Abendbetrachtungen

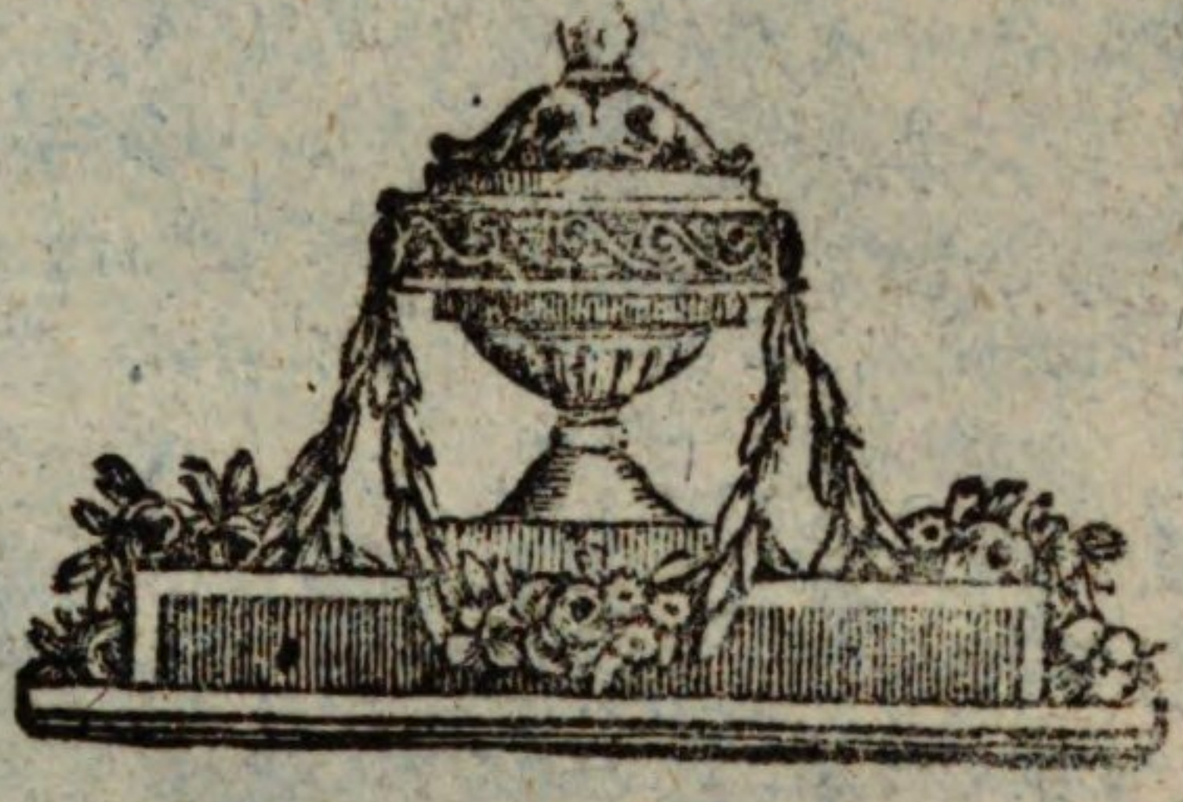
auf

alle Tage des Jahres

von

Gerhard Adam Neuhofer,

Diakon bey St. Anna in Augsburg.



Zweyter Band.

Juli bis December.

Dritte Auflage.

Augsburg,

bey Johann Georg Rollwagen.

Den 1. Juli.

Der Tag ist nun dahin; und in der Flucht der Stunden
Hab' ich durch deine Huld des Segens viel empfunden.
Allgütiger! von dir kam Leben und Gedeih'n,
Froh will ich dir mein Herz zum Dankesopfer weih'n.

Du thust deine milde Hand auf und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Psalm 145, 16.

Ja, mit Huld und Vatergüte sorgst du für deine Geschöpfe, Allgütiger! in unzählbaren Werkstätten ist die Natur beschäftigt Speise und Freude zu bereiten. Wohin mein Auge sich wendet, da erblicke ich die herrlichsten Proben deiner Erhaltung; überall sehe ich, wie die unzählbaren Schaaren der Lebendigen auf der Erde sämmtlich ihre Nahrung finden und wie die Fruchtbarkeit des Bodens hinreicht, seine Bewohner zu nähren, zu erquicken und jedem einzelnen Geschöpfe darzubieten, was es bedarf; ich sehe, wie diese Fruchtbarkeit der Erde sich jährlich erneuert und in jeder Jahresernte einen hinlänglichen Vorrath für Menschen und Thiere hervorbringt. Schon rückt sie mit dem Monate, den ich heute unter deinem Beystande angefangen habe, näher herbey, diese segensvolle Jahreszeit; schon bieten die Wiesen ihr liebliches Grün zur Nahrung der Thiere; schon winken dem Menschen von manchen Bäumen und Gesträuchen reife Früchte zur Erquickung und Labung; mannigfaltige Gewächse stehen auf den Gartenbeeten zu seiner Nahrung bereit; schon werden die grünen Halme auf den Kornfeldern gelber vom heissen Sonnenstrahle; schon neigen sich die körnervollen Aehren gegen die Erde, um zum Theil noch diesen Monat unter der Hand des Schnitters zu fallen und neue Vorräthe zu bieten. Gott! du öffnest liebevoll deine Vaterhand und Wohlgefallen findest du an der Sättigung, an der Freude deiner lebendigen Geschöpfe! O wie könnte ich dieß bemerken und sehen, ohne zur Anerkennung

und Bewunderung deiner sich auf Alles erstreckenden, Alles umfassenden, weisen, und huldvollen Vorsehung erweckt und hingerissen zu werden? — Nein, meine Seele werde voll Dank und mein Herz voll Freude bey dem Anblicke der rastlosen Geschäftigkeit der Natur zur Ernährung der lebendigen Geschöpfe; denn auch mich erhältst und nährest du durch diese weise und liebevolle Veranstaltung; auch mir bietest du, Alliebender! gnädig dar, nicht nur was ich bedarf, sondern auch Vieles, was mir Freude und Vergnügen gewährt. Auch heute hast du mir dieß wieder dargeboten; auch der scheidende Tag war mir abermal ein sprechender Zeuge deiner Güte und Treue. Sey dafür von mir aus kindlicher Seele gepriesen, du Geber aller guten und vollkommenen Gaben! gepriesen für die Erhaltung meines Lebens und für jede Erquickung, die ich auch heute genoß; für die Kraft zur Verrichtung meiner Geschäfte; für die Heiterkeit, mit der ich jetzt auf das ruhende Sommergefilde blicken und dann getrost und freudig dem nächtlichen Schlummer mich überlassen kann. Eben die milde Hand, die alles, was da lebet, mit Wohlgefallen sättigt, sendet auch den erquickenden Schlaf auf die Müden, und waltet schützend und segnend über den Schlummernden, daß sie neugestärkt erwachen und ihren Lebensweg fortsetzen, bis die lange Nacht ihrem Geniessen und Wirken auf Erden ein Ziel setzt. Vater! deiner schützenden und segnenden Hand übergebe ich mich auch für die bevorstehende Nacht; deine Weisheit und Güte werden mich wohl bewahren und unter deinem Schirme wird nichts mir schädlich seyn können.

Ewiger, voll Huld und Milde!
Ich ergebe mich an dich:
Unter deinem starken Schilde
Trifft gewiß kein Unfall mich.
Ruhig wird die Nacht entschwinden,
Wenn mich deine Huld bewacht;
Neuen Segen werd' ich finden,
Wenn der Morgen wieder lacht.

Den 2. Juli.

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Psalm 19, 15.

Der Nachthauch wiegt das schweigende Gefilde
Auf dein Geheiß, o Gott, in Schlummer ein;
Bald wird auch mir das stille Lager winken,
Doch soll zuvor mein Dank dir heilig seyn.
Von dir, Erbarmer, floß auch heute wieder
Des milden Segens viel auf mich herab;
Ich wallte froh an deiner Hand durch's Leben
Und deine Liebe war mein sich'rer Stab.
Zum Segen weckte mich die Morgensonne,
Zum Frieden winkt der Stern des Abends mir;
Allgütiger! so manche Freudenblume
Erblühte mir auch diesen Tag von dir!
Ich lebe noch, und meine Lieben stehen
Noch um mich her, wie ich sie Morgens fand;
Sie freu'n mit mir sich deiner Vatergüte,
Zu deinem Himmel hebt sich Herz und Hand!
Du hast's gethan, du hast uns noch erhalten
Und deine Huld war uns auch heute neu,
O könnten wir doch würdig dich erheben,
Allgütiger! für deine Vatertreu!
Nimm unsre Herzen hin zum Dankesopfer,
Sie seyen ewig, ewig dir geweiht,
Dein Wille sey die Richtschnur unsrer Pfade,
Dir zu gehorchen sey uns Seligkeit.
In Lieb' uud Frieden find' uns jeder Morgen,
Im Schooß' der Eintracht find' uns jede Nacht;

An deiner Hand laß uns durch's Leben wallen,
Bis wir den kurzen Pilgerlauf vollbracht.
Herr! wir sind dein, wir trauen deiner Güte
Und übergeben uns in deine Hand,
Du wirst uns schützen, ob Gefahren dräuen;
Du treuer Hüter wachst für Stadt und Land!
Laß uns in Ruh und stillem Frieden schlafen
Und neugestärkt den Morgen wieder seh'n;
Daß wir auf's neue, Gott, zu deiner Ehre
Und uns zum Heil der Tugend Pfade geh'n.
Wir trauen dir; du wirst uns nicht verlassen,
Die tiefste Nacht ist vor dir Mittagslicht,
Und ob auch Berge weichen, Hügel fallen,
So fällt doch deine Vaterliebe nicht.
Vom Kindesalter bis zum stillen Sarge
Führst du die Deinen stets auf sich'rer Bahn;
Und sinket hier ihr Lebensabend nieder,
So strahlt sie dort ein schön'rer Morgen an.

Den 3. Juli.

Der Abendstern blickt sanft herab;
Allgütiger, der mir
Auch heute viel des Guten gab,
Voll Freude dank' ich dir!
Du führtest mich voll Gütigkeit
Auch heut' durch's Leben hin;
Dir, Gott der Liebe, dir geweiht,
Sey was ich hab' und bin.

Herr, du bist nahe und deine Gebote sind eitel Wahrheit.
Psalm 119, 151.

Mit der demuthsvollen Bitte, daß seine Hand mir gnädig im Laufe des Tages beystehe, erschien ich vor meinem himmlischen Vater und Wohlthäter in der Morgenstunde, ehe ich noch den Verrichtungen und Geschäften des Tages mich überließ, und könnte ich jetzt am Schlusse des Tages die verflossenen Stunden noch einmal überschauen, ohne mich der größten Unachtsamkeit und des strafbarsten Undankes anklagen zu müssen, wenn ich nicht mit Aufrichtigkeit gestehen wollte, daß die Hand des Herrn wirklich mit mir gewesen und sein Schutz und Segen auch im Laufe dieses Tages wieder über mir neu geworden sey? So wahr es ist, daß wir in ihm leben, weben und sind, daß wir ohne ihn nichts thun können und Kraft und Gedeihen allein von ihm herkommen, eben so unläugbar ist es auch, daß sich in dem mannigfaltigen Guten, das ich heute genoß, in der Kraft, die ich zur Führung meiner Geschäfte verspürte und in der Sicherheit vor Gefahren und Leiden, die den Erdenpilger von allen Seiten bedrohen, der mächtige Beystand meines Gottes, sein Schutz und kräftiger Segen an mir aufs neue verherrlicht habe. Allein, indem ich ihn in der Frühestunde um seinen Beystand anflehte, legte ich auch zugleich das Gelübde ab, seinen heiligen Befehlen überall gehorsam zu seyn und von seinem Willen mich in allen meinen Bestrebungen und Thaten leiten zu lassen. Aber that ich dieß auch wirklich; erfüllte ich meine Zusage mit gewissenhafter Sorgfalt und

Treue;

Treue; wendete ich meine Zeit und Kräfte zu den heilvollen Endzwecken an, wozu sie von ihm, dem Ewiggütigen, mir anvertraut worden sind?

Herr, du bist nahe und deine Gebote sind eitel Wahrheit! Allgegenwärtiger, Allwissender, der du nicht nur meiner Handlungen, sondern auch meiner geheimsten Gesinnungen, Gedanken und Neigungen untrüglicher Zeuge bist, deine Gebote, der Glaube an dich und die Vollbringung deines Willens verbreiten wahres Licht, reines Heil und dauernden Segen über das ganze Leben und heben zu höherer Würde und Seligkeit empor. Wo fänden wir Licht über den Ursprung unsers Daseyns, über unsre Bestimmung, über die wichtigsten Angelegenheiten denkender Wesen, wenn Glaube an dich — Religion uns nicht erleuchtete? Wo fänden wir sonst Kraft und Stärke, dem Rufe der Sittlichkeit und der Pflicht in unserm Innern Folge zu leisten und die Macht der Sinnlichkeit zu beherrschen? Wo fänden wir Muth und Trost bey den mannigfaltigen Widerwärtigkeiten, die das Erdenleben mit sich führt und wo sonst Hoffnung und seligen Glauben eines bessern Lebens, wenn der Gedanke an Grab und Tod unser Herz erschüttert? Deine Gebote sind eitel Wahrheit; durch dich finden wir Licht und Kraft und Ruhe und Muth. Möchte ich dieß stets bedenken und meinen Geist und mein Herz immer mehr dem Streben nach Wahrheit und Tugend heiligen! Möchte ich doch auch im Laufe des heutigen Tages zugenommen haben an Licht und innerer Kraft und mir jetzt das ehrenvolle, erhebende Zeugniß geben können, reicher geworden zu seyn an Erkenntniß und Einsicht, an heiligem Muthe für die Pflicht, an wahrer Zufriedenheit und bleibender Ruhe!

Dann hab' ich nicht umsonst gelebt,
Wenn freudevoll mein Geist hienieden
Nach Licht und rein'rer Wahrheit strebt; —
Wenn Pflichtgefühl den Busen hebt
Und Wahrheit, Tugend, Lieb' und Frieden
Zu deinem Kinde, Gott! mich weih'n,
Dann werd' ich ewig selig seyn!

Den 4. Juli.

Freundlich sinkt der Abend wieder
Auf die stille Flur hernieder,
Herr mein Gott, ich preise dich,
Liebevoll erhieltst du mich.
Ja, auf allen meinen Wegen
Floß von dir mir Heil und Segen.
In der stillen Abendzeit
Rühm' ich dieß voll Dankbarkeit.

Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Psalm 103, 2.

Auch heute wieder hat Gott mir Gutes gethan, auch heute hat er mir Leben und Gesundheit erhalten, und meine Verrichtungen mit seinem Gedeihen gekrönt. Aber, erkenne ich auch diese Wohlthaten meines himmlischen Vaters mit dem gebührenden Danke, lobe ich ihn dafür auch stets mit freudigem Herzen und vergesse ich nie, was er mir Gutes gethan hat? — Sollte ich von dem, unter den Menschen leider so gewöhnlichen, Fehler der Vergessenheit der göttlichen Wohlthaten so ganz frey seyn, daß ich mir hierüber keinen, auch nicht den leisesten Vorwurf zu machen hätte? — Ich will jetzt in der Stille der Abendes mit mir selbst darüber zu Rathe gehen und mich ernstlich prüfen, ob ich auch des empfangenen Guten stets mit dankerfüllter Seele eingedenk war, oder ob ich mich zu dem Fehler der Undankbarkeit hinreissen ließ? — Um aber bey dieser Prüfung recht aufrichtig zu verfahren, will ich auf die Quellen zurückgehen, woraus so leicht die Vergessenheit der göttlichen Wohlthaten fließt; denn auf diesem Wege werde ich den richtigsten Blick in mein Innerstes thun und auch in dieser Hinsicht meine Selbsterkenntniß befördern können.

Ist es nicht unläugbar wahr, daß man Gottes Wohlthaten meistens gerade deswegen vergißt, weil man von ihrem Werthe nicht überzeugt ist und weil man sie nicht als Beweise seiner Allmacht, Weisheit und Güte anerkennt? Was uns recht werth und wichtig ist, das liegt uns beständig im Sinne und wir trennen uns ungerne von dem Gedanken an dasselbe.

Aber,

Aber, ist das auch in Absicht auf Gottes Wohlthaten der Fall; ist nicht so oft eben die beständige Fortdauer und der tägliche Genuß derselben eine Ursache der Gleichgültigkeit gegen dieselben? Besondere auffallende Erweisungen der göttlichen Güte prägen sich wohl dem Herzen fester ein, allein die, welche täglich und stündlich zu Theil werden, verlieren in den Augen der Meisten als alltägliche und gewöhnliche Dinge den Werth, den sie haben sollten; darum erinnert sich mancher kaum noch am Abende der ihm im Laufe des Tage zugeflossenen Wohlthaten; darum vergißt er so leicht, was der Herr ihm Gutes gethan hat. — Dazu gesellt sich nun sehr leicht der Stolz, mit dem der Mensch das Gute, das er genießt, als sein eigenes Werk und sich selbst als den Schöpfer seines Glückes betrachtet. Freylich, wer sich selbst alles verdanken zu müssen glaubt, der wird bald den fremden Wohlthäter vergessen und im eiteln Dünkel sich als Verdienst und Lohn anrechnen, was er als Geschenk der gütigen Vorsehung anerkennen sollte. Aber wie undankbar ist ein solches Benehmen; denn, wenn wir auch durch unsere Einsichten, durch unsern Fleiß, so manches für die Erhaltung und Erhöhung unserer Zufriedenheit und Wohlfahrt zu thun im Stande sind, ist es nicht Gott, der Leben und Kraft darbietet, die Umstände leitet und die Bemühungen segnet? —

O ferne sey von mir ein so leichtsinniges, stolzes und undankbares Benehmen; nie, nie will ich vergessen, was Gott mir Gutes gethan hat. Mit kindlichem Dankgefühle erinnere ich mich auch jetzt der zahllosen Erweisungen seiner Huld, und mein Herz freuet sich seiner, ehe der Schlaf mein Auge schließt. Wer Dank opfert, der preiset ihn, und das ist der Weg, daß er uns zeige sein Heil.

Dank und Anbetung weih' ich dir;
Erbarmer! sey gepriesen
Für alle Wohlthat, die du mir
Bis diesen Tag erwiesen.
Mein Herz vergesse ewig nicht
Des frommen Dankes süsse Pflicht.

Den 5. Juli.

Der Tag entschwand
Mit milder Hand
Hast du, Herr, mich geleitet,
Und so manchen Segen mir
Liebevoll bereitet,
Anbetung sey
Für deine Treu,
Aus meines Herzens Grunde
Dir, du Freundlicher, gebracht,
In der Abendstunde.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sey mir gnädig und erhöre mich. Psalm 27, 7.

Unter deinem segnenden Beystande ist mir wieder ein Tag dahin geschwunden, und ich blicke mit freudigem Danke zurück auf die neuen Erweisungen deiner väterlichen Güte und Treue. Du hast dich mir auch heute nicht unbezeugt gelassen, du hast mein Leben erhalten, meine Bemühungen gesegnet und vor Gefahren und Uebeln mich beschützt. Durch deine Güte konnte ich heute wieder an der Vervollkommnung meines Geistes und Herzens arbeiten, und für meine und meiner Brüder Wohlfahrt auf mannigfaltige Weise thätig seyn. Aber kann und darf ich diesen Segenstag beschliessen, ohne noch einmal auf mein Denken und Verhalten zurück zu blicken und ohne vor dir, der du des Herzens geheimste Gesinnungen kennst, mich zu erforschen, wie ich den Tag durchlebt und die mir geschenkte Zeit und Kraft benützt und angewendet habe; darf ich der nächtlichen Ruhe mich überlassen, ohne zuvor mich deiner väterlichen Güte und Treue empfohlen zu haben? Nein! vor dir will ich mich prüfen in der einsamen Stille; dir will ich danken für deinen Segen, und deinen kräftigen Schutz will ich auch für die bevorstehende Nacht mir erflehen.

Unwiederbringlich sind die Stunden des Tages dahin geflossen, und die Nacht reihet sich an sie an; so werden sie alle dahin fliessen die Stunden des Lebens und an sie wird die lange Todesnacht sich reihen,

hen, wo niemand mehr wirken kann. Ach, war ich auch heute eingedenk der eilenden Flucht der Stunden und suchte ich sie fest zu halten, indem ich guten Saamen ausstreute für die ewige Ernte? Bin ich weiser und besser geworden; habe ich meine Pflichten redlich und anhaltend erfüllt; benützte ich jede Gelegenheit, die sich mir darbot, um Gutes zu lernen und Gutes zu üben? — O vergieb mir, vergieb, Vater, wenn ich nicht so ganz deinem heiligen Willen und meiner hohen Bestimmung gemäß handelte; unterstütze mich durch deine Kraft, daß ich immer wachsamer werde und treuer im Dienste der Wahrheit und der Tugend.

Du hast auch heute wieder deine Liebe an mir verherrlicht und ich danke dir dafür mit dem kindlichsten Frohgefühle. Möchte ich doch deiner Güte und Treue immer würdiger werden und mit jedem Tage, den du mir noch hienieden zu leben verstattest, dir durch weisere Anwendungen deiner Segnungen, und durch gewissenhaftern Gehorsam gegen deinen Willen, die Größe meiner Liebe und meines innigen Dankgefühls beweisen; dann, o dann würde ich mich von Herzen freuen, daß du so gnädig bist, und dann würde ich mit fester Zuversicht in allen Verhältnissen meines Lebens darauf bauen können, daß du so gerne hilfst.

Jetzt werde ich bald liegen und schlafen und zu schwach seyn, mich selbst zu beschützen. Schütze mich du, gütiger Vater, und schenke mir, wenn es deiner Weisheit gefällig ist, eine ruhige Nacht. Erhalte du mir gnädig, was dein Segen mir bisher geschenkt hat, und laß mich morgen wieder zu neuer Thätigkeit im Guten gestärkt erwachen. Nun, Herr, ich hoffe auf dich, meine Zeit stehet in deinen Händen.

Laß die Nacht im Frieden schwinden,
Und die Morgenröthe mich,
Neugestärkt und heiter finden;
Meine Seele hofft auf dich.
Du erhöreſt frommes Fleh'n.
Laß mich deine Gnade seh'n.

Den 6. Juli.

Fürchte dich nicht, ich bin bey dir! Jes. 43, 5.

In der Dämm'rung nebelgrauen Schleier
Hüllen sich die müden Fluren ein;
Stille lagert sich auf Hain' und Triften
Und vom Himmel glänzt des Mondes Schein.
Und der Sterne Friedensschimmer spiegelt
Sich so freundlich in des Baches Flut;
Milde Kühlung säuselt von den Bäumen
Labung bringend nach des Tages Glut.
Alles neiget sich zum sanften Schlummer,
Da die süsse Feyerstunde schlug,
Und die Ruhe stärkt, wie milder Balsam,
Jeden, der des Tages Hitze trug.
Freundlich winket nun die Abendkühle
Zu dem Labsal süsser Ruhe mir,
Aber eh' der Schlaf mein Auge schliesset,
Blick ich dankvoll, Vater, auf zu dir:
Deine Liebe bot auch heute wieder
Mir des Segens reiche Fülle dar,
Deine Rechte führte mich durch's Leben,
Schützte mich vor Leiden und Gefahr!
O der Segens, Gott, von dir geleitet
Durch das Erdenleben hinzugeh'n,
Und in dir den sichern treuen Führer
Und den Vater und den Freund zu sehn!
Furchtlos bleib' ich, ob Gefahren dräuen,
Muth durchströmt mich in der tiefsten Nacht,
Ob sich alles rings um mich empöre, —
Unbegränzt ist deine Huld und Macht!

Du bist Vater, bist mit starker Rechte
Unaufhörlich deinen Kindern nah'
Und du schaffest plötzlich Sonnenhelle,
Wo der Blick nur Mitternächte sah!
Du bist bey mir! Unter deinem Schilde
Kann zu mir sich keine Plage nah'n;
Du bist bey mir, Gott! von deiner Liebe
Werd' ich stets, was mich beglückt, empfah'n.
Dir vertrau' ich; du, voll Lieb' und Güte,
Du, Allmächtiger, bist stets bey mir,
Ob auch Finsternisse mich umlagern,
Auch die Finsterniß ist Licht vor dir!
Mag mich jetzt des Schlafes Arm umfangen,
Du, mein Vater, hältst und schützest mich;
Sanft und sicher werd' ich ruh'n und schlafen,
Hoffnungsvoll ergeb' ich mich an dich!

Den 7. Juli.

Gott! zu dir erhebe
Meine Seele sich;
Denn ich bin und lebe
Einzig nur durch dich;
Deine Vatertreue
War auch heut' mit mir;
Gütigster! ich weihe
Dank des Herzens dir.

Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe und deine Rechte mir helfen. Psalm 119, 175.

Mit dem nun geendigten Tage bin ich wieder einen Schritt näher am Grabe und ich weiß es nicht, ob sich nicht vielleicht, so gesund und heiter ich mich auch jetzt in der Abendstunde fühle, schon die heutige Nacht mein Leben endigt, oder doch mein Ziel mir weit näher ist, als ich selbst ahnde und glaube. Ich kann es mir nicht verbergen, daß der Gedanke an des Lebens Flüchtigkeit und an des Todes ungewisse Nähe, immer etwas bitteres für mich behält, da der Wunsch lange zu leben im Menschenherzen so tief eingewurzelt ist und selbst der Greis noch immer Anhänglichkeit an das Daseyn auf Erden fühlt. Sollte nicht daher der Wunsch, noch länger zu leben, wenn er von Weisheit und Gottesfurcht geleitet wird, nicht nur erlaubt, sondern auch ganz dem Geiste meiner Religion gemäß seyn? Betete doch Jesus, im Vorausblicke auf sein nahes Ende: Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch vorüber; und liegen doch dem Wunsche eines längern Aufenthaltes auf Erden auch edle Absichten zu Grunde, die dem Vater im Himmel, der das Leben und die Liebe zum Leben gab, nicht mißfallen können. Darum bete ich vertrauensvoll: Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe; laß mich, gütiger Vater im Himmel, noch länger wandeln auf der schönen Erde und zu deiner Ehre noch reichlich guten Saamen streuen für die ewige Ernte!

Sollte ich es nicht lieben, dieß Leben auf Erden, wo ich nicht nur viel Gutes genieſſen, sondern auch

viel

viel Gutes lernen und ausüben kann; sollte es mir nicht theuer seyn, da ich, je länger ich lebe, mir desto mehr Schätze der Weisheit und der Tugend einzusammeln im Stande bin? Jedes Jahr, jeder Tag kann mir dazu nützlich werden, daß ich vollkommener an Erkenntniß, richtiger in meinen Einsichten, fertiger in der Pflichterfüllung und nutzbarer für die Welt werde, und also den Zweck meines Daseyns erreichen und für das höhere Vaterland mich würdig vorbereiten kann. Und — sollt' ich ihn mir verbergen, den unschuldigen, nur auf Liebe beruhenden Grund, warum ich länger zu leben wünsche? — je länger ich lebe, desto nützlicher kann ich meinen Lieben und Freunden noch werden, desto mehr für ihr Wohl, für ihre Zufriedenheit wirken! — Wer sollte den Ehegatten, den Vater, der noch länger im Kreise der Seinen zu leben wünscht, den Freund, der mit Schmerz an die Trennungsstunde denkt, tadeln wollen? Wahrlich, wer das könnte, den müßten Schwärmerey und eigner Lebensüberdruß sehr irre geleitet haben! — Und, der Gott, der die Liebe ist und uns zur Liebe schuf, der uns zusammenführte, in Liebe glücklich zu seyn, der wird den Wunsch, länger mit meinen Geliebten vereint zu seyn, nicht strafbar finden, da er aus einer edeln Quelle fließt.

Darum flehe ich jetzt in der stillen Nacht zu dir, Vater im Himmel, laß meine Seele leben, verlängere, wenn es mir und den Meinen gut ist, meine Tage hienieden; daß ich dich lobe, daß ich nach deinem Willen denke und handle, Segen stifte und Gutes verbreite. Ja! dazu laß deine Rechte mir helfen, dazu unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich, bis meine Stunde schlägt, zu deiner Ehre lebe.

Ich fleh' mit kindlichem Vertrau'n:
Laß mich den Morgen wieder schau'n;
Verläng're, Gott, mein Leben!
Du, der so gerne Gutes thut,
Wirst mir, was du für wahrhaft gut
Und heilsam findest, geben!

Den

Den 8. Juli.

Mit Dank und Freude schwinget sich
Mein Geist zu dir hinauf:
Denn milder Segen strömt durch dich
Auf meinen Pilgerlauf.
Der Morgen kommt, der Abend naht
Und du erfreust mich früh und spat.
Auch wenn die sternenvolle Nacht
Die stille Flur bedeckt,
Ruh' ich, von deiner Huld bewacht,
Bis mich der Morgen weckt.
Darum ergeb' ich fröhlich mich
Auch jetzt voll Zuversicht an dich!

Siehe! der Herr, Herr hilft mir. Jes. 50, 9.

Die Nacht verbreitet ihre dunkeln Schatten um mich her; das Leben scheint von den Gefilden zu fliehen und die Stille der Gräber waltet durch Thäler und Haine. Ermüdet sehnt sich mein Leib nach dem erquickenden Schlafe und ich werde bald in den Zustand der Bewußtlosigkeit und der Schwäche sinken, der mich den Todten ähnlich macht: doch, auch dann, wenn ich selbst von mir nichts mehr weiß und gleichsam todt bin für die Aussenwelt, wenn ich für meine Sicherheit und Erhaltung nichts mehr zu leisten im Stande bin, auch dann darf ich mich dessen getrösten, der sich über uns mit Vaterliebe erbarmet und nicht ablässet uns Gutes zu thun. — Siehe! der Herr, Herr hilft mir; so darf ich mit kindlichem Vertrauen sprechen, und dieser Glaube an seine Hülfe beseitigt jede Besorgniß, jede Furcht, welche die Dunkelheit der Nacht, die Hülflosigkeit des Schlafenden und die mannigfaltigen ihn bedrohenden Gefahren veranlassen könnten. Der Herr, der Allgewaltige, dessen Macht keinen Widerstand kennt, der mit unbegränzter Kraft alles ordnet und leitet; der Allweise, der alles mit den sichersten Mitteln zum herrlichsten Endzwecke führet; der Allgütige, der nur die wahre Vollkommenheit und das bleibende Heil seiner Kinder will und unaufhörlich befördert, — dieser ist mein Helfer und mein Beschützer am Tage wie in der finsterſten Nacht; er

behütet meine Seele, erhält mein Leben, sichert meinen Frieden und giebt aus seiner unerschöpflichen Fülle mir alles dar, was ich zur Erreichung meiner Bestimmung nothwendig habe! Siehe, der Herr, Herr hilft mir! Mit diesem frohen Glauben überlasse ich mich auch jetzt der nächtlichen Ruhe. Reich an Segen entschwand mir der Tag, auch die Nacht wird im Frieden entschwinden und nichts wird mich unter Gottes Leitung, treffen, das nicht auf die Beförderung meiner wahren und bleibenden Wohlfahrt einen gesegneten Einfluß haben muß. — Aber, darf ich mich seiner Hülfe auch ganz zuversichtlich getrösten? Seine Augen sehen auf die Gerechten; nur die Frommen, die mit Freuden ihre Pflicht erfüllen und den Weg der Tugend wandeln, sind seiner Hülfe ganz gewiß, nur sie können in allen ihren Angelegenheiten und Schicksalen auf seinen starken Schutz und kräftigen Beystand zählen. — Darf auch ich das; ist mein Herz voll heiliger, reiner Liebe zu ihm, habe ich auch im Laufe des heutigen Tages meine Pflichten gewissenhaft erfüllt; suchte ich an Weisheit, Tugend und Heiligkeit zu wachsen; dachte ich bey dem Guten, das ich genoß, mit Dankbarkeit an den Geber aller guten und vollkommenen Gaben und wendete ich dieselben nach seinem Willen an? — Wenn hier bey diesen Fragen mein Herz mich nicht anklagt, dann darf ich freudig und hoffnungsvoll im Hinsehen auf die bevorstehende Nacht sagen: Siehe, der Herr hilft mir! Und daß ich dieß an jedem Abende sagen könne, dazu will ich mich durch wahre Frömmigkeit, durch Liebe zu allem, was recht und gut ist, durch unermüdete Pflichttreue und durch festen Glauben an seine Weisheit, Macht und Güte geschickt machen.

Ich blicke hoffend auf zu dir
Im dunkeln Schoos der Nächte,
Du treuer Vater hilfest mir;
Beschirmt durch deine Rechte
Werd' ich den Morgen wieder schau'n,
Gern hilfst du allen, die dir trau'n.

Den

Den 9. Juli.

Heiter senket sich der Abend wieder
Ruhebringend auf die Sommerau,
Und die Flur erglänzt im frischen Thau:
Sinkt einst mir der Lebensabend nieder,
Möcht' er dann so ruhevoll und rein
Wie ein stiller Sommerabend seyn!

Die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden.
Jes. 57, 2.

Richtig wandeln, ein reines, vorwurfsfreyes Leben, ein mit den Vorschriften Gottes und des Gewissens übereinstimmendes Verhalten, das führt zum Frieden, das giebt dem Geiste Heiterkeit und dem Herzen Ruhe. Wie glücklich, wie erhaben über alle Erschütterungen und Stürme der Zeit, wie entschlossen und muthvoll am Tage der Gefahr, wie bereitwillig und ergebungsvoll unter Entsagungen und Aufopferungen, welche die Pflicht fordert, ist der, dem Pflichtgefühl den Busen hebt, den freudiges Rechtthun auf jedem Pfade beseelt und dem Gottesglaube überall voranleuchtet! Er kommt zum Frieden; in seinem Herzen toben nicht die wilden Stürme der aufgeregten Leidenschaft und der ungezügelten Begierde; gleichweit entfernt von dem Taumel einer wilden ausgelassenen Fröhlichkeit und von mürrischer Verschlossenheit in sich selbst, wohnt Heiterkeit und stille Genügsamkeit in seinem Gemüthe; frey von Besorgniß und Furcht, unverletzt von den Dornen eines bösen Gewissens, mit heiterm, offenen Sinne für die Wahrheit, stets empfänglich und bereitwillig für das Gute, wandelt er seinen Pfad durch's Leben hin; ob die Freude ihm lächelt, oder sein Pfad in trübe Wolken gehüllt wird, in seinem Innern herrscht Gleichmuth und Ruhe. Ja, gerade am Tage der Widerwärtigkeit offenbart sich der Segen eines tugendvollen Sinnes in seiner ganzen Kraft; wenn auch des Leidens Bürde schwer auf dem Redlichen liegt, so weicht den-

noch sein Friede, seine Ruhe nicht; ohne kleinmüthiges Zagen, ohne unzufriedenes Murren trägt, hofft und duldet er; über die dunkle Gegenwart erhebt sich sein ruhiger Blick in eine lichtere Zukunft; unwandelbar, gleich dem Felsen in tobenden Wellen, steht sein Gottesglaube, seine Hoffnung auf den Allwaltenden, und wenn auch, in der Schmerzen heissem Drange, der Wehmuth Thräne fließt, so giebt ihm sein Bewußtseyn doch des Trostes reine Quelle, und seine Ruhe verläßt ihn ewig nicht. Ja ewig nicht; auch wenn der Abend seiner Tage sich herniedersenkt, bleibt sanfter Friede und himmlische Ruhe sein sicheres Loos, sie weichen selbst in der Todesstunde nicht von ihm und eröffnen ihm heitere Aussichten in die seligen Gefilde des ewigen Friedens!

O daß auch meine Tage so entflössen! o daß am Lebensabend noch das unschätzbare Kleinod des Seelenfriedens mein Eigenthum wäre! — Nicht umsonst werde ich mich darnach sehnen, nicht vergebens werden meine Bestrebungen darnach seyn, wenn ich nur den rechten Weg betrete, wenn ich richtig wandele — Recht und Tugend über alles liebe und mein Herz unbefleckt erhalte. Hilf mir dazu, lieber Vater im Himmel! Freudiges Rechtthun sey meine höchste Sorge; jede gute That ist ein Saamenkorn des Friedens und des Trostes, jeder Zuwachs an Reinheit und Lauterkeit der Gesinnungen, jeder Sieg über Leidenschaft und Neigung ist Gewinn für bleibende Herzensruhe! O dann, dann sinkt heiterer als diese Sommernacht der letzte Abend einst mir nieder, und ruhig werde ich einschlafen, um in des ewigen Friedens Lichtgefilden selig zu erwachen.

Zum Frieden führt das reine Herz,
Giebt Heiterkeit am Tag der Freuden,
Es stillt und lindert jeden Schmerz
Und bietet Himmelstrost im Scheiden!
O würde dieses Kleinod mein,
Herr! hilf mir, reines Herzens seyn!

Den 10. Juli.

Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe. Ebr. 4, 3.

Freundlich winkt der Stern des Abends wieder
Durch zerrißnes Nachtgewölk auf mich;
Friede Gottes säuselt durch die Zweige
Und des Abends Kühlung breitet sich
Auf die Triften; milder Regen tränkte,
Was des Tages Sonnenglut versengt;
Wieder wird die Rose sich erheben,
Die so matt und welk zur Erde hängt:
Von der Ruhe lindem Fittig träufelt
Milde Labung nach des Tages Last,
Und die Müh' des Fleißigen belohnet
Nach des Mittags Schwüle süsse Rast! —
O so endet alles doch hienieden,
Und es wechselt alles, alles ab:
Preis dir, Vater, der dem schwülen Tage
Einen Abend voll Erquickung gab! —

Ihr Gedrückten von des Schicksals Bürde,
Ihr Gebeugten, von des Tages Last,
Freuet euch! Die Feyerstunde tönet
Und der Abend beut euch süsse Rast!
Ewig blutet keine Schicksalswunde
Und nicht unvergänglich ist der Schmerz,
Wenn des Lebens Abendglocke schallet,
Findet Ruhe das gedrückte Herz.
Still und friedlich ist der Todtenschlummer,
Kühlung beut das enge Schlafgemach,
Und es folgt kein Mißgeschick der Erde
In der Särge dunkle Heimath nach.

Ausgerungen sind dann alle Kämpfe,
Ueberwunden ist dann jeder Feind
Eurer Ruhe, wenn der helle Vollmond
Euer letztes Schlafgemach bescheint!
Friede, mild und sanft wie Palmenkühle,
Lispelt in des Grabes Dämmerung,
Wo sie ruhen, die vom heissen Kampfplatz
Eingegangen zur Verherrlichung!

Wallet muthig, traget eure Bürden;
Nähme sie auch spät der Tod euch ab,
Endlich naht er, als ein Friedensbote,
Freundlich trägt er euch in's stille Grab!
Und empor vom dunkeln Thränenlande
Schwingt die Seele durch des Grabes Thor
Zu den Lichtgefilden der Vollendung
Und zum reichen Lohne sich empor! —

Vater! wenn des Tages Last und Hitze
Mich auf meiner Erdenwallfahrt drückt,
Laß mich blicken auf die Schlummerstätte,
Die am Lebensabend mich erquickt.
Laß mich blicken in die lichten Hallen
Wo kein Schmerz und keine Klage wohnt,
Wo voll Huld und Weisheit deine Milde
Fromme Dulder mit der Palme lohnt.
Ehren will ich deinen Vaterwillen,
Tief anbeten deine Lieb' und Macht!
Gieb, wenn meine Abendglocke tönet,
Mir wie heute eine sanfte Nacht!

Den 11. Juli.

In Frieden floß der Tag dahin
Und friedlich naht die Nacht,
Dir, Gott, durch den ich leb' und bin,
Sey Preis und Dank gebracht!
In Lieb' und Frieden wollen wir
Durch dieses Leben geh'n;
Bis wir uns freudig einst bey dir
Im ew'gen Frieden seh'n!

Abraham sprach zu Lot: Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, denn wir sind ja Brüder. 1. Mos. 13, 8.

Friedlich scheidet die Sonne von der dämmernden Flur und in stillem Frieden beginnen die leuchtenden Sterne ihre nächtliche Bahn; o daß Eintracht und Friede, diese holden Kinder des Himmels, auch in allen Herzen der Menschen, in Pallästen und Hütten ihre segnende Heimath hätten, daß Feindschaft und Groll, Unfriede und Zwist ferne von deinen Kindern seyn möchten, du Gott des Friedens! — Aber, wie so manche vergessen auch heute die ernste Ermahnung: Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen, wie so manche nehmen ein feindseliges, erbittertes Herz mit auf das nächtliche Lager, das so leicht sich in ihr Sterbebette verwandeln kann! — Wie beschämend ist für diese das Wort des frommen Erzvaters: Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, denn wir sind ja Brüder, da sie als Christen durch die engsten und festesten Bande zur Eintracht verpflichtet sind. Wie sehr vergessen sie die Selbstbeherrschung und Würde, die sie als vernünftige Menschen und als Christen beweisen sollen; wie wenig ist es ihrer Seele gegenwärtig, daß der Geist des Evangeliums Jesu ein Geist der Liebe und des Friedens sey! Und wie wenig zeigen sie ächte Sorgfalt für ihre wahre Ehre, für ihre Zufriedenheit und Ruhe, und für die Wohlfahrt ihres Hauses und ihrer Familien, wenn sie den Einflüssen der Leidenschaft des Zornes sich zu sehr überlassen und in Unfrieden, Zwietracht und Streit mit andern leben. Im Frieden hat uns der Herr berufen; es soll nicht Streit und Zank unter uns seyn, denn wir sind Brüder, und schön

und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen! —

Doch, bin ich selbst ganz frey von diesem Fehler; bin ich mit jedermann, so viel an mir ist und so viel ich selbst dazu beytragen kann, in Friede? Habe ich mir den Sinn dessen zuzueignen gesucht, der nicht wieder schalt, da er gescholten ward und nicht drohete, da er litte? — Ach, ich fühle es nur zu sehr, wie reitzbar ich bin und wie wenig oft dazu gehöre meinen Zorn zu entflammen und mich zur Ungerechtigkeit gegen meinen Nächsten zu veranlassen. Aber, so lebhaft ich jetzt die Unanständigkeit und Sündlichkeit einer solchen Gemüthsverfassung fühle, so ernstlich als ich mich jetzt entschliesse, mit der möglichsten Sorgfalt über meine Leidenschaft zu wachen, eben so unermüdet und thätig sey auch mein Bestreben, den Entschluß zur That reifen zu lassen, und immer mehr Selbstbeherrschung, Sanftmuth, Versöhnlichkeit und Friedensliebe zu lernen! Ach, ich würde den heutigen Tag nicht fröhlich enden, ich würde nicht mit heiterer Seele in die friedliche, stille Nacht hinausblicken, nicht sanft einschlummern können, wenn Zorn und Feindschaft in meinem Herzen kochten! — Und wie würde ich auf den Lebensabend mit Ruhe hinsehen, wie ein Land des Friedens über dem Grabe freudig hoffen können, wenn die Lebenssonne über meinem Zorne untergienge? — Vater! ich will, so viel an mir ist, mit allen Menschen, meinen Brüdern, Friede halten und durch Beherrschung meiner Leidenschaft, durch Sanftmuth und Freundlichkeit mich als dein Kind beweisen!

In Lieb' und Eintracht schwinde
Mein Lebenstag dahin,
Die letzte Stunde finde
Voll Friede meinen Sinn!
Dann, Gott, gefall' ich dir
Und du gewährest mir
Des Friedens reichen Lohn
Dereinst vor deinem Thron!

Den 12. Juli.

In deiner Hand steht meine Zeit;
Du treuer Vater hast das Leben,
Aus Güte und Barmherzigkeit,
Mir bis auf diesen Tag gegeben:
Du forderst es früh oder spät
Zurück; o wär' ich dann bereitet,
Daß, wenn der Leib zur Ruhe geht,
Mein Geist zum höhern Leben schreitet.

Seyd bereit! Matth. 24, 44.

Nur zwey kurze, aber sehr ernste innhaltsreiche Worte des höchsten Lehrers der Wahrheit und der Tugend, des sichersten Führers zu wahrer Menschenwürde und Seligkeit. Ich will sie mir jetzt noch in der einsamen Stille des Abendes vorhalten und mit frommen Entschliessungen und Vorsätzen den Tag beschliessen, den ich an der leitenden und segnenden Vaterhand meines Gottes wieder durchlebt habe. — Bey dem Glauben an ein ewiges Leben, bey dem Gedanken, daß wir von der Anwendung unserer Zeit und unserer Kräfte Rechenschaft geben, und einst empfangen sollen, je nachdem wir im Lande der Vorbereitung gehandelt haben, es sey gut oder böse, — bey diesem Glauben kann ich mir keine glücklichere Gemüthsverfassung denken, als wenn man immer auf die Stunde des Abschiedes von der Erde und auf die große Rechenschaft gefaßt und also, wie Jesus sagt, bereit ist. Da die Entscheidung unsers künftigen Schicksals von unserm gegenwärtigen Verhalten abhängt, da das Leben so flüchtig und die Zeit des Abschiedes von der Erde uns verborgen ist, so gehört es unbedingt zur wahren christlichen Lebensweisheit, sich immer mehr die Gemüthsverfassung zu erwerben, bey welcher man dem nahenden Tode ruhig die Hand bieten kann und vor dem gerechten Richter unsrer Gesinnungen und Handlungen nicht erzittern darf. — Und diese ruhige Fassung, diese freudige Bereitschaft auf ein seliges Ende, von wem könnte ich sie besser lernen, als eben von dem, der den Seinen so oft und dringend zurief: Seyd bereit; wachet, denn ihr

wisset

wisset nicht, in welcher Stunde euer Herr kommt, und der zugleich sein Wort: Ich muß wirken, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann, durch ein heiliges, thatenvolles, dem Dienste Gottes, der Wahrheit und der Tugend unermüdet geweihtes, Leben bestättigte. — Ja! ein edles, Gott geweihtes, thatenvolles Leben, unabläßige Pflichttreue, redliche Wirksamkeit für Wahrheit und Menschenwohl ist die schönste, sicherste Bereitschaft auf ein seliges Ende, und die reichhaltigste Quelle des Muthes und der Ruhe bey dem Gedanken an die künftige Rechenschaft. — Aber, bin ich so bereit? Wandte ich mein bisheriges Leben, wandte ich auch den nun in Vergangenheit eilenden Tag zu diesem erhabenen Zwecke an; würde ich mit freudiger Ergebung, mit ruhigem Bewußtseyn und seliger Hoffnung im Tode entschlafen können, wenn die bevorstehende Nacht die letzte meines Lebens auf Erden seyn sollte? —

O du gerechter Richter, allwissender Zeuge meiner Gesinnungen und Thaten! Vergieb mir so manche versäumte Gelegenheit zur Erlernung des Wahren und zur Vollbringung des Guten, so manche Verirrungen vom Wege der Pflicht und so manche im Dienste des Eiteln und Unbeständigen verschwendete Stunde! Jesu Wort: Seyd bereit, töne von heute an ernst und mahnend an mein Ohr und in mein Herz, daß ich nach seinem Vorbilde meine Tage weise auskaufe und mein Leben auf Erden durch Weisheit, Tugend und Heiligung zu einer würdigen Vorbereitung auf die selige Ewigkeit mache, damit ich, wenn du, Herr über Leben und Tod mich von hinnen abrufest, bereit und treu in deinem Dienste erfunden werde.

Des Erdenlebens Tage flieh'n,
Wie Wölkchen leicht vorüberzieh'n;
Doch an die Flucht der Pilgerzeit
Reiht sich die lange Ewigkeit:
Drum will ich dir, o Gott, allein
Des Lebens kurze Stunden weih'n
Und heilig sey mir allezeit
Der Zuruf Jesu: Seyd bereit!

Den

Den 13. Juli.

Mein Gott! auch dieser Tag war Zeuge deiner Gnade,
Du hieltst und leitetest mich auf dem Lebenspfade:
Gesundheit, Licht und Kraft nahm ich, o Gott, von dir,
Dein Schuß und Segen sey auch in der Nacht mit mir.

Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben. Ap. Gesch. 14, 17.

Wie segnensschwer dort auf den Getreidfeldern die vollen, bald ganz gereiften Aehren im milden Dämmerlichte des Abends, gewiegt vom kühlenden Winde prangen; wie freundlich zwischen dem dichten Laube der Bäume, die, an dem heissen Strahle der Sonne allmählich reifenden Früchte hervorblicken und für den segnenden Herbst eine reiche Lese versprechen! Ja, Gott! du hast mich nicht unbezeugt gelassen; überall, wohin im weiten Reiche der Natur unser Auge sich wendet, finden wir mit Anmuth und Lieblichkeit, Segen und Wohlthat vereinigt; jedes Getreidefeld, jeder fruchtvolle Garten ist ein Zeuge deiner Macht und Güte. Du giebst uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten, du krönest das Jahr mit deinem Gute! Erquickend und tränkend strömt aus den Wolken der Regen auf das Land und durch die abwechselnde Witterung, durch Sonnenschein und Näsſe, führst du Fruchtbarkeit herbei, und giebst, wie ein guter Vater, deinen Kindern Nahrung und Freude. Selbst wenn der Himmel sich in schwarze Wetterwolken hüllt, die der brausende Sturm von allen Enden zusammen treibt, selbst wenn der geschlängelte Blitz plötzlich die Mitternacht zum hellen Tage wandelt und der rollende Donner mit furchtbarer Stimme durch das schweigende Dunkel der Nacht hallet, selbst dann lässest du deine Liebe nicht unbezeugt, reinigst durch die gewaltsame Erschütterung die Luft von den faulen, giftigen Dünsten, die von der drückenden

Schwüle

Schwüle des Sommers erzeugt, Seuche und Tod verbreiten würden und beförderst selbst durch das dräuende Ungewitter Segen und Fruchtbarkeit. —

O so zeugt alles von dir, so sind die mannigfaltigen Abwechselungen der Witterung und der Jahreszeiten lauter Herolde deiner unaussprechliche Macht, Weisheit und Güte! Ja selbst die furchtbaren Naturerscheinungen werden zum Segen für das Ganze und verherrlichen dich, du großer Erhalter und Beherrscher des unermeßlichen Weltalls! — O so will ich denn freudig achten auf die Erweisungen deiner Liebe und Güte und mit zufriedenem dir vertrauendem Sinne meinen Lebensweg fortsetzen. Der Glaube an dich, der in der Natur durch Stürme Fruchtbarkeit fördert und durch Ungewitter Segen herbey führt, der Glaube an dich sey mein Trost und meine Hoffnung, wenn Leiden des Lebens mich beugen und Gram und Kummer mich drücken. Du wirst's auch hier mit mir wohl machen und den Gang meiner Schicksale so ordnen und leiten, daß auch Leiden mir zum Segen, zur Erhöhung meiner geistigen und sittlichen Bildung und zur Erreichung meiner hohen und ewigen Bestimmung fruchtbar und segensvoll seyn müssen.

Mit diesem frohen Glauben überlasse ich mich jetzt der erquickenden Ruhe. Sollte vielleicht schon in der bevorstehenden Nacht ein Ungewitter über mir aufziehen; ich bin in deiner Hand und du sorgst für mich; deine Liebe wird mich so leiten, daß mir, wenn ich dir und dem Guten treu bleibe, auch Leiden Segen bringen müssen.

Es mag auf meinem Pfade mich
Das Licht der Freude fliehen,
Mag Nacht und Ungewitter sich
Um meine Scheitel ziehen;
Ich hoff' auf dich,
Du leitest mich,
O Gott! zu Licht und Segen
Auch selbst auf dunkeln Wegen!

Den 14. Juli.

Dem, der überschwenglich mehr thun kann, als wir bitten und verstehen, sey Ehre in Ewigkeit. Epheſ. 3, 20. 21.

Stille waltet, Finsterniß umhüllet
Die Gefilde, milder Sternenschein
Funkelt, wie ein Licht aus bessern Welten,
Und die Ruhe wiegt die Müden ein.
Alles schläft vom Hauch der Abendkühle
Sanft erfrischet nach des Tages Glut;
Von der Stirne ward der Schweiß getrocknet,
Und mit leichtern Schlägen wallt das Blut.
Alles schläft; du Vater deiner Kinder,
Deine Liebe schläft und schlummert nie;
Schützend blickt sie auf die Frommen nieder,
Um der Unschuld Lager schwebet sie,
Und verscheucht die drohenden Gefahren,
Die im Schooſe dunkler Nächte ruh'n:
Allbarmherziger! Du rastest nimmer
Deinen Kindern freundlich wohlzuthun.
Deinem Schutze will ich mich ergeben,
Da auch mich die Dunkelheit umfäht
Und die Glieder sich nach Ruhe sehnen.
Höre, Herr! mein kindliches Gebeth:

Unaussprechlich, Gott, ist deine Treue,
Ueberschwenglich deine Freundlichkeit;
Seit dem ersten Blicke in das Leben,
Bis zu dieser stillen Abendzeit
Hast du, Vater, gnädig mich geleitet:
Aus des Herzens Fülle preis' ich dich;

Täglich war dein Vaterherz mir offen,
Täglich floß dein Segensquell auf mich;
Selbst auf dunkeln engverschlungnen Pfaden
Wareſt du, Allgütiger! nicht fern,
Und entnommen aus der Drangsalstunde
Rühmt' ich: Meine Hilfe kommt vom Herrn!
Dir verdank' ich jede Freudenblüthe,
Jede gute That, die mir gelang,
Jeden Lichtstrahl reinerer Erkenntniß,
Der in meine dunkle Seele drang:
Preis und Dank für jede gute Gabe,
Denn sie strömte nur von dir mir zu!
Liebend leiteſt du mich durch das Leben
Von der Wiege bis zur Grabesruh!

Gott im Himmel! Laß mich's nie vergeſſen,
Wie unendlich deine Huld und Treu',
Und wie innig meine ganze Seele
Dir zu Lieb' und Dank verpflichtet ſey!
Laß mich jetzt in ſtillem Frieden ſchlafen
Bis der Stern des Morgens wieder lacht;
Segne mich und alle deine Kinder,
Allen ſchwinde ſtill und ſanft die Nacht!

Den 15. Juli.

Vernimm den Dank, der dir gebührt,
Wie liebevoll und weise
Hast du auch heute uns geführt
Auf unsrer Lebensreise.
Der Abend kam, der Tag vergieng,
Und jedes von uns, Herr, empfieng,
Von dir, Licht, Kraft und Segen!

Gott! wir warten deiner Güte. Psalm 48, 10.

Mit diesem vertrauensvollen Gebete, allmächtiger und barmherziger Vater im Himmel! erscheinen wir, deine Kinder, in der friedlichen Stille des Abends vor dir und freuen uns deiner unaussprechlichen Liebe. Du hast uns auch heute wieder einen Lebenstag im Schooße der Zufriedenheit durchleben lassen, so manche Gefahren von uns abgewendet und von Leiden, unter denen so manche unsrer unglücklichen Mitmenschen seufzen, uns frey und unverletzt erhalten. Von dir kam Gedeihen und Kraft zur Ausrichtung unserer Geschäfte und Segen zu unsern Unternehmungen. O laß dir dafür das Opfer des Dankes gefallen, das wir aus kindlichem von der Größe deiner Huld und Liebe tief durchdrungenem Herzen dir weihen! Wir erkennen es, Vater, mit dem lebhaftesten Demuthsgefühle, daß wir ohne dich nichts seyn würden, und daß wir alles, was wir sind und haben, nur deiner Gnade verdanken. Aber mit freudigem Vertrauen und lebendiger Hoffnung warten wir deiner Güte, und überlassen den Gang unsrer Schicksale auch auf die künftigen Tage unsers Lebens deiner so weisen und huldvollen Leitung. Du hast Wohlgefallen an denen, die dich fürchten und auf deine Güte warten. Vater! kindliche Ehrfurcht gegen dich, unsern erhabensten Wohlthäter, dankvolle Liebe und freudige Bereitwilligkeit zur Vollziehung deiner, nur auf unser Heil abzweckenden, Befehle, demuthsvolles

Vertrauen, daß du, Allgütiger, es ewig mit uns wohl machen werdest; dieß sind die Gefühle, die uns bey dem Andenken an deine mächtige Erhaltung unsers Lebens und an die weise und huldvolle Leitung unsrer Schicksale beseelen; o blicke auch jetzt mit Wohlgefallen auf uns herab und laß uns auch für die bevorstehende Nacht deiner Güte und Treue empfohlen seyn.

Ja, Vater! wir warten deiner Güte, wir hoffen mit kindlichem, demuthsvollem Vertrauen, daß du wie bisher uns gnädig und väterlich beschützen werdest, daher legen wir uns ohne Besorgniß und Furcht zur Ruhe nieder. Nichts, was uns auch begegnen könnte, wird uns wahrhaft schädlich seyn können, wenn wir dich lieben und von deiner väterlichen Aufsicht mit frohem Herzen überzeugt sind, denn denen, die dich lieben, muß alles, was sie im Laufe des Erdenlebens trifft, und wäre es auch bitter und schmerzhaft, zum wahren Segen gereichen. Darum warten wir deiner Güte, selbst am Tage des Leidens und wappnen uns schon im Voraus mit dem erhebenden Gedanken, daß du selbst durch Prüfungen und Widerwärtigkeiten deine Liebe an uns verherrlichest und auch auf dunkeln, dornenvollen Pfaden deine Kinder zu ihrer wahren Bestimmung, zur Weisheit, zur Tugend und zum ewigen Frieden, hinleiten könnest.

Mit diesem frohen Glauben überlassen wir uns nun der sanften Ruhe der Nacht und übergeben uns und alles, was unsern Herzen werth und theuer ist, deiner väterlichen Beschirmung und Pflege. Gott! wir warten deiner Güte und keiner wird zu Schanden, der dein harret.

Gott, deiner Güte trauen wir
In Sonnenschein und Nacht;
Denn ewig, ewig ist bey dir
Allweisheit, Lieb' und Macht.
Auch wenn uns Nacht und Dunkel hüllt
Bist du nicht von uns fern,
Du hast noch stets dein Wort erfüllt,
Du hilfst und segnest gern.

Den 16. Juli.

Anbetung dir, durch dessen Macht
Sich jetzt die sternenvolle Nacht
Auf ruhende Gefilde
Hernieder senkt, Anbetun dir!
Auch heute warest du mit mir,
Du Herr voll Huld und Milde!
Und ewig wirst du mit mir seyn,
Wenn ich, im Herzen fromm und rein,
Den Pfad der Tugend gehe,
Und nur auf deine Lieb' und Macht,
Am hellen Tag', in dunkler Nacht
Voll frommen Glaubens sehe.

Wohl denen, die das Geboth halten und thun immerdar recht.
Psalm 106, 3.

Rechtthun — redliche, gewissenhafte Pflichterfüllung giebt hohen bleibenden Gewinn. Wenn ich in der Abendstunde, bey dem Rückblick auf den vollendeten Tag mir selbst das frohe Zeugniß geben kann, nicht umsonst gelebt, sondern den Forderungen der Pflicht, nach dem Maase meiner Kräfte, Genüge geleistet und für mich und andere Gutes gewirkt zu haben, welche selige Zufriedenheit, welche erhabene Ruhe empfindet dann mein Herz; wie wohl ist mir dann bey dem Aufblicke zu dem, der zum redlichen Wollen das Gedeihen schenkt und aus dessen Fülle mir täglich und stündlich so viele Wohlthaten zufliessen; wie kann ich der erquickenden Ruhe, welche der Abend bietet, mich erfreuen und mit heiterm Bewußtseyn und frommer Freudigkeit mich dem sichern Schutze des Allgütigen anvertrauen! — O wohl denen, die das Gebot halten und thun immerdar recht! Heil dem, der mit einer beständigen, gefühlvollen Richtung des Herzens auf das Heilige und Wahre, mit unverfälschter Gewissenhaftigkeit vor Gott und Menschen wandelt, der überall auf Gottes warnende und tröstende Vaterstimme hört, den Willen des Ewigen zur Richtschnur seiner Gesinnungen und Handlungen nimmt und den Pfad der Pflicht mit unverdrossener Treue und unerschütterlichem Muthe wandelt! Heil

ihm! mit jedem Tage erblickt er an sich selbst Fortschritte in der Erkenntniß des Wahren, in der Vollbringung des Guten, mit jedem Tage wächst seine Ruhe und sein Muth, täglich fühlt er sich kraftvoller und emsiger zur schönen Thätigkeit für Wahrheit und Menschenwohl. Trost und Ruhe und Frieden sind alsdann sein Loos, auch selbst auf rauhen, dunkeln Pfaden. Unter den widrigsten Schicksalen, unter dem schwersten Drucke der Leiden giebt ihm sein Gottesglaube freudiges Vertrauen, die Reinheit seines Wandels hohen Duldermuth. Auch wenn die Nacht des Lebens ihm hernieder sinkt, so ist er selbst im Tode noch voll Freudigkeit, denn seine Blicke erheben sich über das dunkle Grab in schönere Gefilde, wo für den wahrhaft Frommen sich noch ein herrlicherer Wirkungskreis eröffnet, und unwandelbare Seligkeit sein reicher Lohn aus Gottes Vaterhand und sein bleibendes Erbtheil wird.

Wohl denen, die das Gebot halten und thun immerdar recht! Möchte auch ich diesen Segen mir zueigen, auch ich den hohen Lohn der unverletzten Pflichttreue mir versprechen können. O daß jeder Tag meines Lebens unter den Erweisungen eines freudigen kindlichen Gehorsams gegen die Gebote meines himmlischen Wohlthäters entflösse; o daß jeder scheidende Tag mir das erhebende Zeugniß gäbe: Du hast deiner Pflicht Genüge geleistet, du bist weiser und besser, du bist reifer für den Himmel geworden!

Wenn ich mit wahrer Frömmigkeit
Den Pfad des Daseyns wandle
Und stets, wie meine Pflicht gebeut,
Mit festem Muthe handle;
Dann hab' ich Frieden, Gott, mit dir,
Und wenn ich scheide, winken mir
Die Freuden deines Himmels.

Den 17. Juli.

Ich fürchte nicht Gefahr und Schrecken,
Mein Vater, ich vertraue dir;
Ob Nacht und Dunkel mich bedecken,
Du treuer Hüter bist bey mir!
Es strömet deines Segens Fülle
Mit jedem Tag herab auf mich,
Auch in der Mitternächte Hülle
Verherrlicht deine Liebe sich.

Wohl dem, der auf ihn trauet. Psalm 34, 9.

Wie huldvoll und freundlich du seyest, du treuer Freund und Erhalter deiner Geschöpfe, wie mächtig und weise du für uns sorgest, das habe ich heute in der Frühestunde meinem Geiste und meinem Herzen vorgehalten und zu Gesinnungen des freudigsten Dankes und der innigsten Liebe, so wie zum willigen Gehorsam gegen deine Gebote mich erweckt. Jetzt ist wieder ein Lebenstag mir verflossen, an dem ich aufs neue erkennen und sehen konnte, wie freundlich du seyest, und wie deine Vaterliebe sich an den Deinen verherrliche. Denn von dir geleitet und gesegnet durchlebte ich diesen Tag, heiter und ungetrübt flossen mir seine Stunden vorüber und Licht und Kraft und Gedeihen nahm ich aus deiner Vaterhand. Mit kindlichem Danke verehre ich deine Güte und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfst!

Dunkel, wie die Gefilde um mich her im schwarzen Schleyer der Nacht, ist die Aussicht auf meine künftige Lebenszeit; verborgen ist mir sowohl die Dauer derselben, als auch die Schicksale, die im Schooße der Zukunft meiner warten. Ich kurzsichtiger Sterblicher kann nicht einmal bestimmen, was während der heutigen Nacht, indeß ich liege und schlafe, mir begegnen, ob und unter welchen Umständen und Verhältnissen ich wieder erwachen werde. — Allein in dem Gedanken an dich, dessen Huld und Liebe sich mit jedem Lebenstage an mir verherrlicht,

in dem Glauben an deine alles wohlmachende Weisheit finde ich Licht, Hoffnung und Trost bey dem Blicke auf die dunkle, verschlossene Zukunft. Wohl allen, die auf dich trauen! Wohl denen, die in der Ueberzeugung, daß du, Allweiser und Allgütiger, den Gang unsrer Schicksale ordnest und leitest, sich beruhigen und bey Pflicht und Fleiß, bey redlicher Anwendung ihrer Zeit und ihrer Kräfte zur Erhöhung und Sicherung ihrer Wohlfahrt und Zufriedenheit, dir die Leitung ihrer Angelegenheiten, die Erfüllung ihrer Wünsche und die Entfernung ihrer Sorgen mit unwandelbarer Hoffnung anheimstellen. Wohl ihnen, denn auf jedem Pfade ihres Lebens, unter allen Abwechselungen und Veränderungen der Zeiten und Umstände erfahren sie es, daß du, Wahrhaftiger und Treuer, nimmer abläßest ihnen Gutes zu thun, daß du selbst durch Thränen und Sorgen sie mit Liebe leitest und endlich mit Ehren annimmst.

Vater, voll dieses seligen Glaubens bete ich jetzt zu dir im schweigenden Dunkel der Nacht; mit kindlichem Vertrauen und lebendiger Hoffnung, lege ich alle meine Wünsche und Sorgen vor deinem Throne nieder und überlasse dir mit stiller Demuth alles, was ich bin und habe. Sey mir und den Meinen gnädig, schütze uns mit deiner Macht, denn wir trauen auf dich! Gieb uns, was uns heilsam ist; Freude oder Schmerz, Leben oder Tod, alles, alles wird uns zum Segen gereichen, wenn du es sendest.

Heil allen, die dir trauen,
Sie werden freudig schauen,
Daß du die Liebe bist!
Laß es auch uns erfahren,
Du kannst uns wohl bewahren
Und giebst nur was uns heilsam ist.

Den 18. Juli.

Ich danke dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen und ehre deinen Namen ewiglich. Psalm 86, 12.

Sey gepriesen, Vater deiner Kinder,
Für die Segensproben, die du mir
Heute wieder liebevoll erwiesen;
Freudig falt' ich meine Hände dir.
Von des Frühroths jungem Rosenlichte
Bis zur friedevollen Abendzeit,
Hast du wieder gnädig mich geleitet;
Freundlicher! Dir sey mein Herz geweiht.
Heiter seh' ich jetzt die Sonne sinken,
Freudig blick' ich in die Sternennacht,
Du gewährtest, Vater, Kraft und Leben
Und mit dir hab' ich den Lauf vollbracht. —
Ist er mir zum Segen hingeflossen,
Werd' ich seiner mich noch künftig freu'n;
Sucht' ich in der schnellen Flucht der Stunden
Samen für den Himmel auszustreu'n?
Schlug mein Herz für Tugend, Pflicht und Liebe
Hoch empor uud war ich stets bereit,
Deinen Willen freudig zu vollbringen;
Nützt' ich redlich meine Pilgerzeit?

O vergieb, wenn ich aus Schwachheit fehlte —
Und entzeuch mir deine Gnade nicht:
Mit erhöhtem Eifer will ich ringen
Treu zu seyn der Wahrheit und der Pflicht.
Dir geheiligt fliesse jede Stunde
Meines Daseyns zur Vergangenheit;

Und voll Lieb' und freudigen Vertrauens
Sey dir, Vater, stets mein Herz geweiht!

Laß mich nun im stillen Frieden schlafen,
Da die Sternennacht zur Ruhe winkt;
Leite du mich, Gott, mit Vaterhänden,
Bis mein letzter Abend niedersinkt. —
Mag der Schlaf die müden Augen schliessen,
Weiß ich doch, daß deine Liebe wacht,
Wen du schirmest, der ist wohl beschirmet,
Unermeßlich ist ja deine Macht.
Segne mich und alle meine Lieben,
Laß uns sicher vor Gefahren ruh'n,
Daß wir alle morgen freudig wieder,
Treuer Vater, deinen Willen thun!
Wir ergeben uns in deine Hände,
Ewig bleibst du unsre Zuversicht,
Wenn auch alles, alles von uns scheidet,
Weichet dennoch deine Liebe nicht!

Den 19. Juli.

Der Tag ist hingeschieden,
Es winkt zu Ruh und Frieden
Die sternenvolle Nacht;
Du sahst auch heute wieder
Voll Huld auf mich hernieder,
Gott! Preis und Dank sey dir gebracht.

Wir haben einen Gott, der da hilft. Psalm 68, 21.

Die Sonne ist untergegangen und des Abendrothes letzter Nachglanz ist am fernen Himmel erloschen; tiefes Schweigen folgte dem Geräusche des Tages und die Ermüdeten freuen sich nun der erquickenden Ruhe; mit heiterm Blicke schauen sie zurück auf das vollendete Tagewerk und mit kindlichen Dankgefühlen erhebt sich ihr Herz zu dem freundlichen Geber alles Guten empor, durch dessen mächtige Hülfe sie wieder einen Tag der nützlichen Geschäftigkeit weihen und in ihrem Wirkungskreise Gutes für sich und andere verbreiten konnten. Auch meine Seele freue sich nun in der Stille des Abendes des treuen Freundes und sichern Helfers, dessen Schutz und Segen auch mir im Laufe des nun dahin geschiedenen Tages so nahe war; auch sie bringe ihm voll herzlicher Freude das reine Opfer des Dankes und der Liebe dar! —

Ja, unter deinem segnenden Beystande, allgütiger Vater, stehe ich wieder am Schlusse eines Tages und blicke mit Dank und Freude zurück auf die mannigfaltigen Erweisungen deiner Güte. Auch heute habe ich es wieder in unläugbaren Proben erfahren, daß wir an dir einen treuen und sichern Helfer haben, der uns mit unendlicher Liebe und Güte erhält und schützt, und freundlich uns darbietet, was zu unsrer wahren Wohlfahrt nothwendig ist. — Was kann uns bey schweren und wichtigen Geschäften und Verrichtungen, bey so manchen Hindernissen und Schwierigkeiten, die sich so oft der Vollbringung des Guten in den Weg stellen und bey so manchen Gefahren und Leiden, mit denen der Lebensweg des Sterblichen umringt

ringt ist — was kann uns da kräftiger unterstützen und für Pflichterfüllung und Tugend stärken, was uns mehr mit Hoffnung, Ruhe und Trost erfüllen, als gerade die hohe, segensvolle Wahrheit: Wir haben einen Gott, der da hilft? — O wie oft habe ich dieß schon während meines Lebens erfahren, wie oft schon dadurch mich zur freudigen Pflichterfüllung gestärkt und unter Uebeln und Leiden den gesunkenen Muth wieder aufgerichtet! Dank sey dir dafür gebracht, du treuer Helfer! Auch heute vollbrachte ich mit dir mein Tagewerk und daß ich Zeit und Kraft dem nützlichen Geschäfte weihen, daß ich so manches Gute wieder geniessen konnte, das kam von dir, dem Gotte, der da hilft! Darum sey meine Seele voll Vertrauens auf dich und deine mächtige Hülfe und mein höchstes Bestreben sey es, mich immer so zu verhalten, daß ich mit freudiger Hoffnung auf deinen Beystand, bey allem, was mir begegnet, rechnen kann. — Du lässest es nur dem Aufrichtigen gelingen, nur auf dem Wege der Pflicht schwebt dein Beystand uns voran und folgt dein Segen uns nach; darum sey Tugend mein einziges Bestreben und Rechtthun meine dringendste Sorge; dann habe ich sicher an dir einen Gott, der da hilft, der meine Bestrebungen segnet und mich zum herrlichen Ziele der Vollendung leitet.

Sey auch in der bevorstehenden Nacht mein Beschützer und Helfer! Vertrauensvoll überlasse ich mich der Ruhe, denn du wachest über den Deinen. Du wirst mir Kraft und Leben, du wirst mir Freunde, Gut und Habe bewahren und erhalten, wenn ihre Erhaltung mir wahrhaft gut ist. Ja, ohne Sorgen schlafe ich ein, denn ich habe an dir, dem Allmächtigen und Allgütigen, einen Gott, der mir hilft.

Mein Gott und Vater! Kraft und Leben
Und alles, was ich hab' und bin,
Sey deiner Leitung übergeben,
Mit frommem hoffnungsvollem Sinn'!
Ein treuer Helfer bist du mir,
In Nacht und Dunkel trau' ich dir.

Den

Den 20. Juli.

Mit dir ist nun der Tag vollendet,
Du, Gott voll Huld, hast wieder mir
So viel des Guten zugesendet,
Aus frohem Herzen dank' ich dir;
O wär' ich doch des Segens werth,
Denn deine Liebe mir beschehrt.

Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3.

Gott! allgütiger Vater! der du unaufhörlich mit unermüdeter Sorgfalt und Treue für das wahre Wohl deiner Kinder beschäftigt bist, wie sollte ich nicht von der innigsten Liebe gegen dich beseelt seyn, dich nicht über alles schätzen und dadurch verehren, daß ich dir die reinsten und heiligsten Gesinnungen und Empfindungen weihe? — Du bist der Allervollkommenste und Allerhöchste! Zwar können Menschengedanken deine Erhabenheit und Größe nicht fassen und Menschenzungen dich nicht aussprechen; zwar kann des Geistes schärfster Blick die Tiefen deines Wesens nicht ergründen, aber unser Herz kann es fühlen, daß du ewig die Liebe bist. Wohin das Auge sich wendet, findet es Spuren deiner Huld und Milde; jeder erwachende Morgen, jeder herabsinkende Abend ruft laut und herzerhebend uns zu: Gott ist die Liebe!

Ja, auch im Laufe des heutigen, nun bald auf immer dahin geschwundenen Tages verherrlichte sich deine Liebe wieder an mir und jede Stunde war mit sichtbaren Proben deiner unaussprechlichen Güte bezeichnet. O wie sehr bin ich durch die mannigfaltigen Segnungen, die mir, seit meinem ersten Blick ins Erdenleben bis auf diese Abendstunde, zugeflossen sind, auf das dringendste verpflichtet, dich, der mich zuerst geliebt hat, und mich zu sich ziehen will durch lauter Güte, mit den dankbarsten Empfindungen wieder zu lieben, mich deiner, und deiner segnenden und schützenden Nähe überall zu erfreuen und nach deinem Wohlgefallen

gefallen zu wandeln! Denn das sind die besten Erweisungen meiner herzlichen, dankvollen Liebe zu dir, wenn ich deine Gebote halte, wenn ich mit unermüdeter Sorgfalt, mit reiner herzlicher Freude, mein ganzes Denken und Verhalten nach deinem heiligen und liebevollen Willen einrichte, und alles mit der gewissenhaftesten Vorsicht vermeide, was dir, du Allerheiligster, mißfällig ist. — O so sey denn mein Herz stets voll von dieser dankbaren Liebe zu dir! Der Gedanke an dich, die fromme Erhebung meines Herzens zu dir sey meine seligste Beschäftigung! Deinem Willen gemäß werde mein Geist immer mehr erhellt von dem Lichte himmlischer Wahrheit, und mein Herz mit allen seinen Neigungen und Empfindungen werde immer mehr von Tugend und Heiligkeit erwärmt! Unter diesen seligen Geschäften schwinde mir jeder Tag, jede Stunde meines Lebens dahin und meine Richtschnur bey allem, was ich denke und ausrichte, sey der Ausspruch: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen! Gewiß, bey einer solchen Liebe zu dir, bey der festen Ueberzeugung, daß deine Gebote nur auf die Erhöhung meiner Vollkommenheit abzwecken, wird mir die Erfüllung deines Willens nicht schwer werden; denn Liebe macht alles leicht, selbst Entsagungen und Aufopferungen werden minder schwer durch Liebe! Ja, auch hierin will ich dem ähnlich werden, der mir in allem Guten ein Vorbild gelassen hat, und der voll heiliger Liebe, selbst auf dem dunkelsten Pfade und unter dem bittersten Leiden, dir gehorsam war.

Dir sey, o Gott! mein Herz geweiht,
Voll frommer Lieb' und Dankbarkeit,
Stets will ich mich bestreben,
Was du gebietest, zu vollzieh'n;
Was dir mißfällt, das will ich flieh'n,
Dir heilig sey mein Leben.

Den 21. Juli.

Froh blick' ich an des Tages Ziel,
Mein Gott, empor zu dir;
Es floß auch heut' des Guten viel
Aus deiner Fülle mir!
O gäb' ich stets, von Dank gerührt,
Dir freudenvoll, was dir gebührt.

Gebet Gotte, was Gottes ist. Matth. 22, 21.

Diese Ermahnung Jesu sey jetzt in der Abendstunde der Gegenstand meines frommen Nachdenkens. Gebet, so sagte er, Gotte, was Gottes ist und er erinnert uns mit diesen wenigen Worten an die ganze Summe von Pflichten, welche das Geschöpf gegen den Schöpfer, das Kind gegen den Vater und der Unterthan gegen den höchsten Oberherrn und Richter zu erfüllen hat. — Freylich würde ich bey diesem Ausspruche Jesu sehr irren, wenn ich glauben würde, daß der Mensch im eigentlichen Verstande Gott etwas geben könne, oder daß der Höchste etwas von uns bedürfe. Nein, Gott ist allgenugsam, er genießt in und durch sich selbst, durch die Unendlichkeit und höchste Vollkommenheit seines Wesens, durch die reinste Heiligkeit und Weisheit seines Willens und seiner Rathschlüsse die allervollkommenste Seligkeit. Er wohnet, wie Paulus sagt, nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemandes bedürfe, da er selbst Leben und Odem jedermann allenthalben giebt. — Eitler, thörichter Wahn, den die Weisen aller Zeiten bekämpften, ist es also, wenn der Mensch glaubt, Gott fordere um seinetwillen so manche Pflichten von ihm; nein, der Allgenugsame bedarf nichts, das Menschen ihm geben könnten, seine höchste Seligkeit kann weder erhöht noch vermindert werden. — Und dennoch gilt der Ausspruch Jesu in seiner vollen Kraft; aus unsern Begriffen und Ueberzeugungen von Gott, aus unserm sittlichen Gefühle, aus unsern Verhältnissen zu ihm, dem Allerhöchsten, fließt die Summe unsrer Pflichten gegen ihn;

unsre

unsre geistigen und sittlichen Bedürfnissen, unsre steigende Vollkommenheit und Zufriedenheit verbinden uns zu Erfüllung derselben. Erkennt ihn unser Geist als den Allmächtigen und Allweisen, so wird uns tiefe Ehrfurcht und die innigste Hochschätzung zur dringenden Pflicht; erkennen wir ihn als den Allerheiligsten, als den Inbegriff aller Vollkommenheit und Seligkeit und fühlen wir in uns selbst sittliche Anlagen und Kräfte, die höherer Vollendung fähig sind, so wird uns dadurch Hinanstreben zu ihm und höhere Vervollkommnung durch Weisheit und Tugend zur dringenden Pflicht; fühlt unser Herz seine Güte und Liebe, findet es in jeder guten Gabe den treuen, liebevollen Vater, so sind dann gewiß die kindlichen Gefühle der reinsten Dankbarkeit und Liebe die sicherste Anweisung zu Pflichten, die wir ihm schuldig sind; finden wir endlich bey einem aufmerksamen Blicke auf den Gang der Weltordnung, auf unsere und andrer Schicksale, daß eine höhere Hand alles nach den Gesetzen der höchsten Weisheit und Güte leite, o so fühlen wir uns zum kindlichen Vertrauen, zur frommen Ergebung und zur stillen Geduld auf's heiligste verpflichtet. — Und das, das ist es, was wir, nach Jesu, Gott geben sollen; Ehrfurcht und unbegränzte Bewunderung und Hochachtung; fromme Dankbarkeit und herzliche Liebe; unerschütterliches Vertrauen und fromme Ergebung!

O daß ich sie stets erfüllte, diese heiligen Verpflichtungen, daß stets mein Herz deiner Ehre und mein Wandel deines Preises voll wäre! Hilf du mir selbst dazu, denn wenn ich dich recht liebe und ehre, werde ich selbst immer vollkommener und seliger.

Dir will ich Preis und Ehre geben,
Und Liebe, demuthsvoll und rein;
Dir will ich froh mein ganzes Leben
Voll kindlichen Vertrauens weih'n!
Dir immer ähnlicher zu werden,
Das sey mein höchster Fleiß auf Erden.

Den 22. Juli.

Fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Psalm 5, 12.

Vater! der mit unbegränzter Liebe
Seine Kinder segnet und erfreu't,
Wieder ist ein Lebenstag versunken
In die Tiefen der Vergangenheit.
Freudig seh' ich in der Abendstunde
Auf den hingefloss'nen Tag zurück
Und auf reichen Proben deiner Milde
Ruht mein dank- und freudevoller Blick.
Herr! wer bin ich, daß du so mich segnest,
Daß in Frieden mir der Tag entschwand,
Daß der Morgen mir so freundlich nahte,
Und das Abendroth mich heiter fand? —
Kann ich deine Liebe je verdanken,
Ach was wär' ich ohne deine Huld?
Doch du siehst auf mich mit Vaterblicken
Und den Schwachen trägst du mit Geduld.
Sey gepriesen in der dunkeln Stille,
Die der Sterne mattes Licht erhellt;
Frommer Dank aus liebevollem Herzen
Ist ein Opfer, das dir wohlgefällt.
Alles dank' ich deiner milden Güte,
Kraft und Leben kommt allein von dir;
Und der Freude und der Liebe Kränze
Windet deine Vaterliebe mir.
Treuem Fleisse giebst du dein Gedeihen
Mächtig wendest du Gefahren ab;
Ewiger, auch heute war mir wieder
Deine Vaterhuld ein sich'rer Stab!

Herr des Lebens! nimm mein Herz voll Liebe
Als das Opfer meines Dankes an;
Dir geheiligt sey mein ganzes Leben:
Freudig will ich wallen deine Bahn,
Bis das treue Herz im Tod erkaltet
Schlag' es, Vater, nur allein für dich
Und voll Dank und frommer Liebe schwinge
Meine Seele dann zum Himmel sich.

Bald wird nun die Ruhe mich umfangen
Und mir selbst ein Fremdling, lieg' ich dann
Schwach und kraftlos; schütze mich, mein Vater,
Wo ich selber mich nicht schützen kann!
Lächelt Frieden auf mein Lager nieder,
Goldne Sterne, durch die dunkle Nacht!
Euer Strahl ist mir ein sich'rer Bürge,
Daß ein Gott voll Liebe für mich wacht.

Den 23. Juli.

Wohl mir, wenn dieses Tages Stunden
Nach Jesu Wort und Vorbild mir
Bey Pflicht und Tugend hingeschwunden;
Dann, Heiligster, gefall' ich dir.
Wer Wahrheit sucht und Tugend übt,
Der wird von dir, o Gott, geliebt!

Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.
Joh. 15, 14.

Daß Jesus der sicherste Führer zur Erreichung meiner wahren und ewigen Bestimmung sey, daß ich ihm die reinsten, lautersten Belehrungen über die wichtigsten Angelegenheiten und Bedürfnisse meines Geistes und Herzens zu verdanken habe, dies hielt ich mir heute in der Frühestunde zur Betrachtung vor, und in der festen Ueberzeugung, daß er der Weg zur Wahrheit und zum Leben, der sicherste Führer zu Gott, zu wahrer Menschenwürde und Seligkeit sey, entschloß ich mich zur freudigen Annahme seiner himmlischen Belehrungen, zur gewissenhaften Erfüllung seiner Gebote und zur sorgfältigen Nachahmung seines herrlichen Vorbildes. — Aber bin ich dieser, durch meine freywillige Entschliessung übernommenen Verpflichtung auch während des nun bald ganz verflossenen Tages auch wirklich treu geblieben? Benützte ich die Gelegenheiten, die sich mir darboten, meine Einsichten zu berichtigen und zu erweitern, mich in der treuen, rücksichtlosen Pflichterfüllung, in der freudigen Vollbringung des Guten zu üben und dadurch dem erhabenen Ziele meiner Bestimmung als Mensch und Christ mich zu nähern? — Der deutliche klare Ausspruch meines Herrn sagt mir, daß ich nur dann sein wahrer Freund und Verehrer seyn könne, wenn ich thue, was er mir gebietet und also seiner Lehre und seinem Beyspiele gemäß mein ganzes Denken, Thun und Verhalten einrichte. Und ohne dieses Bestreben werde ich nie weder meine Tugend, noch meine Ruhe auf einen sichern

Grund

Grund zu bauen im Stande seyn, nie meinem Christenberufe gemäß leben und nie meine höhere Bestimmung erreichen können. Aber, wenn ich thue, was Jesus mir gebietet, wenn das Licht himmlischer Wahrheit, das er dem Menschengeschlechte anzündete, meinen Geist je mehr und mehr erhellt; wenn ich den Pfad der Tugend, deren Lehrer und Vorbild er ist, mit Lust und Freude betrete; wenn die Gottes- und Menschenliebe, zu der er durch Wort und That so dringend auffordert, auch mich überall beseelt und leitet, und wenn sein unwandelbares Vertrauen, sein unerschütterliches Festhalten an Gott und Pflicht auch mich mit Muth und Trost und Tugendkraft erfüllt, — dann bin ich sein Freund, dann ehre und liebe ich ihn nicht nur mit Worten oder mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. — O welch' hoher Gewinn an wahrer Würde und freudigem Selbstbewußtseyn liegt in dem seligen Gefühle, sein Freund — ein Freund des Weisesten und Edelsten zu seyn, der je die Erde betrat. Wahre Freundschaft setzt Gleichheit und Uebereinstimmung der Gesinnungen und Gefühle voraus; bin ich sein Freund, o dann sind meine Gesinnngen lauter, und meine Gefühle heilig und rein; bin ich sein Freund, dann bin ich auch ein Freund Gottes, der Jesum als seinen liebsten Sohn beurkundete! Und welche höhere Würde und Seligkeit kann der Sterbliche erreichen als Gottes Freund, ein Gegenstand des Wohlgefallens, des Schutzes des Allerheiligsten zu seyn? — O so will ich freudig thun, was Jesus mir gebeut, damit ich sein Freund, und der Huld und Gnade meines himmlischen Vaters immer würdiger werde.

O Seligkeit! dein Freund zu seyn,
Und, gleich dir, freudig Kraft und Leben
Für Wahrheit, Tugend, Pflicht zu weih'n
Und nur nach Gottes Huld zu streben!
Denn Weisheit, Ruh' und hohe Seligkeit
Ist deinem Freunde stets von Gott bereit.

Den 24. Juli.

Es dämmert schon auf Wald und Heide
Und sanft erglänzt des Mondes Schein;
Dem Müden winkt die Hand der Freude
Und ladet ihn zur Ruhe ein.
O wohl dem, der die Tageszeit
Dem frommen Fleiße freudig weih't.

Sey fröhlich, doch mit Gottesfurcht. Sirach 9, 23.

Erquickende Kühlung erfrischt nun das Sommergefilde nach der drückenden Hitze des Tages, der müde Arbeiter freut sich der Feyerstunde und ruht nun fröhlich von der Last des Tages aus. O gewiß, wer sich, schon vom frühen Morgen an, dem Fleiße in nützlichen Geschäften weihte und Zeit und Kräfte, in dem ihm angewiesenen Wirkungskreise, für seine und seiner Mitmenschen Wohlfahrt verwendete, dem ist die Ruhe süß, der freut sich der Feyerstunde, die zur Erquickung und zur Erholung ihm winkt. — Er darf fröhlich seyn, denn er kann mit Heiterkeit und Ruhe auf das vollendete Tagewerk zurückschauen und sein Herz wird durch das selige Bewußtseyn der erfüllten Pflicht nur desto offener und empfänglicher für die Freude, zu der der liebende Vater seine Kinder auf so mannigfaltige Weise einladet. — Gottlob! auch ich darf heute fröhlich seyn, da mein Gewissen mir das frohe Zeugniß giebt, meinen Pflichten nach Vermögen Genüge geleistet und einen Tag gelebt zu haben, auf den ich nicht nur ohne Reue, sondern mit freudiger Erinnerung zurückschauen kann. O daß dieses Glück bis zu dem letzten Abende meines Lebens mein Loos seyn möchte!

Aber, wenn ich fröhlich bin, wenn ich von treuem Fleisse und nützlichen Geschäften mich erhole, um neue Kraft und Heiterkeit zu weiser Thätigkeit mir zu sammeln, so will ich nie vergessen, daß auch die Vergnügungen, die ich mir erlaube, unschuldig und mit

Pflicht und Sittlichkeit verträglich seyn müssen, denn ich darf zwar fröhlich seyn, aber mit Gottesfurcht. Der Gedanke an Gott, den Allerheiligsten, den allwissenden Zeugen meiner Handlungen, muß auch hier mir überall gegenwärtig seyn, um mich vor jeder sündlichen Ausschweifung zu bewahren und mich weise Mäßigung auch in der Freude zu lehren. Nie müsse die Erfüllung irgend einer Pflicht dem Genusse eines Vergnügens, und wäre es auch an sich das unschuldigste, aufgeopfert werden; nie müsse der Hang zu Erholung und Freude überwiegend werden und in sündliche Zerstreuungssucht ausarten, die auch dann, wenn Vergnügen und Erholung nicht Bedürfniß, sondern Versäumung höherer Pflichten und also unerlaubt und strafbar sind, uns dennoch antreibt, jede Gelegenheit zu Ergötzungen mit Begierde aufzusuchen und fest zu halten; denn eben diese Zerstreuungssucht, die das Vergnügen, das eigentlich nur Mittel zu einer höhern Thätigkeit seyn sollte, zum Zwecke macht, flößt gegen ernsthaftere Beschäftigungen Ueberdruß und Abneigung ein und entfernt uns immer mehr von dem uns bestimmten Wirkungskreise.

Darum will ich stets mit Gottesfurcht fröhlich seyn; unschuldig sey das Vergnügen, das ich genieſſe, sowohl an sich selbst, als auch durch die Art und Weise, wie ich ihm mich überlasse. Dankvoll erhebe sich in der Freude mein Herz zum Geber aller guten und vollkommenen Gaben, und mein Geist müsse, durch die Erholung und Aufheiterung nur desto freudiger zu einer anhaltenden, nützlichen Thätigkeit zurückkehren. Dann ist auch meine Fröhlichkeit Gott geheiligt, und schmerzlos und ohne Reue werde ich einst eingehen können zu höhern und ewigen Freuden.

Auch unter Lust und Fröhlichkeit
Sey meine ganze Seele
Dir, Allerheiligster, geweiht,
Daß nie mich Reue quäle.
Erholung, Lust und Freude sey
Ermunt'rung mir, mit fester Treu'
Mich frommem Fleiß zu weihen.

Den 25. Juli.

In der Nächte dunkelm Grauen,
Wie im heitern Sonnenschein,
Gründ' ich freudig mein Vertrauen
Ewiger auf dich allein.
Deine Huld ist sich'res Licht,
Deine Treue wanket nicht.

Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz und mir ist geholfen; und mein Herz ist fröhlich und ich will ihm danken mit meinem Liede. Psalm 28, 7.

Gelobt sey der Herr, denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens! Diese Worte des heiligen Sängers stimmten mein Herz zu den Gefühlen des freudigsten Dankes in der Morgenstunde! Der Herr ist meine Stärke und mein Schild, so rufe ich jetzt voll freudigen Vertrauens in der Abendstunde aus, und mit Ruhe und Hoffnung sehe ich der dunkeln Nacht entgegen. Der Herr ist meine Stärke und mein Schild! Auch heute habe ich dieß wieder erfahren, denn unter seiner väterlichen Aufsicht ist mir der Tag dahin geflossen, er hat mich liebend geleitet, meine Bemühungen gesegnet und vor Leiden und Uebeln mich mächtig beschützt. Bey diesen Erweisungen seiner Liebe und Treue kann ich getrost seyn und ohne Furcht der dunkeln Nacht entgegen gehen, wenn ich schwach bin und hülflos, so ist er meine Stärke, und wo ich selbst mich zu bewahren zu ohnmächtig bin, da ist er ein sich'rer Schild, der jeden Unfall, jede Gefahr von mir abzuwenden vermag!

Auf ihn hoffet mein Herz und mir ist geholfen! Nichts gleicht dem Muthe, den festes, wohlgeordnetes Vertrauen auf den Ewigweisen und Ewiggütigen einflößt. Wenn lebendiger Glaube an ihn mich beseelt, wenn ich mich immer mehr von der Heiligkeit und Weisheit seiner Rathschlüsse überzeuge, wenn ich in stiller Demuth ihm mein Herz weihe, und mit unverbrüchlicher Treue auf die weise und gütige Lenkung meiner Schicksale durch seine Vaterhand hoffe,

dann ist mir geholfen, dann sehe ich Licht auch in der tiefsten Dunkelheit, dann bin ich nicht verlassen und wenn auch alles von mir wiche, dann ist die feste unwandelbare Hoffnung, daß alles, was mir begegnet, meine wahre Vollkommenheit und Seligkeit erhöhen müsse, mein herrlicher, bleibender Trost und in meinem Herzen strömt, unter allen Erschütterungen und Stürmen des Lebens, eine nieversiegende Quelle der Ruhe und des Friedens!

Darum ist mein Herz fröhlich und ich will ihm danken mit meinem Liede. Darum erfüllt stille Zufriedenheit mit seinen Führungen und reine, ruhige Heiterkeit meine Seele. Frey von beängstigenden Zweifeln, von Muth und Frieden raubenden Sorgen fliessen meine Tage dahin; überall seh' ich seine leitende Vaterhand und bey heiterm Himmel wie im Sturme schallt mir das Trostwort des Ewigen: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! Mit heiterm Blicke und mit Hoffnung im Herzen walle ich den Pfad der Pflicht, er sey rauh oder eben, bis er, der Herr und Vater meines Lebens, mir gebeut den Wanderstab am Grabe niederzulegen. —

Und für diese selige Ruhe, die mein Herz erfüllt: wenn ich ihm und meiner Pflicht getreu bleibe, sollte ich ihm nicht danken; ich sollte seiner väterlichen Liebe mich nicht erfreuen? Ja, ich will ihm danken, aber nicht nur mit meinem Liede, nicht nur mit Worten und zu gewissen Zeiten; nein, mein ganzes Leben, all mein Thun und Wirken, mein Leiden und Geniessen werde Dank für seine Gnade und Hülfe! Ihm und der Tugend sey jede Kraft geheiligt, ihm vertrauend will ich tragen und dulden, auf ihn hoffend will ich durch seine Gnade einst so ruhig und heiter im Tode entschlafen, wie ich jetzt mein Haupt zum nächtlichen Schlummer niederlege.

Ja! dir übergeb' ich mich,
Meine Seele hofft auf dich!
Dir geheiligt sey mein Herz
In der Freude wie im Schmerz!

Den 26. Juli.

Was der Mensch säet, das wird er ernten. Gal. 6, 7.

Der Mond blickt freundlich auf die Waizenhalme,
Die voll und reif im Abendwinde weh'n;
Schon schärft der Schnitter fröhlich seine Sichel,
Im Morgenroth des Fleisses Lohn zu mäh'n,
Und jauchzend führt er dann die goldnen Garben
Mit Preis und Dank in seine Hütte ein; —
O Wonneblick auf reiche Korngefilde,
Du sollst mir lehrreich jetzt und tröstend seyn!

Ein Saatgefilde ist für uns die Erde
Und unser Daseyn ist die Zeit der Saat;
Wohl dem, der reichlich guten Saamen streute,
Bis ihm die schönste Zeit der Garben naht.
Wir säen hier, doch dort im Vaterhause
Ist uns ein frischer Erntekranz bereit,
Und fröhlich ruht auf segensvollen Garben,
Wer muthig sich dem treuen Fleisse weiht.
Zwar drückt uns oft des Tages Last und Hitze,
Und mancher Sturm durchbraust das Saatgefild,
Doch unverzagt! die schöne Saat des Guten
Bewacht ein Vater, ewig gut und mild!
Nur muthig, ob auch manche Thräne fliesset,
Und oft der Schweiß dir von der Stirne träuft; —
O sieh, wie an der höchsten Glut der Sonne
Der Waizenhalm zur Ernte völlig reift!
Oft hüllet sich des Landmanns Blick in Sorgen,
Wenn Hagelschauer aus der Wolke dräut
Und Donnerschall ihn aus dem Schlummer weckt; —
Doch jede Sorge flieht zur Erntezeit,

Wenn

Wenn aufgethürmt die vollen Garben winken,
Und rings das Auge nur auf Segen blickt,
Dann ist vergessen jede Noth und Mühe
Und jede Sorge, die das Herz gedrückt!

O Himmelstrost! die hier mit Thränen säen,
Die sammeln jauchzend dort die Garben ein,
Und reicher Lohn aus Gottes Vaterhänden
Wird einst am Ziel den Redlichen erfreu'n!
So sey es denn, so lang' im Land der Saaten
Mein Geist verweilt, mein freudigstes Bemüh'n,
Des Guten Saamen reichlich auszustreuen;
Für Gott und Tugend soll mein Busen glüh'n!

O stärke mich mit Kraft aus deiner Höhe,
Du Herr, durch den das Gute reich gedeiht,
Und wenn mir hier der Lebensabend sinket,
So winke mir die frohe Erntezeit!

Den 27. Juli.

Der Abend winkt zur Ruhe mir,
Doch eh' ich ihr mich weihe,
Bring' ich, Herr! Preis und Ehre dir
Für deine Lieb' und Treue.
Du hast auch heute wieder mich
So weise, treu und väterlich
Behütet und geleitet.

Gelobet sey der Herr von nun an bis in Ewigkeit.
Psalm 41, 14.

Dank, Anbetung und Ehre bringe ich dir, du liebevoller Geber und Erhalter meines Lebens, in dieser Abendstunde; denn durch deine Güte sehe ich jetzt wieder die Strahlen des Tages erbleichen und die Dunkelheit auf die Gefilde sich ausbreiten. Du hast auch heute wieder deine väterliche Huld und Sorgfalt an mir und den Meinen verherrlicht, und Segen und Wohlthat aus der nie versiegenden Fülle deiner Gnade gesendet. Wie ein befruchtender Thau auf dem Sommergefilde schwebte deine Güte über mir, und heller als das Licht deiner alles belebenden Sonne leuchteten mir die Strahlen deiner Vaterhuld. Auf deine Treue, wie auf einen sichern Stab gestützt, wandelte ich heiter durch das Leben und durch dich war mir der nun entschwundene Tag ein Segenstag! — Wie so gar nichts wäre ich, wie so wenig vermöchte ich auszurichten, wie schwach würde ich seyn, um mich selbst zu beschützen, wenn deine väterliche Aufsicht nicht meinen Athem bewachte, wenn du mir nicht Kraft und Stärke gewährtest und meine Bemühungen mit deinem göttlichen Gedeihen krönetest, wenn du nicht in Gefahren mich beschirmtest, und in Prüfungen und Leiden mich aufrecht hieltest! Aber, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet und sie versorget, leitet und schützet, so erbarmest du dich meiner, kömmst meiner Schwachheit zu Hülfe, stillest

meine

meine Bedürfnisse, linderst meine Sorgen und leitest mich mit Weisheit und Güte zum seligen Ziele hin.

O aus tiefgerührtem, freudevollem Herzen strö-me mein reiner, kindlicher Dank! Gelobet seyst du, Vater, der du die Liebe bist! Immer inniger werde deine Huld und Treue von mir erkannt und geschätzt, und immer mehr sey und werde es meines Geistes seligstes Geschäfte, dich durch Bewunderung deiner ewigen Macht und Gottheit und durch freudigen, unverbrüchlichen Gehorsam gegen deine heiligen Ge-bote zu verehren. — Ja, dich preise mein Geist durch redliches Streben nach Licht und Wahrheit, nach den höhern Schätzen himmlischer Weisheit; dich verehre mein Herz durch immer wachsende Veredlung und Heiligung, durch unabläßiges Ringen nach lau-terer Tugend und unwandelbarer Pflichttreue! So, so will ich dich preisen, so lange ich noch im Lande der Uebung walle; dein Lob soll immerdar in meinem Munde und in meinem Herzen seyn! — Ja, auch dann noch, wenn ich nicht mehr unter den Lebenden walle, wenn mein Geist sich aufschwang in die Gefilde der Seligen, auch dann noch will ich dich loben in alle Ewigkeit, auch dann noch will ich, mit erhöhterer Kraft und Einsicht, dir die Ehre geben und deiner, du mein höchster Freund und Wohlthäter, mich er-freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

Selige Empfindungen umströmen mein Herz, indem ich dich preise in der feyerlichen Stille des Abends; mit ihnen will ich nun einschlafen, mit ih-nen, wenn du mein Daseyn verlängerst, morgen wieder zu deinem Preise erwachen.

Freudenvoll dich zu erheben,
Und voll frommen Dankes dir,
Preis und Ehre stets zu geben,
Das sey Pflicht und Freude mir,
Bis an deinem Thron mein Geist
Dich mit Engelchören preist.

Den 28. Juli.

In der Gesundheit Fülle
Seh' ich, wie sich die Hülle
Des Abends niedersenkt!
Der Tag schwand ohne Schmerzen
Mir hin; mit frohem Herzen
Preis ich dem, der Gesundheit schenkt.

Ich bin der Herr, dein Arzt. 2. Mos. 15, 26.

Indem jetzt die Nacht sich wieder über die Gefilde verbreitet, sehe ich mit frohem Herzen der erquickenden Ruhe entgegen, die mich zu neuer Thätigkeit am morgenden Tage stärken soll. Aber ach, wie viele meiner unglücklichen Brüder und Schwestern, die Krankheit und Schmerz auf das Lager fesselt, sehen mit bangem, beklommenem Herzen das Licht des Tages scheiden, und fürchten eine schlaflose, schmerzenvolle Nacht. — O wie glücklich bin ich also schon hierin vor so vielen andern, daß ich gesund und heiter einem erquickenden Schlummer entgegen sehen kann! Gesundheit ist doch unter allen Erdengütern das erste und höchste, das alle andere erst schätzenswerth, ja uns erst für ihren Genuß wahrhaft empfänglich macht. — Herr des Lebens und des Todes, du Quelle aller Stärke und Kraft, von dem mein Daseyn und meine Fortdauer, meine Gesundheit und mein Wohlstand, mein Alles in Zeit und Ewigkeit abhängt! du, vor den das kindliche Herz alles bringt, was ihm Freude macht, oder Kummer veranlaßt, Dank dir für das frohe Gefühl der Gesundheit, das auch jetzt in der Abendstunde mich durchströmt, für die heitere Ruhe, mit der ich, unter deinem Schutze, eine sanfte Nacht erwarte. Vater! wenn es dir gefällt, mir noch länger des Sterblichen höchstes Erdengut zu schenken, so sey es meine freudigste Sorgfalt, die erhaltenen Kräfte der treuen Abwartung meines Berufes, der Erfüllung deines heiligen Willens zu weihen.

Aber

Aber ist es deiner Weisheit und meinem wahren Wohl gemäß, daß ich dieß Kleinod verliere, daß Krankheit und Schmerz mich treffe, o so hilf, daß ich mit Geduld und Ergebung mich deinem Willen unterwerfe. Sey dann die Krankheit zum Tode oder zur Wiedergenesung: sie wird zu meinem wahren Heile gereichen, wenn ich mich deiner würdig auch unter Schmerz und Leiden bezeige. Darum will ich schon in gesunden Tagen stets auf dich und deinen Willen sehen; damit ich in Krankheit, Alter und Tod bleibende Hoffnung habe. Du, der du uns zurufest: Ich, der Herr, bin dein Arzt! laß dann auch mich und alle, die am Leibe oder an der Seele krank sind, deine Hülfe erfahren; nimm dich dann unsrer an und schenke uns, was uns für dieses und für das künftige Leben gut und heilsam ist. O sey, auch in der bevorstehenden Nacht, Arzt, Helfer und Tröster allen Kranken und Betrübten. Wem Gemüthskummer, wie ein heimlicher Wurm an der Lebenskraft nagt, dem erglänze, milder als Mondenlicht, dein tröstendes Licht; wen Schmerz und Jammer beugt, dem leuchte im Sternenschimmer dein Segenswort: Ich bin der Herr, dein Arzt! —

Noch fühle ich mich gesund, und so lange ich es bin, sey es meine höchste Sorge, mir nie durch eigne Schuld Krankheit zuzuziehen, die durch innere Vorwürfe mir nur bitterer werden würde. Aber, wenn Krankheit, dieser Vorbote des Todes, mich trifft, o so sey auch dann mein Trost und mein Helfer! und ist die Krankheit zum Tode, dann sey in Schwachheit meine Stärke, mein Licht in der Finsterniß und mein Leben im Tode.

Dir, Vater, übergeb' ich mich,
Du kannst mich wohl bewahren;
Voll Hoffnung blick' ich hin auf dich:
Selbst Schmerzen und Gefahren,
Ja selbst der Tod,
Du treuer Gott,
Geleiten mich zum Segen,
Wall' ich in deinen Wegen!

Den 29. Juli.

„Wie ihr wollt, daß sich die Leute
Euch erzeigen, thut auch ihr!“
War dieß Wort des Herrn auch heute
Richtschnur des Verhaltens mir?
Liebt' ich andre brüderlich?
Herr, vor dir erforsch' ich mich!

Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 12.

Kürzer und doch innhaltsreicher, nachdrucksvoller und doch dabey faßlicher und leichter hat sich wohl kein Sittenlehrer über den Grundsatz, der uns bey unserm Thun und Lassen gegen andere beseelen soll, ausgedrückt, als Jesus in der goldenen Regel, die heute mein Nachdenken in der Abendstunde beschäftigen und zu einer ernsten Prüfung meines Verhaltens mich anleiten soll. — Thue andern das, was sie dir thun sollen: diese Vorschrift ist so wahr, so faßlich, so leicht und ganz dem Rechte der Natur angemessen, und wenn sie befolgt wird, von so grossem Einflusse auf die Beförderung der menschlichen Zufriedenheit und Wohlfahrt, daß selbst ein heidnischer Kaiser (Severus) von der Wahrheit und Vortrefflichkeit dieser Regel, die er von den Christen hörte, so sehr überzeugt wurde, daß er sie mit goldenen Buchstaben über seinen Pallast und jedes öffentliche Gebäude setzen ließ. Noch weit besser wäre es freylich, wenn sie mit unauslöschlicher Schrift in den Herzen geschrieben, und die Richtschnur des Denkens und Verhaltens gegen den Nächsten würde; wahrlich dann würde es überall um das Allgemeine wie um das Einzelne gut stehen; Eintracht und Friede würden überall ihre freundlichen Wohnungen aufschlagen, und von ihnen gepflegt würden überall die Blüthen des Frohsinns, der Zufriedenheit, der öffentlichen und häuslichen

chen Wohlfahrt gedeihen. Jeder würde schon in der Welt so glücklich seyn, als er es werden könnte, wenn die vernünftige Selbstliebe der Maasstab des Verhaltens gegen den andern wäre, und keiner würde ganz verlassen, ganz elend seyn, so lange es Glückliche gäbe, die ihm nicht nur helfen könnten, sondern auch brüderlich helfen wollten.

Aber, bin ich dieser Vorschrift meines Herrn auch an dem nun verflossenen Tage mit gewissenhafter Sorgfalt nachgekommen? Bewies ich mich in meinen Verhältnissen mit andern so, wie ich an ihrer Stelle wünschen würde, daß sie sich gegen mich betragen möchten? — Erzeigte ich andern die ihnen gebührende Achtung, so wie ich sie selbst für mich wünsche und fordre; war ich so gefällig und dienstfertig gegen meinen Mitmenschen, wie ich in ähnlichen Fällen es von ihnen erwarte; bewies ich auch die Nachsicht, Duldung und Schonung, die Versöhnlichkeit, und Friedensliebe, die ich so gerne für mich bey andern in Anspruch nehme; beseelte auch mich die Gerechtigkeitsliebe, das Billigkeitsgefühl, das ich so geneigt bin von andern zu fordern und bin ich auch so herzlich theilnehmend, wohlthätig und bereitwillig zur Hülfsleistung, zur Unterstützung mit Rath und That, wie ich es wünsche, wenn ich Rath und Hülfe bedarf? — Was ich wünsche, daß andere mir thun sollen, daß muß auch ich ihnen thun! Diese goldne Vorschrift will ich immer tiefer in mein Herz schreiben und mein ganzes Thun und Verhalten nach ihrer Forderung einrichten. Dazu ermuntre mich der Gedanke an deinen Willen, mein Vater im Himmel, dazu erwecke mich das Wort Jesu: Was ihr gethan habt einem der geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir gethan!

Ja! frohen Herzens will ich mich
Der Bruderliebe weihen;
O Vater, wo ich kann, will ich
Beglücken und erfreuen!
Daß ich durch liebevollen Sinn
Stets deiner Liebe würdig bin.

Den 30. Juli.

Wohlzuthun und mitzutheilen,
Christen, das vergesset nicht;
Rathen, trösten, lindern, heilen,
Sey euch Freude stets und Pflicht,
Zeiget euch nach Gottes Bilde,
Uebt Barmherzigkeit und Milde.

Wegere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat, solches zu thun. Sprüchw. Sal. 3, 27.

Während ich Glücklicher jetzt gesund, froh und satt, am Abende von den Geschäften des Tages ausruhe und ohne bekümmernde Nahrungssorgen dem morgenden Tag entgegen sehe, befinden sich viele, sehr viele meiner unglücklichern Mitmenschen in einer ganz entgegengesetzten traurigen Lage. Dort ringt ein Kranker, verlassen und von allem entblößt, mit Sorgen und Schmerzen; hier legen arme Kinder sich weinend auf das elende Lager und können vor Hunger nicht einschlafen; tiefgebeugt durch die erschütternde Frage: Was werden wir essen, womit werden wir uns kleiden, durchwacht so mancher rechtschaffene Familienvater, durch die drückenden Zeitumstände an Erwerb und Arbeit gehindert, die stille Nacht. — O wie viel glücklicher bin ich, dem deine Güte, himmlischer Vater, nicht nur die täglichen Nothwendigkeiten des Lebens zufliessen läßt, sondern auch noch so manche Annehmlichkeiten und Erquickungen zusendet. Auch heute, mit Preis und Dank rühme ich es, auch heute hast du dich wieder so gnädig an mir bewiesen und mit Gesundheit, Kraft und mannigfaltigen Wohlthaten mich gesegnet. Aber würde ich dieser Erweisungen deiner Gnade würdig seyn können, wenn ich nicht mit herzlicher Freude mich bestrebte, andern, denen deine Weisheit das Loos der Armuth zutheilte, von dem, was deine Güte mir schenkte, mitzutheilen, um ihren Zustand zu erleichtern, und Freude und Erquickung in ihr bekümmertes

Herz

Herz zu gieſſen? — Nein, ich würde undankbar gegen dich, und unwerth deiner Segnungen ſeyn, wenn ich hartherzig und gleichgültig mich weigern wollte, dem Nothleidenden und Dürftigen Gutes zu thun, da du doch, Allgütiger! das Vermögen, andern wohlzuthun und mitzutheilen, in meine Hand gelegt haſt. O ferne, ewig ferne ſey von mir ein ſo undankbares, ſo ganz gegen alle Menſchen- und Chriſtenpflichten ſtreitendes Verfahren; ferne ſey alle Härte und Unbarmherzigkeit gegen Hülfsbedürftige. Mich beſeele dein Geiſt des Wohlthuns und der Milde; wohlzuthun und mitzutheilen will ich nie vergeſſen, weil ſolche Opfer dir, dem größten Wohlthäter, wohlgefällig ſind. Wohl mir, wenn ich auch heute hierin nach deinem Willen gehandelt und weder Herz noch Hand dem Hülfsbedürftigen verſchloſſen habe; mit der Erinnerung, Gutes gethan zu haben, ſtrömt dann Freude und Friede in mein Herz, und ich habe das ſelige Bewußtſeyn, dir, Allgütiger, ähnlicher geworden zu ſeyn! —

Doch wie, kann ich nicht vielleicht noch dieſen Abend mir mit einer wohlthätigen Handlung verſchönern; iſt nicht vielleicht in meiner Nähe ein Nothleidender, dem ich noch eine Erquickung bereiten, oder ſeine drückende Sorge für den andern Morgen lindern kann? — Das will ich noch thun und ſo den Tag, den deine Güte, o Gott, an mir mit Wohlthun bezeichnet, gleichfalls mit einer guten That aus willigem, liebevollem Herzen beſchlieſſen; mein Entſchlummern wird nur um ſo ſanfter ſeyn, wenn ich denken kann, daß auch ein anderer durch mich ſeine Augen ruhiger ſchließt.

An Menſchenlieb' und Milde dir
Stets ähnlicher zu werden,
Das ſey, du Gott der Liebe, mir
Die höchſte Luſt auf Erden.
Bis mir der Nächte letzte naht,
Bezeichne meinen Lebenspfad
Wohlthätigkeit und Milde.

Den 31. Juli.

Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir und mein Leben ist wie nichts vor dir, wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Psalm 39, 6.

Der Monat schied und aus dem dunkeln Schoose
Der Mitternacht erhebt ein neuer sich;
Unendlicher! der in der Flucht der Stunden
Uns hält und schützt, ich preise dankvoll dich!
Du führest jetzt mich an des Monats Gränze
Und freundlich hast du mich bisher bewacht.
Was wär' ich Armer, ohne deinen Segen?
Ach! längst umfienge mich des Todes Nacht, —
Schon ruht' ich längst im stillen Schoos der Erde
Und Gras und Blumen sproßten über mir, —
Doch deine Huld bewahrte mir das Leben
Und Kraft und Fülle strömten mir von dir!
Wie viele sah'n des Monats ersten Morgen
Voll Lebenshoffnung und voll Heiterkeit,
Doch heute glänzt der Mond auf ihre Grüfte! — —

Allgütiger! mein Dank sey dir geweiht;
Ich lebe noch auf deiner schönen Erde;
Du hieltest mich bis jetzt zurück vom Grab;
Noch strahlt' mir deine Macht im Sonnenglanze
Und deine Huld im Sternenlicht herab!
Doch! — Bin ich werth der süssen Lebensgabe
Und weih' ich dir des Daseyns goldne Zeit?
Wär' ich, wenn jetzt die Scheideglocke hallte,
Bereit zum Eingang in die Ewigkeit?
Strahlt Licht und Weisheit rein in meiner Seele,
Erwärmt die Tugendliebe meine Brust;

Ist Pflichtgefühl die Richtschnur meines Strebens
Und immer Rechtthun meine höchste Lust?

Allwissender! was könnt' ich dir verheelen?
Des Herzens Tiefen sind ja dir bekannt!
Ich fühl' es, und der Reue Thränen fliessen,
Daß ungenützt so manche Stunde schwand.
Doch deine Huld vergiebt den Reuevollen,
Die demuthsvoll zu dir um Gnade fleh'n;
Vergieb auch mir, du göttlicher Erbarmer!
Ich will forthin in deinen Wegen geh'n!

Wie jetzt die Nacht auf mich hernieder sinket,
So sinkt mir einst die Todesnacht herab,
O hilf mir, Vater, dann im Frieden scheiden
Und ruhig schau' mein Aug' auf Tod und Grab!
Mich tröste dann Bewußtseyn deiner Gnade,
Durch das Gefühl der treu erfüllten Pflicht!
Dir will ich leben; dann ist deine Liebe
Mir auch im Sterben noch ein sich'res Licht!

Abendbetrachtungen.

August.

Den 1. August.

Heil mir, ich geh' an Gottes Hand,
So lang' ich durch das Pilgerland
Den Pfad der Tugend walle.
Gott ist mein sich'rer Schild, mein Stab,
Drum will ich streben bis an's Grab,
Daß ich ihm woh!gefalle!

Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Psalm 97, 11.

Mit diesem herzerhebenden Ausspruch will ich mich trösten und den gesunkenen Muth wieder aufrichten, wenn dunkel, wie das Nachtgefilde um mich her, mein Schicksal vor mir liegt, und der sorgenvolle Blick von der lastenden Gegenwart in eine noch dunklere Zukunft sich verliert. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen: dieß sey mein Loosungswort unter den Uebeln der Zeit; dieß halte mich aufrecht am dunkeln Tage der Prüfung. — Daß Gott, der Heilige und Gerechte, den Frommen schirme, dieß war heute mein Morgengedanke und unter dem aufrichtigen Entschlusse, mich des Schutzes und der Aufsicht des himmlischen Wohlthäters durch ungeheuchelte Frömmigkeit und Rechtschaffenheit immer würdiger zu machen, habe ich einen neuen Monat begonnen. Schon ist der erste Tag desselben wieder in die Tiefen der Vergangenheit entflossen, aber ich bin und lebe noch durch die Güte des Welterhalters, und mit heiterer Lebenshoffnung überlasse ich mich nun bald der erquickenden Ruhe im Schooße der Nacht. Mit froher Hoffnung auf ihn blicke ich auch in die dunkle Zukunft hinaus, da ich von seiner Weisheit und Güte innig überzeugt und fest entschlossen bin, so lange ich noch hienieden lebe, mich durch Tugend und Pflichttreue seines Wohlgefallens zu versichern. Bey diesem Sinne kann ich unter den dunkelsten Umgebungen ruhig seyn, denn dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen;

dem Rechtschaffenen, der sich der Huld und Liebe des Allerheiligsten getrösten kann, fehlt es in keiner Lage seines Lebens an Trost und Hoffnung. In der dunkelsten Leidensnacht erglänzt ihm der Strahl der ewigen Liebe und unter den heftigsten Stürmen der Zeit ist das Bewußtseyn, seiner Pflicht nach Kräften Genüge geleistet zu haben, und das Vertrauen auf die, alles zum herrlichen Ziele leitende, Vaterhand seines Gottes, sein fester, sicherer Anker. Bey einer solchen Gemüthsverfassung dringt ein mildes, erfreuendes Licht in jede Dunkelheit; dann werden die Leiden des Lebens zu wohlthätigen Prüfungen und Läuterungen der Tugend; dann werden sie sichere Mittel, das Ziel höherer Vollendung schneller zu erreichen, und wenn auch der kurzsichtige Sterbliche nicht alles ergründen, nicht jedes Räthsel sich lösen kann, so ruht er vertrauensvoll aus in dem Glauben an eine ewige Liebe, an eine alles wohl machende Weisheit. Da strömt dann Freude dem frommen Herzen selbst am dunkeln Leidenstage! Freude über die wohlbestandene Prüfung, über den Zuwachs an höherm Muthe und lebendigerm Vertrauen, Freude über die gewisse, nicht ausbleibende Rettung, über die höhere Vollendung und Ruhe, die des Treuerfundenen noch jenseits der Gräber wartet.

Vater! der du bis heute mit Weisheit und Liebe die Pfade des Erdendaseyns mich führtest, dir übergebe ich mich voll kindlichen Vertrauens auch für die ferne Zukunft. An deiner Hand werde ich die Monate und Jahre oder Tage und Stunden, die du mir noch bestimmt hast, sicher durchwandeln. Du, Herr, bist meine Hoffnung, im Sonnenscheine wie in der dunkelsten Nacht!

Du bist meine Zuversicht!
Von dir strömet den Gerechten
Himmelstrost wie Sonnenlicht
In des Leidens trübsten Nächten!
Freude füllt des Frommen Brust;
Fromm zu seyn sey meine Lust!

Den 2. August.

Die müde Sonne neiget sich
Und Labung trinkt die Flur
Im Abendthaue, Preis sey dir,
Du Vater der Natur!
Du leitetest mit Freundlichkeit
Auch heute meine Bahn;
Nimm gnädig nun Allgütiger,
Mein Abendopfer an.

Du machest fröhlich, wo es dämmert, beyde des Morgens und des Abends. Psalm 65, 9.

Ja, ströme hin, mein frommer, kindlicher Dank, ströme hin zu dem Vater voll Liebe, der unaufhörlich segnet und nicht müde wird, seinen Kindern wohlzuthun. Er ist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Dank, denn er hat alle Dinge erschaffen, seinem allmächtigen Willen, seiner erhaltenden und beschirmenden Kraft verdanken sie Daseyn und Fortdauer! — Auch an mir hat seine Vaterhuld sich heute wieder verherrlicht, auch ich muß jetzt, da der ruhebringende Abend dem Tage des Segens folgt, mit frohem Dankgefühle bekennen: Seine Barmherzigkeit ist jeden Morgen, jeden Abend neu und seine Treue ist groß! —

Mit verjüngter Lebenskraft erwachte ich am Morgen, mit Heiterkeit und Hoffnung begann ich mein Tagewerk, mit Nachdruck und Erfolg konnte ich meinen Geschäften und Verrichtungen vorstehen, und unter zahlreichen Erweisungen der Huld und Liebe meines himmlischen Wohlthäters flossen die Stunden dahin. Jetzt umweht mich mit lieblicher Kühle der freundliche Abend, und Ruhe und Friede lächeln im sanften Schimmer der Sterne mich an! — O du, der auf den schönen freudenvollen Tag den freundlichen Abend sandte, wie groß, wie liebevoll bist du! Vor den Wundern deiner Macht und Liebe staunen die Bewohner der Erde; wo nur Morgen und Abend

däm-

dämmert, da schaffst du Wonnegesang! Segen und Freude bringt durch dich der grauende Morgen und Erquickung, Freude und Friede träufelt im Thaue des Abendes auf die Gefilde herab. Nie, nie erkalte mein Dankgefühl für deine Segnungen, Allgütiger! denn aus deiner nie versiegenden Fülle nehme auch ich täglich Gnade um Gnade; nie weile mein heiterer Blick auf der dämmernden Abendflur, ohne sich dankvoll und freudig über die mildleuchtenden Sterne zu dir zu erheben, der du nicht abläffest, deinen Kindern Gutes zu thun. Aber der Reichthum deiner göttlichen Güte und Barmherzigkeit ermuntere mich auch immer mehr zur festen Treue in der Vollbringung deines Willens, und er belebe mein Herz mit freudigem Vertrauen auf deine ewige Güte.

Der Abend breitet seinen dichten Schleyer immer mehr über die Fluren aus; kaum sind mir die Gegenstände noch sichtbar, die wenige Zeit vorher im reinsten Lichte noch mich anstrahlten: einst, vielleicht bälder als ich denke und ahnde, wird der Abend des Lebens mir herab sinken; dann wird alles Irdische um mich her in Dämmerung und Nacht versinken. Doch auch dann, wenn es dämmert und Nacht wird vor dem Auge, das bald ganz sich schliessen soll; auch dann giebst du mir noch Freude und Frieden, du, der durch die Dunkelheit des Grabes zum reinen niegetrübten Lichte eines ewig bessern Lebens uns einführt. —

Du bist in Dämmerung und Nacht,
Wie wenn die Sonne freundlich lacht,
Mein Fels und meine Zuversicht;
Dir trau ich bis mein Auge bricht;
Denn durch des Grabes Dunkelheit
Führst du zum Licht der Ewigkeit.

Den 3. August.

Ich harre des Herrn, und hoffe auf sein Wort. Psalm 130, 5.

Lieblich zittert aus der Silberwolke
Mondenschimmer auf die dunkle Welt:
Und des Himmels dämmerndes Gewölbe
Strahlet von dem Sternenlicht erhellt.
Eingewiegt von kühlen Abendwinden
Ruh'n die Fluren nach des Tages Glut —
Und in süssem Frieden schmeckt der Müde,
Wie so wohl sich's nach der Arbeit ruht.
Bald wird stille Ruh' auch mich umfangen,
Aber eh' sich noch mein Auge schließt,
Blick' es auf zu dir, o Segensquelle,
Die in Strömen sich auf mich ergießt.
Sey gepriesen, Vater, reich an Liebe,
Sey gepriesen, Vater, reich an Macht!
Deine Grösse rühmt die Morgenröthe,
Deine Huld bewährt die Sternennacht.
Angebetet sey dein großer Name!
Nimmer bist du deinen Kindern fern.
Liebevoll blickst du vom Himmel nieder,
Du erfreuest und du segnest gern.
Glänzte nicht auch heute deine Liebe
Heller mir, als Sonnenlicht voran? —
Streutest du nicht manche Freudenblume
Heute wieder auf des Wallers Bahn?
Ja! du leitest mich mit Vatertreue,
Licht und Frieden strömet mir von dir;
Du erhieltest freundlich meine Lieben,
Und der Freundschaft milden Segen mir.

Sey gepriesen in der Abendstunde;
Hochgelobt sey deine Huld und Macht.
Ruhig sink' ich in des Schlummers Arme,
Weil dein Vaterauge für mich wacht.
Dir vertrau' ich, du bist gut und weise;
Meine Seele hoffet auf dein Wort:
„Sey getrost, ich will dich nicht verlassen!"
Ewig bleibst du meine Burg, mein Hort!
Freundlicher! du wirst mich wohl bewahren,
Du verlässest deine Kinder nicht;
O du bist ihr starker Schild und Retter
Und in Dunkelheit ihr sich'res Licht.
Du verstehest jedes meiner Worte,
Wenn das Herz in stiller Andacht fleht,
Höre mich, du, der so gern erhöret!
Laß dir wohlgefallen mein Gebet!
Blicke schützend auf mein Lager nieder;
Sey mein Retter, wenn das Unglück droht.
Neugestärkt zum nützlichen Geschäfte
Wecke mich das holde Morgenroth!
Vater! dein ist alles, was ich habe,
Tod und Leben überlaß' ich dir;
Unermeßlich ist ja deine Treue,
Was du sendest, dient zum Heile mir!

Den 4. August.

Der Abend kam und süsse Rast
Erquickt nun nach des Tages Last
Den Fleißigen, der Kraft und Zeit
Dem nützlichen Geschäfte weiht:
Er blickt mit frohem heiterm Sinn
Auf die entfloßnen Stunden hin,
Und sein Gewissen ruft ihm zu:
Treu deinen Pflichten lebtest du.

Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen.
1. Mos. 19, 3.

Wie lebhaft werde ich an diesen Ausspruch erinnert, wenn ich jetzt, zur Zeit der drückendsten Hitze, die Geschäfte des Landmannes im Erndtefelde betrachte; wenn ich sehe, wie die Schweißtropfen auf seinem Gesichte stehen, und wie er nach Ruhe und Labung schmachtet, die ihm erst mit der sinkenden Sonne der willkommene Feyerabend bietet. — Bey diesem Stande wird es freylich am ersten sichtbar, daß auf Erden nichts ohne Mühe sey; bey den beschwerlichen, ermüdenden Arbeiten des Landmannes fällt es freylich am deutlichsten in die Augen, was es heisse, im Schweiße seines Angesichtes sein Brod essen; allein, ich würde sehr irren, wenn ich diesen Stand für den einzigen beschwerlichen und drückenden ansehen wollte. — Jeder Stand hat seine Last, seine Stunden und Tage des Schweißes und der Mühe. Wer mit Weisheit und Gerechtigkeit regieren, wer durch Wissenschaften und Künste für Erhöhung der allgemeinen Wohlfahrt mitwirken will; der Handwerker, der durch seine Arbeiten die Seinen zu versorgen und andern nützlich zu werden strebt, — diese alle haben ihre Zeiten und Stunden, wo sie mit eben der Anstrengung wie der Landmann arbeiten und im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brod essen müssen. — Von kurzsichtigen Menschen hört man freylich öfters die unüberdachte Aeusserung: daß unser Aufenthalt auf Erden weit reicher an wahrem Freudengenusse seyn würde, wenn niemand mit Anstrengung und Mühe arbeiten, niemand im Schweiße

seines Angesichts sein Brod essen dürfte. Allein, wenn man bedenkt, wie gerade von einer nützlichen Geschäftigkeit das Glück des Lebens und reine Empfänglichkeit für wahren Freudengenuß abhängt; wie fest und innig eben durch wechselseitiges Wirken und Arbeiten der Mensch mit dem Menschen verbunden wird und ein Stand dem andern die Hände reicht, weil keiner der Hülfleistungen des andern entbehren kann, so verwandelt sich der Ausspruch: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, in ein Segenswort und der Nachdenkende legt sich selbst das Geständniß ab: Arbeiten müssen ist Wohlthat, und eine weise, fromme Thätigkeit gewährt reichen Lohn! — Daran will auch ich gedenken und zum treuen Fleisse mich erwecken, wenn auch mir der Schweiß von der Stirne trieft oder Hindernisse mancher Art mir die Uebung meines Berufes oder anderer Pflichten erschweren wollen. Wahrlich, es gewährt ein froheres Bewußtseyn, sich selbst am Abende eines wohlvollbrachten Tages sagen zu können: wir haben des Tages Last und Hitze getragen; als wenn man in träger, sorgloser Ruhe den Tag beginnen und wieder sich neigen sah.

Gottlob! Auch heute giebt mein Gewissen mir das Zeugniß, Zeit und Kräfte redlich benützt zu haben. Dank dir, mein Vater, der du mir mein Leben erhalten und die Gelegenheiten zum Guten dargeboten hast. Nun soll die Ruhe der Nacht zu neuer Freudigkeit für die Pflichterfüllung mich stärken. Ich übergebe mich vertrauensvoll deiner väterlichen Aufsicht; schütze mich du, daß ich morgen wieder mit erhöhter Lust und Kraft wirke und arbeite, muthig des Tages Last und Hitze trage, bis auf deinen Wink die lange Feyerstunde mir schlägt.

Wohl mir, wenn ich voll Lust und Treue
Der weisen, frommen Thätigkeit
Des Daseyns goldne Stunden weihe;
Dann winkt auch mir die Garbenzeit,
Dann ist — wie selig werd' ich seyn,
Ein ew'ger Erndtesegen mein.

Den 5. August.

Vom segensvollen Garbenfeld,
Das jetzt der Sterne Licht erhellt,
Blick' ich voll frommer Dankbarkeit
Zu dir empor, der allezeit
Mit weiser Huld und starker Macht
Für seine Kinder sorgt und wacht.

Das Land soll euch seine Früchte geben, daß ihr zu essen genug habet und sicher darinn wohnet. 3. Mos. 25, 19.

Indem ich auch in dieser Abendstunde mich des Erntesegens erinnere, der jetzt auf allen Feldern umher eingesammelt wird, so fühle ich mich auch dadurch zum innigen Danke gegen den Welterhalter verpflichtet, wenn ich die Umstände und Verhältnisse bedenke, unter welchen in der Gegend, die ich bewohne, der Segen des Feldes eingesammelt werden kann. — Wenn auch eine reiche Fülle von Früchten die Fluren schmückt, so können doch noch mancherley Umstände eintreten, die das Einsammeln derselben erschweren, und den Segen verkümmern oder ganz entziehen. Wie viel Nachtheil kann ungünstige Witterung während der Ernte veranlassen, wenn anhaltender Regen und Nässe in den aufgehäuften Garben auswachsende Keime hervortreibt; wie wird die Erntefreude verkümmert, wenn die Hitze des Sommers ansteckende Krankheiten erzeugt, und so manche fleißige Hand dem Garbenbinden entzogen wird? — Und welch' ein Glück ist es, sicher zu wohnen und in Ruhe die Früchte des Feldes einzusammeln? — Ach, wenn ich mich im Geiste auf die furchtbaren Schauplätze des Krieges und der Verheerung versetze; wenn ich bedenke, wie so manches hoffnungsreiche Saatfeld zum blutigen Schlachtfeld umgewandelt, von Menschen und Rossen zertreten und mit Leichnamen bedeckt wurde; wenn ich hinblicke auf den Stadtbewohner, auf den Landmann, die, ausgeplündert von feindlichen Horden, jetzt nur rauchende Trümmer ihrer Häuser und

Hüt-

Hütten, nur verödete Felder vor sich sehen und ihr und der Ihrigen freudenloses Daseyn nur durch die milden Gaben fristen, welche das Mitleid glücklicherer, angränzender oder entfernterer, Gegenden ihnen zusendeten; o wie muß ich dann zum Preise dessen erweckt werden, der unsrer so väterlich schonte? — Und wenn ich mit jenen Bildern des Elendes und des Jammers die glücklichern Verhältnisse unserer Gegenden, wo schonend das Ungewitter vorüberzog, vergleiche; wenn ich erwäge, wie unsre Saaten unverletzt von des Verderbers Hand, grünten, blühten, und jetzt zur segensreichen Ernte reiften, wie kein wildes Feldgeschrey die frohen Erntelieder entweihte und kein Blut der Erschlagenen die Felder röthete; wie muß ich dann voll Dank und Demuth ausrufen: Herr, wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast! — Ja, mit dem Gefühle der tiefsten Demuth danke ich dir, du gnädiger Beschützer, daß unser Land wieder seine Früchte gab, daß wir ruhiger der Zukunft in Absicht auf unsre leibliche Erhaltung entgegen sehen können und vor vielen Tausenden unsrer Mitbrüder sicher vor den drückendsten Lasten des Krieges wohnen! Erhalte uns diesen Segen und mindre die Drangsale; sey Helfer derjenigen, die noch unter schweren Bürden seufzen. Sey ihr Helfer, ihr Retter und ihr Trost!

Mit dieser frommen Bitte ende ich diesen Tag und überlasse mich der Erquickung und Ruhe. Eingedenk deines Segens und deiner Liebe will ich einschlafen, und, wenn du mein Leben noch verlängern willst, mit Dank und Freude zu neuer frommer Thätigkeit am Morgen wieder erwachen.

O schütze mich im Schooß' der Nacht,
Wenn deine Liebe mich bewacht,
Dann wird kein Leid mich schrecken;
Dann ruh' ich sanft, und heiter wird
Der Tag mich wieder wecken!

Den 6. August.

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Matth. 10, 22.

Herr! der Himmel feyert deine Größe
Und die Erde deine Freundlichkeit!
Millionen goldne Sterne funkeln
Friedespendend durch die Dunkelheit,
Und der Ruhe linder Fittig wehet
Durch die thaubeglänzte Sommerflur;
Freudig dankend schwinget meine Seele
Sich zu dir, dem Vater der Natur!
Wieder ist ein Tag dahin geschieden,
Den mir deine Vaterhuld geschenkt;
Sey gepriesen, du, der mild und weise
Meine Pfade durch das Daseyn lenkt.
Deinen Segen hab' ich heut' empfunden,
Licht und Kraft und Stärke gabst du mir,
Vater, den die weite Schöpfung preiset,
Aus des Herzens Fülle dank' ich dir!

Kühlend weht der Nachthauch im Gefilde;
Still ist alles, schweigend wie das Grab,
Und Erquickung träufelt auf die Müden
Mit der Sterne mildem Licht herab.
Freudig trinket aus des Schlummers Schaale
Wer getreu sein Tagewerk vollbracht,
An den Tag voll Arbeit und voll Mühe
Reiht sich lohnend eine sanfte Nacht. —
Hab' auch ich mein Tagwerk treu vollendet,
Und benützt' ich meine Kraft und Zeit,
Heute höher mich empor zu schwingen
Auf den Stufen zur Vollkommenheit? —

Dient ich andern redlich mit der Gabe,
Die mir deine Vaterhuld vertraut;
Darf ich nicht dein heilig Auge scheuen,
Das des Herzens Innerstes durchschaut?
Blickt' ich, dankbar für den milden Segen,
Der mir heute ward, zu dir hinauf?
Bin ich auf der Tugend sicherm Pfade,
Führt zum Himmel mich mein Pilgerlauf?

Vater! an den Tag der Lebensreise
Reiht die lange Nacht des Todes sich,
Alle Güter dieser Erde schwinden;
Mein Bewußtseyn nur geleitet mich
In das Land, wo auf gerechter Wage
Ernst der Richter meine Thaten wiegt,
Wo des Eiteln bunter Reiz enteilet
Und nur Pflichtgefühl und Tugend siegt.
Nur wer treu beharret bis ans Ende,
Und voll Freude sich der Tugend weiht,
Der wird selig, der erringt am Ende
Sich die Krone der Gerechtigkeit.
Vater! hilf mir, daß ich einst bestehe,
Daß ein sanfter Richterspruch mir tönt,
Und auch mich der Tugend Friedenspalme
In dem Lande der Vollendung krönt.

Den 7. August.

Die Abenddämm'rung ladet mich
Zur Ruh' und Freude ein!
Mir soll, o Gott, der Blick auf dich
Die höchste Freude seyn.
Bey dir ist wahre Seligkeit;
Die reinste Himmelsruh'
Strömt jeder Brust, die dir sich weiht,
In reicher Fülle zu.

Ich freue mich im Herrn. Jes. 61, 10.

Wie lieblich strahlt dort die sinkende Abendsonne aus gebrochenem Purpurgewölke hervor, ein unaussprechlicher Schimmer ist durch den ganzen Luftraum verbreitet, die rosigen Wolken spiegeln sich auf der Quelle im Thale, und die Gipfel der fernen Gebirge sind mit blendendem Roth vergoldet. Erquickung und Labung sinken mit dem freundlichen Abende aus dem reinen Himmel zur schmachtenden Erde herab; eine heilige Stille, feyerliche Ruhe waltet um mich her, die ganze Flur, die mich umgiebt, scheint mir ein Betaltar zu seyn, auf dem die reichgeschmückte Natur ihrem Schöpfer und Erhalter ein dankvolles Abendopfer bringt. Auch meine Brust, gehoben von den entzückenden Reizen des Abendgefildes, durchglüht von Freude und Dank über die Segnungen der ewigen Liebe, schlägt reiner und wärmer, und mein Mund, im Einklange mit den Gefühlen des Herzens, stimmt ein in das allgemeine Dankgebet der Natur. Auch ich freue mich deiner, du ewige Liebe, die jetzt in des Abends lindem Säuseln mich umschwebt, auch ich bringe des Dankes und der Liebe kindlichen Zoll dir dar. — Ein heiliger, ehrfurchtsvoller Schauer durchbebt meine Seele, da ich in deiner Nähe mich fühle. O laß dir wohlgefallen die zu deinem Himmel sich aufschwingende Andacht, den Dank aus der kindlichen Brust und das fromme Flehen der ergebenden Liebe!

Ich

Ich freue mich deiner, du Schöpfer des unermeßlichen Weltalls; hier, wo ich von lauter Beweisen deiner Macht und Liebe mich umgeben finde, wo das Andenken an einen durch dich im Segen dahin geflossenen Tag mich mit Freude erfüllt, hier fühle ich es im Innersten meiner Seele, daß du mit Weisheit und Liebe die Pfade deiner Kinder leitest und mein Herz überfließt von Dank und Freude, weil auch ich täglich und stündlich die sichtbarsten Proben deiner Leitung erfahre! Ich freue mich deiner und danke dir für deinen starken Schutz und für den milden Segen, der auch heute mir zu Theil wurde.

Dir vertrauend und deiner Hülfe mich freuend überlasse ich mich der Ruhe der Nacht, und sehe, so lange mir noch hienieden zu leben vergönnt ist, getrost der Zukunft entgegen. Zu deinem Himmel blicke ich auf, und lese in den flammenden Sternen, die seit Jahrtausenden unverrückt in ihren Bahnen wallen, daß du alles mächtig lenkest und ordnest, und ob ich auch wandelte im finstern Thale, in der furchtbarsten Einöde, so freue ich mich dennoch deiner, denn du bist bey mir und deiner Aufsicht kann mich nichts entwinden. Ja! nichts kann von dem Vaterherzen mich losreissen, das Millionen Welten mit allen ihren Kindern hält und trägt. Ja, das sey meine Freude, daß ich mich an dich halte und mit Demuth und Ergebung auf dich, den Herrn aller Herren, meine Zuversicht setze.

So fliesse bey frommem Bestreben, deiner Liebe würdig zu seyn, im Glauben und Hoffnung mein Leben hin, so finde mich einst noch die Todesnacht voll heiliger Freude an dir, der aus dem Dunkel der Gräber den Morgen des ewigen Lebens heraufführt.

Ewig will ich deiner mich,
Gott voll Liebe, freuen!
Dir, du Heiligster, soll sich
Meine Seele weihen.
Voll Ergebung will ich mich
Deiner Huld vertrauen;
Bis ich einst im Himmel dich
Freudig werde schauen.

Den 8. August.

Dir, der auch heute liebevoll
Durch's Leben mich geführt,
Bring' ich des frohen Dankes Zoll,
Der deiner Huld gebührt.
O wär' ich stets des Segens werth,
Den deine Güte mir beschert.

Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz dir Freyheit und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. Jakob. 1, 25.

Wohl mir, wenn auch ich mir das schöne Zeugniß geben kann, daß ich mit jedem Tage meines Lebens wachse und zunehme in der Gnade und Erkenntniß Gottes und unsers Herrn Jesu Christi; wohl mir, wenn ich auch heute dem schönen Entschlusse unverbrüchlich treu geblieben bin, die Wahrheit immer mehr kennen zu lernen, und würdig zu wandeln dem Evangelio Jesu! Denn nur wer immer tiefere Blicke in das vollkommene Gesetz wirft, das unsern Geist zu wahrer Freiheit und Würde und unser Herz zu reiner Tugend und bleibendem Frieden leitet; nur wer bei dieser edeln, dem denkenden Geiste und dem fühlenden Herzen so angemessenen, Beschäftigung freudig beharret und immer mehr nach reinem Lichte und höherer Vollendung ringt, nur der wird selig seyn in seiner That, der wird die herrlichen Früchte eines durch Religion und Tugend veredelten Sinnes immer reichlicher einernten, weil er nicht blos ein vergeßlicher Hörer, sondern ein williger Befolger der höhern Belehrungen über wahre Menschenwürde und Seligkeit ist. — Und wie sehr hat es mein gütiger Vater im Himmel mir erleichtert, zu dieser Würde mich aufzuschwingen, da er meinem Geiste eine Fülle von Kräften und Anlagen ertheilte, und in mein Herz die reinsten Gefühle für das Heilige senkte; da die Quellen des Lichtes und der Erkenntniß aus den Belehrungen Jesu mir so reichlich entgegen strömen. Wie undankbar würde ich seyn, wenn ich meine Kräfte unentfaltet und ungeübt, und das mir dargebotene Licht unbe-

nützt lassen wollte; wie so ganz uneingedenk meiner höhern Bestimmung würde ich denken und handeln, wenn ich dem dargebotenen Lichte die Finsterniß und den höhern Geistesfreuden die niedern Ergötzungen der Sinne vorziehen wollte? — O ferne sey von mir ein so undankbares und des Christen so ganz unwürdiges Benehmen. Meine Sorgfalt sey dagegen je mehr und mehr darauf gerichtet, daß es immer heller vor den Blicken meines Geistes werde, daß ich durch Erkenntniß des Wahren und durch Vollbringung des Guten immer mehr mich frey mache von Irrthum und Sünde und auf dem Pfade, den Jesus mir vorzeichnete und selbst vorangieng, immer mehr mich aufschwinge zur herrlichen Freyheit der Kinder Gottes, zu der Würde und Seligkeit, die ein durch Weisheit gebildeter Geist, ein durch Tugend veredeltes Herz uns gewähren. — Ja, diese Güter will ich mir immer mehr erwerben; das wohlthätige Licht des Evangeliums leuchte mir zu einer immer treuern Erfüllung aller der Pflichten voran, die mein Stand und meine Verhältnisse mir auflegen; in meinen Gesinnungen und Thaten zeige sich mein Glaube und durch gewissenhafte Befolgung der Vorschriften des Evangeliums bewahre sich meine dankbare Liebe zu Gott!

Du aber, Vater des Lichtes, den ich jetzt in der Stille des Abendes preise, und vor dem ich zur freudigen Folgsamkeit gegen die Anweisungen Jesu mich entschliesse, erhalte uns noch ferner das wohlthätige Licht des Evangeliums, daß es den oft dunkeln Pfad des Lebens und am Ende der Tage das finstre Todesthal uns erhelle.

Selig, wer in deinen Wegen
Einhergeht, ewig reicher Segen
Ist ihm, dem Glücklichen, bereit;
Wenn die Güter dieser Erden,
Wie alles, Staub und Asche werden,
Erquickt ihn Trost der Ewigkeit.
Wer treu, was Jesus lehrt,
Durch frommen Glauben ehrt
Und auch übet,
O dem wird Heil
Von dir zu Theil
Und Licht und Friede sind sein Lohn.

Den 9. August.

Mit Dank und Freude preis' ich dich,
Mein Vater, dessen Liebe sich
Auch heut' an mir bewährte —
Und mächtig, in des Tages Lauf,
Mich schützte und ernährte.
Du gabst mir wieder Kraft und Zeit
Zur Aussaat für die Ewigkeit,
Preis dir, du Gott der Stärke!
Von dir kommt Segen und Gedeih'n
Zu jedem guten Werke.

Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Psalm 91, 14.

Voll des lebendigen Vertrauens auf diese herrliche Verheissung will ich jetzt der nächtlichen Ruhe mich übergeben. So viele Fromme aller Zeiten und Orte haben die Wahrheit dieser Zusage schon an sich erfahren, und auch mein eigenes Leben bis auf diesen Tag ist mir ein sicherer Bürge, daß die Hand eines allmächtigen Vaters uns leite, daß eine ewige Liebe uns schütze. In so mancher Gefahr, in so mancher drückenden Verlegenheit, wo mein Auge nichts als Dunkel sah, ward mir Aushülfe, Rettung und Schutz, oft ehe ichs ahndete und hoffte, zu Theil, und frohe Empfindungen des Dankes traten an die Stelle der bangen Besorgnisse und der schmerzvollen Klage. Ein frommes Flehn zu meinem Vater im Himmel, ein frommes Andenken an seine gränzenlose Macht und Liebe, die Erinnerung an seine Verheissungen goß schon während des Leidens, das mich ängstigte und drückte, eine Fülle des Trostes und der Beruhigung in mein kummervolles Herz und nicht vergebens war meine Hoffnung, denn die Stunde der Rettung schlug und meine Hülfe kam vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. O gewiß, der Glaube an einen Gott, der hilft und schützt, an einen Freund, der dann noch unser bleibt, wenn alles andere von uns weicht und wankt und fällt, dieser Glaube ist das wohlthätigste Licht in den Dämmerungen und Dunkelheiten

des Lebens; er strahlet, wie ein freundliches Gestirn, dem Lebenswanderer voran und geleitet ihn sicher zum Ziele des Friedens und der Ruhe. Daher will ich ihn mir immer mehr zu eigen machen, und die mannigfaltigen, ja zahllosen Erfahrungen, wie Gott täglich und stündlich an mir und andern sich als Helfer und Beschützer erzeigt und seine herrlichen Verheissungen erfüllt, sollen mir als Mittel dienen, mein Vertrauen immer mehr zu nähren, zu erhöhen und zu befestigen. Aber, dabey muß und will ich mir auch das Bewußtseyn verschaffen, daß ich seines Schutzes und seiner Hülfe versichert seyn dürfe. Er hilft nur denen aus, die ihn begehren und von reiner Liebe, von frommer Hoffnung zu ihm beseelt sind; er schützt nur die, welche ihn kennen und ihn, durch treue Erfüllung ihrer Pflichten, durch kindliche Ergebung in seinen Willen und durch Festhalten am Guten, selbst am Tage der Prüfung und des Leidens ehren. — So zeuge denn meine Sorgfalt, alle meine Pflichten gewissenhaft und treu zu vollbringen, so zeuge ein unablässiges Streben nach Weisheit und Tugend, und ein reines, kindliches Vertrauen von meinem aufrichtigen Verlangen, das Wohlgefallen des Allerheiligsten mir zu verschaffen und des Schutzes und der Hülfe des Allmächtigen mich immer würdiger zu machen. Dann, o dann darf ich in jeder Lage meines Lebens freudig hoffen, daß sein Schutz und seine Hülfe mir nahe seyn werden. — Vater im Himmel! auch in dieser bevorstenden Nacht sey deine Güte mir nahe; ich flehe dich darum an mit kindlicher Demuth, und im Vertrauen auf deine Hülfe sinke ich in den Schlummer der Nacht.

Voll Huld beschirmst und segnest du,
Allgütiger, die Deinen;
O sende Schutz und sanfte Ruh'
Auf mich und auf die Meinen.
In Frieden schwinde diese Nacht,
Daß, wenn die Sonne wieder lacht,
Dir unser Danklied schalle.

Den 10. August.

Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Psalm 103, 2.

Lobe deinen Schöpfer, meine Seele!
Und vergiß nicht, was er dir gethan:
Bete dankvoll seine Vaterliebe,
Seine Macht und seine Weisheit an.
Freundlich hat er heute dich geleitet
Und sein Segen war von dir nicht fern;
In des Abendrothes mildem Schimmer
Lobe freudig deinen Gott und Herrn.

Ja! dich soll mein Lobgesang erheben,
Meines Herzens höchste Lust bist du;
Licht und Segen floß auch heute wieder
Mir aus deiner reichen Fülle zu.
Alles, Vater, was ich bin und habe,
Jede stille Freude dank' ich dir;
Jedes Frühroth, jedes Abendsäuseln
Predigt deine Vaterliebe mir. —
Ohne dich — wie müßt' ich schnell vergehen
Und versinken in des Todes Nacht;
Doch du leitest meinen Gang durch's Leben,
Mich beschirmet deine starke Macht.
Wenn Gefahren um mich her sich lagern
Und mein Lebenspfad mit Dunkelheit
Sich umzieht, dann bist du meine Leuchte
Und bei dir ist Hülfe mir bereit.
Treuem Fleiß im nützlichen Geschäfte
Giebst du freundlich Segen und Gedeihen;

Darum soll dich meine Seele loben,
Und sich dir voll Dank' und Liebe weih'n.

Ewiger! Ich warte deiner Güte,
Ernst und schweigend naht die dunkle Nacht,
Und der Müde sehnet sich nach Ruhe;
Schütze mich durch deine starke Macht.
Sey mein Retter, wenn Gefahren dräuen,
Deine Liebe ruht und schlummert nicht!
Ewig nahe bist du deinen Kindern
Und erfüllest sie mit Trost und Licht.
Sieh' mit Vaterhuld auf mich hernieder,
Laß mich froh den Morgen wieder seh'n,
Um aufs neue dann in deinen Wegen
Durch das Erdenleben hinzugeh'n.
Ich ergebe mich in deine Hände,
Führe mich, so wie es dir gefällt,
Sicher führst du durch des Lebens Nächte
Mich zum Lichte einer bessern Welt.

Den 11. August.

Zu des Himmels sternenvollen Hallen
Blick' ich freudig auf und preise dich;
Laß mein Abendopfer dir gefallen!
Gott, du segnetest auch heute mich;
Liebevoll erhieltest du mein Leben,
Viel des Guten hast du mir gegeben,
Und von dir beschirmet werd' ich nun
Friedevoll im Schooß' des Schlummers ruh'n.

Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er sein Ohr zu mir neiget, darum will ich mein Lebenlang ihn anrufen. Psalm 116, 1. 2.

Gott! wie selig ist der Mensch, daß er zu dir den Blick des Geistes erheben und vor dir die Anliegen und Wünsche seines Herzens in der frohen Ueberzeugung niederlegen kann, daß du seine Stimme und sein Flehen höreſt, wie ein treuer, liebender Vater zu dem guten Kinde, dein Ohr zu ihm neigest und seine frommen Wünsche erfüllest. Kraft und Freude für alles, was wahr und gut ist, hohe Entschlossenheit für die Vollbringung der Pflicht, weise Zufriedenheit mit dem Gange der Schicksale, fester Muth und beharrliche Treue unter Gefahren und Schwierigkeiten, fromme Ergebung, himmlischer Trost und selige Hoffnung unter dunkeln Prüfungen und Leiden werden mir und allen denen zu Theil, die ihre Herzen und Hände oft und freudig zu dir erheben, mit dem großen Gedanken an dich sich gerne beschäftigen und in der Ueberzeugung sich selig fühlen, daß du ihnen nahe seyest und frommes Gebeth und Flehen jederzeit erhöreſt. — Darum will auch ich mein Leben lang dich anrufen; darum sey auch mir das fleißige Andenken an dich, und die demuthsvolle Erhebung des Herzens zu dir im kindlichen Gebethe, mein freudigstes und seligstes Geschäfte, so lange ich noch hienieden auf Erden lebe und wandle. — Du hast auch heute wieder mich davon überzeugt, daß du meine Stimme und mein Flehen höreſt; Leben und Wohlthat empfieng ich auch im Laufe des nun zu Ende gehenden Tages von dir;

meine

meine Verrichtungen hast du gesegnet, manches Leiden von mir abgewendet und Gutes mir zugesandt! Nimm dafür das Opfer des kindlichen Dankes in der Abendstunde gnädig an! Voll Dank und Freude, voll Ergebung und seliger Hoffnung erhebe sich stets mein Geist zu dir, der du so gerne das fromme Flehen deiner Kinder erhöreſt. Ja, Allgütiger! überall erblicke ich dich als meinen Schutz und Helfer, als meinen Freund und Wohlthäter, der alles, was zu meinem wahren Heile nothwendig ist, mir liebevoll zusendet. Darum will ich oft im kindlichen Gebete zu dir, mein Vater, mich nahen, und diese Freudigkeit zu dir erhalte stets in mir den Vorsatz lebendig, überall vor deinen Augen redlich, der Tugend und der Pflicht getreu zu wandeln und auf deine warnende und tröstende Vaterstimme zu achten. Ja, Seligkeit sey es mir an dich, du ewige Liebe, zu denken; bey dem Genusse deiner Wohlthaten mit Dank und Preis zu dir empor zu schauen, für Licht und Wahrheit, für Recht und Tugend freudig thätig zu seyn und unter allen Abwechselungen und Veränderungen der Zeiten und Schicksale mich deiner Hülfe, deiner ewigen Weisheit und Güte zu getrösten. — Auch jetzt bete ich in stiller Nacht zu dir, der du meine Stimme und mein Flehen höreſt. Du weißt, was ich bedarf und was zu meinem Frieden dienet. Ruhig wird die Nacht mir entschwinden, neugestärkt werde ich den Morgen wieder sehen, wenn es mir wahrhaft heilsam ist, noch länger hienieden zu wandeln. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, wenn ich dir mich ganz ergebe und immer dein und deines Willens gedenke. Auch Leid und Trübsal, ja selbst der Tod wird aus deinen Händen mir zum Segen, darum spreche ich demuthsvoll:

Im Tod und Leben bin ich dein
Und weise führst du mich!
Darum vertrau' ich ganz allein,
Mein Herr und Gott, auf dich,
Was du schickst, fördert allezeit
Mein Heil in Zeit und Ewigkeit.

Den 12. August.

Auch in der tiefsten Wetternacht
Strahlt deine Liebe, deine Macht
Mir Trost und Ruh' entgegen!
Bin ich nur fromm, vertrau' ich dir,
So dient selbst Sturm und Leiden mir
Zur Freude und zum Segen.

Die Stimme des Herrn gehet auf den Wassern, der Gott der Ehre donnert. Psalm 29, 3.

Ja! du, allmächtiger, unumschränkter Herr des Weltalls, du offenbarest deine Größe und Herrlichkeit, wenn jetzt, in des Sommers heissester Glut, oft plötzlich das reine, heitere Blau des Himmels sich mit dunkeln, schwarzen Wolken umhüllt, wenn schneller als Pfeile der Blitzstrahl herniederfährt und mit furchtbarer Stimme der Donner rollt. Hier werden wir gleichsam gezwungen, an dich, den Allmächtigen zu denken und uns vor dir, dem Unerreichbaren, tief im Staube zu demüthigen. Ja, bey dem furchtbarprächtigen Schauspiele des Gewitters, wenn die Wälder rauschen und Eichbäume wie Schilfrohr im Winde wanken; wenn der Staub in Wolken sich aufwirbelt und den hellen Tag in dunkle Dämmerung einhüllt; wenn dem immer heller leuchtenden Blitze immer schneller das Rollen des Donners folgt, bis Blitz und Schlag in den engen Raum eines Augenblickes zusammen gedrängt sind — dann fühlt der Mensch dich als Schöpfer und Richter zugleich; dann werden selbst harte Herzen eben so wohl erschüttert, wie die harte Erde! Dann fühlt der Sterbliche, wie es so ganz nur in deiner Hand stehe, zu segnen oder zu verderben; wie niemand wisse, welches von beyden herabkommen werde, und wie hilflos und ohnmächtig auch der Mächtigste der Erde gegen dich sey. — O könnte man zu so einer Zeit gleichsam in die Tiefen der Gedanken und Empfindungen der Menschen blicken, welche mannigfaltigen Rührungen, Seufzer,

Vor-

Vorsätze und Entschliessungen würden wir da gewahr werden. Die Sünde verliert für diese Zeit ihre Herrschaft und das Gewissen ergreift den Szepter; der Gottesvergessene zittert jetzt vor der Majestät des Herrn, den er sonst nicht achtete, und jedes Menschenherz fühlt seinen eignen Werth oder Unwerth nie mehr und richtiger — als in solchen Augenblicken. Da forscht jeder bey sich selbst nach, ob sein Herz durch innere Vorwürfe oder durch den Aufruhr in der Natur stärker poche, und nur, wenn sein Inneres ihn nicht verdammt, blickt er ruhiger hinaus in die Gewitternacht, empfindet innern Frieden bey dem Sturme von Aussen, und sieht auch im flammenden Blitze das Leuchten deiner ewigen Liebe und hört auch im rollenden Donner deine Vaterstimme, Allmächtiger, der du auch in Ungewittern segnest und durch Stürme die Fruchtbarkeit förderst! — O, daß mein Herz stets, unter allen Bewegungen des Himmels und der Erde, am heitern Tage wie im Sturme, mit voller Zuversicht zu dir aufblicken könnte! Dieß sey mein höchstes Bestreben, dir und der Tugend sey meine ganze Seele geheiligt. Denn bin ich deines Wohlgefallens, deiner väterlichen Gnade durch einen treuen, tugendhaften Sinn mir bewußt, so mag die ganze Natur um mich her beben und zittern und fallen, mir schallt dein Trostwort: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir!

Du bist bey mir, ob fürchterlich
Die schwersten Ungewitter stürmen
Und Noth und Jammer über mich
Sich, gleich erzürnten Wogen thürmen:
Versengen soll mich keine Glut,
Ertränken soll mich keine Fluth:
Mich leitet deine starke Rechte
Selbst durch die dunkelste der Nächte!
Du bist mein Gott, du bist bey mir,
In Nacht und Licht vertrau' ich dir!

Den 13. August.

In Blitz und Donner segnest du —
Und sendest selbst in Ungewittern
Der Erde Kraft und Labung zu:
Wie sollt' ich bang und furchtsam zittern,
Wenn ein Gewitter sich erhebt?
Der Fromme hoffet, wo der Sünder bebt! —

Er breitet aus seinen Blitz und bedecket alle Enden des Meeres; denn damit schrecket er die Leute und giebt doch Speise die Fülle. Hiob 36, 30. 31.

So finde ich also schon in der grauesten Vorzeit aufmerksame Beobachter, welche die furchtbarste Naturerscheinung, das Gewitter, auch von seiner wohlthätigen Seite kannten. — Der Allmächtige, so läßt der Verfasser des Buches Hiob seinen Elihu sagen, sendet den flammenden Blitz, der plötzlich über Länder und Meere sich hinschlängelt; er sendet die furchtbaren Hochgewitter, die zwar Schrecken unter den Menschen verbreiten, aber dennoch Segen und Fruchtbarkeit befördern. Er breitet aus seinen Blitz, denn damit schrecket er die Leute nnd giebt doch Speise die Fülle. — Und gewiß groß sind die wohtlhätigen Folgen des Gewitters. Denke ich mir die Qualen einer anhaltenden Sommerhitze, wenn die Luft, die wir einathmen, heiß ist, wie fliessendes Feuer; wenn die Erde lechzt und alle ihre Kinder mit ihr; gewiß, die halbe Pflanzenwelt würde ihren Tod finden, Seuchen und Krankheiten würden die Lebendigen hinraffen, wenn die Glut anhielte und die schwere Luft nicht von den schädlichen Dünsten gereinigt würde. Und dieß geschieht gerade durch das Gewitter. Wie lebt nach demselben alles gleichsam wieder von neuem auf; wie erquickend ist der Regen, der das Gewitter begleitet. Wohlthätig ist jeder Tropfen, der auf Pflanzen, Blumen und Bäume umher fällt; die todesähnliche Ermattung und Abspannung weicht und Kraft und Leben kehrt zurück. Auch die Lebendigen trinken Labung und Stärke, eine erquickende Frischheit theilt dem

ganzen

ganzen Luftraume sich mit und die beengte Brust athmet wieder leichter und freyer. Schöner, herrlicher wird die Natur nach vorübergezogenem Gewitter; neues Leben kehrt zurück, prächtiger glänzen die Blumen, mit Regentropfen wie mit Edelsteinen geschmückt, im Sonnenstrahle; lieblicher duften die Kräuter, munterer singen die Vögel und mit heiterem Blicke, mit verjüngter Kraft wandelt der Mensch einher. — Und wie wird durch die wohlthätige Erschütterung, welche der leuchtende Blitz und der rollende Donner veranlassen, der Erdboden aufgelockert und das Land durch den befruchtenden Regen noch ergiebiger! — Indem die schwefelichten und salzigen Dünste im Wettergewölke sich auflösen, strömen sie in Regentropfen auf die Erde herab, selbst die Blitze wirken auf die Säfte im Pflanzenreiche und befördern das Wachsthum in Gärten und Feldern. — Ja du, der du den Himmel mit Wolken bedeckest, und dem Wetter seine Bahn zeichnest, überall, selbst in den furchtbarsten Naturerscheinungen zeigt sich deine gränzenlose Weisheit und Güte im reinsten, vollkommensten Lichte; du lässest kein vermeintliches Uebel zu, das nicht die heilvollesten Zwecke hätte und von dem Segen, zudem es leitet, tausendfach überwogen würde! — Du schreckest mit deinem Blitze, du sendest Ungewitter und Stürme als Boten deiner Macht und Größe, daß tiefe, heilige Ehrfurcht vor dir den Sterblichen Demuth lehre; aber du giebst auch Speise die Fülle, förderst Gesundheit, Leben, Wachsthum und Gedeihen und strömest mit der Kühle im Gewitterregen sanfte, erquickende Freude ins Menschenherz; auch aus dem blendenden Blitze strahlt deine Güte hervor und in dem brüllenden Donner höre ich die Stimme deiner Macht, die über deinen Kindern segnend sich äussert.

Und zöge noch in dieser Nacht
Ein Ungewitter sich zusammen,
Ob fürchterlich der Donner kracht,
Und stünd' der Himmel selbst in Flammen;
Ich schaue hoffnungsvoll empor zu dir,
Auch selbst im Sturme bist du Vater mir!

Den 14. August.

Wir sterben des Todes, wie das Wasser in die Erde verschleifet, das man nicht aufhält. 2. Sam. 14, 14.

Eilend floß im raschen Strom der Zeiten
Wieder mir ein Lebenstag hinab; —
Ach! vielleicht bin ich schon nah' am Ziele
Und es öffnet sich vor mir das Grab. —
Wie mich jetzt die Dunkelheit umhüllet,
Sinkt mein Auge einst in tiefe Nacht,
Um mich hüllt der Schlummer, aus dem keiner
Für das Erdenleben mehr erwacht.
Wandelt nicht der Tod mit seiner Sense
Rastlos durch die lebenvolle Flur,
Säuglinge und Greise niedermähend?
Wo erblicken wir nicht seine Spur?
Was da lebet, wird des Todes Beute;
Alles birgt das nimmersatte Grab,
Und der Abend, wie der Morgen, schleudert
Tausende in seinen Schoos hinab! —
Doch nicht blindlings schwingt der Tod die Sense,
Beute mähend für die kalte Gruft;
Er erscheint nur, wenn ihn deine Stimme,
Herr des Lebens und des Todes! ruft; —
Und er naht, als milder Friedensbote,
Zu dem Frommen, der die Pilgerzeit
Treu benützte, und auf Freundesarmen
Trägt er ihn an's Licht der Ewigkeit.
Nur die Hülle sinket in die Tiefe,
Nur das Staubgewand zerfällt in Staub;
Aber Geister schlummern nicht im Grabe,
Seelen werden nicht des Moders Raub. —

Herr des Lebens! ist die letzte Stunde
Mir noch ferne, ist sie nahe mir?
Du nur zählest meiner Wallfahrt Tage
Tod und Leben steht allein bei dir!
Ist vielleicht der Seiger schon gehoben —
Nimmt vielleicht mich schon in dieser Nacht,
Statt des Schlafs, der Tod in seine Arme;
Hab' ich bald den Pilgerlauf vollbracht? —
Oder soll mir länger noch hienieden
Deine Sonne auf und niedergeh'n;
Soll ich länger noch im Uebungslande
Deiner Liebe reiche Spuren seh'n? —
Ich bin dein! in deine Vaterhände
Geb' ich Tod und Leben! — Voll Vertrau'n
Blick' ich auf zu deinem Sternenhimmel!
Mich erschüttert nicht des Todes Grau'n!
Freudig les' ich in den lichten Welten
Meine Weihe für die Ewigkeit:
Herr! dir sey, so lang ich noch hienieden
Walle, freudig Zeit und Kraft geweiht!
Für den Himmel will ich hier schon leben,
Dir geheiligt sey mein Pilgerlauf;
Und ertönt dann meine Scheidestunde,
Dann, Erbarmer, nimm mich gnädig auf!

Den 15. August.

Der Tag ist hin! Ich preise
Auf's neue deine Huld und Macht!
Doch hab' ich gut und weise
Den hingefloß'nen Tag vollbracht?
Erbarmer! Deine Gnade
War heute wieder neu,
Doch, wallt' ich deine Pfade?
Hab' ich der Pflicht getreu
Das Gute angewendet,
Das du voll Liebe mir
Auch heute zugesendet;
Gefiel mein Wandel dir?

Gedenke wovon du gefallen bist und thue Buße. Offenb. Joh. 2, 5.

Gott, du liebevoller Freund und Vater deiner Kinder, der du unaufhörlich für unsre wahre Wohlfahrt beschäftigt bist, mit innigst gerührtem Herzen erscheine ich jetzt vor dir am Schlusse eines Tages, der wie alle vorhergegangenen meines Lebens, mit reichen Proben deines väterlichen Segens und deines machtvollen Schutzes bezeichnet war. Mit dir habe ich auch heute meinen Geschäften vorstehen können, durch dich habe ich auch heute wieder so manches Gute genossen. O Dank, reiner, kindlicher Dank für alle die neuen Beweise deiner Huld und Liebe, die du auch an dem verflossenen Tage mir gabst. — Dank dir auch besonders für die mannigfaltigen Veranlassungen zum Guten, zur Erkenntniß der Wahrheit, zur Uebung in der Vollbringung deines heiligen Willens und in der Erhöhung unserer wahren Vollkommenheit. Stets bist du geschäftig für die Beförderung unserer geistigen Wohlfahrt, und wir selbst müssen uns anklagen, unsre eigene Schuld ist es, wenn wir nicht näher kommen dem Ziele der Vollendung, und wenn wir nicht mit jedem Tage unsers Lebens, weiser, besser, zufriedener und seliger werden. — O du treuer Freund und Beförderer alles Guten, wie tief beugt mich das Gefühl meiner Unvollkommenheit und Schwäche, das Bewußtseyn, daß ich auf den Stufen der Vollkommen-

heit

heit noch immer tiefer stehe, als ich stehen könnte und sollte! Wie klagt bey dem Rückblicke auf mein vergangenes Leben, so manche sorglos versäumte, so manche im Dienste des Vergänglichen und Eiteln verschleuderte, Stunde mich an; wie schmerzt mich das Andenken an so manche Vergehungen gegen deinen heiligen Willen! O du, der du schonend und gnädig bist, und vergiebst täglich Uebertretung, Missethat und Sünde, o vergieb mit erbarmender Milde dem Reuevollen und entzeuch mir in den künftigen Tagen meines Lebens deinen segnenden Beystand, deine unterstützende Kraft zum Guten nicht. Ich fühle es, wie viel mir noch fehlet und in meiner Seele befestigt sich immer mehr der heilige Entschluß, so lange du mir noch Zeit und Kräfte verstatten wirst, nach höherer Vollkommenheit zu streben, und auf deinen heiligen Willen vor allen Dingen zu achten!

Ja, Vater! dieß sey meine höchste Sorgfalt, daß ich dir durch Zunehmen in Weisheit und Tugend, durch reine, ungeheuchelte Liebe immer wohlgefälliger werde. Mit jedem Erwachen will ich diese Entschliessungen in mir befestigen und erneuen, bey allen Verrichtungen und Erfahrungen des Tages will ich sie in mein Gedächtniß zurückrufen und zur Richtschnur meines Thuns und Verhaltens machen; mit jedem Abende will ich vor dir mich erforschen, ob ich deinem Willen gemäß gedacht und gehandelt und im Laufe des Tages Fortschritte in Weisheit und Tugend gemacht habe? O wohl mir, wenn ich dann nichts mehr bereuen, sondern mit ruhigem und freudigem Bewußtseyn zu dir emporblicken darf! Segne du diese frommen Vorsätze, denn deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Laß die Nacht in Frieden schwinden
Und den jungen Morgen mich
Neugestärkt zum Guten finden;
Deinem Dienste, Gott, will ich
Jeden meiner Tage weih'n;
Deines Segens werth zu seyn.

Den 16. August.

Die graue Dämm'rung schleyert
Die Flur in Schatten ein,
Und friedevoll erglänzet
Des Mondes Silberschein:
Erquickung bringt der Abend
Mir nach des Tages Last;
Preis dir, der du auch heute
Mich treu geleitet hast.

Der Herr ist hoch und siehet auf das Niedrige. Psalm 138, 16.

Hier, in dieser einsamen Stille der Nacht, wo die Sterne ihren Frieden auf mich herabglänzen und erquickende Ruhe mich umwehet, hier ergreift mich der große Gedanke an deine Allgegenwart, und heiligt dir meine ganze Seele, du aller Wesen Vater und Freund! Aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen! O wie fühle ich die Erhabenheit dieses Ausspruches in der sternhellen Nacht, und wie durchzittert mich ein heiliger Schauder vor deiner unaussprechlichen Größe! — Jeder der unzählbaren Sterne über mir ist eine Welt und tausend mal tausende sind selbst dem geschärftesten Auge des Sterblichen nicht erreichbar; und sie alle sind dein Werk, in ihnen allen bist und waltest du, Ewignaher! Du bist hoch, unendlich über alles erhaben; höher bist du, als alle die zahllosen Welten, die über meinem Haupte leuchten; aber du siehest auch auf das Niedrige, in der dunkelsten Tiefe, in den entlegensten Räumen ist dir nichts verborgen; denn überall bist, überall waltest du, Allgegenwärtiger! Wo Tausende sich vereinen und ihre Herzen und Hände zu dir erheben, da bist du, und wo zween oder drey versammelt sind, dich zu verehren, da bist du mitten unter ihnen! — Auch bey mir bist du; auch meines Herzens innersten Gefühle, meine geheimsten Gedanken und Wünsche sind dir nicht verborgen, denn es ist alles blos und entdeckt vor deinen Augen. — O nie erlösche der große Gedanke an deine Allgegenwart und Allwissenheit in meiner Seele; er sey

mir Ermunterung und Trost! Er treibe mich an in allen meinen Gesinnungen und Handlungen die sittliche Güte und Vollkommenheit immer mehr zu beweisen, durch die ich nicht nur dein heiliges Auge nicht scheuen, sondern deines väterlichen Wohlgefallens mich erfreuen darf. Du siehst nicht nur was Menschen sehen; nein! jede Triebfeder meines Thuns, mein Innerstes ist dir bekannt! O so sey der Gedanke an dich, Allgegenwärtiger! die sichere Schutzwehr meiner Tugend! Ach, wie tief müßte ich gesunken, wie so ganz müßte das Heilige in mir erstickt und erloschen seyn, wenn ich bey dem Gedanken: Du siehest mich, eine böse That üben könnte! Nein! Dieser Gedanke reinige mein Herz von jeder unlautern Empfindung, er ersticke jede unreine Neigung im ersten Erwachen und leite mich zu immer reinerer Güte und Vollkommenheit! Doch auch Hoffnung und Trost gewähre mir die selige Gewißheit deiner Nähe! Du, der, unendlich über alles erhaben, den Welten ihre Bahnen mißt und sie ordnet und leitet, du siehest auch auf das Niedrige, du leitest und ordnest auch meine Schicksale; du bist bey mir, auch wenn ich einsam leide und weine; du kennst den Kummer, der mich quält, wenn ich auch keinem Menschen ihn klagen kann! — Deine Gegenwart giebt mir Muth in der dunkelsten Nacht wie am heitersten Tage; du bist bey mir und wo du bist, ist auch deine Hülfe nicht ferne! — Deiner Allgegenwart freue ich mich auch jetzt, da die Nacht mich umgiebt, und bald die Ruhe mich umfangen wird. Getrost übergebe ich mich deinem Schutze; du bist bey mir und den Meinen, darum werden wir wohl bleiben!

Du bist bey mir! Froh schlaf' ich ein;
Du kannst mich wohl bewahren.
Mein Schild, mein Retter wirst du seyn
In Leiden und Gefahren.
Die Finsterniß ist Licht vor dir;
Ich fürchte nichts, du bist bey mir!

Den 17. August.

Allgütiger! der Tag entschwand,
Mir floß aus deiner Vaterhand
Auch heut' des Guten viel!
Doch, war dir heilig Herz und Sinn?
Schwang ich mich heute näher hin
Zum wahren Tugendziel?

Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes 2. Kor. 7, 1.

Die erste Stunde des Tages, die ich mit freyem, heiterm Selbstbewußtseyn durchlebte, war dem Vater und Erhalter meines Lebens geheiligt, und mit einem dankvollen Aufblicke zu ihm, mit dem frommen Vorsatze, einen fleckenlosen Sinn und Wandel mir zu eigen zu machen, habe ich den Morgen gefeyert. Ihm, dem Vater und Erhalter meines Lebens, dessen Güte sich auch in dem nun bald verflossenen Tage wieder an mir verherrlichte, sey auch diese Abendstunde geheiligt und mein Herz erhebe sich voll Dank und Freude zu ihm, der mir auch wieder Kräfte, Gelegenheiten und Veranlassungen darbot, mich in der Vollbringung des Guten zu vervollkommnen und nach dem höchsten Kleinode, das der Sterbliche hienieden sich erringen kann, nach Heiligkeit und Herzensreinheit zu streben. — Daß es dringende Verpflichtung des wahren Christen sey, sich rein zu halten von allem, was den Geist und den Leib beflecken kann; daß wir aus Ehrfurcht und Liebe zu Gott unabläßig nach Heiligung, nach Veredlung unserer Neigungen und Gefühle streben und zu immer größerer Freyheit von den Einflüssen sinnlicher Triebe, zu immer reinerer Erkenntniß des Wahren und freudigerer Vollbringung des Guten uns aufschwingen sollen; — wie deutlich erklärt uns dieß Jesus durch Lehre und Vorbild, wie ernstlich fordern uns seine Boten dazu auf! Und gewiß, wer noch nicht allen Sinn für wahre

Menschenwürde, für wahre und bleibende Ruhe der Seele verlor, der wird eingestehen müssen, daß nur auf diesem Wege der Mensch seines Daseyns und seiner höhern Bestimmung würdig und eines bleibenden Friedens empfänglich werden könne. — Wer in den trüben, unlautern Quellen der Sinnlichkeit sein Heil und seinen Frieden sucht, wer sein Herz mit Sünde befleckt, der lohnt sich, wenn der Taumel der Sinne verflog, mit Vorwürfen und Reue, weil er die edleren Gefühle entweihte und unterdrückte, weil er des Heiligen und Gerechten vergaß, und des Weges zum wahren Ziele verfehlte. Aber, wer von aller Befleckung des Leibes und des Geistes, von allem, was Unrecht und Sünde ist, sich immer mehr reinigt, wer seine Sinnlichkeit beherrscht und die Leidenschaften fesselt, wer, aus heiliger Ehrfurcht vor Gott, mit jedem Tage seines Lebens wahrheitsliebender, seiner Pflicht getreuer und reicher an Früchten reiner Tugend zu werden strebt, der findet das Kleinod wahrer Würde und bleibender Ruhe; sein Herz fühlt hohen Frieden, ihn durchströmt des Himmels Vorschmack, bis die Sonne des Lebens sinkt und freudig schwingt sich sein Geist in schönere Gefilde zu höherm Lohne!

O stärke mich, Vater im Himmel, daß ich immer mehr nach diesem Kleinode mich bemühe! Heiligung und Tugend sey mein unabläßiges Ziel; dann bin ich werth deiner Segnungen; dann füllt Friede mein Herz und Hoffnung meine Seele; dann kann ich ruhig, wie ich jetzt zum Schlafe mich niederlege, einst in die Arme des Todes sinken, um zu der vollen Seligkeit reiner Herzen im bessern Leben zu erwachen.

O hilf mir, unbefleckt und rein
Im Wollen und im Thun zu seyn,
Du alles Guten Quelle!
Dann fließt mir sanft das Leben hin;
Leicht ist mein Herz, dem reinen Sinn
Ist auch das Dunkel helle.

Den 18. August.

Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn. Jesaj. 32, 17.

Schon ist des Abends letzte Spur erloschen.
Mit Mutterhänden hat die stille Nacht
Den Friedenstempel wieder aufgeschlossen,
Erleuchtet von der Sterne milder Pracht.
Es schweigt der Nachthauch in den Fichtenzweigen
Und auf den Fluren liegt des Grabes Ruh';
Der Müden Freund, der Schlummer, nahte wieder
Und drückte sanft die matten Augen zu.
Wohl dem, der treu sein Tagewerk vollbrachte,
Dem ruhig jetzt das Herz im Busen schlägt,
Wenn er emporblickt zu den lichten Hallen,
Die deine Rechte, Vater, hält und trägt.
Wohl ihm, wenn jetzt in dieser Schauerstille
Sein inn'rer Richter ihn nicht laut verklagt,
Wenn keine Reue um verlorne Stunden
Mit Otternzähnen ihm am Herzen nagt;
Wenn in des Mondlichts wechselnden Gestalten
Ihm die Erinn'rung schwarzer Thaten nicht
Schreckbilder mahlt, — Heil, wenn des Herzens Stimme
Ihm Zeugniß giebt, daß er für Recht und Pflicht
Die goldne Frist des Daseyns wohl benützte,
Und stark die Macht der Neigung überwand;
Daß ihn der Morgenstern zum Guten weckte
Und noch das Abendroth ihn thätig fand!
O Heil ihm dann! Mit lichtumfloßner Seele
Blickt er hinaus in Nacht und Dunkelheit
Und aus dem Mondglanz, aus dem Sternenschimmer
Umstrahlt ihn, Vater, deine Seligkeit!

Der Himmel spiegelt sich in seinen Blicken —
Ein Meer von Wonne füllt des Reinen Brust;
Er freu't sich deiner Vaterhuld und kostet
Schon hier den Becher jener höhern Lust,
Den deine Hand dem Treuen lohnend bietet,
Wenn hier auf ihn der Nächte letzte sank;
Sein Herz zerfließt in unentweihter Liebe,
Und Freudenthränen opfern Preis und Dank;
Dank für die Würde, die der Sohn des Staubes
Erringen kann durch Herzensheiligkeit;
Dank für des innern Friedens Himmelsgabe,
Die nicht das Schicksal, nicht der Tod entweiht!
O Gott! wie selig ist der Mensch hienieden,
Der nimmer von der Tugend Pfaden weicht,
Und schnell und muthig von dem Taumelbecher
Die Hand zurückzieht, den das Laster reicht:
Der, selbst auf Dornen, nach dem Palmenziele
Der höhern Vollendung standhaft ringt;
Ihn lohnet Frieden, bis am Lebensende
Sein Engel ihm den Kranz des Lohnes bringt!

So soll denn jeder meiner Pilgertage
Dir, Vater, und der Tugend heilig seyn;
Dann hab' ich Ruh', dann führt die letzte Stunde
Mich in die Hallen der Vergeltung ein!

Den 19. August.

O Heil mir, daß ich dich erkenne,
Und dich bey Sturm und Sonnenschein
Erhalter, Freund und Vater nenne;
Welch' hohe Seligkeit ist mein!
O könnten alle, Vater, dich,
Und freuten deiner Liebe sich!

Die Erde wird voll werden vom Erkenntniß der Ehre des Herrn! Habak. 3, 14.

Schöne, entzückende Hoffnung, die schon die Weisen und Edeln der Vorwelt mit heiliger Freude erfüllte, und mit Eifer und Thatkraft für Beförderung und Verbreitung des Lichtes und der Wahrheit begeisterte! — Die Erde wird voll werden von Erkenntniß der Ehre des Herrn! Rings, wo Menschen leben und wohnen, soll er, der Ewige, im reinsten Lichte erkannt, soll er, der Allerheiligste und Allgütige, durch Wahrheit, Heiligkeit und Güte verehrt und angebetet werden. — Ach, tieferes Dunkel, dichtere Finsterniß als jetzt auf den Fluren um mich her, liegt noch auf Millionen Menschen, in Absicht auf die wichtigsten Angelegenheiten ihres Geistes und Herzens. Irrthum und Wahn, Aberglaube und Vorurtheil verdunkeln oder blenden die Blicke des Geistes, und der Sinnlichkeit wilde Gewalt erlischt so oft das Gefühl für das Heilige und Wahre, das der Schöpfer selbst in jede Menschenbrust senkte! Findet nicht selbst bey denen, die durch Vaterland, Erziehung und Unterricht den Quellen des Lichtes und der Erkenntniß näher stehen, noch so viel Unwissenheit und Wahn, noch so viel Gleichgültigkeit gegen das Heilige und Wahre statt, daß Jesu beseligendes Evangelium bey weitem noch nicht so sehr die Gemüther erleuchtet und erwärmt, als es bey einer treuern Benützung statt finden könnte? Ein tiefbeugender Anblick für den Freund des Wahren und Guten, für den Freund Gottes und der Menschheit!

heit! Doch ihn erhebt die selige Hoffnung: Die Erde wird voll werden vom Erkenntniß des Herrn; sie wird kommen die schönere Zeit des allgemeinern Lichtes, der reinern Verehrung des Unendlichen, die schönere Zeit, wo im Lichte himmlischer Wahrheit, nur Tugend und Liebe herrschen. O bestrebte sich nur Jeder, vom Throne bis zur Hütte, in seinem Wirkungskreise dafür thätig zu seyn; bemühte sich nur Jeder, selbst zu schöpfen aus der Quelle des Lichtes und zu wachsen in der Gnade und in der Erkenntniß Gottes, und suchte er dann die vom göttlichen Lichte empfangenen Einsichten auch andern mitzutheilen, wie ein reiner Spiegel die aufgesammelten Sonnenstrahlen mit gleichem Glanze wieder zurück giebt; dächte nur Jeder darauf, auch in anderer Herzen wahre Gottes- und Menschenliebe zu entzünden und sie zur Weisheit und Tugend, zur Ruhe und Hoffnung hinzuleiten: o gewiß, sie würde immer näher herankommen, die schöne Zeit der allgemeinern und reinern Erkenntniß Gottes, das wahre Reich Jesu, das Reich der Wahrheit und der Tugend!

Vater des Lichtes und der Vollkommenheit, segne du meine ernstliche Entschliessung, immermehr selbst zuzunehmen in deiner Gnade und in deiner Erkenntniß, um alsdann selbst erleuchtet und erwärmt für das Heilige und Wahre, auch andere, die du mir nahe gestellt hast, mit Sanftmuth und Liebe zum Lichte zu leiten. Mit dieser frommen Bitte beschließe ich diesen Tag; sey du mein Hüter in der Nacht, damit ich freudig wieder zur Erfüllung meiner Vorsätze erwache.

Selbst erleuchtet von der Wahrheit Licht,
Wahrheit, Tugend, Frieden zu verbreiten,
Irrende auf sichern Pfad zu leiten;
Vater! dieß sey Freude mir und Pflicht.

Den

Den 20. August.

Vater! auf dem Pilgerpfade
Hab' ich nun, durch deine Gnade,
Wieder einen Schritt vollbracht;
Ruhebringend naht die Nacht.
Gütig hast du mich geleitet,
Mir des Guten viel bereitet,
Frohes Herzens dank' ich dir,
Gott der Liebe, jetzt dafür.
Auch im tiefen, dunkeln Grauen
Will ich freudig dir vertrauen,
Hoffend leg' ich mich zur Ruh',
Wenn ich schlummre, wachest du!

Ich will den Herrn loben und anrufen. Psalm 18, 4.

Ja! dieser schönen Beschäftigung sey die heitere Abendstunde geheiligt. Durch ihn, meinen mächtigen Beschützer und Wohlthäter, stehe ich jetzt wieder an der Grenze eines Tages; daß ich noch lebe und bin, daß ich den Tag und nicht der Tag mich überlebte, ist ein Geschenk seiner Güte. Wenn er mir nicht hülfe und bisher geholfen hätte, o so wäre auch ich schon eingegangen in die Ruhekammer der Todten, und der linde Abendwind, der jetzt erquickende Kühle mir zuweht, würde mit Gras und Blumen auf meinem Grabhügel spielen. Aber durch seine Hülfe ist es mir gelungen, daß ich noch lebe, und daß ich ruhig und heiter der sinkenden Sonne nachblicken konnte. Darum will ich ihn loben, und die Macht, Weisheit und Liebe, mit der er auch an dem verflossenen Tage sich an mir verherrlichte, mit einem kindlichen, von Dank und Liebe tief gerührtem Herzen anerkennen; darum will ich mich zum freudigen und unverbrüchlichen Gehorsam gegen seine lehrende und warnende Vaterstimme, und zum demuthsvollen Vertrauen auf seine weise und gütige Leitung erwecken.

Ja, Vater und Herr meines Lebens! ich will dich freudig loben! Du hast mir, von den hülflosen Tagen meiner Kindheit an bis auf heute, viel Gutes gethan, mit Wohlthaten mich gesättigt, so manche Abweichung von deinem Wege, so manche Sünde mir

gnädig

gnädig verziehen, in Prüfungen und Leiden mich erhalten und errettet und stets als Freund und Helfer dich an mir bewiesen. Auch der heutige Tag war Zeuge deiner Huld! Gesund und heiter sah ich den Morgen, du gabst mir Kraft und Gedeihen zu meinen Verrichtungen, manche schuldlose Freude ward mir von dir zu Theil. — O wer es erkennt und fühlt, welch' ein Segen es sey, bey der so großen Veränderlichkeit und dem schnellen, oft plötzlichen Wechsel aller irdischen Dinge, einen ganzen vollen Tag in heiterer Ruhe zu durchleben, der blickt gewiß am Abende dankvoll zu dir hinauf und freut sich deiner unendlichen Liebe! — O Vater, ich erkenne, ich fühle diesen Segen und preise dich mit freudiger Seele; ich will dich, den Allgütigen, loben allezeit, dein Lob soll, durch heilige Liebe zu dir, durch reinen Tugendsinn und demuthsvolles Vertrauen, allezeit in meinem Herzen und in meinem Munde seyn.

Aber, indem ich deine bisherige Güte dankvoll preise, flehe ich dich auch um deinen Segen für die noch übrigen Tage meiner Erdenwallfahrt an! Sey auch in der bevorstehenden Nacht mir mit Schutz und Hülfe nahe! Segne mich und die Meinen; laß uns sanft ruhen und wende Gefahren und Leiden, nach deiner Güte, von uns ab, daß wir morgen froh und heiter uns wieder finden und aufs neue deine Güte preisen! Doch du weißt, was wir bedürfen und kannst überschwenglich mehr thun, als wir bitten und verstehen; dir übergeben wir uns mit kindlicher Zuversicht und ruhiger Ergebung; aus deiner Hand wird uns nichts zu Theil werden, als was zu unserm wahren Frieden dienet!

Von dir gesandt, ist Glück, ist Leid —
Ist Tod und Leben Segen;
Wenn wir voll Glaubens allezeit,
O Gott! in deinen Wegen
Durch's Leben geh'n und unser Herz
Sich dir, in Freude wie im Schmerz,
Durch fromme Liebe heiligt.

Den 21. August.

Die Sonne neigte sich, schon sinkt der Tag zu Grabe;
Preis dir, Allgütiger! von dem ich alles habe!
Hilf mir auch fernerhin in deinen Wegen geh'n,
Und treu und unverrückt auf Jesu Vorbild seh'n!

Er hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Petr. 2, 21.

Daß ich nur dann ein wahrer Christ, ein Verehrer Gottes nach Jesu Anweisung sey, wenn ich die Lehren meines Herrn auch auf meinen Geist und mein Herz anwende, und wenn ich in meinem Denken und Verhalten dem großen Vorbilde nachstrebe, das er mir gelassen hat: dieß ist eine Wahrheit, die ich nicht genug beherzigen kann. Ich will ihr jetzt die noch übrigen heitern Augenblicke dieses Tages weihen; so wie Jesus, mein Führer, die stillen, einsamen Stunden des Abendes frommen Betrachtungen, dem ernsten Nachdenken über sich und seine Bestimmung weihte, und im Gebete mit seinem Vater sich unterhielt, so will ich jetzt über ihn und sein herrliches Vorbild nachdenken und zur gewissenhaften Nachahmung desselben mich stärken.

Nie, unter allen Völkern und Zeiten stellte die Welt ein vollendeteres Muster einer wahren Frömmigkeit und Tugend auf und kein Sterblicher erreichte noch die sittliche Höhe, die Jesus erstieg. — Mit welcher heiligen Ehrfurcht, mit welcher reinen, kindlich frommen Liebe hieng er an seinem Vater im Himmel; wie floß die heilige, reine Andacht, mit der er so oft und gerne sein Herz beschäftigte, so ganz aus der lautern Quelle einer überzeugten Erkenntniß und aus dem lebendigen, tiefen Gefühle der anbetungswürdigen Größe des Ewigen! Und unzertrennlich verband er damit den willigsten Gehorsam, den rastlosesten Pflichteifer, die gelassenste Ergebung und die unbesiegbarste Geduld unter den härtesten Prüfungen, unter dem qualvollesten Tode. — „Ich muß wir-

ken die Werke dessen, der mich gesandt hat; soll' ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater beschieden hat;" so dachte, so sprach er! Wahrlich, das sind Grundsätze und Aeusserungen, die von der vollendetesten Ausbildung des Heiligen im Menschen, von der höchsten Stufe sittlicher Vollkommenheit und Würde zeugten. — Mit den unauflösbarsten Banden der Liebe hieng sein Herz an Gott, und voll reinem, uneigennützigem Wohlwollen, voll edler, hingebender und aufopfernder Liebe schlug es auch für die Menschen, seine Brüder! Der wahre Freund und Verehrer Gottes ist immer auch der aufrichtigste Menschenfreund. Jesu Vorbild zeigt es mir. Jeder seiner Schritte war mit Wohlthaten bezeichnet, wo er einen Irrenden belehren, Schwache stärken, Fehlende bessern konnte, da schlug sein wohlwollendes Herz voll Mitgefühl hoch empor, und offen war die Lippe, ausgestreckt die Hand zum Troste und zur Hülfe. Keine Thräne, die er trocknen konnte, floß ungestillt; er ist umhergezogen und hat wohlgethan: siehe da seine ganze Lebensgeschichte! Nicht Neid und Haß, nicht Verfolgung und Schmerz erkalteten die Glut seiner Liebe; willig gab er sein Leben zum Besten der Menschen und seine Feinde segnend sank er in die Nacht des Todes! — Dieß Vorbild hat er auch mir gelassen; auch ich soll ihm in heiliger Ehrfurcht und Liebe, im kindlichen Gehorsam gegen Gott, in unerschütterlicher Pflichttreue und in reiner ungeheuchelter Nächstenliebe ähnlicher werden. Nur dann bin ich seiner würdig und nur dann kann ich des Lohnes mich erfreuen, zu dem er auf dem Pfade der Frömmigkeit mir vorangieng.

So will ich denn auf Jesum seh'n
Auf seinem Pfade standhaft geh'n;
Heil mir, wenn ich durch frommen Sinn
Und wahre Lieb' ihm ähnlich bin!

Den 22. August.

Tag und Nacht ist dein, du machst, daß beyde, Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauf haben. Psalm 74, 16.

Sie hallen schon, die feyerlichen Töne
Der Abendglocke; die dem Schnitter nun
Zur Hütte hin vom Garbenfelde rufen,
Um von der Mühe fröhlich auszuruh'n.
Die Dämmerung gerinnt zu schwarzen Schatten,
Und durch der Wolken leichten Schleier glänzt
Der holde Mond, von Millionen Sternen
In heiligstiller Herrlichkeit umkränzt. —
Schön ist der Tag, wenn in der Silberquelle
Des jungen Frühroths Rosenschimmer fließt,
Und mächtig dann das Flammenmeer der Sonne
Den vollen Lichtstrom auf die Fluren gießt;
Wenn frische Kraft und neue Lebensfülle
Sich auf der Erd' und in den Lüften regt;
Wenn hier der Mensch an seine Arbeit gehet
Und dort die Biene Wachs und Honig trägt; —
Schön ist der Tag; in seinem hellen Strahle
Gedeiht des Schönen und des Guten viel
Dem, der ihn auskauft, der ihn nicht verträumet
Als eines eiteln Daseyns eitles Spiel! —
Doch freuet sich der holden Abendröthe,
Wer fromm und treu des Tages Hitze trägt,
Denn Ruhe sinket für den Müden nieder,
Wenn die ersehnte Feierstunde schlägt.
Schön ist die Nacht mit ihrem stillen Frieden,
Zur Ruhe winkt ihr milder Sternenschein;
Sie bringt den Labungsbecher für den Müden,
Und ladet ihn zum süssen Schlummer ein:

Sie hebt den Blick empor zu höhern Welten,
Das Sonnenlicht zeigt nur die Sinnenwelt.
Schön ist die Nacht, die eine bess're Heimath
Dem Hoffenden so schön vor's Auge stellt. —
Allmächtiger! dich bet' ich an im Staube,
Durch dich ist alles, Tag und Nacht ist dein;
Dein Wille lenkt den Flammenpfad der Sonne,
Von dir geordnet sind der Sterne Reih'n!
Durch Tag und Nacht willst du zu dir mich heben
Durch frommes Thun und hoffnungsvolle Ruh'; —
Nur treue Wirksamkeit für Recht und Tugend,
Und frommer Glaube führt dem Himmel zu.
Dein will ich seyn, am lichtumfloßnen Tage
Dir leben, Vater, deinen Willen thun;
Dein will ich seyn, wenn Dunkel mich umhüllet,
Und hoffnungsvoll in deiner Liebe ruh'n!
Auf dich vertrauend will ich nun zur Ruhe,
Umglänzt von deinem Sternenlichte geh'n;
Durch dich, und unter deinem Schild', o Vater!
Werd' ich erfreut den Morgen wieder seh'n.

Den 23. August.

Der Abendstern blickt sanft auf mich,
Allgütiger! ich preise dich,
Denn deine Huld und Vatertreu'
Ward mir auch heute wieder neu!
Doch bin ich auch der Liebe werth
Die täglich Gutes mir beschert?

Ein Jeglicher wird für sich selbst Gott Rechenschaft geben.
Röm. 14, 12.

Gott! du Ewiger, du nie versiegende Quelle alles Lebens, Wirkens und Seyns, der du bleibest, wie du bist und dessen Jahre kein Ende nehmen, mit Dank und Freude blicke ich jetzt, da wieder ein Lebenstag unter deinem Segen in das Meer der Zeiten vor mir hinabfloß, zu dir empor, der einst mich in das Daseyn rief, nach seinem Bilde mich schuf, eines ewig bessern Lebens mich fähig machte und schon hienieden im Lande der Vorbereitung und der Uebung mir so viele reichhaltige Quellen eröffnete, aus denen ich Licht und Erkenntniß, Kraft zum Guten und reine Zufriedenheit und Freude schöpfen kann. Unter deiner schützenden und segnenden Leitung habe ich jetzt wieder einen Schritt auf meiner Reise zur Ewigkeit zurückgelegt; mit jedem Tage meines Lebens komme ich dem ernsten großen Ziele näher; jeder Abend erinnert mich ernst und mahnend an die Nacht, wo niemand mehr hienieden wirken kann und an die Stunde, wo wir Rechenschaft ablegen müssen, wir wir gehandelt haben! Nur dir, Allwissender, ist es bekannt, wie kurz oder wie lange die noch übrige Zeit meines Aufenthaltes seyn werde! O möchte der Gedanke an des Lebens Flüchtigkeit und des Todes ungewisse Nähe mich weise machen zur Seligkeit!

Habe ich auch heute bey allem, was ich dachte und that, was ich empfand und genoß, meine erhabene Bestimmung vor Augen gehabt? Suchte ich

den

den großen Zweck meines Daseyns zu erfüllen? Arbeitete ich an der Ausbildung meines Geistes und an der sittlichen Besserung und Vervollkommnung meines Herzens? Habe ich mein Gemüth von der Sünde und der zu großen Anhänglichkeit an das Irdische abgezogen, einen Fehler besiegt, eine Leidenschaft bekämpft, und dagegen meinen Sinn mehr auf das Bleibende und Himmlische gerichtet; an Erkenntniß des Wahren und Vollbringung des Guten zugenommen, und segensvolle Aussaat für die ewige Ernte ausgestreut? —

O vergieb, Allgütiger, wenn ich die bisher mir geschenkte Zeit, die zu heilvollen Endzwecken mir verliehenen Gaben, Kräfte und Gelegenheiten nicht ganz deinem heiligen Willen gemäß anwendete. Ich will wachsamer werden über mein Herz und meine Neigungen, und sparsamer umgehen mit meiner Zeit als mit Silber und Gold. Der Gedanke an Tod, Gericht und Ewigkeit sey mir stets gegenwärtig, er führe mich zur Weisheit und zur Tugend, er lehre mich weise seyn am Tage der Freude und geduldig am Tage der Trübsal! — Nur du weißt, wie bald die Stunde schlägt, die meine letzte ist; nur dir ist es bekannt, wie bald oder spät meine Todesnacht sich hernieder senkt. O so sey dir mein Leben durch frommen Fleiß in der Tugend und mein Ende durch Geduld und Glauben geheiligt. Stets will ich so leben, wie ich einst am Abende meiner Tage wünschen werde gelebt zu haben!

Dann schreckt des Todes Nacht mich nicht,
Dann, Vater, wird mir dein Gericht
Dereinst nicht furchtbar seyn.
Getrost schließ' ich mein Auge zu,
Mich führt der Tod zu wahrer Ruh'
Und ew'gen Freuden ein.

Den

Den 24. August.

Anbetung dir,
O Gott! der mir
Gesundheit, Kraft und Leben,
In des Tages schnellem Lauf,
Liebevoll gegeben,
O laß mich nun
Im Frieden ruh'n,
Beschütz' mich vor Gefahren!
Deine Liebe, deine Macht
Kann mich wohl bewahren.

Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge; beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Psalm 17, 18.

Vater im Himmel! Du hast es uns verheissen, daß du unser Gebeth und Flehen jederzeit erhören wollest, wenn wir aus frommem Herzen, im kindlichen Geiste und mit Demuth und Vertrauen, an dich uns wenden und unsre Anliegen und Bedürfnisse dir vortragen. In dieser frohen Ueberzeugung erscheine ich auch jetzt vor dir, da der Abend sich hernieder senkte und bald die schweigende Nacht alles um mich her und auch mich selbst in Schlummer hüllen wird. — An wen könnte ich mich auch mit größerer Freudigkeit und festerer Zuversicht wenden, als an dich, von dessen Vaterhuld und Liebe, von dessen gnädiger Aufsicht und sicherer Beschirmung mir jeder Tag, jede Stunde meiner irdischen Wallfahrt die unverkennbarsten Spuren vor Augen stellt? Ich darf nur auf den Tag, den ich jetzt wieder beschliesse, zurückschauen, und in starken, kräftigen Zügen vergegenwärtiget sich mir die große segensvolle Wahrheit, daß der Mensch ein besonderer Gegenstand deiner gnädigen Erhaltung und Fürsorge sey, und daß du zu dir, zu einem höhern Ziele, ihn leiten willst durch lauter Güte! — Wie viel des Guten verdank' ich dir auch heute, du treuer Freund und Vater! Die Wohlthat des Lebens hörte für mich und für diejenigen nicht auf, die du durch die heiligen Bande des Blutes und der Freundschaft mit mir vereintest und in deren Umgange ich so manche reine Freude des Lebens fühle. Alles das Gute, für dessen Erhaltung mein Dank am Morgen dich pries, ist auch

jetzt in der Abendstunde noch mein; ich war gesund, zur Verrichtung meiner Geschäfte geschickt, und kein schwerer Unfall beugte mich nieder. O Dank dir, du treuer Hüter, für diesen kräftigen Schutz und milden Segen! Zu dir komme ich auch jetzt in dieser Abendstunde mit kindlicher Zuversicht und flehe dich an, daß du auch fernerhin deine Macht und Liebe an mir und den Meinen verherrlichen wollest. Behüte uns in der Dunkelheit, sey unser Schirm bei den Gefahren der Nacht. Jesus versichert es uns, daß, wenn kein Sperling ohne deinen Willen auf die Erde, ja kein Haar von unserm Haupte fällt, wir, als deine edelsten Geschöpfe auf Erden, uns noch viel sicherer als Gegenstände deiner besondern Erhaltung und Aufsicht betrachten dürfen. In dieser seligen Hoffnung bete ich zu dir für mich und die Meinen. Wie könnten wir für uns selbst, für unser Leben, unsre Sicherheit sorgen, wenn wir gleich Todten liegen und schlafen, und wenn gleichsam alle Bande, die mit der Aussenwelt uns verbinden, aufgelöset sind? Ja, wie sind wir selbst wachend und bei vollem Gefühle unserer Kraft oft so wenig vermögend, die Unfälle, die uns bedrohen, vorherzusehen, oder wenn sie gänzlich herankommen, sie abzuwenden? — Aber bei dir ist immer Rath und Kraft! Dein starker Arm kann gegen jeden Unfall uns vollkommen decken und schirmen, dein immer offnes Vaterauge gewahrt jede Noth und jede Gefahr, noch ehe sie zu unsrer Hütte sich nahet.

Nun, Herr! wir sind dein, wir vertrauen deinem väterlichen Schutze! Was du ordnest, das ist löblich und recht; was du uns sendest, dient zu unserm Heile. Sey uns gnädig, und segne uns; breite deine Güte über uns, wie wir auf dich hoffen!

Decke, Gott voll Milde
Uns mit deinem Schilde
In der dunkeln Nacht;
Send' uns sanften Schlummer,
Frey von Schmerz und Kummer,
Bis der Morgen lacht.
Freudevoll,
O Vater soll
Mit dem Frühroth von uns allen
Dir ein Danklied schallen.

Den 25. August.

Ich preise dich,
Herr, der du mich
Mit Huld und Liebe leitest,
Und vom Morgen bis zur Nacht
Segen mir bereitest.

Wandle vor mir und sey fromm. 1. Mos. 17, 1.

Gott war auch heute mit mir, denn seine väterliche Aufsicht bewahrte meinen Odem, erhielt mir meine Kräfte und mein Leben, und Schutz und Hülfe, Kraft und Segen habe ich von ihm, dem Allgütigen, empfangen. Dieß muß ich mit lebendiger Freude und tiefgerührtem Danke bekennen, wenn ich jetzt in der einsamen Stille des Abendes die Streke überschaue, die ich auch heute wieder auf dem Lebenswege durchwandelt habe. Des ist ein ewig wahres Wort: Seine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß; noch immer bestättigt sich seine große, trostvolle Verheissung: Ich will mit dir seyn und will dich segnen; ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen! Aber indem ich dieß auf's neue an mir erfahre und die Erweisungen der Güte und Treue des Ewigen und Allmächtigen meinem Geiste und Herzen zur Erweckung dankbarer Gesinnungen und Empfindungen vorhalte, drängt sich auch die ernste Frage an mein Herz: Ob ich seiner Wohlthaten und Segnungen mich auch durch ein ihm wohlgefälliges Verhalten würdig gemacht habe? — Gott war auch heute mit mir, aber war ich auch mit ihm? Wandelte ich vor ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit? — Vor Gott wandeln, heißt nichts anders, als so leben und sich stets so verhalten, daß unser Denken und Thun das Zeugniß des Allerheiligsten nicht scheuen, sondern sich dessen getrösten darf; — vor Gott wandeln, heißt: fromm seyn, sich jene beständige, gefühlvolle Richtung des Herzens auf Gott angewöhnen, die das ganze Le-

ben regiert und uns mit unverfälschter Gewissenhaftigkeit, mit heiliger Freude an der Pflichterfüllung beseelt! Ich wandle vor Gott, wenn ich ihn nicht nur überall als meinen Freund und Wohlthäter, sondern auch als meinen Oberherrn und Richter anerkenne, dessen Augen mich sehen, wo ich auch seyn mag, dessen Blick in das Innerste meines Herzens dringt, und vor dem nichts, was ich auch denke und fühle, verborgen ist. — O wohl mir, wenn ich stets so vor ihm wandle und fromm bin, wenn mein Geist sich gerne mit ihm beschäftigt und mein Herz voll reiner Liebe zu ihm schlägt; — wenn ich meine Pflichten als seine Aufträge mit gewissenhafter Sorgfalt vollziehe und mich immer mehr an die höhern Freuden der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe gewöhne, durch die ich ihm ähnlicher und seiner Gnade immer würdiger werde! Dann ist er, der Ewige und Allmächtige, mein Schild und der Allgütige mein sehr großer Lohn. Freude an ihm und Vertrauen auf ihn gewähren dann meinem Geiste, auf den bald dunkeln, bald lichten Pfaden des Lebens, Gleichmuth und Heiterkeit, Hoffnung und Ruhe; das Bewußtseyn seiner Gnade ist mein Anker im Sturme, mein Licht im Tode!

O so will ich denn, wenn ich nach dieser Nacht den Morgen wieder sehe und meine Uebungszeit sich noch verlängert, so will ich denn vor dir wandeln und fromm seyn! Stärke mich selbst dazu durch deinen Geist und gieb zum Wollen das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen.

Dir zum Wohlgefallen,
Vater, will ich wallen
In der Pilgerzeit.
Was ich bin und habe,
Sey, bis hin zum Grabe,
Freudig dir geweiht!
Immer sey
Mein Eifer neu,
Fromm und treu vor dir zu wandeln,
Und gerecht zu handeln.

Den 26. August.

Ich gehe hinein zum Altare Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist. Psalm 43, 4.

Dich bet' ich an, durch dessen Macht und Milde
Der Abendstern sein friedevolles Licht
Hernieder gießt, vor dir lieg' ich im Staube!
Zwar du bedarfst das schwache Loblied nicht,
Das dein Geschöpf, das Staubgebild, dir weihet,
Unendlicher, Quell aller Seligkeit! —
Doch du blickst gnädig auf den Staub hernieder,
Wenn er dir Dank und fromme Liebe weiht:
Du hörst das schwache Lied mit Wohlgefallen,
Das heiß vom Herzen auf die Lippen quillt,
Und frommes Fleh'n der unentweihten Seele
Blieb nie von dir, Erbarmer, ungestillt.
O so ergiesse sich in Freudentönen
Der frommen Dankgefühle reine Flut!
Mein Geist erhebt sich auf der Andacht Schwingen
Zu deinem Thron, du allerhöchstes Gut!

Wo find' ich Worte deine Huld zu preisen,
Die sich mit jedem Tag' auf mich ergießt,
Die mich so freundlich leitet, schützt und segnet,
Bis mir der Tod das müde Auge schließt;
Die selbst den Tod als sanften Schlummer sendet,
Und meinen Geist empor zum Himmel hebt,
Wo er, befreyt vom irdischen Gewande,
Verklärt bey höhern Geistern ewig lebt!
Anbetung dir! Ich fühle deine Nähe
Im Hauch des Abendwindes, Ewiger!
Und deine Liebe, deine Milde strahlet
Im Sternenschimmer freundlich um mich her.

Ich fühle selig mich in deiner Nähe —
Mein Herz ist stille, wie das Nachtgefild;
Ein stiller See vom Mondenglanz erleuchtet
Ist meines ruhevollen Herzens Bild!
Allgütiger! o wohnte dieser Friede,
Dein Friede immerfort in meiner Brust;
Ach, daß ihn nie der Sturm der Leidenschaften
Entweihte, nie die eitle Sinnenlust! —
Dein will ich seyn! Dir, Vater, will ich leben,
Bis mich das Leichentuch in Schlummer hüllt;
Geheiligt sey dir jede Kraft des Geistes,
Mit deiner Liebe sey mein Herz erfüllt.

Schon weht der Nachthauch kälter durch die Felder
Und voller glänzt der Sterne Dämmerschein;
Nun will auch ich mein stilles Lager suchen,
Gott! deiner Liebe trauend, schlaf' ich ein!
Du schlummerst nicht — du wachest für die Deinen
Und bist ihr Schild, ihr Trost in jeder Noth;
Nun walte Gott! du treuer Menschenhüter:
Ich traue dir im Leben und im Tod!

Den 27. August.

Im Frieden zog der Tag dahin.
Im Frieden nah'n die goldnen Sterne:
Wohl mir, wenn ich der Liebe Sinn
Mit jedem Tage mehr-erlerne.
Durch Lieb' und Friede werd' ich dein,
Du Gott der Liebe, ewig seyn!

Vertraget einer den andern in der Liebe. Epheſ. 4, 2.

Wie erquickend iſt der Abend, wie ſanft und heiter fließt der Reſt des Tages dahin, und wie ruhig überläßt man ſich den Armen des wohlthätigen Schlummers, wenn die, welche die Morgenröthe liebend zuſammengeführt, aber die Arbeit des Tages getrennt hatte, ſich wieder nach vollendeten Geſchäften zuſammen finden, in traulichen Geſprächen oder ſonſt in unſchuldigen Freudengenüſſen ſich erholen, und ſo wie ſie die Sorgen und Arbeiten des Tages getheilt hatten, nun auch die Erquickung und das Vergnügen am Abende mit einander theilen! — Aber gewiß, ſolche ſchöne Abende können nur da gefeyert werden, ein ſo reiner Lebensgenuß kann nur da ſtatt finden, wo das Band des Wohlwollens und der Liebe die Glieder einer Familie eng verbindet, wo der Schutzgeiſt der Eintracht ſegnend waltet, wo Sanftmuth, Milde, gegenſeitige Nachſicht und Schonung wohnen und eines das andere in der Liebe verträgt. — Aber ſchnell ſchwinden Frohſinn und Heiterkeit von dem Pallaſte und von der Hütte, aus welchen der beglückende Friede verſchwunden iſt, und wo nur Zwietracht und Uneinigkeit herrſchen; wo mürriſche und zankſüchtige Gemüther, oft mit Widerwillen und Bitterkeit erfüllt, eines das andere nicht ſchonen und vertragen, ſondern ſich wechſelſeitig durch Unverträglichkeit ängſtigen und quälen, und jeder Leidenſchaft, jeder Laune nachgeben: ach, da kann und muß alle Augenblicke etwas vorfallen, das Kummer veranlaßt und Sorgen erzeugt. Ueberhaupt wird da wo Unfriede weilt, jede Bürde ſchwerer, jede Anſtrengung mühſamer; während die

Liebe

Liebe und der Frieden jeden bittern Kelch versüssen und jede Last erleichtern. — Ja, nur durch Eintracht und Friede, wenn die Glieder einer Familie eines Sinnes sind, wenn sie sich als Glieder eines Ganzen betrachten und jeder seine Wohlfahrt in der Wohlfahrt aller sucht, wenn Verträglichkeit, Güte, inniges Wohlwollen die Herzen umschlingen, nur dann erhalten die häuslichen Verhältnisse wirklichen Einfluß auf unsre Zufriedenheit, Ruhe und Glückseligkeit. — Leichter gehen die Geschäfte des Berufes von statten, froher eilt man aus dem Schoose der Eintracht an die Arbeit, muthiger betreibt man sie und schneller und besser wird alles durch gemeinschaftliches Zusammenwirken zu Stande gebracht. Mit Recht darf ich also, Eintracht, Verträglichkeit, Schonung und Friedfertigkeit als die festeste und sicherste Grundlage aller Familienwohlfahrt, alles häuslichen Glückes betrachten, da durch sie, alles was uns umgiebt eine gefälligere Gestalt gewinnt, jede unschuldige Freude noch mehr erhöht und selbst Mühseligkeit und Beschwerde durch sie erleichtert und versüßt wird. — Wohlan denn, meine Lieben, die Gott näher mit mir verband, laßt uns ferner fleißig seyn, zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens, und lasset uns einer den andern vertragen in der Liebe. Vermieden, mit der größten Sorgfalt vermieden sey jeder Anlaß zu Streit und Zwietracht; unser Haus sey ein Tempel des Friedens; Hand in Hand finde uns jeder Abend, liebend finde uns einst der Tod, uud führe uns ein in die Gefilde des ewigen Friedens.

Nie wird uns die wahre Freude fehlen,
An der Hand der Lieb' und Einigkeit;
Denn das Einverständniß frommer Seelen
Giebt die höchste Erdenseligkeit.
Süsser duftet dann der Kranz der Freuden,
Minder drückend wird die Last der Leiden,
Und wir wallen an der Eintracht Hand
In des ew'gen Friedens Vaterland.

Den 28. August.

Gott! jeder Tag der Pilgerzeit
Führt näher mich zur Ewigkeit.
O hilf mir, daß ich fromm und treu
Und für den Himmel weise sey!

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2. Kor. 4, 18.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir! Mit dem ernsten Nachdenken über diesen wichtigen, gehaltvollen Spruch habe ich mich heute in der Morgenstunde beschäftigt, und jetzt, da der Tag sich wieder neigt, da das Licht entflieht und die Aussenwelt um mich her sich wieder in Schatten hüllt, spricht die allgemeine Vergänglichkeit um mich her aufs neue ernst und mahnend an mein Herz. Gewiß jeder Sonnenuntergang, jede Nacht, erinnert mich an den Abend meines Lebens, an die Todesnacht, wo mein Auge erlischt, jede Kraft verschwindet und die Erde mit allen ihren Schönheiten und Freuden für mich nicht mehr ist. Der Schlaf, der nun bald meine müden Glieder umfangen wird, ist mir ein sprechendes Bild der langen Ruhe, in welche der Schoos der Erde mich einhüllen wird. — Ueberall umgeben mich die ernsten Boten des Todes; jeder Leichenzug erinnert mich an das große Naturgesetz: Du bist Erde und sollst zur Erde werden; jeder Glockenschlag ist das Sterbegeläute einer auf immer abschiednehmenden Stunde. — Und doch hängt an diesen flüchtigen Stunden und ihrer Benützung oder Verschwendung die Entscheidung meines ewigen Schicksals; doch ist hier nur Anfang, Vorbereitung und Uebung und jenseits Vollendung, Reife und Lohn. O möchten doch diese ernste Wahrheiten mich immer mehr daran gewöhnen, alles was ich denke und thue mit weiser Beziehung auf meine höhere Bestimmung für die

Ewig-

Ewigkeit zu thun; nicht nur zu sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; nicht nur irdischen Gütern und Freuden meine Zeit und meine Kräfte zu weihen, sondern vielmehr nach den höhern und bleibenden Gütern des Geistes und des Herzens zu streben — Schätze im Himmel zu sammeln, wie Jesus sagt. — Was sichtbar ist, das ist zeitlich, alle die Güter und Freuden, welche das Leben bietet, Reichthum, Hoheit, Ehre, Macht und Sinnengenuß — sie rauschen oft schnell vorüber, bleiben am Grabe gewiß zurück und lassen den Geist leer und das Herz arm; was aber unsichtbar ist, das ist ewig! jener innere Reichthum an Erkenntniß und Licht, jene wahre Ehre und Würde, welche die Tugend giebt, jener reine Genuß, der aus dem Bewußtseyn der erfüllten Pflicht und der höhern Vervollkommnung des Geistes und des Herzens quillt; — dieß sind bleibende Güter, Schätze, die keine Motte benagt und kein Rost verzehrt, diese sind ewig, sie folgen über das Grab, geben Freudigkeit im ernsten Gericht und beseligen in alle Ewigkeit!

Gott! nach diesen Gütern sey, so lange ich hienieden noch durch deine Gnade lebe, mein höchstes Streben gerichtet. Heiter, wie ein bey Pflicht und Fleiß entflossner Tag, rinne mein Leben hinab ins Meer der Ewigkeit: und gleich dem schönen Abende, der einem wohlangewendeten Tage folgt, senke sich, wenn du, Herr meiner Tage, gebeutst, die Nacht des Todes auf mich herab.

O hilf mir, auf der Tugend Pfad
Durch's Leben hin zu gehen,
Dann werd' ich, wenn mein Abend naht,
Getrost vor dir bestehen!
Dann eilt, wenn hier die Hütte fällt,
Mein Geist zum Lohn' der bessern Welt!

Den

Den 29. August.

Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen. Psalm 95, 2.

Freundlich ist der Tag dahin geschieden,
Ewiger! durch deine Freundlichkeit,
Und den Frieden, den die Morgenröthe
Schon mir strahlte, hat kein Sturm entweiht!
Ruhig floß, im Kreise meiner Lieben,
Wie ein reiner Quell der Tag mir hin:
Und der Abendröthe Purpurschimmer
Findet hell und heiter Herz und Sinn!
Auf, ihr Lieben, die mir Gott gegeben
Zu Gefährten auf der Pilgerbahn,
Faltet mit mir dankend eure Hände,
Betet fromm mit mir zu Gott hinan!
Licht und Segen floß von ihm hernieder,
Sicher wallten wir an seiner Hand,
Und er hat uns nach dem frohen Tage
Einen heitern Abend zugesandt.

Vater! Vater! Nimm des Herzens Opfer —
Nimm den Dank der Kinder gnädig an!
Wer ermißt die Tiefen deiner Liebe?
Wer die Zahl der Sterne messen kann!
Nimmer müde wirst du uns zu segnen,
Jede Stunde predigt deine Huld;
Du erleuchtest unsern Pfad durch's Leben
Und die Schwachen trägst du mit Geduld.
Von der Wiege bis zum Schlaf im Grabe
Bist du unser Schutz und sich'rer Stab;
Segen fließt auch auf bedornte Pfade,
In des Leidens bittern Kelch herab.

Auch

Auch die Prüfung führt zu höhern Freuden;
Was du sendest, muß uns Segen seyn:
Vater bleibst du, wenn das Schicksal stürmet,
Vater in des Glückes Sonnenschein!
Dank, Anbetung dir und Preis und Ehre!
Liebevoll nimmst du dich unsrer an;
Freundlicher! Du hast auch heute wieder,
Viel Barmherzigkeit an uns gethan!
Sollten wir nicht freudig dir vertrauen
Und voll Hoffnung jetzt zur Ruhe geh'n?
O du wirst, auch wenn wir ruh'n und schlafen,
Huldvoll schützend auf uns nieder seh'n!

Alles, Herr, sey deiner Treu' empfohlen,
Gieb uns allen eine sanfte Nacht.
Keine Plage wird zu uns sich nahen,
Wenn uns deine Vaterhuld bewacht!

Den 30. August.

Allgütiger! ich danke dir,
Du warst auch diesen Tag mit mir;
Und gabst mir Segen und Gedeih'n
Wie soll' ich mich nicht deiner freu'n,
Der mich so unaussprechlich liebt
Und mir so viel des Guten giebt!

Wem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen.
Luc. 12, 48.

Gott! Vater und Herr meines Lebens! Unter deinem allwaltenden Schutze habe ich nun wieder einen Tag gelebt und Gutes und Barmherzigkeit aus deiner reichen Fülle empfangen! Ach, wie viele, die den heutigen Tag mit Seufzern, mit Sehnsucht nach Hülfe und Linderung begrüßten, sehen noch jetzt, da die Sonne schon wieder hinabgesunken ist, mit Thränen in die Nacht hinaus, die dunkel und verschlossen, wie ihr Schicksal, vor ihnen liegt! O Vater! bin ich auch würdig des großen Vorzuges, den du vor diesen Unglücklichen mir ertheiltest, bin ich es werth, daß ich den heutigen Tag so froh und zufrieden durchleben konnte und so ruhig und sorgenlos der Erquickung des Schlafes mich überlassen kann? Benützte ich den heitern Sinn und das ruhige Herz auch dankbar zur bereitwilligen Thätigkeit für das Wahre und Gute, zur gewissenhaftern Erfüllung und Ausrichtung meiner Berufsgeschäfte; verwendete ich auch die sorgenfreyere Lage die ich deiner Güte verdanke, deinem heiligen Willen gemäß, zur Erleichterung der Lasten meiner Brüder, zur freudigen, mitleidsvollen Hülfsleistung und zur Linderung ihres Kummers? — O ich würde sehr undankbar seyn und wie Raub deine Gaben hinnehmen, wenn ich die Erfüllung dieser Verpflichtungen leichtsinnig und hartherzig versäumte; ich würde meine Verantwortung sehr häufen, wenn ich, da ich mehr thun kann, als andere, nicht auch

freu=

freudig mehr thun wollte, als sie! — Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern, und welchem viel befohlen ist, bey dem wird man viel suchen. Dieses große, ernste Wort Jesu, meines Herrn, sey mir auch in der Rücksicht immer wichtiger und aufmunternder, daß ich die günstigere und sorgenfreyere Lage, in welcher ich mich in Ansehung meiner zeitlichen Glücksumstände befinde, zu einer desto bereitwilligern und freudigern Thätigkeit für die Erhöhung und Beförderung meiner Vollkommenheit und Zufreidenheit, vorzüglich aber auch dazu anwende, daß ich, als dein treuer Haushalter, andern willig und freudig diene mit der Gabe, die mir von dir anvertraut wurde. — Ja, dieß sey mein Dank für deinen Segen, daß ich mich herzlich erbarme der Noth der Brüder, und mit Rath und That Thränen zu trocknen, Jammer zu lindern, Armuth zu mildern und Wunden zu heilen suche, wo sich Gelegenheit und Veranlassung dazu für mich darbietet. — Nach dem, von dir mir anvertrauten, Vermögen messen sich auch meine Pflichten gegen andere! Dieß will ich stets bedenken und wohlzuthun und mitzutheilen, zu rathen, zu helfen und zu trösten, nie vergessen, da solche Opfer dir wohlgefallen. Heiter ist der Rückblick auf gute Thaten in der Abendstunde, und das Bewußtseyn, Elend gemindert, Freude gefördert zu haben, wiegt sanft in Schlummer ein!

Freudig will ich andern dienen
Mit der Gabe, die du mir,
Gott, verliehest; wenn ich ihnen
Liebreich diene, dien' ich dir!
Liebe wohn' in meiner Brust,
Wohlthun sey stets meine Lust.

Den 31. August.

Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich; und seine Wahrheit verkündigen für und für. Psalm 89, 2.

Sollte dir mein Lobgesang nicht schallen;
Sollt' ich dir nicht Dank des Herzens weih'n,
Vater! der mich freundlich schützt und leitet,
Und mich krönt mit Segen und Gedeih'n?
Ja! Dir soll mein Lobgesang erschallen,
Meine Seele freue deiner sich;
Deine Liebe führet mich durch's Leben
Und mit Wohlthat sättigest du mich! —

Wenn die Mitternacht den Seiger hebet
Sinkt ein Monat in der Zeiten Grab;
Alles sinkt hienieden in die dunkle
Tiefe der Vergangenheit hinab.
Unaufhaltsam ist die Flucht der Stunden,
Schneller, als des Baches Wellen flieh'n;
Und wer weiß es, ob ich selber morgen
Noch ein Bürger dieser Erde bin? —
Vater! der die Flucht der Zeiten lenket:
Der mir bleibt, wenn alles flieht und fällt!
Preis und Dank für deine Lieb' und Treue,
Die mich auch noch sterbend schützt und hält!
O du hast in den verfloßnen Tagen
Liebevoll und weise mich geführt:
Freudig bring' ich an des Monats Ende
Dir den Dank, der deiner Huld gebührt.
Aber war ich würdig all' des Segens,
Den mir deine Güte zugewandt;
Hab' ich, Heiligster! nach deinem Willen
Meine Zeit und Kräfte angewandt?

Fühl'

Fühl' ich heute weiser mich und besser —
Bin ich mehr zur Ewigkeit gereift;
Darf ich deines Beifalls mich erfreuen,
Oder hab' ich meine Schuld gehäuft? —
Hin eilt dieses Leben; jede Stunde
Führt mich näher an die Todtengruft,
Und vielleicht ertönet bald die letzte,
Die mich vor den Weltenrichter ruft.
Daß ich dann nicht bang und reuvoll zage,
Wenn die ernste Scheidestunde winkt,
Will ich freudig deinen Willen üben,
Bis mein Lebensabend niedersinkt!

Rüste mich mit Kraft aus deiner Höhe,
Daß ich immer diesem Vorsatz treu,
Und durch frommen Sinn und reine Liebe
Jede Stunde dir geheiligt sey.
O dann kann ich ruhevoll entschlafen,
Wenn mein letzter Feierabend tönt;
O dann werd' ich in des Himmels Hallen
Mit des Sieges Palmenkranz gekrönt.

Abendbetrachtungen.

September.

Den 1. Sept.

Anbetung dir, du Segensquelle!
Mein Abendopfer preise dich;
Auch in des Mondes sanfter Helle
Strahlt deine Huld herab auf mich,
Dich lobt der Tag, dich rühmt die Nacht,
Anbetung deiner Lieb' und Macht!

Das Wesen dieser Welt vergehet. 1. Kor. 7, 31.

Mit den letzten Strahlen der Abendröthe, die dort den Rand des westlichen Himmels vergolden und immer bleicher auf den Wellen des Baches sich spiegeln, schwindet schon wieder der erste Tag des Monates dahin, den ich heute früh, unter dem Beystande meines himmlischen Vaters mit frommen Dankgefühlen und heilsamen Entschliessungen angefangen habe. Das schnelle Dahinschwinden der Zeit, so wie der, mit dem neubegonnenen Monate immer näher rückende, Herbst erinnern mich lebhaft an die Eile des Lebens, und die allgemeine, oft so hinreissend schnelle Vergänglichkeit alles Irdischen fordert mich ernst und dringend auf, mir immer mehr jene Güter und Vorzüge zu erwerben, die meinem über Vergänglichkeit und Zerstöhrung erhabenen Geiste auch dann noch Licht, Zufriedenheit und Ruhe gewähren, wenn alles Irdische um ihn her vergeht und in Nacht versinkt; die ihm auch dann noch bleiben, wenn selbst seine irdische Hülle zu dem Staube wieder zurückkehrt, wovon sie genommen ist, und die ihn segnend hinüber begleiten in die Gefilde des bessern Lebens, wo keine Veränderung und kein Wechsel mehr seyn wird. — Ja, dieß soll mein sorgfältigstes Bestreben seyn. Denn, in welche Widersprüche verwickelt sich nicht der Mensch, wenn er, von allen Seiten umringt von ernsten Erinnerungen an die allgemeine Vergänglichkeit, dennoch so lebt, denkt und handelt, als ob seinem Daseyn hienieden, seinen Gütern und Freuden, seinen Bestrebungen, Wünschen und Hoffnungen Unvergänglichkeit

zum Loose zugefallen wäre. Daher dann jene Anhänglichkeit an das Sichtbare und Irdische, die alle Sorgfalt für das Unsichtbare und Bleibende verschlingt; daher so oft dumpfe Gefühllosigkeit und kalte Gleichgültigkeit für das Höhere im Menschen, für das Heilige und Wahre; daher die unmäßige Trauer und der trostlose Schmerz, wenn Güter und Freuden des Lebens schwinden, oder irdische Hoffnungen scheitern; daher dann endlich am Abende des Lebens, wo alles Irdische wie die letzten Strahlen des Abendrothes verschwindet, ein Herz voll Reue über verlorene Stunden und versäumte Pflichten, ein schmerzvoller Rückblick auf das vollendete Leben und eine traurige Aussicht in das Land der Vergeltung. — O daß ich nie diese schrecklichen Folgen einer zu großen Anhänglichkeit an das Vergängliche und Irdische an mir selbst erfahren dürfte, daß meine Aufmerksamkeit stets auf das Höhere und Bleibende gerichtet wäre! Wahrheit und Tugend sind unvergänglich wie mein Geist, sie sind die einzig treuen und bleibenden Begleiterinnen über Tod und Grab, sie weihen uns zu würdigen Bürgern einer höhern Welt und geben schon hier dem Herzen einen Frieden, welchen die Welt, mit allen ihren Gütern und Freuden, nicht giebt noch geben kann! — So sey denn Wahrheit und Tugend das unverrückte Ziel meiner Bestrebungen, damit ich mich muthvoll erhebe über den Wechsel der Schicksale und über die Vergänglichkeit alles Irdischen und damit ich einst am Abende meiner Tage freudig mich aufschwinge in das Land des bleibenden und unvergänglichen Friedens.

Stärke du
Mich dazu,
Gott voll Treue!
Daß ich, wenn mein Abend naht,
Einer reichen, schönen Saat
Ewig mich vor dir erfreue!

Den

Den 2. Sept.

Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen; erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen. Psalm 141, 1.

Schon erlosch das helle Licht des Tages,
Sterne blicken hold auf mich herab;
Meine Seele soll den Vater loben,
Dessen Huld den schönen Abend gab.
Süsse Stille, reiche Labungsquelle,
Die vom Abendhimmel niederfließt,
Und Erquickung, Ruh' und sanften Frieden
Freundlich in die Brust des Müden gießt:
Sey willkommen! Auf der halben Erde
Dehnt das Dunkel seine Herrschaft aus,
Und die Fluren um mich her, die Haine,
Stehen schweigend wie ein Todtenhaus.
Weggeschwunden ist das rege Leben,
Das die Flur im Sonnenglanz' erfüllt;
Nur der Nachthauch rauschet durch die Zweige —
Was da lebet, ruht in Schlaf gehüllt.
Lange Ruh' wird einst auch mich umfangen,
Schlafen werd' ich eine lange Nacht,
Und vergebens winkt mir dann der Sonne
Und des Mondes und der Sterne Pracht!
Doch zu dir, du Urquell alles Lebens,
Gott! mein Vater und mein Freund! zu dir
Schwingt am Lebensabend sich die Seele
Und ein schön'rer Morgen leuchtet ihr!
Halleluja dir, dem Gott der Liebe,
Der für seinen Himmel mich geweiht,

Freudig soll dich meine Seele loben,
Endlos, Gott, ist deine Freundlichkeit!
Gütevoll hast du auch heute wieder
Mich geleitet auf der Lebensbahn!
Mit dem Frühroth strahlte deine Gnade,
Mit den Sternen deine Huld mich an!
Freudig will ich ferner dir vertrauen
Und ein tugendvolles Herz dir weih'n,
Schon auf Erden für den Himmel leben
Und im Guten rastlos thätig seyn!
Daß ich, wenn der Abend meiner Tage,
Gott, auf dein Geheiß, herniedersinkt,
Sanft mein Haupt zum Todesschlummer neige
Und bei dir des Lohnes Kreuz mir winkt.
Laß auch jetzt mich süsse Ruh' umfangen,
Sey mein Hüter in der Dunkelheit;
Segne mich und segne, Herr, die Meinen,
Unsre Herzen seyen dir geweiht!

Den 3. Sept.

Auch dieser Tag ist hingeschwunden,
Und reiche Proben deiner Huld
Hab' ich aufs neue heut' empfunden,
Du Gott voll Gnade und Geduld!
O nimm jetzt in der Abendzeit
Den Dank, den meine Seele weiht.

Mein Gebet müsse vor dir tügen (gefalle dir) wie ein Rauchopfer und meiner Hände Aufheben wie ein Abendopfer. Psalm 141, 2.

Nur, wenn ich mit Andacht, mit Aufmerksamkeit und Empfindung mein Herz und meine Hände zu Gott erhebe und wenn ich, nach Jesu Sinn und Vorschrift, mit herzlicher Demuth und glaubigem Vertrauen bete, nur dann kann ich mit freudiger Zuversicht überzeugt seyn, daß mein Gebet dem Allwissenden und Allerheiligsten wohlgefallen und mir zur Besserung und Veredlung, zur Befestigung meiner Ruhe und Hoffnung nützlich seyn werde. Ein Gebet, das blos die Lippen in Bewegung setzt, aber das Herz kalt und ungerührt läßt; ein Gebet, wobey zwar die Hände gen Himmel sich falten und die Augen in die Höhe gerichtet sind, aber die Seele ganz fremdartigen Gedanken und Gefühlen hingegeben ist; ein Gebet, das blos aus Gewohnheit, weil eben die Betglocke tönt, ohne die gehörige Sammlung aus den Zerstreuungen des Lebens, ohne innern Drang und Lust nach Erhebung des Herzens zu Gott, verrichtet wird, kann dem Ewigen, der die Tiefen des Herzens erforschet, nicht wohlgefällig seyn und muß also auch ohne alle gesegneten Folgen für den Betenden selbst bleiben. Bey solchen Gebetsübungen zieht man sich den Vorwurf zu, den Jesus, von dem wir so deutlich lernen können, was im Geiste und in der Wahrheit beten heißt, dort ausspricht: Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir! — Daher will ich stets darauf sehen, daß mein Gebet Gott wohlgefällig sey; mein

Geist

Geist sammle sich aus den Zerstreuungen und Sorgen des Lebens, und mein Herz fühle, von heiliger Ehrfurcht durchdrungen, die Nähe des Ewigen; es fühle höhere Würde und reinere Seligkeit in der Erhebung zum Urquell alles Segens und aller Vollkommenheit, und die Ergiessungen der reinsten Liebe, des innigsten Dankes und des freudigsten Vertrauens müssen dem wohlgefallen, der frommes Gebet und Flehen seiner Kinder jederzeit erhöret.

O so müsse auch jetzt mein Abendopfer dir gefallen; Gott, mein Vater und Freund! Ich preise deine göttliche Güte und Treue, die auch heute wieder gnädig mich schirmte und segnend mich leitete. In der einsamen Stille des Abends preise ich dich, daß ruhig und ohne Stöhrung mir wieder ein Lebenstag dahin floß, daß ich meines Berufes warten, meine Pflichten erfüllen und so manches Gute geniessen konnte! O daß ich auch heute dem Ziele meiner ewigen Bestimmung näher gekommen, und wachsamer gegen die Reitzungen der Sünde, standhafter, fertiger und freudiger in der Vollbringung des Guten geworden wäre! — Vater! der du zum Wollen das Vollbringen giebst, unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich mit jedem Tage, den du mir noch hier zu leben vergönnen wirst, gewissenhafter und treuer, vollkommner und heiliger, muthiger und vertrauensvoller, und dadurch deines väterlichen Wohlgefallens immer würdiger werde!

Auch für die bevorstehende Nacht erflehe ich mir deinen Schutz und Segen. Ich gebe mich und alles, was mir auf Erden lieb und theuer ist, in deine Vaterhände, denn deine Güte reichet so weit der Himmel ist und deine Barmherzigkeit bis an der Welt Ende.

Laß mein Abendopfer dir,
Vater, wohlgefallen!
Dir zur Ehre will ich hier
Bis zum Grabe wallen!
Sende du
Sanfte Ruh',
Gott der Güte, wieder
Jetzt auf mich hernieder.

Den 4. Sept.

Heil mir, wenn ich auch heut' zu deiner Ehre lebte
Und dir durch all' mein Thun, Gott, zu gefallen strebte;
Dann floß nicht unbenützt der Tag vor mir dahin,
Dann bringt die Spanne Zeit mir ewigen Gewinn.

Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn. Kolosf. 3, 17.

Das kindliche Dankgefühl, das ich heute in der Frühestunde dem Vater und Erhalter meines Lebens heiligte, veranlaßte mich zu dem frommen Entschlusse, alles, was ich thue und unternehme, zu seiner Ehre, nach seinem heiligen Willen zu vollbringen und auszurichten. Und gewiß, ein solches Verhalten ist das sicherste Kennzeichen eines ächt religiösen und christlichen Sinnes, der sich in allem durch den Gedanken an Gott leiten läßt, nichts denkt und thut, das nicht dem Willen des Ewigen gemäß wäre, und der überhaupt darauf sieht, daß in allen Dingen Gott gepriesen, seine Weisheit, Macht und Liebe immer mehr dankvoll anerkannt und freudig bewundert werde. — Was ihr thut, das thut alles zu Gottes Ehre; was ihr reden oder ausrichten möget, das geschehe alles den Vorschriften, dem Sinne und dem Beyspiele Jesu, unsers Herrn, gemäß, mit einem Herzen voll reiner Dankbarkeit gegen Gott, wegen aller der Wohlthaten, die er uns erzeigte; — dieß sind Aufforderungen, deren Genügeleistung sich kein wahrer Verehrer Gottes und Jesu entziehen darf. Aber, blieb ich auch im Laufe des vollendeten Tages den frommen Vorsätzen und Entschließungen getreu, die ich in der Morgenstunde, vor Gott, dem allgegenwärtigen und allwissenden Zeugen aller meiner Gesinnungen und Handlungen, gefaßt habe? Genoß ich das mannigfaltige Gute, das mir auch hier wieder aus seiner milden Vaterhand zufloß, mit dankbarem Aufblicke zu ihm, dem liebe-

vollen

vollen Geber und mit weiser, bescheidener Mäßigung? Habe ich die Verpflichtungen, welche mein Stand, mein Beruf und meine Verbindungen mir auflegen, mit der Gewissenhaftigkeit und Treue auszuüben gesucht, welche den Verehrer Gottes nach Jesu Anweisung überall auszeichnen sollen? Suchte ich mit froher Bereitwilligkeit und mit liebevollem Herzen andern, wo sich Veranlassung und Gelegenheit mir darbot, durch Rath und That nützlich zu werden und floß alles, was ich dachte und that, aus der reinen Quelle der Liebe zu Gott und aus dem aufrichtigen Bestreben ihn durch willigen Gehorsam gegen seine Gebote zu verehren? — Es darf mir nicht gleichgültig seyn, ob und wie ich diese Fragen mir beantworten kann; denn so lange ich sie nicht mit freudiger Gewißheit mir bejahen kann, so lange bin ich auch noch kein treuer Verehrer Gottes, kein würdiger Bekenner des Evangeliums Jesu, der das Wesen wahrer Gottesverehrung einzig auf dankvolle Liebe gegen den Allgütigen und auf treuen willigen Gehorsam gegen seine Gebote gründet. Ich will mich daher aus allen meinen Kräften bestreben, daß ich mit jedem Abende mir immer zuversichtlicher und freudiger das schöne Zeugniß geben könne, alles, was ich that, mit Worten oder mit Werken, dem Sinne der Vorschriften Jesu und seinem Beyspiele gemäß gethan und heilige Ehrfurcht gegen Gott, kindliche Liebe und fromme Dankbarkeit gegen ihn bewiesen zu haben. Mit diesem Vorsatze will ich den Tag beschliessen; gieb du, Allgütiger, der frommen Entschliessung dein Gedeihen; sey jetzt mein Schild in den Gefahren der Nacht und laß mich neugestärkt wieder erwachen, damit ich immer mehr zu deiner Ehre lebe.

Ja! dir zur Ehre will ich leben,
Allgütiger! Voll Dankbarkeit
Sey dir mein Geist, mein Herz, ergeben;
Mein höchstes Glück sey allezeit,
Stets deinen Willen treu zu thun
Und stets in deiner Huld zu ruh'n.

Den

Den 5. Sept.

Die Sonne schied, und Nacht und Grauen
Bedeckt die Flur; doch froh will ich,
Mein Gott und Vater, dir vertrauen;
In Nacht und Dunkel schirmst du mich!
Die Finsterniß ist Licht vor dir
Und überall bist du bey mir.

Wohl dem Menschen, der sich auf dich verläße. Psalm 84, 13.

Ewiger! die Sonne ist untergegangen, aber deine Gnade, deine Barmherzigkeit gehet nicht unter; du bleibest ewig, wie du bist, Gott, unser Heil, in dem wir leben und sind, bey dir ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichtes und der Vollkommenheit. Vor meinen Blicken breitet immer mehr die Finsterniß sich aus; ein dichter schwarzer Schleyer bedeckt die Gegenstände um mich her und bald wird der erquickende Schlaf die müden Augen ganz verschliessen. Aber ehe sich noch der todesähnliche Zustand meiner bemächtigt, ehe mein Bewußtseyn schwindet und jede Kraft ermattet, soll sich mein Geist noch zu dir erheben, und deiner sich freuen, der du uns schützest und schirmest, wenn wir müde und sorglos liegen und schlafen. Vater! ich bete dich an und freue mich deiner Güte; o daß ich sie täglich besser erkennen, inniger und lebhafter fühlen und würdiger preisen möchte; o daß mein Vertrauen auf dich immer lebendiger, meine Hoffnung immer fester und standhafter würde!

Herr und Gebieter des Weltalls! Wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt, der im Bewußtseyn deines väterlichen Wohlgefallens sich allezeit deines sichern Schutzes, deiner gnädigen Leitung und deiner errettenden Hülfe getröstet! Mit dir kann er sicher und freudig wachen und wirken, sorglos und ruhig liegen und schlafen! Heiterkeit umschwebt seine Seele, Zufriedenheit erfüllt sein Herz bey dem Gedanken an dich; ob er schon im Finstern wandelt, ob

Nacht und Dunkel um ihn her sich lagern, so bist doch du sein Licht, sein Schild und sein Trost, in dir erblickt er unter den widrigsten Schicksalen einen Gott, der da hilft, und einen Herrn, der vom Verderben errettet.

Wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt! Auch meine ganze Seele sey dir, in dem die erhabensten Vollkommenheiten sich vereinigen, voll Demuth und Vertrauen geheiligt! Vergieb, wenn ich bisher nicht achtsam genug auf deine weisen und gütigen Führungen war; wenn ich von Unmuth und Unzufriedenheit mich beherrschen ließ, und wenn ich meine Hoffnung nicht so fest auf dich gründete, als ich konnte und sollte! Von nun an sey es meine höchste Freude, daß ich mich an dich halte, und meine Zuversicht auf dich, den Allmächtigen und Allgütigen, setze.

Unter herzerhebenden Gedanken an dich, bey dem frommen Glauben an die weise und huldvolle Leitung meiner Schicksale durch deine Vaterhand übergebe ich mich nun der Ruhe der Nacht. Hoffnung und Friede erfüllen mein Herz, furchtlos gehe ich der Nacht entgegen. Wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt; denn, wer ist je zu Schanden worden, der auf dich gehofft hat? — Vater, ich hoffe auf dich und lege alle meine Anliegen und Wünsche, meine Hoffnungen und Sorgen, alles, was ich bin und habe, in deinen Schoos nieder. Du wirst mich und alles, was mir wahrhaft gut ist, gnädig schützen und bewahren. Nun, Herr, ich hoffe auf dich; sieh gnädig auf mich und die Meinen herab! segne und schütze, erquicke und tröste alle deine Kinder, denn du bist aller Vater.

Herr! deine Huld und Vatermilde
Beweise sich auch diese Nacht,
Bedecke uns mit deinem Schilde,
Du Gott der Gnade, Gott der Macht!
Auf dich steht unsre Hoffnung fest,
Wohl dem, der sich auf dich verläßt.

Den 6. Sept.

Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut.
Psalm 13, 6.

Vater! dem voll reiner Dankgefühle
Sich mein kindlich Herz entgegen hebt;
Friede träufelt von den hellen Sternen,
Wieder hab' ich einen Tag gelebt!
Auf wie viele sank der letzte Abend
In des heut'gen Tages Lauf herab! —
Tönt nicht allen hier die Scheideglocke,
Ist die Erde nicht ein weites Grab? —
Herzen, die voll heisser Liebe schlugen,
Brach auch heut' des Todes kalte Hand;
Säuglinge und müde Greise sanken,
Reichbethränet in den Gräbersand.
In des Lebens, in der Freude Fülle
Sah so mancher noch das Morgenroth;
Aber plötzlich, wie des Blitzes Flamme
Eichen knickt, zermalmte ihn der Tod!
Doch ich bin, ich lebe noch hienieden,
Meine Lieben stehen noch um mich;
Keine Trennung schlug uns Herzenswunden,
Nein, wir sind, wir leben noch durch dich.
Vater! der uns gütevoll beschirmte,
Großes hast du heut' an uns gethan;
Nimm des Dankes und der Freude Thräne
Als der Liebe schwaches Opfer an.
Unsre Herzen schlagen dir entgegen
Und zum Loblied öffnet sich der Mund;
Jedes Frühroth, jede Abendröthe
Macht uns deine Vatermilde kund.

Schmerz und Thränen hast du abgewendet,
Uns beschützt vor Leiden und Gefahr,
Und auch heute reicht' uns deine Liebe
Einen Kelch der Lebensfreude dar:
Sey gepriesen für den milden Segen,
Für die Hülfe in des Tages Lauf;
Gnade floß von deinem Himmel nieder,
Darum steige frommer Dank hinauf.

Nacht und Stille laden nun zum Schlummer
Deine Kinder, Gott der Liebe, ein;
Dir vertrauend schliessen sie die Augen,
Denn du wirst ihr Schild und Hüter seyn!
O so blicke huldvoll auf uns nieder,
Wenn wir schlummern in der tiefsten Nacht;
Schütze uns, dann sind wir recht beschirmet;
Sey uns nahe, Gott voll Huld und Macht.

Den 7. Sept.

Voll Dank und Demuth preis' ich dich,
Mein Vater, der auch heute sich
Als Freund und Helfer mir bewährt,
Und reichen Segen mir beschehrt.
Viel mehr, als ich verdanken kann,
Hat deine Huld an mir gethan.

Seyd unsträflich auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. 1. Kor. 1, 8.

So ist denn wieder ein Lebenstag im Strome der Zeit vor mir dahin geflossen; so stehe ich schon wieder um einen Schritt näher dem Ziele, wo auch ich einst empfangen soll, nachdem ich, während dieses Zustandes der Vorbereitung und der Uebung, gehandelt habe, es sey gut oder böse. O wohl mir, wenn ich den nun wieder beendigten Zeitraum so angewendet habe, daß ich ohne Beschämung und Reue auf ihn zurücksehen, daß ich seiner mich jetzt und künftig noch vor dem Allgerechten und Allerheiligsten erfreuen darf. An Gelegenheiten und Veranlassungen zu einer weisen Vorbereitung auf die Ewigkeit, und an Mitteln zum stufenweisen Fortschreiten zum Ziele meiner höhern Bestimmung hat es mir mein gütiger Vater im Himmel auch heute nicht fehlen lassen, und er hat es mir auch heute wieder durch mannigfaltige Erweisungen sehr deutlich gemacht, daß er mich zu sich ziehen will durch lauter Güte. Die Heiterkeit des Geistes und die Gesundheit des Körpers, mit welchen ich den Geschäften und Verrichtungen, die der heutige Tag mir auflegte, vorstehen konnte; das mannigfaltige Gute, das ich auch heute wieder genossen habe; ist das nicht alles Geschenk eines gütigen und liebevollen Vaters, der mir dadurch die Pflichterfüllung und das freudige Hinstreben nach dem Bessern erleichtern will, und häufe ich nicht meine Schuld auf den Tag der Verantwortung, wenn ich die Mittel als Zwecke betrachten, wenn ich nur auf sinnliches Wohlseyn und irdische

Freu-

Freudengenüsse meine Bestrebungen richten, und also das Wahre und Bleibende über dem Vergänglichen und Eiteln versäumen wollte? — Ja, ich würde sehr undankbar und thöricht handeln, wenn ich nicht die mir geschenkte Zeit und Kräfte zur Vervollkommnung meines Geistes und Herzens, zur treuen Erfüllung meiner Pflichten, und zum Dienste meiner Mitmenschen freudig verwenden wollte. — Doch, Dank sey es dem huldvollen Geber und Beförderer alles Guten, daß ich mich, wenigstens in Absicht auf den heutigen Tag, keiner solchen Vergehungen anklagen darf; Gott Lob, daß mein Gewissen mir bezeugt, heute nicht umsonst gelebt, sondern manches Gute gewollt und gewirkt zu haben. Ihm, ohne den wir nichts thun können und dessen Kraft sich in den Schwachen mächtig zeigt, ihm sey auch dafür Preis und Ehre!

Ich fühle mich heiter und ruhig durch den Gedanken an die erfüllte Pflicht, möchte dieß immer, möchte es besonders dann die Stimmung meines Geistes seyn, wenn ich die Erde verlassen und vor den ewigen Richter treten soll. Dieß sey meine erste Sorge, so lange ich noch auf der Erde wandle. Durch redlichen Gebrauch meiner Zeit und Kräfte, durch strenges, gewissenhaftes Vermeiden aller Unlauterkeit und aller Sünde, und durch unabläßigen Eifer in der Pflichterfüllung wird es mir gewiß gelingen, einst am Abende meines Lebens mich eben so ruhig dem Todesschlafe zu überlassen, wie ich jetzt dem nächtlichen Schlummer entgegen gehe. Stärke du, Gott der Gnade und der Kraft, meine fromme Entschliessung und schaffe in mir, was vor dir wohlgefällig ist.

Vater! stärke mich,
Alle meine Pflichten,
Im Vertrau'n auf dich,
Freudig auszurichten,
Daß die letzte Nacht
Mir nicht bange macht
Und ich einst voll Freude
Von der Erde scheide.

Den 8. Sept.

Zu dir erhebet in der Stille
Des Abends meine Seele sich,
Aus des gerührten Herzens Fülle
Preis' ich, du Welterhalter, dich.
Auch heut' erhieltest du mein Leben,
Viel Gutes hast du mir gegeben;
Wohin auch nur mein Auge sah,
Warst du mit Rath und Hülfe nah.

Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer. Jak. 5, 11.

Vater im Himmel! Mit Wohlthat und Segen hast du auch heute mich wieder gekrönt; Gutes und Barmherzigkeit folgten mir auf dem Theile meines Lebensweges, den ich heute wieder zurückgelegt habe. Gesund und heiter sah ich die Morgensonne die herbstlichen Fluren vergolden, gesund und heiter blicke ich jetzt der Scheidenden nach und preise deine ewige Liebe. Wer bin ich, daß du mich so hoch achtest, vor Tausenden meiner Brüder und Schwestern mich auszeichnest und reichlich segnest? Ach, mit dem Gefühle der tiefsten Demuth bekenne ich es, daß ich nicht werth bin aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast und noch täglich thust! —

Heiter blick' ich hinaus in die sternenvolle Nacht und ruhig und hoffnungsvoll erwarte ich den erquickenden Schlaf. — Aber ach! in Thränen des Mitgefühles löset meine heitere Stimmung sich auf, wenn ich der Unglücklichen gedenke, die niedergebeugt von Sorgen, gefoltert von Schmerzen, ausgezogen vom Mangel und gequält vom Hunger das thränenvolle Auge zu deinem Himmel erheben und um Linderung und Hülfe, um Trost und Labsal empor weinen! Herr, du bist barmherzig und ein Erbarmer! die Thränen der Unglücklichen fliessen nicht ungesehen von dir, keiner ihrer Seufzer verhallt, ohne daß du ihn höreſt, zu dir bete ich in der Stille der Nacht für meine leidenden

Brüder und Schwestern. Bey dir, bey dem Herrn findet man Hülfe, und das Verlangen der Elenden höreſt du, Allbarmherziger! Lindere du die Schmerzen des Kranken, daß ſeine Gebeine wieder frohlocken; nimm du des Kummers ſchwere Laſt von dem Herzen des Bedrängten; ſende du, ewiger Erbarmer, einen Lichtſtral deines himmliſchen Troſtes in die finſtern umnachteten Gemüther, laß ſie hören Freude und Wonne, daß ſie freudig rühmen deine Güte und dich preiſen als den höchſten Tröſter und Retter in aller Noth. —

Vater! du weißt es, was meiner noch wartet, aber mir iſt der Gang meiner künftigen Schickſale verborgen. Sind vielleicht auch mir noch Tage des Kummers und Nächte voll Schmerzen zugemeſſen; wird auch mir, ſo ruhig und glücklich ich mich jetzt noch fühle, des Leidens und der Prüfung bitterer Kelch gereicht? — O ſey dann auch mir ein Vater und Erbarmer und erſcheine auch mir mit Licht und Troſt von oben; daß ich geduldig kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ſtandhaft und ergebungsvoll unter der Prüfung aushalte und dann davon trage das Ende des Glaubens, der Seele Seligkeit! Eingedenk des ſchnellen Wechſels der Menſchenſchickſale will ich ſorgfältig mich hüten, daß ich nicht aus eigner Verſchuldung Leiden mir zuziehe, und dadurch die Nacht des Leidens durch die Vorwürfe des Gewiſſens mir noch dunkler und ſchmerzvoller mache. Auf dich will ich ſehen am guten Tage, damit ich auch in den Tagen des Kampfes mich deiner Rettung und Hülfe erfreuen könne.

Steh' gnädig allen Duldern bey,
Die jetzt um Troſt und Hülfe weinen.
Erbarmer! brich das Joch entzwey,
Laß deines Troſtes Licht erſcheinen;
Und ſoll ich, Unerforſchlicher!
Des Leidens Pfade ſelber gehen,
So laß auch mich, Allgütiger!
Dein Licht und deine Hülfe ſehen.

Den 9. Sept.

Der Tag ist hin und freundlich naht
Die sternenvolle Nacht;
Erbarmer! groß von Rath und That,
Dir sey mein Dank gebracht.
Du bist's, der Leben und Gedeih'n
Mir heute wieder gab;
Dir trau' ich, Vater! dir allein,
Bis an mein kühles Grab.

Daselbst ruhen doch, die viele Mühe gehabt haben. Hiob 3, 17.

Tiefe Dunkelheit breitet auf den Fluren sich aus; kälter weht der Nachthauch über die Stoppelfelder und eine ernste feyerliche Stille, als wäre das Leben von der Erde entflohen, waltet rings um mich her. Ich denke der einsamen, stillen Wohnungen der Todten, wo Staub und Moder die aufgelösten Glieder bedeckt; ich denke der langen Nacht, die auch auf mich hernieder sinken und auch meine Hülle dem Staube zurückgeben wird, von dem sie genommen ist. — Schweigende Ruhestätten entschlafener Menschen, ihr stillen Gräber, in euren Umgebungen weilet der Friede! In eurem Gebiete stört kein verzehrender Neid die erquickende Ruhe, die Stürme des Schicksals toben nicht mehr, und zerbrochen ist jede Fessel, die vorher den Sterblichen drückte! Ausgeweint ist jede Zähre, wenn der Mond und die leuchtenden Sterne im ewigen Frieden auf mein Grab herabblicken und Gras und Blumen meinem Staube entkeimen. Nicht Krieg noch Kriegsgeschrey, nicht Leid noch Schmerz kann dann das Herz weiter verwunden und quälen, wenn es der Tod zum Stillestehen brachte und mit Rasen bedeckte! — Wer weiß es, wie nahe oder ferne die Stunde mir sey, die von den Lebenden weg in die dunkle Heimath der Todten mich einführt? Du weißt es, Vater im Himmel, du kennst die Stunde, die von hinnen mich abruft, und aus Weisheit und Güte sendest du den Tod. O möchte ich nur, wenn sie mir tönet, mit Hoffnung und Muth, mit heiterm Be-

wußtseyn von der Erde scheiden und mein Haupt zum langen Schlaf im Grabe so sanft und ruhig, wie zum nächtlichen Schlummer, neigen! Darum sey Wahrheit das Ziel meines Geistes und Tugend das innigste Verlangen meines Herzens, darum erfülle mich reine, heilige Liebe zu dir, Allvater, und seliger Glaube des höhern Lebens, zu dem du deine Kinder durch die dunkle Pforte der Gräber einführest. — So, so werde ich getrost der Stunde entgegen sehen, die aus dem Lande der Uebung ins Land des Lohnes mich einführt! —

Ach, indem ich jetzt im Geiste auf die Ruhestätten der Vollendeten hinblicke, denke ich, mit der Thräne der Wehmuth im Auge, so manches Lieblings meiner Seele, den des Todes kalte unerbittliche Hand von meinem blutenden Herzen hinwegriß, und der nun, für dieses Leben auf immer von mir getrennt, im stillen Grabe liegt und schläft. — O ruhet sanft, Geliebte; ihr mir im Leben so lieb und im Tode noch theuer; Gottes Friede sey mit eurem Grabe; heilig ist mir die Stätte, wo eure Asche ruht. Nicht auf ewig sind wir geschieden, nicht nur für die Spanne Zeit im Erdenleben haben unsre Herzen sich gefunden. Wir werden uns wieder sehen, dort uns wieder finden, wo ein treuer, liebender Vater alle seine guten Kinder um sich her versammeln wird, dort, wo Gott abwischen wird alle Thränen von unsern Augen, wo kein Leid und keine Klage, kein Schmerz, ja selbst der Tod nicht mehr seyn wird! — Selige Hoffnung, süsser Glaube, der die Wunden der Trennung heilt und das Herz freudiger zum Scheiden macht, sey mir stets heilig und theuer; an dich will ich mich halten, wenn Thränen der Wehmuth auf die Särge geliebter Todten fallen, an dich will ich mich halten, wenn ich zum letztenmal einschlafe.

Einst ruh'n wir Staub bey Staube,
Doch nicht zum ew'gen Raube
Der kalten Gruft geweiht; —
Das Korn im Todesthale,
Es reift im goldnen Strale
Der Sonne der Unsterblichkeit.

Den 10. Sept.

Stehe mir bey, Herr, mein Gott! hilf mir nach deiner Gnade.
Psalm 109, 26.

Die müde Sonne hat den Lauf vollendet
Und auf den Fluren liegt der Nebelflor
Der Dämmerung; zu deinem Throne schwinget,
Allvater! meine Seele sich empor!
An deiner Hand wall' ich auch heute wieder
Mit sichern Tritten auf der Lebensbahn;
Du hast mit Huld und Liebe mich gesegnet,
Drum bet' ich dich in stiller Demuth an!
Wie floß mir doch so manche gute Gabe,
Allgütiger, von deinem Himmel zu;
Kein Unfall störte meines Herzens Frieden,
Und jetzt am Abend labt mich sanfte Ruh'.
Mit dir hab' ich mein Tagewerk vollendet,
Du gabst dem frommen Fleiße dein Gedeih'n; —
So manches Guten, das mir heut' gelungen,
Darf ich mich jetzt vor dir in Demuth freu'n.
Du bist die Liebe! Licht und Kraft und Segen
Entströmet, Urquell alles Guten, dir!
Wer dir vertraut und deine Pfade wandelt,
Den krönest du mit Gnade dort und hier!
So sey dann ewig dir mein Herz ergeben
Und freudig will ich deine Pfade geh'n,
Sie führen mich zum Heile: Lohn und Frieden
Werd' ich dereinst am Ziele jauchzend seh'n.
Dein will ich seyn! Voll Dank und frommer Liebe
Sey meine ganze Seele dir geweiht;
Dein Wille sey der Zielpunkt meines Strebens,
Dein Wohlgefallen meine Seligkeit.

Die stille Nacht sinkt immer mehr hernieder
Und Ruh' und Frieden strahlt der Sterne Licht; —
Mir winkt der Schlaf! sey du, o treuer Hüter,
Mein sich'rer Schild und meine Zuversicht.
Du, Vater, kannst und willst mich wohl bewahren,
Du hilfst und segnest und errettest gern;
Auch in der dunkelsten der Mitternächte
Ist nie dein Schutz von deinen Kindern fern:
Dir übergeb' ich, was ich bin und habe,
Und ruhig schau' ich in die dunkle Nacht;
Du bist mein Retter, wenn Gefahren dräuen,
Denn gränzenlos ist deine Huld und Macht.
Ich lieg' und schlafe, Vater, ganz im Frieden,
Denn überall bin ich in deiner Hand,
Du leitest sicher mich den Weg durch's Leben,
Und führst mich einst ins bess're Vaterland.

Den 11. Sept.

Die Abendsonne neiget sich
Im Purpurglanze nieder;
Und rings umher erheben dich
Des Dankes frohe Lieder,
Allgütiger! der seine Welt
Mit Weisheit und mit Macht erhält.

Der Herr denket an uns und segnet uns. Psalm 115, 12.

Zu dir, du ewige Liebe, der du mit Huld und Wohlgefallen auf das Dankgebet deiner Kinder herab blickest, zu dir erheben wir unsere Herzen und Hände in der Abendstunde und preisen deine göttliche Güte und Treue, die uns wieder einer Tag geleitet und gesegnet hat. Ja, du denkest an uns und segnest uns: wir haben auch heute wieder so viele und mannigfaltige Wohlthaten aus deiner milden Vaterhand empfangen, wir haben Speise und Trank, Ruhe und Frieden, Gesundheit und freyen Gebrauch unserer Kräfte, Unterstützung und Segen bey unsern Arbeiten und Geschäften von dir erhalten, der du nie aufhöreſt, deine Kinder zu erfreuen. Darum wollen auch wir an dich denken und dich preisen, darum sey Dank, reiner, inniger Dank dir jetzt am Schlusse des Tages dargebracht; wir blicken froh zurück auf die wieder zurückgelegte Strecke auf dem Lebenswege und betrachten sie als einen Schauplatz deiner unermeßlichen Barmherzigkeit und Treue. Sey gepriesen für alles das Gute, das du an diesem Tage uns an Seele und Leib erzeiget hast. Möchten wir deine Segnungen mit Dank empfangen, mit weiser Mäßigung genossen und so, wie es dein Wille ist, zur Beförderung unserer eigenen und unserer Mitmenschen wahrer und ewiger Wohlfahrt angewendet haben! O daß keines von uns mit Beschämung und Reue auf den verflossenen Tag zurückblicken dürfte; daß jedes sich das selige Zeugniß geben könnte, sich vor Versündigungen alles

Ernstes gehütet, seine Neigungen und Leidenschaften beherrscht und in treuer Pflichterfüllung, in frommen, dir gefälligen Gesinnungen und Thaten zugenommen zu haben. — Möchte doch keine Seele durch eines unter uns heute betrübet, kein Schwacher geärgert worden seyn! Möchten wir keine Gelegenheit zum Guten versäumt haben! Allwissender, nicht nur unsere Thaten, auch unsere geheimsten Gedanken und Neigungen liegen offen vor dir da! Vergieb uns, schonender, verzeihender Vater, vergieb uns, wenn wir strauchelten und fehlten, und hilf uns in Zukunft wachsamer und treuer und dadurch immer heiliger und vollkommener zu werden!

Sey auch in der bevorstehenden Nacht uns mit deinem Segen und mit deinem Schutze nahe! Du, der den Tag zur Arbeit und Wirksamkeit ordnete, hast die Nacht den Menschen zur Ruhe und zur Erholung angewiesen; wir preisen deine Weisheit und Güte, die auch in dieser Einrichtung sich offenbart und erflehen uns deine väterliche Aufsicht. Laß uns sanft ruhen und wende Krankheit und Schmerz, Gefahren und Leiden gnädig von uns ab. Deiner Huld und Treue empfehlen wir uns und alle unsere Brüder und Schwestern auf der weiten Erde. Wo deine Sonne jetzt aufgeht, da gehe Licht und Kraft und Segen mit ihr auf; wo deine Sterne jetzt funkeln, da ströme Ruhe und Trost, Erquickung und Frieden von deinem Himmel herab. Laß uns morgen wieder mit erneuter Kraft erwachen, daß wir mit neuer Freude dir dienen und immer mehr unserer ewigen Bestimmung gemäß denken und handeln. Allbarmherziger! erhöre und segne uns!

Dir vertrauend legen wir
Uns zum Schlummer nieder;
Licht und Segen bringt von dir
Uns der Morgen wieder.
Ewig, ewig sind wir dein
Und zu höhern Freuden —
In den Himmel geh'n wir ein —
Wenn wir einstens scheiden.

Den 12. Sept.

Schon wieder floß ein Tag dahin,
Wer weiß, ob ich noch Morgen bin! —
O wär' ich doch zur Ewigkeit,
Mein Gott! stets fertig und bereit!

In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott! Psalm 81, 6.

Die schönen, erquickenden Worte entschweben gewiß jetzt, während ich gesund und heiter einen Lebenstag ende, von den Lippen eines Sterbenden, oder werden von einem treuen Freunde dem schon halb der Erde Entnommenen, zum Trost und zur Erhebung in der letzten, bangen Stunde zugerufen. Denn, wie so viele meiner Mitmenschen liegen in dieser nächtlichen Stunde, während ich einem ruhigen Schlummer entgegen sehe, auf ihren Sterbelagern da und kämpfen den letzten Kampf; kalter Schweiß bedeckt die abgezehrten Glieder, die krampfhaft gefalteten Hände sinken, das Schlagen des Herzens steht von Zeit zu Zeit stille, des Auges matter Strahl erlischt je mehr und mehr, die Lippen beben und der Athem geht leiser und schwächer; schon hören sie nicht mehr die zärtliche Stimme ihrer Lieben, die mit zerrissenen Herzen um die Scheidenden stehen; schon sehen sie nicht mehr die bittern Thränen der Wehmuth und der Liebe. Allein mit sich liegen sie da und warten auf ihres Leibes Erlösung. O du, der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommet wieder, ihr Menschenkinder! stärke, Herr, du treuer Gott, stärke die im letzten Kampfe ringenden Seelen! Dein Licht erleuchte ihnen das Dunkel der Todesnacht! Jesus Christus, der dem Tode die Macht genommen und Leben und selige Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat, stehe ihnen als Ueberwinder des Todes, als Erlöser von Furcht und Herzensangst, als Führer zum Himmel zur Seite! Ewiger! deinen Vaterhänden sey ihr Geist empfohlen; erquicke du sie mit deinen göttlichen Tröstungen; laß die brechenden Augen deinen Himmel offen sehen,

daß

daß sie freudiger sich schließen und nimm, wenn nun der letzte Hauch den blassen Lippen entfloh, die entfesselten Seelen auf in dein ewiges und himmlisches Reich! —

Vater! auch meiner wartet eine solche ernste Stunde des Einschlafens; auch ich werde einmal schwach und hülflos da liegen, den Trost der Liebe nicht mehr hören und mit meinem Gewissen ganz allein seyn! O sey dann du bey mir, sey du mein Trost und mein Heil im letzten Kampfe. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, hast durch Jesum mich deiner Gnade versichert, durch ihn dem Reuevollen und sich Bessernden Vergebung und Seligkeit angekündigt, durch ihn den Trost des bessern Lebens mir gesandt und mich erlöset von aller Furcht des Todes. Herr, du treuer Gott, der von der Wiege bis zum Sarge die Seinen segnet und väterlich leitet, laß mich es nie vergessen, daß auch mir die Todesstunde schlagen werde, damit ich bereit sey, wenn du sie sendest, und ohne marternde Herzensangst, ihr entgegen gehe. Hilf mir fromm und weise seyn und die Sünde fliehen, daß nicht die Reue mir mein Sterbebette zum Dornenlager mache, und keine quälende Furcht, sondern herzerhebende Himmelshoffnung in dem entscheidenden Augenblicke mich erfülle. Hilf mir aufsehen auf Jesum, von ihm will ich lernen der Pflicht, der Tugend, dir getreu zu leben, Gutes zu thun und zu wirken bis die Nacht kommt, da niemand wirken kann; von ihm will ich lernen, ruhig zu scheiden und glaubensvoll mein Haupt im Tode zu neigen!

Wo jetzt ein Herz im Tode bricht,
Da leuchte deiner Gnade Licht:
Den Sterbenden erschrecke nicht,
O Allgerechter, dein Gericht! —
Laß ihn durch Jesum Gnade seh'n
Und durch den Tod ins Leben geh'n.
Senkt einst die Nacht des Todes sich
Früh' oder spät herab auf mich,
So steh' mir bey im letzten Streit'
Und laß das Licht der Ewigkeit
Mir leuchten in des Todes Nacht;
Dann ruf' ich froh: Es ist vollbracht!

Den 13. Sept.

So schwand im Prüfungsleben
Ein Tag mir wieder hin;
O Gott! war dir ergeben
Und heilig Herz und Sinn?
Bin ich des Segens werth,
Den deine Vatertreue
Auch heute mir beschehrt?

Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde? Sprüchw. 20, 9.

Die Stunde des stillen Nachdenkens über mich selbst und der Erhebung des Herzens zu meinem himmlischen Vater ist wieder gekommen. Die Arbeiten und Geschäfte des Tages sind wieder beendigt und Erholung und Ruhe bietet mir nun der Abend. So will ich denn die kostbaren Augenblicke, in welchen ich mit mir selbst und mit meinem Herzen allein bin, frommen Betrachtungen weihen, und einen Blick auf mein Inneres werfen, um mit mir selbst immer bekannter und dadurch thätiger für meine ewige Bestimmung zu werden. — So lange ich mich selbst noch nicht recht erkenne, so lange ich mich für besser halte, als ich wirklich bin; so lange Eigenliebe mich blendet und meine Fehler in dunkle Schatten stellt, während sie mir das Gute, das ich an mir habe, im hellesten Lichte zeigt: so lange werde ich von dem, was ich eigentlich nach Gottes Willen seyn und werden soll, immer entfernt bleiben, ja wohl mich weiter davon entfernen. Darum will ich bey dem Nachdenken über mich selbst stets des allwissenden Zeugen eingedenk seyn, den kein Schein und keine Verstellung zu täuschen vermag, dem die geheimsten Gesinnungen und Triebe bekannt sind, vor dem selbst Finsterniß wie das Licht ist und die Nacht wie der Tag leuchtet. Ach vor ihm, dem Allerheiligsten und Allgerechten, wer kann da sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde?

— Kann ich es mir verhehlen, daß noch so manche Leidenschaft mich beherrscht, und zu sündlichen Aufwallungen und Fehltritten hinreißt? Muß ich mir nicht mit Beschämung gestehen, daß ich nicht immer wachsam genug gegen so manche Lieblingsneigung bin; daß ich mich öfters träge und verdrossen im Guten fühle und manche Gelegenheit weiser, besser und andern nützlicher zu werden, unbenützt vorbey gehen lasse; bin ich mir nicht bewußt, daß mir noch viel zu der Vollkommenheit und sittlichen Würde fehle, zu der der Christ nach dem Vorbilde seines Herrn sich aufschwingen kann und soll? — Ja, ich bin noch nicht ganz rein in meinem Herzen, ich bin noch nicht ganz lauter von meiner Sünde! Aber dieß demüthigende, beschämende Gefühl soll mich nicht ganz niederbeugen und muthlos machen; nein, es mache mich nur wachsamer und vorsichtiger und lehre mich die Huld dessen zu suchen, der dem Demüthigen seine Gnade verleiht und dessen Kraft auch in den Schwachen mächtig ist. —

Und du, der du dich unser erbarmst, wie ein Vater über seine Kinder, du wirst deine helfende und segnende Hand nicht abziehen von dem Schwachen, der ernstlich und aufrichtig das Gute will. Mein freudigstes Bestreben sey es, mit jedem Tage meines Lebens reineres Herzens und lauterer und freyer von Sünde und Ungerechtigkeit zu werden. Dir sey mein Geist, dir mein Herz geheiligt. Auf dem Pfade der Pflichttreue, den Jesus mir vorangieng, will ich standhaft unter deinem Beystande wandeln und wenn es mir gelingt, immer reiner und unsträflicher zu werden, dann erhebe, dann tröste mich selbst in des Todes dunkler Nacht der Ausspruch meines Herrn: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!

Vater! hilf mir schon auf Erden
Reiner, besser stets zu werden!
Daß ich von der Sünde frey,
Deiner Gnade würdig sey.

Den 14. Sept.

Gott voll Liebe! Sey gepriesen
Für die Treue, die du mir
In des Tages Lauf bewiesen;
Frohen Herzens dank' ich dir.
Laß auch jetzt in dunkler Nacht
Deine Liebe, deine Macht
Mich vor Leiden und Gefahren
Gnädig, wie bisher, bewahren.

Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Psalm 124, 8.

Wie wahr und trostvoll dieser Ausspruch sey, habe ich auch heute wieder erfahren; auch der jetzt zu Ende eilende Tag ist mir ein neuer, deutlicher Beweis von der gnädigen Erhaltung und kräftigen Unterstützung und Hülfe, die der allmächtige Schöpfer und Beherrscher des unermeßlichen Weltalls seinen Kindern täglich und stündlich angedeihen läßt. Wenn ich auch nur mit flüchtigen Blicken die mannigfaltigen Veränderungen und Zufälle überschaue, denen das Leben und die Schicksale der Sterblichen, auch nur während der Stundenreihe eines einzigen Tages oder einer einzigen Nacht, ausgesetzt sind und wenn ich dabey erwäge, wie so wenig auch selbst der Weiseste und Mächtigste der Sterblichen den Gang der Geschicke aufhalten oder ihm eine andere Richtung geben könne; so muß ich, bey so sichtbaren Spuren einer höhern Weisheit und Güte, die alle Veränderungen lenkt und ordnet, und unter dem Wechsel der Zeiten und Schicksale ihre Kinder erhält und segnet, dankvoll ausrufen: Unsre Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. — Wie viele Unfälle hätten auch heute mich treffen können, aber sie zogen schonend vorüber; wie fühlte ich mich zur Ausrichtung meiner Geschäfte kräftig unterstützt und wie getrost und heiter gehe ich jetzt der Nacht entgegen. Das ist vom Herrn geschehen; denn bey ihm findet man Hülfe und Rath. Er hat auch heute mir Gesundheit und Leben erhalten, er hat meine Kräfte gestärkt und meinen

Fleiß

Fleiß gesegnet, er führte Gefahren und Leiden an mir vorüber, ohne daß sie mir schaden konnten; der Herr behütete mich vor allem Uebel und seine Gnade schwebte über mir. Darum erhebe meine Seele den Herrn und mein Geist freue sich Gottes, meines Beschützers und Helfers. Am Schlusse des Tages will ich rühmen seine Güte und von Herzen ihm danken für seine väterliche Treue.

Unsre Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Mit diesem Gedanken voll Erhebung und Trost überlasse ich nun meine ermüdeten Glieder der Ruhe der Nacht. Ich fürchte keine Gefahr, denn ich bin in Gottes Hand; er, der jeden Tag meines Lebens mit Huld und Vaterliebe bezeichnet, er ist auch mein Beschützer und Hüter, wenn ich liege und schlafe. Wenn ich mir nur das Zeugniß geben kann, daß mein Denken und Thun seinem heiligen Willen gemäß sey, wenn ich nur seines Segens und seines Schutzes mich immer würdiger zu machen mich bestrebe und mein Herz von der Welt unbefleckt erhalte, dann ist seine Hülfe nie ferne von mir, denn er hat Wohlgefallen an denen, die ihn kindlich ehren und auf seine Güte warten.

O so sey denn dir, mein Vater und Helfer, in frommer Demuth und festem Vertrauen mein Herz geheiligt, so fliesse denn jeder Tag meines noch übrigen Lebens unter den seligen Bestrebungen dahin, deiner Huld immer würdiger zu werden. Dann bin ich immer deines Schutzes und deiner Hülfe gewiß, dann wirst du, bey Tage wie bey Nacht, im Leben wie im Tode, mich krönen mit Gnade und Barmherzigkeit.

Herr! voll Hoffnung und Vertrauen
Sink' ich in des Schlummers Schoos;
Wofür sollte mir denn grauen?
Deine Macht ist gränzenlos.
Meine Seele hofft auf dich.
Unaussprechlich liebst du mich,
In der dunkelsten der Nächte
Hält und schützt mich deine Rechte!

Den 15. Sept.

Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 2. Kor. 5, 7.

Allgütiger! in dieser Abendstunde
Sey dir mein Herz voll Lieb' und Dank geweiht;
Im Mondenlichte strahlt mir deine Liebe,
Im Sternenschimmer deine Freundlichkeit.
Ich preise dich, denn deine Güte sendet
Den stillen Abend auf den lauten Tag;
Erquickung strömet mit der Dämm'rung nieder
Und Friede tönt der Abendglocke Schlag!
Noch können wir kein dauernd Licht vertragen,
Das müde Auge muß im Dunkel ruh'n;
Noch können wir nicht unaufhörlich wirken,
Der Schlummer stärkt die Kraft zu neuem Thun!
O sey gepriesen für den Labungsbecher,
Den uns die Nacht mit milder Rechte beut,
Der uns Erquickung nach der Arbeit bietet,
Und unsre Kraft für frommes Thun erneut.
Nicht ewig wechseln für uns Tag' und Nächte,
Nicht immer wechseln Kraft und Mattigkeit;
Zum vollen Lichte sind wir auserkohren,
Zur ew'gen Wirksamkeit sind wir geweiht!
Die Dämmerung, die hier dem schwachen Blicke
Noch Wohlthat ist, löst dort in volles Licht
Sich auf, und ewig wirkt für Recht und Wahrheit
Die Kraft des Geistes und ermattet nicht.
Dort bringt nicht erst die Sternennacht den Frieden,
Dort winkt nicht erst die Dämmerung zur Ruh'!
Von Lebensbäumen träufeln Ruh' und Friede
Dem Frommen ewig! — Gott, wie gut bist du!

Nur

Nur Uebung ist die Wallfahrt hier im Staube,
Nicht für das Grab erschuf uns deine Hand,
Für deinen Himmel riefst du uns in's Leben,
Die Sterne zeigen mir mein Vaterland!
Anbetung dir, und Dank und Preis und Ehre!
Zu Licht und Leben führt die Todesnacht!
Zu dir empor erhebet sich die Seele,
Die hier getreu den Pilgerlauf vollbracht;
Und reiner, heller schaut sie deine Größe,
Erhaben über Nacht und Dämmerung;
Und tiefer fühlt sie, Vater, deine Liebe
Voll heil'ger Ehrfurcht und Bewunderung!
Dort hüllt nicht mehr des Jammers Thränenwolke
Den Blick der Nacht, und jeder Schmerz erweicht
Im Friedenslande, wo ein guter Vater
Den Kranz des Sieges den Getreuen reicht!

So mag mir denn der Nächte längste nahen;
Sie schreckt mich nicht; des stillen Grabes Ruh'
Trifft nur den Staub, auch ihm winkt einst der Morgen!
Frohlockend eilt mein Geist dem Himmel zu.

Den 16. Sept.

Der Tag entfloh, die Nacht beginnt;
War ich, o Vater, fromm gesinnt,
Vollbracht' ich redlich meine Pflicht,
Wich' ich vom Tugendpfade nicht?
Sah' ich auf Jesum, meinen Herrn
Und folgt' ich seinem Vorbild gern?

Er hat alles wohlgemacht. Mark. 7, 37.

Nach einer wohlthätigen Handlung, der Heilung eines Taubstummen, die Jesus verrichtet hatte, fällte das Volk, von Bewunderung und Freude erfüllt, das Urtheil über ihn: Er macht doch alles wohl und trefflich! — Und dieses Urtheil läßt sich auf alles, was Jesus, so lange er auf Erden wandelte, unternahm und ausrichtete, mit der strengsten Wahrheit anwenden, denn sein ganzes Leben war eine Kette edler, gemeinnütziger, und Gott wohlgefälliger Thaten. Er hat alles wohl gemacht, seine Bestimmung gewissenhaft erfüllt, und so viel Gutes gewirkt, als Zeit und Verhältnisse ihm nur immer möglich machten, dieses ehrenvolle Zeugniß muß jeder Wahrheitliebende und Unbefangene ihm ertheilen, wenn er auf sein heilvolles Leben und seine rastlosen Bemühungen, Gutes zu fördern, einen aufmerksamen Blick wirft. — So wie überall, also auch hier, sollte Jesus mein Muster und Vorbild seyn; auch ich sollte mich aus allen Kräften bestreben, alles so gut zu machen, als die von Gott geschenkten Kräfte und Gelegenheiten mir verstatten; auch ich sollte mir das Zeugniß aller Edeln und Rechtschaffenen: Er hat alles wohl gemacht, erwerben, und wenn es mir auch von Menschen versagt oder entzogen werden sollte, doch dahin streben, daß mein eigenes Bewußtseyn dasselbe mir ertheile. — O gewiß, es ist schön die Achtung der Rechtschaffenen zu besitzen und sich selbst sagen zu können, daß man ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft sey; es

macht uns Jesu, unserm Herrn, ähnlich, wenn wir uns bestreben, alles, wodurch wir Menschenwürde und Menschenwohlfahrt mehren können, so gut zu machen, und so gewissenhaft, sorgfältig und treu zu vollbringen, als es uns möglich ist; wir erwerben uns das Wohlgefallen und die Huld des Allerhöchsten, der alles auf das herrlichste hinausführt. —

Aber, ließ ich mich auch bisher, ließ ich mich auch an dem jetzt sich zum Ende neigenden Tage von den aufrichtigen Bestrebungen leiten, alles so gut zu machen, jede meiner Pflichten so gewissenhaft zu erfüllen, als ich konnte? Benützte ich mit froher Bereitwilligkeit jede sich darbietende Veranlassung, etwas Gutes zu lernen oder zu vollbringen; suchte ich andern zu dienen, nützlich zu werden mit der Gabe, die mir anvertrauet ist, als ein treuer Haushalter dessen, der Zeit und Kraft und Vermögen austheilt und dachte ich zur Belebung meiner Thätigkeit für das Gute an das Wort Jesu: Ich muß wirken, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann? — Nur dann, wenn ich hierauf mir mit ruhigem Bewußtseyn antworten kann, nur dann kann ich mich auch des schönen Zeugnisses erfreuen, alles, nach dem Maaße meiner Kräfte, möglichst wohl und gut gemacht zu haben; nur dann kann ich des Beyfalls meines Gewissens, der Achtung der Rechtschaffenen und was mehr als dieß alles ist, deines Wohlgefallens und deines Segens, Allervollkommenster, mich versichert halten! Belebe mich selbst dazu mit deiner Kraft; unverrückt will ich aufsehen auf Jesum und von ihm lernen immer vollkommener und treuer in der Vollbringung des Guten zu werden.

Stets hat er alles wohl gemacht
Und treu sein großes Werk vollbracht;
Hilf mir, daß ich durch fromme Treu'
Ihm, meinem Führer, ähnlich sey.

Den 17. Sept.

Anbetung, Dank und Ehre sey
Dem Ewigen gebracht,
Denn seine Huld ist immer neu,
Am Tage wie bey Nacht.
Er führt mit väterlichem Sinn
Die Seinen durch das Leben hin.

Preiset mit mir den Herrn und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Psalm 34, 4.

Mit der demuthsvollen Bitte um deinen väterlichen Segen für mich und meine Mitmenschen habe ich den heutigen Tag begonnen; und jetzt, da die schweigende Nacht ihre Schatten über die Gefilde verbreitet, fühle ich mich im Innersten meines Herzens zu dem freudigsten und kindlichsten Danke verpflichtet, denn dein väterlicher Segen strömte auf mich herab und deine Gnade waltete über mir. Du warest auch heute wieder der freundliche Geber des Guten, der weise, väterliche Lenker meiner Schicksale. Gesundheit und Stärke, Kraft und Heiterkeit zur Verrichtung meiner Geschäfte, und so manche andere Wohlthat wurde auch heute wieder mir und den Meinigen von dir zu Theil. Kein Kummer störte unsern Frieden, kein Leiden hüllte unsern Blick in Thränen; heiter und ruhig entfloß der Tag, ein Zeuge deiner unaussprechlichen Güte und Treue. — Bey diesen neuen Erweisungen deiner väterlichen Aufsicht auf uns, müßte strafbarer Leichtsinn und schnöder Undank das Herz beflecken, das nicht voll Dank und Demuth sich zu dir erheben und mit den Ergiessungen der reinsten Freude dich preisen wollte! —

Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, und die, so du mir gegeben hast, falten mit mir ihre Hände zum frommen Dankgebete, ich preise dich für alle die Segnungen, deren wir uns auch heute aus der nie versiegenden Fülle deiner Gnade erfreuten.

Unser ganzes künftiges Leben sey Dank; er erweise sich in dem unabläßigen Bestreben Zeit und Kräfte immer mehr nach deinem heiligen Willen zu verwenden und mit jedem Tage unseres Lebens heiliger und unsträflicher vor dir erfunden zu werden; er erweise sich durch weise Mäßigung und dankbare Zufriedenheit bey dem Genusse deiner Segnungen und durch herzliche Bereitwilligkeit auch andern von deinem Segen wohlzuthun und mitzutheilen; ja, er erweise sich auch durch fromme Ergebung und stille ausharrende Geduld, wenn die heitere Gegenwart sich in Dunkel hüllt, und deine Weisheit und Güte Prüfungen und Leiden, Thränen und Schmerzen zu unserer wahren Wohlfahrt für nothwendig findet. So, so zeige sich unser Dankgefühl, bis wir, erhaben über das irdische vergängliche Leben, in den Reihen der Vollendeten deiner Vaterliebe höhere Preisgesänge weihen.

Ruhig und dir vertrauend sinken wir jetzt in die Arme des Schlafes. Dunkle Nacht liegt um uns her, aber wir fürchten uns nicht, denn wir sind unter deinem sichern Schilde; dein Auge wacht über uns, deine Rechte erhält uns, wenn wir schwach und entkräftet, wie Leblose, liegen und schlafen. Du hast bisher uns gütig geleitet und gesegnet, du wirst uns nicht verlassen noch von uns weichen, wenn wir dich nicht verlassen, sondern in Glauben und Tugend dir immer ergeben bleiben. Ja, du bist unser Schutz, deine Gnade walte über uns in Ewigkeit.

Wir preisen dankvoll deine Macht
Und deine Huld und Milde.
Sey Hüter uns in dunler Nacht,
Deck' uns mit deinem Schilde.
Laß uns in stillem Frieden ruh'n
Und hilf uns morgen wieder thun
Nach deinem Wohlgefallen.

Den 18. Sept.

Mit dir und unter deinem Segen,
O Gott, floß dieser Tag vorbey;
Wohl mir, wenn ich in deinen Wegen
Einhergieng, liebevoll und treu;
Nur der ist deiner Gnade werth,
Der dich durch Bruderliebe ehrt.

Reichet dar in eurem Glauben Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2. Petr. 1, 6. 7.

An jeden, dem es Ernst ist, sich, nicht nur äusserlich und mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit, als einen würdigen Bekenner des Evangeliums Jesu zu zeigen, ergeht diese Aufforderung des Apostels, mit dem Glauben an die Lehren und Verheissungen des Herrn eine reine aufrichtige Frömmigkeit, und mit dieser, brüderliche Liebe, Liebe zu denen, die Gott in nähere Verhältnisse, durch Gleichheit des Glaubens, des Vaterlandes ꝛc. mit uns gesetzt hat, und damit allgemeine Menschenliebe, uneigennütziges, herzliches Wohlwollen gegen alles, was Mensch heißt, zu verbinden. — Und diese Aufforderung ist ganz dem Willen Jesu gemäß, der selbst den Seinen eine herzliche und innige Liebe untereinander auf das dringendste empfahl, durch sein eigenes Beyspiel auf das herrlichste darin voranleuchtete und reine und uneigennützige, zuvorkommende und aufopfernde Liebe als das Kennzeichen seiner wahren Verehrer aufstellte, indem er sagte: Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe untereinander habet. — Wichtig und dringend ist also die Verpflichtung des Christen zu einer ungeheuchelten und thätigen Nächstenliebe, und es darf mir nicht gleichgültig seyn, ob mein Verhalten den ernstlichen Aufforderungen dazu entspreche oder ob ich vielleicht ihrer uneingedenk, Lieblosigkeit, Härte und Gleichgültigkeit gegen die bewiesen habe, die mit mir durch die Bande des Wohlwollens und der Liebe vereinigt seyn sollten. Es ist daher nothwendig, mich von Zeit zu Zeit auch darüber

über zu prüfen, ob ich auch in Absicht auf das Gebot der Liebe den Forderungen meines Herrn gewissenhaft nachkomme, mit einer herzlichen Frömmigkeit auch warme Nächstenliebe verbinde.

Ich stehe nun wieder an dem Ziele eines Tages und es fehlte mir im Laufe desselben nicht an Gelegenheiten, den Sinn der Liebe zu zeigen und zu üben. — Ich hörte und sah so manches Gute, das einem oder dem andern meiner Mitmenschen zu Theil wurde; bemerkte ich dieß nicht nur ohne Neid und Mißgunst, sondern mit herzlicher Freude, und war ich bereitwillig ihm seine Freude zu erhöhen oder sein Glück zu sichern und zu erhalten, wenn es in meinen Kräften war? — Ich hatte Gelegenheit, Leidende zu sehen, oder Nachricht von Unglücksfällen, die Brüder betrafen, zu erhalten; blieb ich dabey nicht nur frey von aller Schadenfreude, sondern zeigte ich auch herzliches Mitleid, suchte ich, so viel meine Kräfte und mein Vermögen mir erlauben, Unglücklichen zu helfen und ihre Lasten zu mildern? — Ich hatte vielleicht Gelegenheit durch Rath oder Warnung, durch Ermunterung oder Trost, durch Verwendung und Fürsprache, oder sonst auf mancherley Weise andern nützlich zu werden; that ich dieß alles mit Lust und Freudigkeit? Ließ ich mir keinen Stolz, keine Ungerechtigkeit, keine Härte, weder in Handlungen noch in Worten gegen andre zu Schulden kommen, sondern wandelte ich in der Liebe, nach dem Vorbilde dessen, der durch Lehre und Vorbild mich so dringend dazu verpflichtet?

O hilf mir, Gott der Liebe, daß ich mit jedem Tage mir diese Fragen freudiger beantworten könne, damit ich dir wohlgefalle und deiner Liebe immer würdiger werden möge.

Voll reiner Liebe sey, so lang' ich hier noch walle,
Mein Herz und Geist, o Gott! damit ich dir gefalle.
Wer Bruderliebe übt, wer hülfreich, gütig ist,
Wird dir stets ähnlicher, der du die Liebe bist!

Den 19. Sept.

Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen und wenn er Trostes bedarf, wird er gesegnet seyn. Sirach 1, 19.

Wie freundlich gießet auf das Herbstgefilde
Das Sternenheer sein mildes Licht herab!
Du sendest, Gott, die Nacht mit ihrem Frieden,
Und dankend leg' ich meinen Wanderstab
Für heute hin; mit dir durchwallt' ich wieder,
Gott, eine Strecke auf der Lebensbahn,
Du hast mit Vaterhänden mich geleitet
Und viel Barmherzigkeit an mir gethan.
Mit frischer Kraft hab' ich den Tag begonnen,
Von dir gesegnet hab' ich ihn vollbracht;
Allgütiger! Dir falt' ich meine Hände
Und preise dich im stillen Schoos' der Nacht.
O Seligkeit! zu dir empor zu schauen
Und dich als Vater, dich als Freund zu seh'n,
Im Schatten deiner Güte zu entschlummern,
Im Lichte deiner Gnade aufzusteh'n:
Da wallt man froh und sicher durch das Leben,
Da ruht man sanft von seiner Arbeit aus,
Und sieht voll Hoffnung, an der Wallfahrt Ende
Den lichten Eingang in das Vaterhaus. —

O wallt' ich doch im Lichte deiner Gnade
Durch's Erdenleben, bis an's dunkle Grab;
O wäre dir geheiligt jede Stunde —
Und wich' ich nie vom Pfad der Tugend ab!
Dann strömte stets ein Quell der reinsten Wonne
In meiner Brust — Bewußtseyn deiner Huld!

Dann

Dann strahlte mir in dunkeln Leidensnächten
Der Hoffnung Stern; dann trüg' ich mit Geduld,
Was deine Hand als Aussaat höh'rer Freuden,
Mir prüfend auflegt; Vater! wenn mein Herz
Allein für dich und für die Tugend glühte,
Dann würde Wohlthat mir der herbste Schmerz!
So sey denn meine Seele dir geheiligt;
Mein Herz erfüll' der Tugend reine Glut,
Dieß giebt Erhebung, wenn das Schicksal stürmet,
Und in der Scheidestunde festen Muth!

Allgütiger! die müden Augenlieder
Umfängt der Schlaf, die Wimpern zittern schon;
Sieh gnädig auf mich nieder, wenn ich schlumm're,
Dein starker Schutz ist ja des Frommen Lohn.
Nach Frömmigkeit, nach Tugend will ich ringen,
So lange mir noch deine Sonne glänzt;
In deinen Pfaden will ich standhaft wallen,
Bis meinen Schritt das dunkle Grab begränzt.
Behüte mich, beschirme du die Meinen,
Wir geben uns getrost in deine Hand,
Und freudig soll dich unser Dank erheben,
Wenn vor dem Sonnenlicht das Dunkel schwand!

Den 20. Sept.

Wohl dem, der Gottes Wege geht
Und Recht und Wahrheit ehrt.
Der Weisheit Licht, der Ruhe Lohn
Wird ihm von Gott beschehrt
Und heiter wallt' er durch die Zeit
Hinauf zu rein'rer Seligkeit.

Wohl denen, die das Gebot halten und thun immerdar Recht.
Psalm 106, 3.

Ja, dieß ist die höchste sittliche Höhe, zu welcher der Mensch sich aufschwingen kann, dieß ist es, was ihm allein und am sichersten wahre Freyheit und Würde, ächte Zufriedenheit und bleibende Hoffnung zu gewähren vermag: — unabläßiges Halten der Gebote, die Gott theils durch das sittliche Gefühl und die Stimme des Gewissens, theils durch die lichtvollen Anweisungen Jesu uns bekannt machte, und freudiges, standhaftes und immerwährendes Rechtthun, dieß ist der Schmuck des wahren Gottesverehrers, der dadurch, daß er viel gute Früchte bringt und möglichst thätig für Wahrheit und Tugend ist, seine heilige Liebe gegen den Ewigen und das aufrichtige Bestreben ihm immer wohlgefälliger zu werden, an den Tag legt. Und ein solches Verhalten, ein solcher treuer, unermüdeter Eifer für die Vollbringung des Willens Gottes bringt reichen Segen; — mit einer ächten Frömmigkeit, mit einer ausdauernden Treue gegen die göttlichen Gebote ist unaussprechlicher Gewinn in Zeit und Ewigkeit verknüpft. — Die ruhige Heiterkeit des Geistes, die aus dem Bewußtseyn der erfüllten Pflicht entspringt, das selige Gefühl, das aus der Ueberzeugung von der Huld und Gnade des Allerheiligsten und Allervollkommensten fließt; das immer wachsende Fortschreiten in Weisheit, Heiligkeit und Güte, die durch Tugend und sittliche Vollkommenheit immer mehr zunehmende Aehnlichkeit mit Gott und Jesu und die selige Aussicht in ein Land der höhern Wirksamkeit und

der

der Vergeltung über dem Grabe; — alle diese herrlichen Vortheile lohnen den, der das Gebot Gottes unverbrüchlich hält und sich unabläßig im freudigen Rechtthun übt! —

Wenn ich nun in des Abendes einsamer Stille auf den vollendeten Tag zurückschaue und mit meinem Herzen zu Rathe gehe, wie weit ich es schon in der treuen Anhänglichkeit an die Gebote meines himmlischen Vaters und im freudigen Rechtthun gebracht habe; wenn ich besonders mich frage, ob ich auch während des nun zu Ende eilenden Tages aufrichtig bemüht war, fester und vollkommener in der Pflichterfüllung zu werden; so muß ich mir freylich gestehen, daß mir noch so manches abgeht, um mir den ganzen Segen einer unwandelbaren Frömmigkeit zuschreiben zu können; allein das Gefühl meiner Schwäche soll mich gerade zu immer größerer Wachsamkeit und zur Verdoppelung meines Eifers für die Erfüllung der göttlichen Gebote antreiben, und die Erinnerung an den reichen unaussprechlichen Gewinn an Weisheit, Hoffnung und Ruhe soll mich ermuntern, die Gebote Gottes immer gewissenhafter und sorgfältiger zu halten und auszuüben.

Lieber Vater im Himmel, möchte dieß doch mit jedem Tage, den deine Güte mir noch hienieden schenkt, mit immer größerer Entschlossenheit und Aufmerksamkeit geschehen, möchte auch ich immer treuer deine Gebote halten und Wahrheit und Recht immerdar suchen und üben. Segne du selbst die heiligsten Vorsätze, die ich jetzt vor dir fasse und laß mich morgen mit neugestärkter Kraft und Freudigkeit zu ihrer Ausführung wieder erwachen.

O segne, Vater, mein Bestreben,
Stets den Geboten treu zu seyn,
Die du zum Heile mir gegeben:
Froh will ich Geist und Herz dir weih'n!
Nur Recht zu thun sey meine Lust,
Dein Friede wohn' in meiner Brust.

Den 21. Sept.

Mit Preis und Dank erheben wir,
O Vater! Herz und Hand zu dir;
Denn Leben, Licht und Kraft und Segen
Floß auch in dieses Tages Lauf
Uns wieder neu entgegen.

Danket dem Herrn, daß er so gnädig ist und thut immerdar Gutes. Jerem. 33, 11.

Ja, dankend erscheinen wir, die du aus väterlicher Liebe vereinigt hast, in der Abendstunde vor dir, und unsre Seelen freuen sich deiner unaussprechlichen Güte und Treue. Nacht und Dunkel bedecket jetzt die Gegenstände um uns her, aber desto heller strahlen vor unserer Erinnerung die mannigfaltigen Erweisungen der Vaterhuld und Treue, die sich auch an dem nun bald ganz in das Meer der Ewigkeit versunkenen Tage an uns verherrlichten. Herr, du bist gnädig und thust uns immerdar Gutes! Wie manche, die durch eben so heilige und eben so beglückende Bande der Freundschaft und Liebe wie wir vereinigt waren, blicken jetzt mit bangen Wehmuthsthränen der scheidenden Sonne nach, voll trüber, schmerzvoller Erinnerung, daß auch ihnen heute ein Strahl der Freude erloschi, da der Tod einem liebenden und geliebten Herzen aus ihrem Kreise stille zu stehen gebot; wie manche andere stehen voll banger Besorgniß jetzt um das Krankenbette eines Lieblings her, während andere eben die gebrochenen Augen eines Theuern zudrücken, mit dessen letztem Athemzuge für sie so viel Segen und Freude und Hoffnung von der Erde schied. — Aber wir, Vater im Himmel! wir können dir danken, daß du so gnädig bist und uns immerdar Gutes thust; wir sind noch vereinigt und fühlen uns dadurch hoch verpflichtet zu deinem Preise. — Wie manchen war der heutige Tag ein Tag der Sorge und des Kummers, da Unfälle und Stöhrungen mancher Art die Freude

aus

aus ihrem häuslichen Kreise verscheuchten. Aber wir blicken auf einen ruhigen, segensvollen Tag zurück. Heiter kam der Morgen, heiter schwanden die Stunden hin, und mit Dank und Freude für die neuen Erweisungen deiner Güte und Milde blicken wir jetzt im schweigenden Dunkel der Nacht zu deinem Himmel auf. Du erhieltest uns freundlich Gesundheit und Leben, durch dich wurden unsre Kräfte zu den Arbeiten und Verrichtungen des Tages gestärkt, du gabst unsern Bestrebungen dein Gedeihen und führtest Gefahren, Prüfungen und Leiden, mit schonender Huld und Vaterliebe an unsrer Hütte vorüber. — O so laß es dir wohlgefallen, du Herr voll ewiger Erbarmung und Milde, das fromme Dankgebet deiner Kinder und erhöre, du Quelle alles Segens, ihr frommes, dir vertrauendes, ergebungsvolles Flehen. Laß uns auch fernerhin erfahren, daß du gnädig bist und immerdar Gutes thuest. Wir rechnen nicht auf beständige Freuden und glauben nicht, daß wir immer so vereinigt, immer so heiter und ungestöhrt von Leiden und Schmerz unsre Tage durchleben werden. Aber wir wissen und glauben es fest, daß du auch durch Prüfungen segnest und durch Thränen und Schmerz uns vollendest und veredelst. — Darum flehen wir um deine Gnade und unser Flehen stützt sich auf das heilige Gelübde, daß wir stets deiner würdig denken und handeln und deiner Huld uns würdiger machen wollen; damit die Unfälle, die uns treffen und die Leiden, die uns beugen können, uns den Frieden des Herzens und die Hoffnung zu dir nicht rauben können. — Sey auch jetzt in der Dunkelheit unser Beschützer und Hüter, unsere Seelen hoffen auf dich, denn du bist Güte und Liebe und thust immerdar Recht.

O treuer Vater! laß uns nun,
Gehüllt in stillem Frieden, ruh'n;
Dir trauen wir in Glück und Noth,
Im Leben, Vater, und im Tod!

Den 22. Sept.

Ich danke dir ewiglich, denn du kannsts wohl machen, ich will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Psalm 52, 11.

Gott der Liebe du mein Freund und Vater!
In des Abends Nebelschleyer weiht
Meine Seele, auf der Andacht Schwingen,
Dir ein Lied der reinsten Dankbarkeit.
Milden Segen strahlte deine Sonne
In der Stunden Lauf herab auf mich,
Blumen blühten mir am Lebenspfade
Und die Freude lachte mir durch dich.
Sey gepriesen, Gott, der seine Kinder
Freundlich leitet durch die Prüfungswelt
Und auf ebnen, wie auf rauhen, Wegen
Sie mit gleicher Vaterliebe hält.
Sey gepriesen, Gott, durch frommen Glauben —
Und durch festen, treuen Tugendfleiß.
Das Bewußtseyn deiner Gnade, Vater!
Sey mir stets der höchste Siegerpreiß.

O des Segens, der auch heute wieder
Mir aus deiner Fülle niederfloß,
O der Liebe, die auch heute wieder
Sich auf meinen Pilgerpfad ergoß! —
Gott, du wachtest über meinen Odem
Und du lenkest meines Blutes Lauf,
Jeder Pulsschlag ist von dir gezählet!
Dankvoll blick ich jetzt zu dir hinauf.
Dir verdank' ich jede gute Gabe,
Jede gute That, die mir gelang;

Dir verdank' ich's, wenn ich heute näher
Mich dem Ziele der Vollendung schwang.
Schwäng' ich doch mit jedem Lebenstage
Näher mich zu diesem Ziele hin;
Möchte stets mein Wandel dir gefallen —
Wäre dir geheiligt Herz und Sinn!

O wie könnt' ich dann auf jedem Pfade
Deiner Hülfe, deiner Huld vertrau'n,
Und gelassen von der Nacht des Grabes
In die Hallen der Vergeltung schau'n!
O wie sänke dann der Nächte letzte
Mir so heiter und so still herab,
Segen brächte dann die Scheidestunde
Und zum Lichte führte mich das Grab!

Vater, den die Sterne mir verkünden,
Den mein Herz voll heisser Sehnsucht liebt,
Stärke mich mit Kraft aus deiner Höhe,
Daß mein Geist nur Recht und Wahrheit übt;
Daß mich treuer, heiliger und reiner
Jeder Tag im Uebungslande sieht;
Und dein Himmel sich vor mir eröffne,
Wenn das Leben von der Lippe flieht!

Den 23. Sept.

Dich bet' ich an,
Der meine Bahn
Durch's Erdenleben lenket,
Und mit jedem Tage mir
Gnad' um Gnade schenket.

Deine Gnade ist mein Trost; errette mich. Psalm 109, 21.

Ja, wenn auch alle Freuden des Lebens mich anlächelten, wenn jeder Tag neue Gaben des Glückes in meinen Schoos schüttete und jeder, auch der leiseste Wunsch meines Herzens sogleich volle Befriedigung fände; so würde mir dennoch alles fehlen, was wahre Freudigkeit und sichern Frieden geben kann; so würde ich, umgeben von allen Gütern und Schätzen der Erde, dennoch höchst arm, hülflos und elend seyn, wenn mir das Bewußtseyn deiner Gnade, mein himmlischer Vater, mangelte und wenn nicht mein Herz die erhebende Ueberzeugung von deinem väterlichen Wohlgefallen hätte. — Deine Gnade ist das höchste, wünschenswertheste Gut; sie ist ein Kleinod, das auch dann noch unser bleibt, wenn alles, was die Erde Kostbares und Erfreuendes darbietet, im Sturme des Schicksals oder im raschen Strome der Zeit dahineilt oder verschwindet; sie ist ein Schatz, den selbst der alles entreissende Tod nicht zu entreissen vermag! Das Bewußtseyn deiner Huld erhebt über die Unfälle der Zeit, über Kränkung und Schmerz; sie giebt erquickenden, erhebenden Trost am Tage der Widerwärtigkeit und erfüllt die Seele auch unter den dunkelsten Umgebungen mit der gelassensten Ruhe und den seligsten Hoffnungen. — Darum will ich mich unabläßig bestreben durch heilige Liebe zu dir, durch unermüdete und freudige Vollbringung deiner Gebote und durch fromme Ergebung in deine weise Führungen mich dieses höchsten Kleinodes immer mehr zu versichern, um in jeder Lage meines Lebens, unter allen Abwechselungen und Veränderungen der Zeiten und

Schick-

Schicksale mit wahrer Herzensfreudigkeit und unwandelbarer Zuversicht sagen zu können: Deine Gnade ist mein Trost!

Aber, wandelte ich auch an dem nun bald verflossenen Tage diesen heiligen Entschliessungen gemäß; suchte ich auch heute, durch rastlose Pflichttreue, durch Zunehmen in Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, durch bereitwillige Nächstenliebe und durch fromme Zufriedenheit mit deinen Führungen, mich deiner mit nichts zu vergleichenden Huld und deines, alles andere unendlich weit überwiegenden Wohlgefallens zu versichern; richtete ich meine vorzüglichste Aufmerksamkeit dahin, mich dir zu erzeigen als einen treuen und unsträflichen Arbeiter, und ließ ich mich bey allem, was ich that und dachte nur allein von dem Gedanken an dich und deinen heiligen Willen leiten? — Vergieb, Allbarmherziger, wenn ich dieß herrliche Ziel nicht immer unverrückt im Auge behielt; vergieb dem Schwachen, den der Reitz der Sinne und die Lockungen der Sünde so oft noch blenden; segne du den redlichen Willen mit Kraft von oben und unterstütze mich, daß ich immer mehr wachse und zunehme in deiner Gnade, und deines väterlichen Wohlgefallens mich immer fester und zuverlässiger versichert halten könne! — Deine Gnade ist mein Trost; auf sie vertrauend überlasse ich mich jetzt der Ruhe im Schooße der Dunkelheit. Errette mich, gütiger Vater! Sey du mein Schutz in den Gefahren der Nacht und hilf mir im künftigen Laufe meines Lebens mit stets wachsender Sorgfalt deine Gnade suchen. Sie sey mein Trost unter Prüfungen und Leiden, mein Licht auf dem finstern Todeswege und mein Heil noch jenseits des Grabes.

Ja, unabläßig, Herr! will ich
Nach deiner Gnade streben;
Nach deinem Willen richte sich
Mein ganzes Thun und Leben.
Heil! wer in Zeit und Ewigkeit
Sich, Vater, deiner Gnade freu't.

Den

Den 24. Sept.

Schon sank die Sonne nieder,
Rings waltet Dunkelheit;
Vollendet ist nun wieder
Ein Schritt zur Ewigkeit.
Wohl mir, wenn an der Tugend Hand
Auch heute mich der Abend fand.

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Matth. 10, 22.

Zur festen, unverbrüchlichen Treue im Dienste Gottes, der Wahrheit und der Tugend stärkte ich mich heute in der Morgenstunde, im Hinblicke auf den Kranz der Vollendung, der des Treuen wartet, wenn er den Pilgerstab am Grabe niederlegte, und in die Gefilde seliger Unsterblichkeit sich aufschwang. Eingedenk des großen Wortes meines Herrn: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig, will ich jetzt in der Stille des Abends jene erhebenden und zu wahrer Herzensheiligkeit und Tugend hinführenden Betrachtungen fortsetzen, und so den Tag, den ich unter Gottes Segen durchlebt habe, auf eine, Gott wohlgefällige und für mich heilsame, Weise beschliessen. Getreu seyn bis in den Tod, im Guten beharren bis ans Ende soll der Christ, wenn ihm die Krone des Lebens gegeben, wenn er selig werden soll. — Aber diese Treue bis zum Tode, diese Beharrlichkeit bis ans Ende, welchen festen, entschlossenen Muth, welchen ausdauernden Eifer, welche alles umfassende Vorsicht und Wachsamkeit, und welches unablässige Hinschauen auf das Wahre und Ewigbleibende fordern sie nicht! — Der Sterbliche hat im Lande der Vorbereitung und der Uebung, selbst bey dem redlichsten Willen mit den mannigfaltigsten Feinden seiner Ruhe in und ausser sich zu kämpfen; der Reitzungen zur Verletzung der Pflichttreue und der Hindernisse des Guten sind so viele, daß er mit Recht mit einem Kämpfer verglichen wird, der seine Krone — höhere, sittliche Würde,

Aehnlichkeit mit Gott, dauernde Herzensruhe und Seligkeit, sich erst mühsam erkämpfen muß. — Wie leicht scheitert des Herzens redlicher Wille an den Klippen der Sinnlichkeit; wie leicht ermattet die Kraft für das Höhere und Bleibende durch die Reitzungen des irdischen Vortheils; wie wird das Ringen nach Vollendung, die Treue für Wahrheit und Pflicht so oft durch die Verkehrtheit anderer Menschen erschwert, die den Anstrengungen des Redlichen Hindernisse wie Berge in den Weg thürmen; ja wie muß selbst der Beste, bey dem Gewahrwerden, wie leicht Sinnlichkeit und Körperschwäche und mannigfaltige Reitzungen, denen er hinlänglichen Widerstand zu thun sich nicht stark genug fühlet, ihn zu Fehltritten hinreissen und vom Ziele der Vollendung entfernen, die traurige Klage führen: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes, wer wird mich frey machen von dem Joche der Sinnlichkeit und der Sünde? — Doch auch hier ist unser Glaube der Sieg, der die Welt, jede Versuchung, jeden Reitz zur Untreue gegen Gott und Pflicht überwindet. Empor über die vergängliche Erde, empor ins Land der Vollendung hebt der Fromme den Blick und festhaltend an Jesu Wort: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig, kämpft er, so viel in seinen Kräften ist, den guten Kampf des Glaubens und tröstet sich der Gnade des Ewigen, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Vater! hilf auch mir so treu seyn bis zum Tode und beharren bis ans Ende, damit auch mich am Ziele der Tage die Krone des Lebens schmücke.

Wie selig werd' ich dann nicht seyn,
Wenn ich hier standhaft ringe;
Dort wird des Lebens Krone mein,
Wenn ich ans Ziel mich schwinge.
Du treuer Vater! rüste mich
Mit Kraft von oben aus, daß ich
Beharre bis ans Ende.

Den 25. Sept.

Der Herbstwind wehet durch die Flur,
Es flieh'n des Schlummers Freuden,
Allmählich neigt sich die Natur
Zum Schlummer; doch ihr Scheiden
Ist noch an edeln Früchten reich:
O wär' ihr einst mein Scheiden gleich!

Ich gebe einem jeglichen nach den Früchten seiner Werke.
Jerem. 17, 10.

Schon werden die Abende kälter und rauher; das Laub der Bäume, die mit erquickenden Früchten die auf sie gewandte Sorgfalt belohnten, wird schon roth und gelb ein Spiel des Windes. Allmählig werden nun alle Felder leer von ihren Gewächsen, einsam stehen die Beete der Gärten und nur hin und wieder erinnert noch eine Herbstblume an die schönen genußvollen Jahreszeiten des Blühens und Reifens. Aber was dem Herbste an Lieblichkeit und Anmuth fehlt, das ersetzt er durch den Reichthum seiner Gaben, durch die zahlreichen Vorräthe, die er für Menschen und Thiere darbietet, dem rauhen, unfruchtbaren Winter ruhiger entgegen zu sehen. — Gewiß, wenn Frühling und Sommer ein Bild der lächelnden Kindheit und der kräftig empor blühenden und heranwachsenden Jugend sind, so ist der Herbst das passendste Bild jener Reife des Lebens, die nun die Früchte früherer Wirsamkeit freudig einsammelt und dadurch Segen und Freude über sich und andre verbreitet. — Wie der Herbst erquickt und nährt, so ist der gereifte Mann durch den Saamen, den er im Frühlinge seines Lebens ausstreute und nun einerntet, durch die Schätze der Erfahrung, die er sich einsammelte, und durch die geläuterte Ansicht des Lebens, die der Ernst seiner Jahre ihm bietet, Segen und Wohlthat für die Seinen, und für alle, auf die er wirken kann. Ruhig und hoffnungsvoll geht er dem Winter des Lebens, dem

Alter, ja selbst dem Grabe und der Ewigkeit entgegen, denn ihm ward es vergönnt auf eigenen Garben auszuruhen und die Frucht seiner Werke mit Zufriedenheit und Frohsinn zu essen; ihn begleitet Bewußtseyn guter Thaten bis über das Grab und sie sind ihm reichhaltige Saamenkörner für eine ewige Ernte! —

Wohl dem, der den Frühling und den Sommer des Lebens weise zur Saat und zum Reifwerden benützte, nur ihm bietet eigene Früchte der lohnende Herbst. — Möchte dieß jeder bedenken, der noch in der Blüthe der Jahre und der Kräfte steht und noch die volle Munterkeit des schönsten Lebensalters empfindet. — Die Vorsehung hat es größtentheils in unsere Gewalt gestellt, unsere Zufriedenheit und Ruhe selbst zu gründen, und wie der Herbst, wie der Winter unsers Lebens beschaffen seyn sollen, das wird meist darauf ankommen, wie wir den Frühling und Sommer desselben angewendet haben. Wohl dem, der ohne Gewissensbisse und innere Vorwürfe darauf zurückblicken kann!

Vater! zu dem mein Geist sich jetzt in der Stille des Abendes mit Dank und Flehen erhebt, und der du jedem einst giebst nach den Früchten seiner Werke, möchte auch mein Herbst reich an edeln Früchten seyn; möchte ich am Abende meiner Tage auf eine schöne Ernte guter Thaten zurückschauen können. Nichts ist lohnender als ein heiterer Rückblick auf das vollendete Leben; ihn mir zu verschaffen und furchtlos ins Land der Garben über das Grab blicken zu können, dieß sey meine höchste Sorgfalt, dieß das Ziel meiner freudigsten Bestrebungen.

Heil, wem der Herbst des Lebens
Einst das Bewußtseyn beut,
Er habe nicht vergebens
Des Guten Saat gestreu't;
Durch reiche Frucht belohnt,
Fühlt er, daß reiner Friede
Nur bey der Tugend wohnt.

Den 26. Sept.

Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hälest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich zu Ehren an. Psalm 73, 23. 24.

Deine Güte, Vater, will ich preisen,
Dein mich freuen in der Dunkelheit;
Segen brachte mir die Morgenröthe
Und im Frieden naht die Abendzeit!
O so fliessen unsrer Wallfahrt Stunden
Stets bekränzt von deiner Huld dahin —
Auch wenn Thränen unser Auge hüllen
Wird uns selbst der Kummer zum Gewinn!
Nahe bist du auch auf rauhen Pfaden
Deinen Kindern; auch in dunkler Nacht
Leuchtet ihnen deine Vaterliebe,
Und du schirmest sie mit starker Macht.
Selbst das Leiden wird dem Frommen Segen
Der getrost sich deinem Dienste weiht; —
Thränensaaten werden Freudenernten,
Wenn man sie mit frommer Hoffnung streut.
Auch der Trübsal schwarze Wetterwolken
Klären sich zum heitern Himmel auf,
Wenn den Dulder Glaube, Hoffnung, Liebe
Stets begleiten auf dem Pilgerlauf:
Heller als der Strahl der Morgenröthe,
Der hervor aus Nachtgewölken bricht,
Milder als der Schimmer deiner Sterne,
Strahlet dann ihm deines Trostes Licht. —

Vater, noch umlächelt mich die Freude,
Heiter glänzt mir jetzt das Abendroth; —

Und

Und bedeckt vom Schatten deiner Güte
Fühl' ich nicht des Lebens Last und Noth! —
Doch — beständig ist kein Glück der Erde,
Und ihr Himmel ist nicht immer rein;
Schwarze Wolken treten vor die Sonne
Und in Trauer hüllt die Flur sich ein! —
O wie leicht kann meiner Freude Himmel
Sich verhüllen in ein dunkles Grau'n!
Schneller flieht den Sterblichen die Freude
Als der Blumenschmuck die Frühlingsau'n! —

Vater! hast du Prüfungen und Leiden
Mir beschieden, hast du Thränen mir
Zugemessen; auch am trüben Tage —
In der Thränenstunde trau' ich dir!
Deine Liebe wird mich nicht vergessen —
Deine Retterhand verläßt mich nicht;
Auf die dunkelste der Mitternächte
Folget doch der Morgenröthe Licht! —
Ewig bleibe dir mein Herz ergeben,
Und durch fromme Tugend dir geweiht;
Dir vertrau' ich auch in Nacht und Dunkel
Was du sendest, Gott, ist Seligkeit.

Den 27. Sept.

Wie strahlt der Himmel, übersät
Mit Millionen Welten,
Er strahlt, mir Gottes Majestät
Und seine Huld zu melden.
Geweiht zum Himmel bin auch ich,
Auch meine Seele schwinget sich
Empor zu höhern Freuden.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Ephes. 2, 19. 20.

Wenn ich in der nächtlichen Einsamkeit zum sternenvollen Himmel hinaufblicke, wenn ich die Millionen leuchtender Welten überschaue, die schon mein kurzsichtiger Blick gewahr werden kann, und die Millionen mir denke, die selbst dem bewaffneten Auge des Sterblichen noch unsichtbar bleiben; so vergegenwärtigt sich mir, indem ich die Menge, Größe und Ferne dieser Gestirne mir vergegenwärtige, in segnender Kraft das große Wort meines Herrn: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, und ich ahnde mit seligem Vorgefühle meine Bestimmung für eine höhere Welt. Ja, ich fühle mich, aufblickend zu höhern Welten, als einen Hausgenossen der Familie Gottes, als einen Theil des Gebäudes, dessen Schlußstein Jesus Christus ist, und freudigen Dankes voll rufe ich aus: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segnungen in himmlischen Gütern durch Christum, der von unsrer Weihe für den Himmel uns so deutlich überzeugte und so sicher den Weg in jene schönere Gefilde uns vorzeichnete. — Aber nicht in müßigen Bildern und eiteln Träumen, nicht in schwärmerischen Vorstellungen und Erwartungen verliere sich meine Seele bey dem Emporschauen in höhere Welten; nein, erweckend für meine Heiligung, fruchtbar für meinen Tu-

gend-

gendfleiß, ermunternd und stärkend für die Zeit des Kampfes und der Mühe, und trostvoll für die Stunde des Todes werde mir der Gedanke an den Himmel, an meine künftige nähere Verbindung mit den Geistern vollendeter Gerechten. Als Gottes Hausgenossen, als geweiht zur nähern, seligern Gemeinschaft mit ihm, als Himmelsbürger will ich mich stets betrachten, und mein ganzes Denken und Verhalten, mein Wünschen und Hoffen, mein Geniessen und Dulden leite der große, erhebende Gedanke, daß mein Wandel, mein Bürgerrecht im Himmel sey. — Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat, der reinigt sich, gleich wie er, der Herr, selber rein ist; so sagt Johannes, der Liebling und Vertraute Jesu, und jeder Edle, den der selige Glaube an Unsterblichkeit belebt, fühlt es mit ihm, daß nur rastloses Streben nach Herzensreinheit, Fleiß in der Heiligung und unabläßiges Bemühen, gesinnet zu werden, wie Jesus Christus war, zu dem seligen Rechte der Hausgenossen Gottes erheben und frohe Anwartschaft auf den Himmel verschaffen könne. — Daran müsse mich jeder Aufblick zum sternenvollen Himmel erinnern; ist es gleich noch nicht erschienen, was und wo wir seyn werden, so wissen wir doch daß der, dem eine so unbeschreiblich große, sichtbare Schöpfung zu Gebote steht, gewiß auch in seinem uns jetzt unsichtbaren Geisterreiche den Seelen der Frommen, die mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten, eine Stätte zubereitet habe. Darum will ich stets so leben, daß, wenn die Nacht des Todes mir winkt, mein Abschied von der Erde heiter und mein Eingang ins Vaterhaus erfreulich sey.

Für deinen Himmel schufst du mich!
Nicht blos für diese Erde;
O hilf, Allgütiger, daß ich
Des Glückes würdig werde,
Zu dem mich deine Huld geweiht;
Voll Freude will ich Kraft und Zeit
Dem höhern Leben weihen.

Den 28. Sept.

Die Sonnn sank, und freundlich schleyert
Die Dämm'rung das Gefilde ein;
Herr! den der Schöpfung Loblied feyert,
Dir soll mein Dank geheiligt seyn:
Auch diesen Tag war'st du mit mir,
Von Herzen, Vater, dank' ich dir.

Herr, laß mir deine Gnade wiederfahren. Psalm 119, 41.

Unter deiner Aufsicht, du treuer, liebevoller Vater und Freund, ist wieder ein Tag vollendet, und mit Dank und Freude blicke ich empor zu dir, der du auch heute mich so mächtig geleitet und gesegnet hast. Ein Tag sagts dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern, daß du nicht ablassest deinen Kindern Gutes zu thun. Für ein heiteres Daseyn weckte mich heute deine Sonne, und zur Erquickung und Labung winket mir jetzt, nach dem vollbrachten Tagewerke, die freundliche Stille des Abendes und die schweigende Ruhe der Nacht. Sey gepriesen, du ewige Liebe, für alle die Segnungen, die auch der nun vollendete Tag aus deiner reichen Quelle mir zubrachte; gepriesen für Leben und Kraft, für Speise und Freude, für Unterstützung und Hülfe, für der Liebe stilles Glück und für der Freundschaft milden, kräftigen Segen. Durch dich gelangen meine Werke und dein Gedeihen krönte meine Bestrebungen. Wo fände mein Herz einen mächtigern Beschützer, einen liebevollern Versorger und Freund als in dir, dem Allmächtigen und Allgütigen, der von der Wiege bis zum Grabe hütet und wacht, leitet und führet, hilft und segnet? — O der Seligkeit, dich zum Freunde zu haben, deines väterlichen Schutzes und kräftigen Segens mich überall erfreuen und wo Hülfe Noth ist, mit kindlicher Zuversicht mich an dich wenden und deiner rettenden Vaterhand getrösten zu dürfen. — Möchte nur stets mein Denken und Verhalten so eingerichtet seyn, daß ich in

jeder

jeder Lage meines Lebens deines väterlichen Wohlgefallens versichert seyn kann. O daß auch der heutige Tag mir unter den edeln Bestrebungen hingeflossen wäre, mich deiner Vatergüte immer würdiger zu bezeigen. Wer dich mit kindlicher Ehrfurcht liebt, und im Andenken an dich sich selig fühlt und recht thut, wer mit unverdrossenem Muthe und beharrlicher Treue den Pfad der Pflicht wandelt, der ist dir angenehm, der kann sich deines Wohlgefallens, deiner segnenden Leitung, deiner kräftigen Unterstützung und deiner mächtigen Errettung überall versichert halten. — O daß auch ich dir angenehm wäre; daß auch ich das selige Bewußtseyn deiner Gnade mir immer mehr erwürbe! Vater, ich will aus allen Kräften darnach ringen, dein zu seyn und dein zu bleiben; Geist und Herz, Zeit und Kraft sey dir und der Vollbringung deines Willens geheiligt! O wie selig sind die, welche dir sich weihen; von dir beschirmt fließt ihr Leben dahin, und wenn sie auch mit jedem Abende an die Eile des Erdenlebens und die Hinfälligkeit alles Irdischen erinnert werden, so schauen sie nur um so muthiger empor zu den Gefilden der Unsterblichkeit. Ihr Blick voll frommen Glaubens sieht deinen Himmel offen und ihr ruhig schlagendes Herz giebt ihnen das selige Zeugniß, daß sie einst eingehen werden zu den Freuden ihres Herrn. — Stärke mich Herr und Vater meines Lebens, daß diese Seligkeit auch mein Loos werde und hilf mir, daß ich einst zum Todesschlafe ruhig, wie jetzt zum nächtlichen Schlummer, mich niederlege.

Allgütiger, dein sey mein Herz,
Dein sey mein Thun und Leben;
Ich will in Freude, wie in Schmerz,
Nach deiner Gnade streben:
Sie ist mein Schild, mein sich'rer Stab,
Sie führt mich über Tod und Grab
Hinauf zu höhern Freuden!

Den 29. Sept.

Der stille Abend sank herab,
Gott, der den schönen Tag mir gab,
Voll Dank und Freude preis' ich dich,
Denn unaussprechlich liebst du mich.

Gott! groß von Rath, mächtig von That; deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß du einem jeglichen gebest nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens. Jerem. 32, 19.

Ja! groß von Rath und mächtig von That, als mächtigen Erhalter und Beschützer, als liebevollen Vater und Helfer hast du dich auch heute wieder an mir bewiesen. Unter deinem Schutze begann ich den Tag, unter deiner Aufsicht und gnädigen Leitung verrichtete ich meine Geschäfte und erfreut und gesegnet von dir findet mich nun der Abend. Vor mannigfaltigen Gefahren und Leiden hast du mich durch deine Macht behütet und auf das neue mein Herz zum frommen Danke für deine unaussprechliche Liebe und Treue verpflichtet. O daß ich sie nie vergäße diese heilige Pflicht des Dankes, daß ich sie stets übte, wie sie dir am wohlgefälligsten ist, nicht blos durch Händeaufheben und Opfer der Lippen, nicht blos durch vorübergehende Rührungen und Gefühle des Herzens, sondern durch einen heiligen, dir gefälligen Wandel, durch weisen Gebrauch der mir von dir verliehenen Kräfte und Gelegenheiten zum Guten, und durch stille, ruhige Ergebung in deinen Vaterwillen! — Herr! deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß du einem jeglichen gebest nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens; du bist ein allgegenwärtiger und allwissender Zeuge und ein gerechter Vergelter aller meiner Gesinnungen und Thaten! Darf ich furchtlos und ruhig zu dir mein Auge jetzt, bey dem Rückblick auf einen vollendeten Tag, erhebten? Suchte ich den Verpflichtungen, die der heutige Tag mir auflegte, mit Lust und Eifer Genüge zu

leisten

leisten, und würde ich, wenn diese Nacht meine Todesstunde schlüge, mit getroster Seele vor deinen Richterstuhl treten können? — O vergieb mir, wenn und wo ich fehlte, und hilf, daß ich, wenn meiner Tage Zahl sich noch mehrt, mit der gewissenhaftesten Sorgfalt nur darauf sehe, stets so zu denken und so zu handeln, wie es dein Wille ist, damit ich ruhig der Stunde entgegen sehen könne, wo du einem jedem giebst nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens. —

Im festen Vertrauen auf dich gehe ich nun der Ruhe im Schooße der Nacht entgegen. Du bist groß von Rath und mächtig von That. Deine Weisheit und Macht können mir, wenn es mir gut und heilsam ist, alles, was ich habe und was mir theuer ist, wohl erhalten und bewahren. Deine Augen stehen offen, auch wenn ich liege und schlafe. Nichts kann mir schaden, keine Gefahr kann mir drohen, kein Unfall mir begegnen unter deinem Schilde. Ja, wenn auch in der Nacht ein Unfall mich träfe, so müßte er doch, wenn du ihn sendest und ich ihn standhaft ertrage und weise benütze, zu meinem Segen gereichen. Darum übergebe ich mich voll des kindlichsten Vertrauens in deine Vaterhände und lege mich getrost zur Ruhe nieder. Du bist groß von Rath und mächtig von That; du wirst auch in der Noth bey mir seyn und mich nicht verlassen noch versäumen. An dir habe ich stets einen Gott, der da hilft und einen Herrn, der vom Verderben errettet.

Dir sey mein Geist und Herz geweiht,
Fest will ich auf dich sehen,
Voll Hoffnung und Zufriedenheit
In deinen Wegen gehen:
Dann schreckt mich nicht,
Gott, dein Gericht,
Dann sieht mein frohes Hoffen
Im Tod den Himmel offen.

Den 30. Sept.

Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe immerdar Friede.
Sir. 50, 25.

So schwand denn, Vater, reich von dir gesegnet,
Auch dieser Monat wieder hin vor mir,
Noch glänzt mir seine letzte Abendröthe
Und dankend blickt mein Geist empor zu dir!
Mit Vaterliebe hast du mich geleitet
Und viel des Guten hast du mir gethan;
O nimm des Herzens fromme Dankgefühle,
Nimm meiner Liebe schwaches Opfer an!
O möchte doch mein Wandel dir gefallen
Und wär' ich doch der Vatertreue werth,
Die auf dem Wege durch das Pilgerleben
So viel des Guten freundlich mir beschehrt!
Im Frühling strahlte mir, Gott, deine Güte
Im Blüthenschmuck', der heisse Sommer bot
Mir tausend Freuden, und im vollen Strahle
Der Sonne reifte mir mein täglich Brod;
Jetzt beut der Herbst der Früchte reiche Fülle
Mir dar; getrost seh' ich den Winter nah'n,
Auch wenn es stürmt, wenn Flur und Hain im Froste
Erstarren, werd' ich Brod durch dich empfah'n!
So sorgst du, Vater, stets für deine Kinder,
Stets ist von dir ein voller Tisch bereit.
Ach! würde doch dein Segen nie verkümmert
Durch Habsucht, Neid und Ungenügsamkeit!
O wären doch stets alle deine Kinder
Des guten, liebevollen Vaters werth:
Dann würde nimmer deine schöne Erde
Durch Neid und Stolz, durch Blut und Brand verheert;

In Friede nähme jeder dann die Gabe,
Die deine Hand mit weisen Händen beut;
Der Reiche bräche froh sein Brod dem Armen,
Und ringsher waltete Zufriedenheit! —

Sie schlägt, sie schlägt, die schöne goldne Stunde,
Wo, an der Wahrheit, an der Tugend Hand,
Der Friede naht, und nimmer wieder scheidet;
Wo sich der Liebe segensvolles Band
Um alle windet, die sich Kinder nennen
Des großen Vaters, der die Liebe ist;
Sie schlägt, und Eintracht wird des Lebens Würze!
O Vater, der die Bahn der Zeiten mißt,
Laß bald die schöne, große Stunde tönen,
Wo Bruderliebe unverfälscht und rein
Die Menschen eint; laß alle deine Kinder
Durch Lieb' ein Herz und eine Seele seyn!
Im Schoos des Glückes fliehen dann die Stunden
Und herrlicher gedeiht des Guten Saat,
Und friedlich gehen wir zur ew'gen Heimath
Des Friedens, wenn die letzte Stunde naht.

Am Erntedankfeste.

Danket dem Gott vom Himmel, denn seine Güte währet ewiglich. Psalm 136, 26.

Feyerlich ertönt die Abendglocke
Ernst und schweigend sinkt die Nacht auf mich,
In des Baches klarer Silberwelle
Spiegeln schon die goldnen Sterne sich.
Freundlich ist der Tag dahin geschieden,
Der ein Fest der frommen Freude war;
Für des Erntefeldes reichen Segen
Brachten wir des Dankes Opfer dar.
Mit den Reichen priesen laut die Armen
Deine Milde, deine Freundlichkeit!
Aller Augen warten auf dich, Vater,
Jeden sättigst du zu seiner Zeit.
Du eröffnest deine milde Rechte
Und ein Strom des Segens rinnt aus ihr;
Alles, alles, was wir sind und haben,
Danken wir, du Segensquelle, dir! —
Unser Brod ward nun in goldnen Aehren
Eingesammelt, milde Früchte bot
Uns der Baum, und ferne flieht die Sorge,
Ob auch ernst und kalt der Winter droht;
Mag im Froste nun die Flur ersterben
Und der Schnee ein weites Grabgewand
Auf sie breiten. Gott! im Erntesegen
Gab uns Speise deine milde Hand! —
Ruhig schau'n wir auf die künft'gen Tage
Voll Vertrau'n auf deine Güte hin;
Ewig bist und bleibest du die Liebe
Und nichts ändert deinen Vatersinn! —

Vater!

Vater! Vater! beut'st du schon hienieden
Deinen Kindern so viel Gutes an;
O wie herrlich wirst du sie beglücken,
Wenn sie treu des Pilgerlebens Bahn
Wandeln, und für Wahrheit und für Tugend
Unverdrossen edeln Saamen streu'n;
Welche Ernte, wird im Land' der Garben
Und des Friedens, ewig sie erfreu'n!
Hilf mir, Vater, reichen Saamen streuen
Für des Himmels schöne Garbenzeit,
Und verleih', so lang ich hier noch walle,
Mir den Segen der Zufriedenheit;
Daß ich nur nach deinem Reiche trachte,
Daß die Wahrheit und die Tugend mir,
Dort am Ziele, Erntekränze bieten:
Dann, o Vater, dank' ich würdig dir!
O dann fliessen meine Pilgertage
Mir im Strahle deiner Huld hinab,
Wie ein Bach vom Sonnengold beglänzet,
Und zum Erntefest führt mich das Grab.

Abendbetrachtungen.

Oktober.

Den 1. Okt.

Gott! den des Herzens Preis und Lob
Im Morgenschimmer froh erhob,
Dir sey in stiller Abendzeit
Aufs neue Dank und Fleh'n geweiht:
Denn weise, gut und väterlich
Sahst du auch heut' herab auf mich.

Der Herr ist gütig und eine Veste zur Zeit der Noth; er kennet die, so auf ihn trauen. Nahum 1, 7.

Schon ist der erste Tag des Monates wieder dahingeschwunden, den ich durch deine Gnade, mein himmlischer Vater und Wohlthäter, mit dem heutigen Morgen angefangen habe; er ist dahin und nur in meiner Erinnerung, nur in den Folgen der Gedanken und Handlungen, denen ich in seinem Laufe mich überließ, lebt er noch fort. O wohl mir, wenn ich mit Zufriedenheit und Ruhe auf ihn zurückschauen kann; wohl mir, wenn ich nur das dachte und übte, was dir, Allerheiligster, wohlgefällig ist! — Auch heute wieder hast du mit Liebe mich geleitet und mit mannigfaltigem Guten mich gesegnet; mit den Empfindungen des freudigsten Dankes muß ich einstimmen in das aufrichtige Bekenntniß der Frommen, die auf die wundervollen Wege deiner Vorsehung achten, mit ihnen muß ich ausrufen: Der Herr ist gütig; Gott ist die Liebe! Daß ich der köstlichen Gabe der Gesundheit mich wieder erfreute; daß der Tag ohne traurige Ereignisse, in Ruhe und Frieden mir dahin floß; daß ich meinen Geschäften mit Kraft und Nachdruck vorstehen, und mir und meinen Mitmenschen nützlich werden konnte; daß ich auch heute wieder manche heilvolle Wahrheit lebendiger erkennen lernte, manches Gute freudiger übte: das alles danke ich dir, Allgütiger, der Leben und Kraft, Gedeihen und Segen mit unendlicher Liebe den Seinen austheilt. Darum sey meine Seele voll Dank und Freude, und mein Herz

voll kindlicher Liebe; darum will ich voll freudiger Hoffnung mich dir ergeben und deinen Willen, den mir Jesus so deutlich erklärte und in dessen Erfüllung sein Vorbild mir so herrlich voranleuchtet, zur einzigen Richtschnur aller meiner Gesinnungen und Handlungen erwählen. Im freudigen Vertrauen auf deine Güte will ich der Zukunft ruhig entgegen gehen, ob auch trübe Ereignisse und widrige Schicksale meiner warten; du bist eine Veste zur Zeit der Noth; auch am dunkeln Leidenstage bist du, Herr! den Deinen Hülfe und Schild. Dieses fromme Vertrauen befestige sich immer mehr in meiner Seele und lehre mich alles meiden, wodurch ich mir selbstverschuldete Uebel zuziehen könnte; es erfülle mich mit hohem Muthe und ausharrendem Dulderſinne zur Zeit der Trübsal, und mache mich würdig deiner Rettung und Hülfe! Herr, du kennest die, so auf dich trauen; möchte auch ich von dir, als dein wahrer Verehrer erkannt seyn, möchte mein Herz mit jedem Tage fester an dir hängen, denn, die dir vertrauen, die erfahren, daß du treulich hältst und hilfst, und die treu sind in der Liebe lässest du dir nicht nehmen, nichts kann sie aus deiner Hand reissen, denn du bist größer denn alles! — O so sey auch in der bevorstehenden Nacht, sey im ganzen künftigen Laufe meines Lebens meine Hülfe und mein Schild. Dir überlasse ich mit freudiger Hoffnung und kindlicher Zuversicht den Gang meiner Schicksale; du weißt, was zu meinem Frieden dienet, du bist gütig und eine Veste zur Zeit der Noth.

Freudig übergeb' ich mich,
Herr! in deine Vaterhände!
Meine Seele hofft auf dich
Bis an meines Lebens Ende.
Bis mein Glaube, treu bewährt,
Sich in frohes Schau'n verklärt.

Den

Den 2. Okt.

Laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren, daß ich lebe; denn ich habe Lust zu deinem Gesetze. Psalm 119, 77.

Du Freundlicher, von dessen Vatermilde
Der Glanz der Sterne zeugt in stiller Nacht;
Mein Vater, der, wenn ich im Frieden schlafe,
Voll treuer Lieb' und Sorgfalt für mich wacht.
Ich preise dich; vom Sternenlicht umflossen
Ruht schweigend um mich her das Herbstgefild;
Voll heil'ger Ehrfurcht fühl' ich deine Nähe,
Unendlicher, der, väterlich und mild,
Auch heute mich auf sicherm Pfade führte,
Der segnend mir so viel des Guten gab,
Auf ewig, Vater, bleibest du den Deinen
Ein treues Licht, ein fester, sich'rer Stab!
Nimm meinen Dank, daß ungetrübt und helle
Der Bach des Lebens heute mir entfloß,
Daß leicht mein Blut durch meine Adern wallet
Und reich dein Segen sich auf mich ergoß!
Ich lebe noch; ich konnte heute wieder
Mich deines Schutzes, deiner Hülfe freu'n,
Und stark durch dich für jenes Lebens Ernte
Des Wahren und des Guten Saamen streu'n! —
Doch nützt' ich weise meine Lebensstunden,
Kann ich getrost auf dich, den Richter schau'n,
Und weihte dir sich meine ganze Seele
Durch fromme Lieb' und kindliches Vertrau'n?
Vergieb, o Vater, wo ich Schwacher fehlte,
Entzeuch dem Armen deine Gnade nicht;
Dein will ich seyn, so lang ich hier noch walle,
Stets sey dein Wille meines Pfades Licht!

O Seligkeit! im Schatten deiner Güte
Den Pfad der Prüfung ruhig hinzugeh'n —
Und freudevoll, wenn sich die Wallfahrt endet,
In's Land des Lohnes und des Lichts zu seh'n!
O stärke mich, daß ich den Pfad der Tugend
Mit Freuden walle; Vater, stärke mich,
Daß ich mich näher stets zum Ziele schwinge:
Ach, nichts vermag ich Schwacher ohne dich.

Die Nacht verbreitet schweigend ihre Schatten
Auf Berg und Thal; die Ruhe winket mir,
Doch, eh' der Schlaf die müden Augen schliesset
Fleh' ich, Allmächtiger, empor zu dir!
Beschirme mich, du treuer Freund und Hüter,
Dir übergeb' ich, was ich hab' und bin,
Wenn du mich schützest, fliehen die Gefahren,
Und still und ruhig fließt die Nacht dahin.

Den 3. Okt.

Strahlend neigt die Sonne sich
Und der Tag ist bald vollendet;
Frohes Herzens preis' ich dich,
Der viel Segen mir gesendet.
Ward so viel des Guten mir
Zugemessen schon hienieden,
Welch ein Heil wird dort von dir
Deinen Treuen einst beschieden!

Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. 1. Petr. 1, 8.

Wie jetzt die Sonne sich neigte, und mit ihrem Versinken Dunkelheit und tiefe Stille sich über die Gefilde verbreitet, so wird auch einst, und vielleicht früher als ich es ahnde, mein Lebenstag sich neigen und das dunkle, schweigende Grab mich verhüllen. Allein, nicht mein ganzes Seyn und Wesen wird dahin sinken in die stille Ruhekammer der Todten; aufschwingen wird sich mein Geist in die Gefilde eines ewigbessern Lebens, wenn ich Glauben und gutes Gewissen bewahrte bis ans Ende, wenn ich Gott, der Tugend und der Pflicht, bis zum letzten Athemzuge getreu blieb. — Ein höheres Daseyn erwartet mich! Schon in der Gott geweihten Morgenstunde erhob sich mein Geist in jene seligen Gefilde, und sammelte sich Stärkung und Muth für die Kämpfe im Lande der Prüfung, Hoffnung und Trost bey dem oft so dunkeln und räthselvollen Gange der Menschenschicksale. Doch auch dann, wenn die Sonne der Freude uns lieblich lächelt am Lebenswege, wenn viel des Guten schon hienieden uns zufließt, auch dann gewährt der Blick in jenes Leben, wo wir uns freuen sollen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, dem Herzen höhern Frieden und wird zur wahren Würze unserer Erdenfreuden. — Ich habe durch Gottes Güte heute wieder einen schönen Tag durchlebt; ich habe so manches Gute genossen; ich stehe in angenehmen, dem Herzen so wohlthuenden Verbindungen; ich hatte Gelegenheit mir

und

und andern nützlich zu seyn; gewiß, Güter und Vorzüge, die mir den Aufenthalt auf Erden sehr lieb machen und deren gänzliches Aufhören ich mir nicht ohne Wehmuth denken könnte. Aber gerade hier erkenne ich wieder den hohen Triumph meines Glaubens, die siegende Gewalt der Religion! Unsterblich und dauernd, wie mein Geist, sind auch seine reinern und edlern Freuden! Schuf die ewige Liebe schon diese Erde so schön, blühen dem Weisen und Guten schon am Wege durch das Land der Prüfung so viele und holde Blumen der Freude, o wie viel höhere und größere Güter und Freuden wird der liebevolle Vater seinen Treuen jenseits bereitet haben, wo keine Störung und kein Wechsel weilet! — Die Freuden eines erleuchteten Geistes; Fortschreiten in Erkenntniß der Wahrheit und in der Vollbringung des Guten; die Seligkeit des reinen Herzens und das Bewußtseyn der erfüllten Pflicht; die Segnungen der reinen Liebe, der herzlichen Freundschaft, — diese Freuden sterben nicht am Grabe, sie folgen uns nach über die Gruft und werden immer reiner, und dauernder. Mögen also die Blüthen der Erdenfreuden verwelken; mögen die Hoffnungen scheitern, deren Erfüllung von zeitlichen Verhältnissen abhängt; mögen sinnliche Genüsse mit der Empfänglichkeit für dieselben aufhören: höhere Güter, reinere Genüsse erwarten mich dort, wo Freude die Fülle ist. —

O so will ich stets dankbar mäßig und weise das Gute geniessen, das deine Güte, o Gott, schon hier mir zusendet; kein Unmuth beschleiche mein Herz, wenn das Vergängliche aufhört, und nur auf bleibende Güter und Freuden des Geistes und Herzens sey meine erste Sorge gerichtet!

Dann führt zu höhern Freuden,
Die nie verblüh'n und scheiden,
Die Nacht des Todes mich,
Und freudig preis' ich dich!

Den 4. Okt.

Ewiger! ich bete dich im Staube
Tiefgerührt von deinem Segen, an!
Bis zum Grabe ehre dich mein Glaube,
Denn du führest mich auf sich'rer Bahn!
Möcht' ich doch stets tugendhaft und rein —
Möcht' ich deiner Liebe würdig seyn.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte. Psalm 73, 28.

In der verborgenen Stille der nächtlichen Einsamkeit erhebt sich meine Seele zu dir, Gott voll Weisheit und Macht, Vater voll unendlicher Liebe! Ich fühle mich selig im Gedanken an dich und die heiligen Gefühle des Dankes, des Vertrauens und der Liebe durchströmen mein Herz. Hingeschwunden ist der Tag, ein Zeuge deiner Erbarmung und Milde. O laß mein frommes Opfer für die neuen Erweisungen deiner Güte dir gefallen! Dir danke ich alles Gute, nicht nur was ich genoß, sondern auch was ich vollbringen und ausrichten konnte! Ist nicht mein Leben, sind nicht meine Fähigkeiten und Kräfte, die Gelegenheiten und Veranlassungen zu weiser, frommer Wirksamkeit, dein Geschenk und deine Veranstaltung? ja kömmt nicht selbst der reinere Wille, und das beseligende Streben nach dem Höhern und Bessern von dir, der du das Wollen giebst und zum Wollen das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen? — Ach, was ist der Sterbliche ohne dich? unstät und unsicher, getrieben von Leidenschaft und sinnlichen Einflüssen wankt er hin und her, wie das Schilfrohr im Winde! — O wie so oft fühlte ich es mit Beschämung und Wehmuth, daß ich aus eigner Kraft zu schwach sey, mich loszureissen vom Vergänglichen und Eiteln, mich selbst zu überwinden, die Leidenschaft zu zügeln und nur das Wahre und Heilige zum Ziele meiner Bestrebungen zu machen. Aber, deine Kraft ist in dem Schwachen mächtig! Du selbst senktest einen Strahl deines göttlichen Lichtes in die Seele des Menschen, von dir stammt die Liebe für das Gute und Schöne

und

und die fromme Sehnsucht nach dem Bessern! Vater, du offenbartest dich deinen Kindern und gossest Glauben, Hoffnung und Liebe in ihr Herz! — O Seligkeit, dich zu kennen, dich zu finden im Sonnenscheine wie im Sturme, im Lächeln der schuldlosen Freude wie in der bittern Zähre der Wehmuth; o Seligkeit dich zu lieben, sich durch reinen Wahrheitssinn, durch unerschütterliches Pflichtgefühl, durch erhebende Hoffnung so ganz mit dir zu verbinden und eins mit dir zu werden, wie der, den du als Führer zu dir uns sandtest und dessen Herz allein für dich und für das Heilige und Wahre schlug! — O Heil mir, wenn auch der heutige Tag dir geheiligt war, wenn ich in wahrer Weisheit und lauterer Tugend zunahm, wenn ich mit reinem, kindlichem Gemüthe an dir hieng und mit Dank und Freude, mit Ergebung und Hoffnung zu dir empor sah! Dann blickst du segnend auf mich herab, dann ist die Wallfahrt im Staube ein Leben für die höhere Welt, eine würdige Vorbereitung zur nähern Gemeinschaft mit dir und den Geistern der vollendeten Gerechten. Heiliger Vater! heilige mich immer mehr in deiner Wahrheit, erfülle mich mit dem Lichte deines Geistes, daß ich mich immer mehr nähere dem hohen Ziele der Vollendung und einst, wenn meine letzte Stunde schlägt, unsträflich und im Frieden vor dir erfunden werde.

Dunkler wird die Nacht um mich her, und die müden Glieder sehnen sich nach Erquickung und Ruhe. Vater! in dessen Nähe ich wachend mich selig fühle, du bist bey mir auch wenn ich liege und schlafe. Dir vertrauend schliesse ich meine Augen, dir dankend will ich aufwachen! Ewige Liebe, dir will ich leben, dir will ich sterben!

In Tod und Leben bin ich dein,
Dir soll mein Geist und Herz,
Allgütiger, geheiligt seyn
In Freude, wie in Schmerz.
Herr! du bist meine Zuversicht
Und in der Todesnacht mein Licht.

Den

Den 5. Okt.

Gott, mein Vater, deine Güte
Preist mein kindliches Gemüthe,
Unaussprechlich liebst du mich;
Deine Freundlichkeit und Treue
Zeigte sich auch heut' aufs neue,
O wie preis' ich würdig dich! —

Prüfet euch selbst. 2. Kor. 13, 5.

Ich kann den Tag nicht beschliessen und mich der Erquickung des Schlafes überlassen, ohne noch einmal auf den heute zurückgelegten Theil meiner Lebensreise zurückzuschauen und sowohl über die neuen Erweisungen der göttlichen Güte und Treue, als auch über mein Thun und Verhalten im Laufe des nun bald entflossenen Tages nachzudenken. Ich kann es mir, ohne mich des strafwürdigsten Undankes schuldig zu machen, nicht verbergen, daß der Allgütige auch heute wieder mich vor vielen Tausenden meiner Mitmenschen gesegnet habe. — Denke ich bey dem frohen Gefühle der Gesundheit, mit dem ich meinen Geschäften vorstehen und so manches Gute geniessen konnte, an so viele Kranke und Leidende, die mit Kummer in die Dunkelheit hinausblicken, während ich mit Heiterkeit und Ruhe den Schlaf erwarte; blicke ich auf den guten Fortgang, den meine Verrichtungen hatten, während andere bey dem redlichsten Willen und der mühsamsten Anstrengung vergeblich gearbeitet zu haben scheinen; denke ich an das Glück der Freundschaft und der Liebe, und an so manche gute Gabe, die auch heute ohne Störung mein war, während andere Thränen der Trennung weinen, und von Mangel, Ungemach und Sorgen gedrückt werden: o so muß dieß alles mich zum herzlichsten Danke gegen den verpflichten, der auch heute wieder seine Güte über mir neu werden ließ, und so huldvoll und väterlich mich leitete. — Aber das Andenken an seine Wohlthaten verpflichtet

pflichtet mich auch zu einer aufrichtigen und gewissenhaften Untersuchung, ob ich seiner würdig mich verhalten und die von ihm mir anvertraute Zeit, meine Fähigkeiten und Kräfte, so wie überhaupt alles mir von ihm geschenkte Gute, seinem heiligen Willen gemäß angewendet habe? Denn das ist eben der Dank, den er für seine zahllosen Segnungen von mir verlangt, daß ich durch die Erweisungen seiner Güte mich zu einem weisen Gebrauche derselben anreitzen lasse, und freudiger, standhafter und fester in der Vollbringung seines Willens werde. Aber geschah dieß auch heute von mir? Bin ich wahrhaft einsichtsvoller und weiser, bin ich wirklich sittlich besser geworden? Dachte ich gerne und freudig an Gott, geschah alles, was ich that, mit ehrfurchtsvoller Beziehung auf ihn? Diente ich andern freudig und willig mit der Gabe, die mir befohlen ist, als treuer Haushalter Gottes? Beherrschte ich meine Leidenschaften und Begierden, und ließ ich mich nicht zu vorsätzlichen Sünden und Fehltritten hinreissen? — O nur dann, wann ich diese wichtigen Fragen an mein Herz mir mit Ruhe beantworten kann, bin ich deines Segens werth, Allgütiger! nur dann kann ich auch in Zukunft auf deine Güte mit froher Zuversicht hoffen. Vergieb mir die Fehler und Sünden im Laufe des Tages und hilf mir, daß ich immer mehr das Bewußtseyn deiner Gnade erwerbe. Laß mich dazu morgen neugestärkt erwachen, damit ich immer weiser und besser und hier und dort deines Segens würdiger werde.

Gott voll Liebe, Gott voll Macht,
Sey mein Schutz in dunkler Nacht,
Ich ergebe mich an dich,
Denn voll Liebe führst du mich.

Den 6. Okt.

Der Gerechten Gebet erhöret er! Sprüchw. Sal. 15, 29.

Nun in Gottes Namen, Amen!
Dieser Tag ist wiederum vollbracht!
Heiter sah' ich seine Morgenröthe,
Freudig blick' ich nun in seine Nacht.
Viel des Guten hab' ich heut' genossen,
Manches Gute hab' ich heut' gethan:
Gott der Liebe, du mein Freund und Vater!
Dankend blick' ich jetzt zu dir hinan.
Segen floß von deinem Himmel nieder,
Was ich bin und habe, dank' ich dir!
Urquell aller Freude, alles Segens,
In dir, durch dich sind und leben wir!
Nie erkalte, Herr, in meiner Seele
Meines Dankes und der Liebe Glut;
Heilig sey dir jede meiner Kräfte,
Dir, der täglich mir viel Gutes thut.
Auf der Wahrheit und der Tugend Pfaden
Will ich durch das Pilgerleben geh'n,
Und am trüben, wie am heitern Tage,
Nur allein auf deinen Willen seh'n.
Frommer Glaube, reine Liebe wohne
Stets in mir, und dir mich ganz zu weih'n,
Soll bis an des Grabes dunkle Pforte,
Soll auf ewig meine Wonne seyn.
Bald wird nun der Schlummer mich umfangen,
Schütze mich nach deiner Lieb' und Macht;
Sicher schlummert, ob Gefahren dräuen,
Wen dein starker Arm, o Gott, bewacht!

Segne mich und alle meine Lieben,
Laß uns froh den Morgen wieder schau'n!
Hilf, o Vater, allen deinen Kindern;
Sey ihr Licht, ihr Trost in Nacht und Grau'n.
Trockne du des armen Dulders Zähren,
Gieb den Müden Ruh' und süsse Rast,
Träufle Balsam in die wunden Herzen,
Lindere des Gramgebeugten Last;
Himmelstrost und Lebenshoffnung schwebe
Um die Sterbenden im letzten Streit',
Daß sie standhaft ringen, und des Sieges
Sich erfreu'n in deiner Herrlichkeit.
Höre, Vater, deines Kindes Flehen;
Deine Gnade sey mein bestes Theil,
O dann find' ich Ruhe schon hienieden,
Und im Tode einst vollkommnes Heil.

Den 7. Okt.

Ich bete, Gott, zu dir, die leuchtenden Sterne verkünden
Die Größe deiner Liebe mir!
Und wenn sie vor dem Glanz' der Morgenröthe verschwinden,
So nah' ich wieder mich zu dir.

In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Philipp. 4, 6.

Zu dir, Allgütiger, bete ich in der stillen, nächtlichen Stunde; aus den Zerstreuungen des Erdenlebens sammle sich meine Seele, um sich mit dir, dem höchsten, seligsten Gedanken, den sie zu denken vermag, zu beschäftigen, und in deiner Nähe ihre Würde und ihr Glück zu fühlen. Dich zu loben für deine Güte ist die süsseste Pflicht, und der Aufblick zu dir erhöhet und heiligt jede Freude des Lebens. Ein andachtsvolles Flehen zu dir eröffnet gleichsam den Himmel, und leitet einen nieversiegenden Strom höherer Wonne und Seligkeit in das Herz, das deiner in Demuth sich freut, und in kindlicher Liebe sich dir ergiebt. Wer sich im Gebete mit dir beschäftigt, der schwingt sich hoch empor über die vergängliche Erde, der gesellt sich schon hier zu den höhern, seligen Geistern, und bereitet zur nähern Gemeinschaft mit ihnen sich auf die würdigste Weise vor.

O wie sollte ich diese erhebende, Weisheit, Tugend und Ruhe fördernde Beschäftigung aus Leichtsinn und Sorglosigkeit unterlassen, oder durch Sünden und thörichte Anhänglichkeit an die flüchtigen Güter und Freuden des Lebens mir die Heiterkeit und Ruhe des Gemüthes rauben, die allein zur würdigen und segensvollen Unterhaltung mit dir mich empfänglich und fähig macht! Nein, meine Freude, mein seligstes Geschäfte sey es, mein Herz und meine Hände zu dir zu erheben. Auch hier ist Jesus mein herrlichstes Vorbild, er, der im Umgange mit dir, in heissen andachtsvollen Ergiessungen seines reinen Her-

zens die höchste Seligkeit fand, der durch den Aufblick zu dir zu jedem edeln Werke sich stärkte, mit Muth und Heldenkraft sich ausrüstete zum schweren Leidenskampfe, und Licht und Frieden und Trost sich sammelte für die ernste, schmerzvolle Stunde des Scheidens. Von ihm will ich lernen, auf ihn will ich aufsehen und den reinen Sinn und Geist seiner Lehre mir immer tiefer einprägen, um dich immer würdiger im Geiste und in der Wahrheit zu ehren und in seinem Sinne und in seiner Kraft zu beten. — Dann wird auch mir der Segen eines frommen, kindlichen Gebetes nicht fehlen; mein Geist wird immer mehr sich losreissen von der vergänglichen Erde, immer freyer werden von dem Joche der Sinnlichkeit und der Gewalt der Neigung; dann wird mein Herz immer mehr den Segen der Tugend, deinen Frieden, der alle menschlichen Vorstellungen übersteigt, empfinden; dann ist Trost und Hoffnung mein Loos zur Zeit des Kummers und der Thränen; dann bist du bey mir in der Noth und meine Rettung ist gewiß; dann kann ich ruhig mein Haupt im Tode neigen, und die Stunde segnen, die zu deinem Himmel mich einführt, wo ich dich noch würdiger und vollkommener preisen werde.

Erhalte mir diesen frommen Sinn und segne du selbst diese heiligen Entschliessungen. Mit dem Gedanken an dich will ich jetzt dem Schlummer mich überlassen und wenn ich wieder erwache, so sollst du mein erster Gedanke seyn.

Oft und gern' vor dich zu treten,
Dich in Demuth anzubeten,
Vater, dieß sey allezeit
Meine höchste Seligkeit.

Den 8. Okt.

Dir schlägt voll Dank mein Herz entgegen,
Dich preist, o Gott, mein froher Blick;
Dir dank' ich für der Freundschaft Segen
Und für der reinen Liebe Glück!
Heil mir, auch dieser Tag entschwand
Mir froh an meiner Lieben Hand.

Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens. Sir. 6, 16.

So ist auch dieser Tag unter dem Schutze der allwaltenden Vorsehung mir wieder freundlich dahingeflossen, so ward mir auch heute wieder aus Gottes milder Vaterhand so mancher Segen zu Theil und mein Herz fühlt sich aufs neue zu Dank und Freude verpflichtet. — Indem ich auf das mannigfaltige Gute, das die ewige Liebe zur Verschönerung meiner Erdenwallfahrt mir zusandte, zurückschaue, finde ich, daß die herzliche Freundschaft und der theilnehmende Umgang mit andern zu den mildesten Gaben des großen Freudengebers gehöre. Dem dankbaren Nachdenken über diesen Segen sey die stille Abendstunde gewiedmet. — Gewiß, wessen Herz für die sanften Gefühle der Theilnahme nicht verhärtet, oder durch niedrige Triebe ganz verderbt ist, der wird sich selbst mit lauter Stimme zurufen, daß wahre, fromme Freundschaft, reine, heilige Liebe zu den edelsten und wünschenswürdigsten Gütern, die wir hienieden erlangen und geniessen können, gezählt werden müssen. Welche wohlthuende Mittheilung der Herzen, welche erhöhte Freuden, welches sanfte, die Wunden, die Zeit und Schicksal uns schlagen, so freundlich und schonend lindernde Mitleid, welcher uneigennützige, reiflich erwogene Rath, welcher milde, vom Herzen zum Herzen fliessende Trost strömt nicht aus dieser reinen nieversiegenden Quelle über das ganze Menschengeschlecht, über jedes Alter und jeden Stand? Schon das schuldlose, hold aufblühende Kind freut sich bey seinen Spielen an andere sich anzuschliessen, und oft Verbindungen

zu knüpfen, die über sein ganzes künftiges Leben ein mildes, erfreuendes Licht verbreiten! Und in der vollen Blüthe der Jahre, wo alles im freundlichsten Schimmer uns anlächelt, welche himmlischen Reitze verbreitet dann nicht die treue Freundschaft und die reine Liebe über den Frühling des Lebens. — Doch welchen kräftigen Beystand, welche wohlthätige Erleichterung der Mühen des Tages, welchen erquickenden Trost und reichen, vollgültigen Ersatz gegen so manche Entbehrung bieten Freundschaft und Liebe dem reifen Alter, der ausgebreitetern Thätigkeit und der mannigfaltigern Erfahrung dar! Ja sie weichen selbst von dem nicht, der nah am Ziele seiner Wallfahrt steht, sie umschweben ihn sanft wie der Schimmer der Abendröthe, und schmücken mit Blüthen der Freude auch noch den Winter des Lebens. O so ist jeder Schritt auf dem Wege hienieden, von der bunten Wiege bis zur schwarzen Bahre, mit ihren Segnungen bezeichnet, wenn das reine, unentweihte Herz sich ihnen öffnet, und Unschuld und Tugend sie festhalten! — Dann, o dann folgen sie uns über das Grab, und erhöhen uns noch die Seligkeit des Himmels! — Gott voll Liebe! auch mich beglücktest und segnetest du durch Freundschaft und Liebe, auch für mich schlägt so manches treue, wohlwollende Herz, und ich fand bey ihnen Ermunterung zum Guten, Erhöhung meiner Freudeu, und Rath, Linderung und Trost in trüben Stunden. Preis dir für diesen Segen! Ach erhalte mir ihn und laß auch diese Nacht mich und meine Lieben sanft und friedlich ruhen, daß wir morgen wieder vereint dich preisen für den Segen der Freundschaft und der Liebe.

Erhalte mir, o Gott, erhalte
Der Freundschaft Glück, nach deiner Lieb' und Macht,
Und über meinen Lieben walte
Dein Vaterschutz auch in der dunkeln Nacht;
Wir wollen dir, Herr, unsre Herzen weih'n,
Um deines Segens ewig uns zu freu'n!

Den 9. Okt.

Im Schoos der Freundschaft und in Frieden,
Du Freund und Vater, ist vor mir
Auch dieser Tag dahin geschieden;
Voll tiefer Rührung dank' ich dir,
Der uns am Weg zum dunkeln Grab
Der Freundschaft milden Segen gab.

Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund. Sirach 6, 16.

Den Segen einer wahren und herzlichen Freundschaft und einer reinen theilnehmenden Liebe habe ich gestern in der Abendstunde mir vorgestellt, und gewiß, je mehr ich mir das Glück, das so wenige in seiner ächten Gestalt erkennen, das wenige schätzen und wenige verdienen, weil sie oft ihren Namen mißbrauchen und schändlich entheiligen, in seiner ganzen Größe vorstelle, um so mehr muß ich voll inniger Ueberzeugung einstimmen in den Ausspruch: Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens! Aber ernst und belehrend ruft der Weise der Vorzeit mir zugleich zu: Wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund! Ja, nur der Freund Gottes und der Tugend ist dieses Segens fähig und wahre Freundschaft ist nur darum so selten, weil auch wahre Tugend und ächtreligiöser Sinn selten sind. Wie so oft sind Eigennutz, Hang nach Zerstreuung und Vergnügen, Selbstsucht und Eitelkeit, der Grund, warum man an andre sich anschließt, und ihre nähere Verbindung sucht; wer darf sich dann wundern, wenn das Gebäude, das auf einem so unsichern und wankenden Grunde aufgeführt wurde, auch bald wieder zusammenstürzt? Ja, wen darf es befremden, daß oft Engverbundene sich schnell entzweyen, so bald ihr gegenseitiger Vortheil in Streit kommt, oder wenn die Sonne des Glückes dem einen oder dem andern sich verhüllt? — Aber Freunde, welche die Tugend zusammenführte, deren gleichgestimmte Seelen voll Liebe für Gott, für das Wahre und Heilige erglühen, die,

belebt vom milden Geiste der Religion, im seligen Gefühle der Allgegenwart Gottes, Hand in Hand den Pfad der Weisheit und der Tugend wandeln; solche Freunde kann kein Schicksal selbst der Tod nicht scheiden, sie wallen engvereint zum Ziele ihrer herrlichen Vollendung, und wenn auch hier das dunkle Grab sie trennt, so finden sie doch dort sich wieder im Vaterhause! Aechte, wahre Freundschaft ist und bleibt ewig wie Gott und die Tugend. In ihr windet sich Herz um Herz und Seele um Seele, sich selbst genug steht sie furchtlos und froh in immergleichem Entzücken, das aus inniger Liebe, verbunden mit heiliger Treue fließt, und keine Veränderung des Schicksals, kein Wechsel des Glückes, nicht der alles raubende Tod kann ihren Frieden erschüttern und ihre Bande lösen. — O so sey mein Herz Gott und der Tugend geheiligt, so beseele mich stets heilige Liebe für das Wahre und Edle! Ihr Lieben, deren Freundschaft, deren zärtliche Theilnahme mir den Weg durch das Leben so angenehm macht, und die theils durch Bande des Blutes, theils durch Gleichheit der Empfindungen mit mir vereinigt sind, Religion und Tugend heilige unsern Bund! Ein gemeinschaftliches Fortstreben nach Licht und Vollkommenheit belebe unser Herz, eines wache für die Tugend des andern, und gemeinschaftlich erhebe sich unser Geist mit heiliger Freude zu Gott, der wahre Freundschaft als Lohn der Tugend bereitete. — Mit diesen Entschliessungen wollen wir jetzt die erquickende Ruhe im Schooße der Nacht erwarten; und ob auch eines oder das andere nicht mehr erwachte für die Erde; wir finden uns wieder! Reine Liebe, heilige Freundschaft ist ewig, wie Gott und die Tugend!

Der reinen Liebe festes Band,
Geschlungen von der Tugend Hand,
Trotzt jedem Sturm der Zeit,
Es füllt mit Seligkeit das Herz,
Versüßt und mildert jeden Schmerz
Und währt in Ewigkeit.

Den 10. Okt.

Gott erhöre mein Gebet, vernimm die Rede meines Mundes.
Psalm 54, 4.

Anbetung deiner Lieb' und Macht!
Das Danklied deiner Kinder steiget
Empor, da sich mit stiller Pracht
Die Sonn' am Abendhimmel neiget;
Anbetung dir, durch dessen milde Hand
Auch dieser Tag mir segensvoll entschwand.

Du hast voll Liebe mich geführt,
Herr, du erhieltst mir Kraft und Leben:
Wie sollt' ich dich nicht tiefgerührt
Für deine Vaterhuld erheben?
Mit Heil und Wohlthat sättigtest du mich;
Was wäre wohl ich Armer ohne dich?

Dir sey mein Geist und Herz geweiht,
Bey dir ist Seligkeit und Leben!
Kann alle Freude dieser Zeit
Mir wahre Ruh' und Frieden geben?
Ach alles, was die Erde trägt, vergeht,
Wie welkes Laub vom Herbstwind weggeweht!

Die schönsten Blüthen welken bald,
So flieh'n des Lebens bunte Freuden,
Und wenn die Todtenglocke schallt,
Muß ich von allem plötzlich scheiden;
Denn in das dunkle, schauervolle Grab
Steigt keine Erdenfreude mit hinab. —

Am Grabe schwinden Lust und Schmerz,
Der Erdenhoffnung schönste Saaten
Sind fruchtlos! Nichts als unser Herz
Und das Bewußtseyn unsrer Thaten
Folgt uns, wenn hier das müde Auge brach,
Vor deinen Thron, du Weltenrichter, nach!

Wer weiß, wie bald die Stunde schlägt,
Wo man auch meine Erdenhülle
Zur langen Grabesruhe trägt?
Du weißt es, Vater, ach, erfülle
Mit Weisheit mich, daß ich der Tugend treu
Und, wenn du rufst, bereit zum Scheiden sey.

Dem sanften Schlummer geh' ich nun
Im Schoos der stillen Nacht entgegen;
Einst werd' ich, länger auszuruh'n,
Mich auf das Sterbebette legen!
O hilf, du treuer Vater, daß ich dann
Mein Haupt voll Himmelshoffnung neigen kann.

Sey jetzt in dunkler Nacht mein Licht;
Beschirme mich und auch die Meinen,
Die sich, voll frommer Zuversicht,
Mit mir zu Dank und Fleh'n vereinen:
Herr, unser Schild, wir schauen froh auf dich,
Denn deine Huld ist unveränderlich.

Den 11. Okt.

Allgütiger! o leite mich,
Daß ich genügsam und zufrieden
Geniesse, was du väterlich
Von Lebensfreuden mir beschieden;
Daß nie der Undank, nie der Neid
Des Herzens Frieden mir entweiht.

Es ist ein großer Gewinn, wer gottesfürchtig ist, und lässet ihm genügen. 1. Timoth. 6, 6.

Auch dieser Tag, dem ich jetzt in der ruhigen Abendstunde dankbar und freudig nachblicke, war mit mannigfaltigen Erweisungen deiner Güte und Treue bezeichnet, du Freund und Vater deiner Kinder! Mit freudigem Danke gegen dich erinnere ich mich so mancher Stärkung, so mancher Erquickung, die auch heute aus deiner Fülle mir zufloß, und meine Seele hebt sich auf den Fittigen der Andacht zu dir empor, du ewige Liebe! Ja, du hast uns zur Freude, zur Glückseligkeit geschaffen, du willst, daß wir unsers Daseyns froh werden und ruhig und zufrieden seyn sollen. Darum schufst du schon diese Erde so schön und gabst uns Fähigkeit und Vermögen, das Schöne aufzufinden, zu empfinden und zu geniessen. Ueberall, auch auf den einsamsten Pfaden blühen dem weisen Finder holde Blüthen der Freude, überall fliessen ihm Quellen des reinen, schuldlosen Vergnügens! Und doch, warum ist der Mensch so oft mißvergnügt und traurig selbst ohne äussere Veranlassungen; warum reitzen ihn oft nur eingebildete Uebel zu den bittersten Klagen; warum überläßt er sich so leicht dem Kummer, dem Trübsinne, der Ungeduld und verschließt sich selbst die Quellen der Freude? Ach, nur in seiner verkehrten Sinnesart, nur in Fehlern des Herzens liegt meistens die Schuld. Die unordentlichen Begierden, die Leidenschaften, von welchen der Mensch sich so leicht beherrschen und hinreissen läßt, trüben die Heiterkeit seines Geistes und verbittern ihm die Quellen des Frohsinns

und

und der Zufriedenheit. Bald wähnt der Hochmuth nicht nach seinem eingebildeten Verdienste gesegnet zu seyn und murrt gegen die Führungen der ewigen Weisheit und Liebe; bald übersieht der Neid, durch schees les Hinblicken auf anderer Gut, die eigenen Vorzüge, und bald ist es der Geiz, diese Wurzel alles Uebels, der den Menschen Tag und Nacht nicht ruhen läßt und ihn aus unersättlicher Begierde nach größerm Gute, das, was er hat, zu geniessen hindert. Ja, nur sich selbst muß der Mensch anklagen, wenn er nicht so zufrieden und heiter ist, als er seyn könnte, seyn sollte.

O Gott! es ist ein großer, unaussprechlicher Gewinn, fromm und dir ergeben zu seyn und sich genügen zu lassen an dem, das da ist! Ein ruhiges, zufriedenes Herz ist das höchste Kleinod, die Quelle der frohesten Heiterkeit und der lautersten Freuden. O daß ich es mir immer mehr erwerben möchte! Darum will ich immer mehr die große Weisheit lernen und üben, meine Begierden mit Kraft und Sorgfalt zu beherrschen, deiner Führung mit kindlichem Gemüthe mich zu unterwerfen, ruhig und gerne das zu entbehren, was du mir versagtest und frey von eiteln, übermüthigen Wünschen, von stolzen Einbildungen auf eigene Verdienste, das mit dankbarer Freude und heiterer Ruhe zu geniessen, was deine, von der höchsten Weisheit geleitete, Vatergüte mir zusendet. Mit fester Hoffnung auf dich will ich jeden Tag beginnen, mit Dank und Freude jeden Abend feyern und überall so denken und so handeln, daß ich mich stets deiner Gnade getrösten kann. Sie sey auch jetzt mein Trost, da ich der dunkeln Nacht entgegen gehe; o dann wird alles, was mir begegnet, zu meinem wahren Heil gereichen.

Erhalte, Gott, mir allezeit
Den Segen der Zufriedenheit
Mit allen deinen Wegen;
Dann wall' ich froh durchs Leben hin
Und geh' mit friedevollem Sinn
Der Ewigkeit entgegen.

Den 12. Okt.

Schon naht die Nacht,
In stiller Pracht
Erglänzen Mond und Sterne;
Gott! zu dir erheb' ich mich
Durch die dunkle Ferne!

Unser Wandel ist im Himmel. Philipp. 3, 20.

Sey mir gesegnet, du stille, feyerliche Stunde der Nacht, dem Aufblicke zu Gott, der lebendigen Quelle aller wahren und bleibenden Güter, dem ernsten Nachdenken über die heiligsten und ehrwürdigsten Gegenstände der Menschheit geweiht. Freundlich schwebt des Mondes silberne Scheibe über mir im unermeßlichen Luftraume und strahlet Frieden einer höheren Welt auf mich herab; vor dem milden Lichte der Sterne, die im unendlichen Schöpfungsraume schweben, zerfliessen die irdischen Umgebungen in Dämmerung und Schatten! die Fackel des Sinnenlebens verlischt, und eine höhere Welt schließt vor den Blicken des Geistes sich auf. — Ein tiefes Schweigen waltet rings umher, das Geräusch des Tages verstummte, süsse, sanfte Ruhe erquickt die schlummernde Welt. — Ruhen, nicht nur eine kurze Erdennacht hindurch, lange ruhen werde ich einst in der Tiefe des Grabes, und keine Morgenröthe wird mich für dieses Leben wieder erwecken. Aber zu einem höhern, schönern Leben soll die Gott geheiligte Seele emporschweben, entfesselt soll sie werden von den Banden der hinfälligen und gebrechlichen Hülle, und frey, unbeschränkt leben und wirken für das Wahre und Heilige, schöpfen aus den Quellen des Lichtes und des Friedens in den Gefilden der Seligkeit. — Der Tod ist Umwandlung unserer sterblichen Natur; höhere, edlere und reinere Freuden als auf dem dämmernden Erdenrunde erwarten den Tugendfreund; jedes Dunkel, jede Dämmerung wird umgewandelt in volle Klarheit, jedes

Räth-

Räthsel der Schicksale wird gelöst und jede schuldlos und fromm geweinte Thräne in Perlen der Freude verwandelt! Ein höchstes, unendliches Wesen mit unaussprechlichem Vatersinne und unbegränzter Vaterliebe, leitet unsern unsterblichen Geist durch die bald dunkeln, bald lichten Pfade des Erdenlebens, durch mannigfaltige Prüfungen zu seliger Vollendung empor.

Sey mir stets heilig, hoher Siegesgedanke, daß ich unsterblich bin! Umschwebe mich stets, daß ich freudig ringe nach Wahrheit und Licht, daß ich würdig wandele des herrlichen Looses und treu vollbringe jede Pflicht; sey mir nahe, daß fleckenlose Unschuld und Reinheit mein Herz erfülle, und jeder meiner Tage, bezeichnet mit guten Thaten, ins Meer der Ewigkeit entfliesse. Träufle mir Frieden und Trost, wenn die Hand des Geschickes schwer auf mir lastet, wenn bittere Thränen der Wehmuth und des Kummers dem Auge entfliessen und das müde, wunde Herz nach Labsal und Linderung schmachtet. — Und wenn das Ziel der Wallfahrt im Staube sich nahet, wenn der Bruder des Schlafes zur langen Ruhe in des Grabes schweigender Tiefe mir winket, o dann richte der hohe Siegesgedanke, daß ich unsterblich bin, das erlöschende Auge zu den Lichtgefilden der Vollendung empor, dann erfülle der Friede der höhern Welt das müde, stillstehende Herz, daß ich, Gott vertrauend und hoffnungsvoll, so wie ich jetzt zur Ruhe mich niederlege, in die Arme des Todes sinke.

Gedanke der Unsterblichkeit,
Erfülle meine Seele,
Daß sie, was Gott und Pflicht gebeut,
Voll Eifer such' und wähle;
Erheitre mir den dunkeln Pfad,
Und wenn die letzte Stunde naht,
So sey mein Licht am Grabe!

Den

Den 13. Okt.

Anbetung dir,
Herr, der du mir
Gesundheit, Kraft und Leben
Auch in dieses Tages Lauf
Liebevoll gegeben.
Du bist so gut!
Mit frohem Muth,
Will ich auf dich nur schauen
Und in Nacht und Dunkelheit
Freudig dir vertrauen.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Psalm 73, 25.

Die Sonne hat ihren täglichen Kreislauf vollendet, schon ist sie untergegangen und nur ihr Nachglanz röthet den strahlenden Himmel. Ich bete dich an, der du mich schufest, dich, der den Himmel und die Erde erschaffen hat, und der mich, sein Kind, und den Himmel und die Erde mit unaussprechlicher Vaterliebe hält und trägt. Ich stehe wieder an der Gränze eines Tages, der mir aufs neue bewährte, daß du mit väterlicher Güte und Treue für deine Kinder sorgest und wachest, und daß sie nichts von dir und deiner Liebe scheiden könne, wenn sie dir und der Tugend die Kräfte ihres Geistes und Herzens mit freudiger Sorgfalt heiligen. — Heiter, und ungetrübt, dem klaren Bache gleich, der still und unbekannt durch ein verborgenes Thal sich windet, floß auch dieser Tag vor mir dahin und auch heute empfieng ich aus deiner Fülle Gnade um Gnade! — O Herr, wer bin ich, daß du mich so hoch achtest und vor so vielen Tausenden meiner Brüder und Schwestern in der Nähe und in der Ferne mich auszeichnetest! Ach, wie manche Thränen wurden heute geweint und wie viele Seufzer stiegen aus der beklommenen Brust auch heute zu dir empor! Aber du zähltest die Thränen, du hörtest die Seufzer und auch die Leidenden werden es mit Dank und Freude erfahren, daß du selbst unter Prüfungen segnest, und auch auf rauhen, dornenvollen Pfaden zur

Besse-

Besserung und Herzensheiligung, zur wahren Freude und zum bleibenden Frieden hinleitest! — Auch mir können noch dunkle Stunden im Lande der Prüfung bereitet seyn. Die Heiterkeit, mit der ich jetzt den Abend feyre, kann bald verschwinden und Thränen des Kummers können mein Auge hüllen. Wie bald überzieht eine Wolke des Grames das Lächeln der Freude; wie schnell lösen die angenehmsten, glücklichsten Verbindungen sich auf, und wie ungewiß ist nicht überhaupt alles, was die Erde trägt! — O sey nur du mir dann nicht schrecklich, Herr, mein Gott,! möge ich nie über selbst verschuldete Leiden weinen müssen, sondern auch das härteste Loos, das mich trifft, nur als Prüfung meines Glaubens und meiner Tugend ansehen können! Dann, wenn ich nur dich habe, wenn ich mit frommem Glauben, mit fester, lebendiger Hoffnung auf dich sehen kann und deine Hülfe und Rettung erwarten darf, dann frage ich nichts nach Himmel und Erde; dann bleibst und bist du, o Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, wenn die traurigsten Erfahrungen mich treffen, und die fürchterlichsten Stürme des Schicksals mich niederbeugen!

O daß stets Tugendfleiß und kindliches Vertrauen auf dich mein Herz erfüllten, dann würde bleibende Ruhe unter allen Veränderungen und Abwechselungen der Schicksale mein Loos seyn. Hilf selbst dazu, treuer Vater! Ich übergebe mich dir auch für die bevorstehende Nacht, auf dich hoffend schlafe ich ein, unter deinem Schilde werde ich sicher und im Frieden ruhen.

Wenn ich dich nur habe,
Ist mir bis zum Grabe
Gar nichts fürchterlich,
Deine Macht und Milde
Dienen mir zum Schilde
Und sie trösten mich.
Kann ich dein,
O Gott! mich freu'n,
Dann darf ich in trüben Tagen
Niemals trostlos zagen!

Den

Den 14. Okt.

Herr! deine Güte ist ewig, das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen. Psalm 138, 8.

Schon wieder floß ein Theil des Lebens
Zum Schooße der Vergangenheit:
O wohl mir, wenn er nicht vergebens
Entfloß, wenn ich ihn dir geweiht,
Gott, der so väterlich mich liebt
Und mir so viel des Guten giebt.

Du höreſt gern des Preiſes Lieder
Und freudig, dankvoll preiſ' ich dich:
Auch heute, Herr, ergoß ſich wieder
Dein Segensquell herab auf mich;
Geſundheit, Leben, Fried' und Ruh',
O Vater, floß von dir mir zu.

Du ſtärkteſt gnädig meine Kräfte,
Um ſie dem treuen Fleiß zu weih'n,
Du gabſt zum nützlichen Geſchäfte,
Allgütiger, mir dein Gedeih'n!
Du, der die Seinen gern beglückt,
Haſt mich geſättigt und erquickt.

Ja! reich an Wohlthat und an Segen
Schwand dieſer Lebenstag dahin!
Doch ſchlug dir ſtets mein Herz entgegen,
War dir geheiliget mein Sinn?
Erfüllt' ich freudig meine Pflicht,
Wich ich vom Tugendpfade nicht?

Herr

Herr, du erforscheſt meine Seele,
Mein Innerſtes iſt dir bekannt;
Vergieb mir gnädig meine Fehle,
Und leite mich an deiner Hand,
Daß ich ſtets meiner Pflicht getreu
Und deiner Liebe würdig ſey.

Die ſchwarze Nacht ſinkt ſchweigend nieder,
Der Sonne letzter Strahl erblich,
Es ſehnen meine müden Glieder
Jetzt nach des Schlummers Labung ſich!
O Gott voll Liebe, Gott voll Macht,
Sey du mein Schutz in dunkler Nacht.

Beſchirme mich und auch die Meinen,
Laß uns in ſtillem Frieden ruh'n,
Und morgen wieder uns vereinen,
Herr! deinen Willen froh zu thun.
Dann flieſſet unſre Pilgerzeit
Geſegnet hin zur Ewigkeit!

Hilf uns der Tugend ſich're Pfade
In Lieb' und Frieden hinzugeh'n;
Und hoffnungsvoll zu deiner Gnade
Am Prüfungstage aufzuſeh'n:
Und ſchlieſſen wir den Pilgerlauf,
So nimm uns in den Himmel auf.

Den 15. Okt.

Jetzt, da die friedevolle Nacht
Sich auf der Flur verbreitet,
Lobsing' ich dir, Herr, dessen Macht
Auch heute mich geleitet.
O wäre doch voll Dankbarkeit
Dir Herz und Leben stets geweiht.

Wer Dank opfert, der preiset mich und das ist der Weg, daß ich ihm zeige mein Heil. Psalm 50, 23.

Mit frohem Danke gegen Gott und mit heiligen Entschliessungen habe ich den Tag angefangen; mit einem frommen, dankbaren Aufblicke zu meinem himmlischen Vater und Wohlthäter will ich jetzt die stille Abendstunde feyern und dann im Vertrauen auf ihn, meinen treuen und allmächtigen Erhalter und Beschützer, der nächtlichen Ruhe mich überlassen. Seine Barmherzigkeit ist jeden Morgen und jeden Abend neu und seine Treue ist groß! Dieß muß ich auch jetzt wieder bekennen, wenn ich auf den nun bald verflossenen Tag zurückschaue und mir das mannigfaltige Gute vergegenwärtige, welches im Laufe desselben mir aus der Fülle der göttlichen Gnade zugeflossen ist. O wie könnte ich bey dem Andenken an die gnädige Erhaltung meines Lebens, an die kräftige Unterstützung zur Verrichtung meiner Geschäfte, an so viele guten Gaben, deren Genuß mir zu Gebote stand, die Regungen des Dankes gegen den unterdrücken, der sich auch über mich, wie ein Vater über seine Kinder, erbarmet und nicht ablässet mir Gutes zu thun. Aber, je größer die Erweisungen seiner Liebe sind, je inniger ich mich zum reinen, kindlichen Danke verpflichtet fühle, um so mehr sollte ich nur dahin streben, die Empfindungen der dankbaren Freude durch einen unverbrüchlichen Gehorsam gegen seine heilvollen Gebote an den Tag zu legen, und stets so zu denken und zu handeln, wie es meines größten Wohlthäters, des Heiligen und Gerechten,

rechten, würdig ist. Ohne dieses Bestreben sind meine Empfindungen, wären sie noch so glühend und stark, dennoch ohne allen wahren Werth. In der Zunahme an Weisheit und Tugend, in der steigenden Liebe für das Heilige und Wahre, in der treuen Vollbringung aller der Pflichten, die mein Stand und mein Wirkungskreis auf Erden mir auflegen, in stiller Zufriedenheit, und in kindlicher Ergebung in die Führungen des Ewigen, — darinn muß meine dankvolle Rührung sich aussprechen, wenn sie dem liebevollen Geber aller guten und vollkommenen Gaben wohlgefällig seyn, und seines fernern Segens mich würdig machen soll. Möchte ich dieß nie vergessen, möchte ich nie meinem himmlischen Vater blos mit Worten oder mit der Zunge, sondern stets mit der That und mit der Wahrheit dankbar für seine zahllosen Segnungen seyn. Wer Herzensdank durch heiligen Pflichteifer, durch edeln Wahrheitssinn, durch reine Liebe, durch ausharrende Geduld und demuthsvollen Glauben opfert, der preiset ihn würdig und wandelt dadurch auf einem Pfad fort, der zu immer höhern Offenbarungen der unendlichen Liebe und Güte des Weltenvaters leitet. Hoffnung und Freude heben den Blick zum Himmel empor, reiner, ungetrübter Friede durchströmet mit seligem Vorgefühle der bessern Welt das Herz des wahrhaft Dankbaren und erhebt ihn über die Mühen der Zeit und den Druck der Gegenwart; ja selbst sein Abschied von der Erde ist nur ein heiteres Entschlummern, um auf einem höhern Schauplatze der Güte Gottes, für neue, reinere Dankbarkeit zu erwachen.

So lang' ich lebe, will ich dich,
Du Gott der Liebe, preisen,
Mein tiefgefühlter Dank soll sich
Durch Tugendsinn beweisen.
Herr! was ich hab' und bin, ist dein,
Dir will ich ewig dankbar seyn!

Den 16. Okt.

Auf ihn, den Göttlichen, den jede Abendstunde,
Voll Herzensfrieden fand, weil er mit Gott im Bunde
Des Daseynspfade gieng, will ich voll Glaubens seh'n:
Gott! segne den Entschluß, ihm standhaft nachzugeh'n.

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Petr. 2, 21.

Dem Andenken an Jesum, dem vollkommensten Vorbilde eines wahrhaft frommen, Gott geheiligten Sinnes, von dem wir so viel wahre Lebensweisheit lernen können, sey diese freundliche Abendstunde geweiht. Er hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, und uns den Weg gezeigt, den wir wandeln müssen, wenn wir zu wahrer Menschenwürde uns aufschwingen und Licht für unsern Geist und wahre Ruhe und bleibenden Frieden für unser Herz finden wollen. — Ist überhaupt schon das Andenken an edle, durch Lauterkeit ihres Sinnes und durch segensvolle Wirksamkeit ausgezeichnete Menschen erhebend und Tugend fördernd; um wie viel mehr muß die Erinnerung an den Edelsten und Verdienstvollesten unter allen, die sich unsterbliche Ansprüche auf den Dank und die Liebe der Nachwelt erwarben, — die Erinnerung an Jesum, den wir Christen als unsern höchsten Wohlthäter, als unsern Erlöser verehren, den Sinn für das Heilige und Wahre beleben, den Muth für Pflicht und Tugend schärfen, die Quellen des Friedens eröffnen und uns immer mehr erheben zur herrlichen Freyheit und Würde der Kinder Gottes! — In ihm vereinigt sich alles, was wahre, vom Herzen in das Leben fliessende Religion genannt werden kann; innige Anhänglichkeit an Gott, unermüdetes Streben nach allem Guten, rastloser Pflichteifer, strenge Gewissenhaftigkeit in Wort und That, ruhige Ergebung an Gott und Duldermuth, den auch der bitterste Leidenskelch nicht erschüttern konnte. Und mit

diesem frommen, Gott ergebenen Sinne vereinte sich das wohlwollendste, menschenfreundlichste Herz, die sanfteste Milde und die wohlthätigste Liebe. „Ich gebe mein Leben zur Erlösung für viele, ich heilige mich selbst für sie, daß auch sie geheiliget würden in der Wahrheit," dieß sind die Worte, mit welchen er von seiner großmüthigen Aufopferung für Wahrheit und Menschenheil spricht, und wohin ich in der Geschichte seines Lebens blicke, da stellen sich mir die sprechendsten Züge von der unnachahmlichsten Güte seines Herzens dar. Andern zu dienen, zu belehren und zu rathen, Thränen zu trocknen und Schmerzen zu lindern, schuldlose Freuden zu erhöhen und überall Freude und Frieden zu verbreiten, das war sein unabläßiges Bestreben, dem er mit unbegränzter Großmuth Ruhe und Leben opferte. Und bey allen diesen Verdiensten war er von Herzen demüthig; rein von allen Anmaßungen und Ansprüchen auf Menschenlob und Menschenbeyfall sprach er, der Sanftmüthige und von Herzen Demüthige: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts; still wandelte er den Pfad der wahren Größe und holde Bescheidenheit setzte allen seinen übrigen Verdiensten die Krone auf.

O daß ich mit jedem Tage meines Lebens ihm ähnlicher würde; daß ich auch heute in seinem Geiste und nach seinem Vorbilde gedacht und gehandelt hätte! Dann würde ich, als sein wahrer Verehrer, mir auch die selige Ruhe und die Freudigkeit zu Gott erwerben, mit der er an jedem Abende auf den vollbrachten Tag und am Abende seines Lebens auf seine ganze zurückgelegte Laufbahn zurückschauen konnte.

Froh und standhaft will ich ringen,
Seines Vorbilds werth zu seyn:
Gott! du wirst mir zum Vollbringen
Hohen Muth und Kraft verleih'n.
Auch auf dornenvoller Bahn
Wallt er leitend mir voran,
Auf dem dunkeln Weg zum Grabe
Führt er mich mit sicherm Stabe.

Den 17. Okt.

Zu Gott empor, zum Vater hin
Führt nur ein frommer, reiner Sinn;
Nur Glaube, Hoffnung, Liebe steh'n,
Wenn der Vernichtung Stürme weh'n,
Sie leiten dann mit sich'rer Hand
Den Pilger in sein Vaterland.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey!
1. Kor. 13, 13.

Jesu Vorbild, seine sittliche Größe, der auch ich auf der Reise durch das Land der Vorbereitung und der Uebung je mehr und mehr nachstreben soll, beschäftigte gestern mein frommes Nachdenken in der Abendstunde und erfüllte mein Herz mit dem heiligen, festen Entschlusse, ihm, nach dem Maaße meiner Kräfte, immer ähnlicher zu werden. Um diesen Vorsatz immer besser in Ausführung zu bringen, will ich jetzt den Quellen nachforschen, aus welchen der reine, heilige Sinn und das thatenvolle Leben Jesu floß, und ich werde dann finden, daß seine lautere Frömmigkeit aus lebendigem Glauben an Gott, sein rastloses Wirken für Wahrheit und Tugend aus unwandelbarer Hoffnung auf ein höheres Leben und auf ein Land der Vergeltung, so wie sein mildes wohlthätiges Verhalten gegen andere aus herzlicher Liebe und unbegränztem Wohlwollen gegen die Menschen entsprang. — Und Glaube, Hoffnung, Liebe sind es eben, wodurch er in seiner heilbringenden Lehre den Geist und das Herz der Seinen für alles Große und Edle beleben, zur höchsten Gemeinnützigkeit erheben, zur einzig sichern Quelle wahrer Würde und bleibender Ruhe hinleiten und für einen höhern Wirkungskreis einweihen will. Wahrlich der Glaube ist der Sieg, der die Welt, die Macht der Sinnlichkeit und die Gewalt äusserer Einflüsse überwindet; der Glaube an einen weisen und allmächtigen Vater, zu dem die Pracht der Natur und die laute Stimme in unserm Innern mit unwiderstehlicher Gewalt uns hinzieht;

der Glaube an eine Vorsehung, die mit unerforschlicher Weisheit auch die dunkelsten Gänge des Schicksals leitet; der Glaube an das Heilige in uns, an den Ruf im Herzen, nicht blos zu leben und zu geniessen, sondern zu wirken für Wahrheit und Sittlichkeit, für Tugend und Menschenwohl; dieser Glaube, den Jesus lehrte und übte, erhöht über Zeit und Schicksale und leitet zu wahrer Freyheit und Würde! Herrlich reiht sich an ihn die feste, unerschütterliche Hoffnung des Christen an, die nicht auf der vergänglichen Erde mit ihren bald welkenden Blumen, mit ihren schnellfliehenden Freuden, sondern auf die Ewigkeit der Tugend, auf den gewissen Sieg der Wahrheit und auf die Dauer des Menschengeistes über Zeit und Grab, wie auf Felsengrund sich stützt. O mit einem Herzen voll Vorgefühls einer höhern Welt, eines freyern Wirkungskreises für das Wahre und Heilige besiegt man leichter die Macht der Leidenschaft und die Einflüsse der Sinnenwelt, da wandelt man froher und muthiger den Pfad der Pflicht, auch wenn er in Nacht sich verliert und steil und dornenvoll wird, denn reine Hoffnung des Christen läßt nicht zu Schanden werden! Und zu dem Edeln, den Glaube und Hoffnung leiten, gesellt sich freundlich auch noch die Liebe und erwärmt sein Herz mit dem aufrichtigen Verlangen, Brüderwohlfahrt zu mehren, ihre Lasten zu mildern und auch sie zur Quelle des bleibenden Friedens zu leiten. Sie stärkt zur Ertragung der Mühen, sie begeistert zur Entsagung und Aufopferung, sie ist stärker als der Tod! O so seyen Glaube, Hoffnung und Liebe meine Führerinnen durch das Leben, an ihrer Hand will ich Jesu ähnlicher zu werden streben und einst eingehen in das Land des Schauens.

Glaube, Lieb' und Hoffnung leiten
Sicher durch das Pilgerland!
Schicksal stürme! wechselt Zeiten!
Unauflöslich ist ihr Band.
Licht und Weisheit, Ruh' und Frieden
Wird allein durch sie beschieden!

Den 18. Okt.

Die Liebe ist das Größeste unter allen. 1. Kor. 13, 13.

Der Nachtwind rauscht im abgefall'nen Laube
Und still und kalt ist alles um mich her;
Schon ist das Feld von Aehren und von Blumen,
Bald jeder Baum von seinen Früchten leer!
Zum Winterschlafe neigt sich das Gefilde,
Die Freude fliehet vom entlaubten Hain.
Ach so entflieh'n des Lebens bunte Freuden,
So hüllt uns einst der Tod in Schlummer ein!
Auch mir ertönet einst die ernste Stunde,
Auch mich umhüllt der lange Todesschlaf;
Wir Sterblichen — wir blühen auf und welken,
Gleich Blüthen, die der Hauch des Herbstes traf.
Doch nur die Hülle fällt im Todessturme,
Zu höhern Freuden strebt der Geist empor,
Der hier voll Glaubens und voll Himmelshoffnung
Die Tugend sich als höchstes Ziel erkohr!
Dort wandelt dann der Glaube sich zum Schauen,
Es strömt der Quell des Lichtes unentweiht
Dem edeln Forscher dort, und seine Hoffnung
Gestaltet sich zur frohen Wirklichkeit.
Doch bleibt die Liebe! — sie, der Erdenbande
Vollkommenstes, schwebt, über Welt und Zeit,
Mit uns empor in schönere Gefilde,
Und segnet uns in alle Ewigkeit.
Die Liebe bleibt, mag auch die Glut der Sinne
Erkalten, und vergeh'n in Erd' und Staub.
Das Heilige, das edle Seelen einet,
Wird nimmermehr der dunkeln Tiefe Raub.

Die Liebe bleibt; ihr himmlischreines Feuer
Verlöschet nicht im kalten Strom der Zeit,
Es heiligte die tugendvollen Herzen
Der Gott der Liebe für die Ewigkeit!

Ihr Theuren, die der Vater mir gegeben,
O laßt uns standhaft an der Tugend Hand,
Bis uns die ernste Scheideglocke tönet,
Durch's Leben geh'n; dann löset unser Band
Der Tod nicht auf; der reinen Liebe Kette
Hängt an dem Thron der Gottheit ewig fest!
Nie hört die Liebe auf! O Wort des Trostes,
Wenn Trennungspein das Herz zusammenpreßt!
So laßt uns denn bey frommem Gottesglauben
Voll Himmelshoffnung durch das Leben geh'n,
Und ob uns auch die Nacht des Todes scheidet —
Im Vaterhause labt uns Wiederseh'n!
Rein sey das Herz und heilig unsre Liebe —
Der Bund der Treue werde nie entweiht! —
Das Leben flieht wie diese Abendstunde,
Doch fromme Liebe bleibt in Ewigkeit!

Den 19. Okt.

Religion! du höchste Gabe
Der Gottheit, sey mir ewig werth;
Du, die den dunkeln Weg zum Grabe
Mit reinem Himmelslicht verklärt;
Kraft, Trost und Friede giebst du mir,
Mit Dank und Freude folg' ich dir!

Ihre Wege sind liebliche Wege, und ihre Steige sind Friede.
Sprüchw. Sal. 3, 17.

Die letzten Strahlen des Abendrothes sind erloschen und die schweigende Nacht breitet ihr schwarzes Gewand über die herbstlichen Fluren aus. Wie so mancher einsame Wanderer auf einem ihm unbekannten Wege ist jetzt in Gefahr, sich von dem Ziele, nach dem er strebte, zu verirren und vielleicht, nach manchem vergeblichem Suchen, die kalte Nacht unter Furcht und banger Besorgniß im offenen Felde zubringen zu müssen? Ich kann nicht ohne herzliches Mitleiden an einen solchen Verirrten denken und in meinem Herzen regt sich der fromme Wunsch, daß die ewige Liebe ihm einen treuen, sichern Führer senden möge, der ihn zum Ziele seiner Wallfahrt leite. — Aber finde ich nicht in dem Wanderer, der bey dunkler Nacht auf einem unbekannten Wege wandelt, ein sprechendes Bild des Menschen, der, ohne das wohlthätige Licht der Religion und ohne ihre freundliche Leitung, auf den, oft so dunkeln und verschlungenen, Pfaden des Lebens einher geht; ja fühle ich mich hierdurch nicht zum frohen Preise des Ewigen verpflichtet, der diese himmlische Führerin uns gab und Gefühl für das Heilige in unsre Brust senkte? — Ihre Wege sind liebliche Wege und ihre Steige sind Friede; wer ihr inneres Heiligthum durchschaute, dem ist ein inneres, höheres Leben des Geistes aufgegangen, dem leuchtet ein reines, erfreuendes Licht über alle Pfade des Daseyns. Religion ist die holdeste Freundin des Sterblichen: sie erhebt den Blick des Geistes zu Gott, der nieversiegenden Quelle alles Lebens und aller Freude, sie zeigt

ihn

ihn im Sonnenscheine wie im Sturme unter dem tröstenden Bilde des Vaters, sie erhöht jede schuldlose Freude und träufelt Trost und Erquickung in den bittern Kelch des Leidens! Ihre Wege sind liebliche Wege; wer erhebt schneller den Geist des Sterblichen, der so leicht sich durch die Gewalt der Sinne fesseln und niederbeugen läßt; wer feuert ihn mehr zu allem, was groß und gut und heilig ist, an, und lehrt ihn Freyheit, Würde und Seligkeit nur in dem Hinstreben nach höherer Vollendung und Gottesähnlichkeit suchen? — Ihre Steige sind Friede! Die reinsten Genüsse des Geistes und Herzens, die Freuden eines Gott geheiligten Sinnes, der Friede eines beruhigten Herzens, der über alle Veränderungen der Zeiten und Schicksale ein mildes, erhebendes Licht verbreitet, und die selige Ahndung eines höhern Lebens über dem Grabe strömet aus ihrer lebendigen Quelle. Und wo findet die leidende Menschheit mehr Erquickung und Labsal; der Mühselige und Beladene mehr Muth und Dulderkraft; der Dürftige und Arme kräftigern Trost, lebendigere Hoffnung als bey ihr, der höchsten Wohlthat, die dem Sterblichen von der ewigen Liebe zu Theile ward? — O wie glücklich bin ich, daß mir in Jesu Lehre ihre Quelle so rein und lauter strahlt; da er mir Worte des ewigen Lebens verkündigte und meinen Geist und mein Herz mit heiliger Liebe für Gott und die Tugend entflammt. Vater im Himmel! Oeffne meinen Sinn, daß er immer tiefer eindringe in den Geist des Evangeliums Jesu; daß er das Göttliche, das darinn verborgen liegt, immer richtiger fasse und glaubiger festhalte, und daß mein Herz immer reiner und unsträflicher, immer tugendvoller und ruhiger werde.

Religion soll ewig theuer
Und wichtig meiner Seele seyn!
Durchglüht von ihrem reinem Feuer
Will ich nur dir, o Gott! mich weih'n!
Sie führt zur Weisheit und zur Ruh',
Sie führt mich deinem Himmel zu!

Den 20. Okt.

Allgütiger! Von dir geführt,
Gieng ich auch heute durch das Leben;
Drum soll mein Herz dir tiefgerührt
Anbetung, Preis und Ehre geben!
Du reicher Quell des Segens und des Lichts,
Ach, ohne dich vermag ich Schwacher nichts!

Bey dem Herrn findet man Hülfe und deinen Segen über dein Volk. Psalm 3, 9.

Auch der Tag, den ich jetzt wieder mit ruhigem Herzen beschliesse, ist ein Beweis der Güte meines Gottes und Vaters, der sich auch heute wieder nicht unbezeugt gelassen, sondern mir Leben und Gesundheit erhalten, und zu den Verrichtungen, die der heutige Tag mir auflegte, Kraft und Gedeihen verliehen, vor Gefahren und Leiden mich gnädig beschützt und mit mannigfaltigen Gütern mich gesegnet hat. Mit dankerfülltem Herzen erkenne ich seine Güte und Treue und die Wahrheit der Verheissung: Bey dem Herrn findet man Hülfe und Segen. Allein eben diese Erfahrungen verpflichten mich auch zu einer ernsten Untersuchung meines Verhaltens, und zu einer aufrichtigen, gewissenhaften Prüfung, ob ich mich der väterlichen Hülfe und des kräftigen Segens, dessen ich mich auch während des nun verflossenen Tages wieder erfreute, durch ein frommes, pflichttreues und Gott ergebenes Betragen würdig zu machen suchte. Mit heiligen Vorsätzen habe ich den Tag begonnen; mit dem theuern Gelübde, mich durch nichts, weder durch Leiden noch durch Freuden des Lebens, weder durch innere noch durch äussere Versuchungen von ihm abwendig machen zu lassen, sondern ihn zu verehren durch Gehorsam und Vertrauen, — mit diesen Entschliessungen feyerte ich die Morgenstunde. — O wohl mir, wenn mein Herz bey der ernsten Frage, ob ich meinem Gelübde treu geblieben sey, ruhig fortschlägt,

wenn

wenn keine Reue über verletzte oder versäumte Pflichten, über strafbare Aufwallungen der Leidenschaften und über wissentliche und vorsätzliche Abweichungen vom Wege der Wahrheit und der Tugend mich vor dir anklagt, Allwissender! dem auch die leisesten Triebe und Neigungen des Herzens, die geheimsten Gedanken der Seele nicht verborgen sind. — Nur dann kann ich auch, für die bevorstehende Nacht und für mein ganzes künftiges Leben die herzerhebende und trostvolle Verheissung auf mich anwenden: Bey dem Herrn findet man Hülfe und Segen über sein Volk! — Möchte ich mich doch mit jedem Tage meines Lebens dieses Ausspruches freudiger getrösten und überall auf deine Hülfe und deinen Segen hoffen dürfen, Gott, mein Vater im Himmel! Ich will mich aus allen Kräften bestreben, mein Denken und Verhalten ganz deinem heiligen Willen gemäß einzurichten und mich vor allem, was die Freudigkeit zu dir mir rauben könnte, mit der strengsten Gewissenhaftigkeit und Wachsamkeit hüten; mit jedem Abende müsse sich mein Herz mit freudigerer Ueberzeugung sagen können: Deinen Willen, mein Gott, thu ich gerne und dein Gebot habe ich in meinem Herzen!

Laß auch in dieser Nacht, Allgütiger! mich und die Meinen deine allmächtige Hülfe und deinen Segen erfahren. Ich flehe dich darum an in Demuth und Glauben. Sey unser Schild, wenn Gefahren uns drohen, und wenn deine unerforschliche Weisheit Prüfungen über uns verhängt, so sey unser Helfer in der Noth und leite den Gang unserer Schicksale so, daß wir auch selbst in Thränen und Leiden deine Segenshand empfinden.

Bey dir ist Hülfe, Gott, und Segen!
Ich hoffe ruhevoll auf dich,
Und geh' getrost der Nacht entgegen,
Denn du, mein Vater, wachst für mich.
Geh' ich nur deine Wege gern,
Dann ist nie Hülf' und Segen fern!

Den 21. Okt.

Dunkel hüllt oft unsre Pfade,
Und das Herz
Drückt der Schmerz;
Aber deine Gnade
Hält und schirmet stets die Frommen,
Nach der Müh'
Werden sie
Froh zur Ruhe kommen.

Dem Frommen geht das Licht auf in der Finsterniß, von dem Gnädigen und Barmherzigen und Gerechten. Psalm 112, 4.

Wie die Herbstnacht schaurig und düster auf dem Gefilde liegt, wenn dichte Nebel die nächsten Umgebungen in undurchdringliche Schleyer hüllen und schwarze Gewölke den friedestrahlenden Mond und die ruheleuchtenden Sterne verdecken: so verhüllt oft düsterer Gram den Pfad des Sterblichen im Lande der Prüfung, Kummer umwölkt seine Blicke und wie die Wolken in Regen zergehen, so löst der Jammer des Herzens sich auf in Klage und Thränen. Da scheinen alle erfreuende Vorstellungen entschwunden, ja, selbst die letzte Freundin des Sterblichen, die Hoffnung, scheint entflohen zu seyn, und, wie in der kalten Sturmnacht, ohne Mondschein und Sternenlicht, wallt der Arme dahin, den die Last des Schicksals beugt und an dessen trauerndem Herzen der Kummer gleich einem heimlichen, langsam tödtenden Wurme nagt. Zwar muß ich es mit lebendigem Danke gegen die ewige Güte bekennen, daß meine Gemüthsstimmung von diesem jammervollen Zustande ganz verschieden ist und daß kein schwerer Kummer mein Herz zerpreßt; ich blicke vielmehr ruhig und heiter hinaus in die umnachtete Flur, in den brausenden Sturm und in den strömenden Regen; ich erwarte ruhig die Erquickung des Schlafes und kein Schmerzgefühl droht mir mit einer elenden, schlaflosen Nacht: aber ist nicht auf Erden alles in unaufhörlichem Wechsel; kann die ruhige, sorgenfreye Lage, deren ich jetzt dankbar als einer theuern Gottesgabe mich erfreue,

sich

sich nicht ändern und kann es nicht auch um mich dunkel werden, so daß auch ich, umnachtet von Sorge und Schmerz klagen müßte: Der elenden Nächte sind mir viel worden? — Ich müßte sehr leichtsinnig seyn, wenn ich diesen Gedanken immer von mir entfernt halten wollte, und die Uebel des Lebens würden mich nur um so furchtbarer beugen, je unvorbereiteter sie mich träfen. Doch ferne sey von mir eine solche Selbstverblendung; ich will mir dagegen den Wankelmuth des Geschickes und die Veränderlichkeit der Erdengüter oft vorstellen, und mich zugleich nach dem umsehen, was mir die Nacht der Thränen und des Kummers aufhellen und dem gedrückten Herzen Frieden geben kann. Und da ruft das Buch der Bücher, die Quelle des Lichtes und des Trostes mir zu: Dem Frommen geht das Licht auf in der Finsterniß von dem Gnädigen und Barmherzigen und Gerechten. Der hat immer Gott zum Troste, der nur reines Herzens ist. Bewußtseyn, sich nicht selbst in Unglück gestürzt zu haben, fester Glaube an den, der mit Gnade und Barmherzigkeit auch den Traurigen erscheint, und dessen Gerechtigkeit allen, die mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten, Errettung, Hülfe und Ersatz zusendet; — dieß verbreitet Licht auf den dunkeln Pfad und giebt dem Herzen auch unter den schwersten Prüfungen Ruhe und Frieden! Dem Frommen geht das Licht auf in der Finsterniß! Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude! Daran will ich mich halten, und bis daß mein Ende kommt will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit, oder vielmehr immer frömmer und Gott ergebener zu werden sterben. Dann

Ob mich auch dunkle Nacht umhüllt
Und mich die Leiden drücken,
So kann ich doch mit Muth erfüllt
Empor zum Himmel blicken:
Der Herr ist meine Zuversicht,
In Noth und Finsterniß mein Licht!
Einst werden selbst die Leiden
Mir Quellen beßrer Freuden.

Den 22. Okt.

Du bist mein Gott und ich danke dir. Mein Gott, ich will dich preisen. Psalm 118, 28.

Komm stille Nacht mit deinem Schattenkleide,
So mancher Müde sehnet sich nach dir:
Du wirst auch mir des Schlummers Labsal bringen,
Und Friede winken deine Sterne mir.
Doch ehe noch der holde Freund der Müden —
Der süsse Schlaf die Augen mir verschließt,
Will ich empor zum Quell des Lebens schauen,
Von dem auch mir so viel des Guten fließt.
Ein Tag entschwand und Gottes Vatermilde
Hat sich auch heute über mir erneu't!
Auf! auf mein Geist! erheb' im Jubelpsalme
Den Gnädigen, der täglich dich erfreu't!

Herr! dem das Loblied höh'rer Geister tönet,
Du höreſt gern den schwachen Preisgesang,
Womit der Mensch — des Staubes Sohn — dir nahet,
Wenn aus des Herzens liebeheissem Drang'
Sein Loblied quillt, wenn, auf der Andacht Flügeln,
Der fromme Sinn zu dir empor sich schwingt,
Wenn er ein reines, kindliches Gemüthe
Und Lieb' und Tugendsinn zum Opfer bringt.
O laß mein Abendopfer dir gefallen,
Ich bete dich in stiller Demuth an!
Ich bin nicht werth der Vaterhuld und Treue,
Die mir auch heute auf die Pilgerbahn
Des Segens viel, wie milde Blumen, streute;
Noch strauchl' ich oft, von Wahn und Sinnlichkeit

Geblen-

Geblendet; ach! noch bin ich fern vom Ziele,
Zu dem du mich voll Vaterhuld geweiht!
O hilf mir, Vater, hilf, daß meine Seele
Mit voller Kraft der Tugend sich ergiebt,
Daß sie zur Richtschnur deinen Willen wähle
Und stets mein Herz dich über alles liebt!
Das Leben eilt und seine Freuden schwinden,
Der reine Sinn, das Herz voll Liebe bleibt;
So ringe denn, voll Eifers, meine Seele
Nach diesen Schätzen, die kein Sturm vertreibt.
Dann mag des Lebens Freudenkranz verwelken,
Dann nahe selbst die letzte Stunde sich,
In meinem Herzen quillt ein Born des Friedens,
Und deine Huld, Allvater, tröstet mich!

Froh geh' ich nun der dunkeln Nacht entgegen;
Du schützest mich, ich bin in deiner Hand,
Froh werd' ich wieder deine Liebe preisen,
Wenn vor dem Morgenroth das Dunkel schwand!
Doch sollte mir die letzte Stunde tönen
Und diese Nacht für mich die letzte seyn?
Ich gebe Leib und Geist in deine Hände
Und gehe durch den Tod zum Leben ein!

Den 23. Okt.

Wenn Nacht und Dunkelheit mich decken,
So denk' ich dein, Allgütiger!
Was kann den Glücklichen erschrecken,
Den du bewachst? Was fürchtet er?
Er schläft getrost, weil deine Macht,
Du treuer Hüter, für ihn wacht.

Herr! Ich gedenke des Nachts an deinen Namen. Psalm 119, 55.

Ja, Vater im Himmel, in der stillen, nächtlichen Einsamkeit, erhebt sich meine Seele zu dir, dem ewig gütigen Erhalter meines Lebens. Zwar giebt mir jede Stunde, jede Erfahrung im Laufe des Tages Gelegenheit und Veranlassung, deiner Macht und Güte eingedenk zu seyn; jeder Morgen, an dem ich mit neugestärkter Kraft erwache; jede Erquickung, die mir zu Theil wird; jede Erleichterung und Unterstützung, die ich in der Führung meiner Geschäfte bemerke; jede Gefahr, die, ohne zu schaden, an mir vorüberzieht, — alles erinnert mich an dich, meinen höchsten Wohlthäter und Freund, und verpflichtet mich zu einem dankvollen Emporblicken zu dir: aber auch, wenn der Abend sich herniedersinkt und die stille Nacht sich um mich her verbreitet, fühle ich mich voll Dank und Freude zu dir emporgehoben und zur Anbetung und Bewunderung deiner Güte und Liebe innig verpflichtet. — Wenn ich deine wohlthätige Anordnung überdenke, die den Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe bestimmte; wenn ich erwäge, daß es nur deine Güte ist, die mich, vor so vielen andern meiner Mitmenschen, heiter und froh von den Geschäften meines Berufes ausruhen und der Erquickung des Schlafes geniessen läßt, o dann giebt schon dieser Gedanke mir hinlängliche Veranlassung zum dankbaren Aufblicke zu dir. Verbinde ich nun damit die Erinnerung an so viele Wohlthaten und Segnungen, die im Laufe des Tages durch deine Güte mir beschie-

den

den wurden, o dann muß auch in der Abendstunde und in der Nacht der Gedanke an dich mein Herz erfüllen und zu den Empfindungen des reinsten, kindlichsten Dankes und des freudigsten Vertrauens mich erwecken.

O du, der auch heute väterlich mich leitete und segnete, ich denke jetzt des Nachts an deine unaussprechliche Liebe. Freudevoll weilet mein Blick auf den zahlreichen Erweisungen deiner Vatertreue, und Gefühle der innigsten Dankbarkeit durchströmen mein Herz. Durch dich bin und lebe ich noch, du wachtest über mir, daß die mannigfaltigen Gefahren, womit das Leben des Sterblichen von allen Seiten umringt ist, ohne Schaden an mir vorüberzogen; du segnetest mein Thun und erquicktest mich mit mancher Wohlthat; darum preise ich dich in der Abendstunde für den Segen des Tages und lege hoffnungsvoll alle meine Wünsche und Sorgen vor dir nieder, der du bis hieher mir so gnädig und liebevoll geholfen hast. Wie so sehr bedürftig bin ich jetzt deines Schutzes und deiner Hülfe, wo bald der Schlaf in einen todesähnlichen Zustand mich versetzt, und Sinn und Kraft mir raubt, auch nur das Geringste zu meiner Sicherheit und Erhaltung zu thun! Herr, ich gedenke des Nachts an deine Macht und Güte! du hast sie seit meinem ersten Athemzuge bis auf diese Abendstunde an mir verherrlicht; darum hoffe ich, daß du auch ferner mich nicht verlassen noch versäumen, sondern, wenn ich mich deiner würdig und fromm verhalte, mit Huld und Gnade mich leiten und segnen werdest.

Allgütiger! Ich denk' an dich
Auch in der stillen Nacht;
Du schützest, du errettest mich
Durch deine Lieb' und Macht.
Ich lege fröhlich mich zur Ruh':
Wenn mir Gefahren droh'n,
So bist und bleibest, Vater, du
Des Frommen Schild und Lohn!

Den 24. Okt.

Auch dieser Tag entschwand; doch wie ist er entschwunden?
Ward ich, Allwissender, getreu vor dir erfunden?
Kämpft' ich den edeln Kampf, und lebt' ich deiner werth,
Herr, der du Licht und Kraft auch heute mir beschehrt?

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. 2. Tim. 4, 7.

Wohl dem Menschen, der, wenn der Abend seiner Tage herniedersinkt und die Pforte der Ewigkeit vor ihm sich aufthut, sich selbst mit Wahrheitsgefühl bey dem Rückblick auf das vollendete Leben das ehrenvolle Zeugniß geben kann: Ich habe gekämpft den edeln Kampf; ich habe das Ziel der Laufbahn erreicht und Treue und Glauben bewiesen! — Gewährt schon der Rückblick auf einen fromm und gut durchlebten Tag dem Herzen Heiterkeit und sanfte Ruhe, wie unaussprechlich muß der Friede und wie über alles herrlich und erfreuend muß die Hoffnung dessen seyn, der auf eine ganze Reihe von fromm durchlebten, Gott, der Pflicht und der Tugend geheiligten Jahren zurückschauen kann. Aber nicht so leicht, nicht ohne Anstrengung und Mühe wird dieser Preis errungen. Das Leben ist ein Kampfplatz, innere und äussere Feinde erschweren das Hinnahen zum Ziele und drohen die Palme des Sieges zu entreissen. Unsre eigene Sinnlichkeit, der mächtige Hang nach sinnlichem Wohlseyn und irdischen Genüssen; die Reizungen der Begierden und Leidenschaften; die Macht der Verführung und des bösen Beyspieles; die schmeichelnde Aussenseite des Bösen und die Schwierigkeiten, die Mühe und Anstrengung, die mit der Vollbringung des Guten verbunden zu seyn scheinen, dieß sind die Feinde, die erst bezwungen werden müssen, wenn das wahre Ziel erreicht werden soll. Eine strenge Wachsamkeit über uns selbst, über unsere Gedanken und Empfindungen, über unsere Worte und Thaten; eine alles

umfassende Vorsicht; ein unwandelbares Hinschauen auf unsere ewige Bestimmung; ein lebendiger Glaube an Gott, den Heiligen und Gerechten, und eine unverbrüchliche, auch die kleinste Verletzung scheuende, Anhänglichkeit und Treue gegen Wahrheit und Pflicht werden erfordert, wenn der Rückblick auf das vollendete Leben heiter und lohnend seyn soll. — Würde ich, wenn nun der Abend meines Lebens da wäre, mir das frohe Zeugniß geben können: Ich habe standhaft und muthig den edeln Kampf gekämpft, ich habe mich dem Ziele meiner Bestimmung möglichst genähert und festen Gottesglauben, heilige Treue im Dienste der Tugend bewiesen? — Ich kann es mir nicht verbergen, daß mir noch viel, sehr viel fehle, um dieses Geständniß in seiner ganzen, vollen Kraft von mir selbst ablegen zu können: aber unter deinem Beystande, mein Gott, will ich meine höchste Sorgfalt anwenden und jede meiner Kräfte dazu freudig anstrengen, daß ich jeden Abend ruhiger auf den vollbrachten Tag zurückschauen und mir das Zeugniß geben könne, Zeit und Kraft gewissenhaft verwendet, gegen Welt und Sinnlichkeit muthig gekämpft und heilige Treue im Dienste der Tugend bewiesen zu haben. So werden dann, wenn du, Herr des Lebens, mir noch länger hienieden zu leben verstattest, aus dir geheiligten Tagen, Jahre des Tugendfleisses und des Ringens nach Vollkommenheit; so kann auch ich am Ziele der Wallfahrt sagen: Ich kämpfte den edeln Kampf für Tugend und Pflicht!

Belebe mich mit deiner Kraft,
Du Herr, der alles Gute schafft,
Daß ich stets muthig ringe
Und einst, am Ziele meiner Bahn
Zu dir empor mich schwinge.

Den

Den 25. Okt.

Erhebe dich, mein Geist und blick vom Erdenlande
Hin, wo die Krone winkt, zum bessern Vaterlande.
Der Lebensquell versiegt, dem Tage folgt die Nacht;
Heil, wer der Tugend treu, den kurzen Lauf vollbracht!

Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter mir geben wird. 2. Tim. 4, 8.

Ewiger! was könnte der Mensch hienieden werden, zu welcher Würde und Seligkeit könnte er sich emporschwingen, wenn das große Ziel seines Hierseyns ihm stets vor Augen schwebte, wenn er freudig und muthvoll kämpfen wollte den edeln Kampf und rastlos hinstrebte nach dem Einen, das noth ist, nach dem Wahren und Heiligen! Dann würde schon hienieden sein Leben heiter entfliessen unter allen Stürmen der Zeit und des Schicksals, dann würde er voll seliger Hoffnung hinschauen können am Ziele seiner Tage auf den Kranz der Vollendung, den du, Allgerechter, deinen Treuen bietest! — So sah der, der in allem, was heilig, edel und groß ist, den Sterblichen wie eine hellstrahlende Sonne voranleuchtet, auf sein vollbrachtes Leben und Wirken und auf seine Verherrlichung hin, und sprach mit seligem Bewußtseyn und felsenfester Hoffnung: Ich habe dich verkläret auf Erden, reine Gotteserkenntniß und Verehrung durch Heiligkeit und Tugend ausgebreitet, und das mir aufgetragene Geschäfte vollendet. Nun, Vater, gieb auch du mir die Seligkeit und Würde, die dein Rathschluß, schon ehe die Welt begann, mir bestimmte. — Voll Muth und Ruhe sah Paulus, der so viel für die Verbreitung und Beförderung des Evangeliums Jesu gethan hatte, seinem nahen Ende entgegen und freute sich der Stunde, wo er den Siegerkranz in Empfang nehmen sollte, den der Herr, der gerechte Austheiler der Preiße, ihm zur Belohnung seiner Treue geben würde. O der herrlichen Gemüthsstim-

mung, die über Welt und Zeit und Grab erhebt und selbst den Tod als Freund und Führer zur Vollendung zeigt. Sie ist der Lohn eines reinen, dir, Vater, und der Tugend geheiligten Sinnes, eines Lebens voll frommer Ergebung und lauterer Pflichttreue. Ich will sie immer mehr mir zu erwerben suchen. An Kraft und Mitteln hast du es uns nicht fehlen lassen; wollten wir nur die Anstrengungen, die wir so oft auf das Vergängliche und Eitle verwenden, die Opfer die wir dem Nichtigen weihen, auf das Ringen nach dem Höchsten und Bleibenden, nach Wahrheit, Tugend und innerer, seliger Uebereinstimmung und Frieden mit dir verwenden; suchten wir nur unser Gemüth immer mehr zu erheben, zu läutern und himmlischer zu bilden; wäre nur unser ganzes Leben dir und der Tugend geheiligt, nie entstellt durch eiteln, thörichten Wahn, verwerfliche Neigungen, unedle Triebe und kleinliche Sorgen; hielten wir nur nie das Geringe für bedeutend und das Kleine für groß, o gewiß, wir würden jeden Tag, wir würden unsere ganze Laufbahn mit dem seligen Bewußtseyn enden: Ich habe den edeln Kampf gekämpft, ich habe Treue bewiesen, meiner wartet die Krone des Sieges.

Herr! der du zum Wollen das Vollbringen verleihest, höre mein frommes Flehen in der Abendstunde, und segne mich, daß ich immer würdiger wandele des herrlichen Zieles, das deiner Treuen wartet. Dir sey jede Kraft meines Geistes, jede Neigung meines Herzens geheiligt.

Dann führt auch mich die Todesnacht
Empor zur Siegerkrone;
Dann rühm' ich deine Lieb' und Macht
Im höhern Jubeltone.
O stehe selbst mit Kraft mir bey,
Mein Vater, daß ich fest und treu
Den Kampf des Glaubens ringe
Und mich zum Ziele schwinge!

Den 26. Okt.

Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut. Psalm 13, 6.

Auch dieser Tag ist nun zu Ende,
Schon leuchtet mir der Sterne Licht;
Dir, Vater, falt' ich meine Hände, —
Süß ist des frommen Dankes Pflicht.
Du hast voll Liebe mich geführet
Und Segen floß auf meine Bahn!
Du bist's, dem Ruhm und Preis gebühret,
O nimm mein frommes Opfer an!

Entschwunden ist der Tag, entschwunden
Zum Schoose der Vergangenheit;
Und in den hingeflossnen Stunden
Sahst du voll Huld und Freundlichkeit,
O Liebe! die mit Vaterarmen
Die Schwachen trägt, auf mich herab,
Dein unaussprechliches Erbarmen
Hielt meinen Fuß zurück vom Grab.

Ich lebe noch! Dir will ich danken,
O Herr! durch den ich leb' und bin;
Wie viele meiner Brüder sanken
Auch heut zum Todesschlummer hin!
Ich lebe noch! Mit leichten Schlägen
Regt sich das frohe Herz in mir,
Es wallt, o Vater, dir entgegen,
Und Dank und Liebe weiht es dir!

Ja! Dank und Liebe will ich weihen,
So lange dieses Herz noch schlägt,
Ich will mich deiner Liebe freuen,
Die mich so freundlich hält und trägt:
Ein reines, kindliches Gemüthe
Will ich, Allgütiger, dir weih'n,
Und dir, durch Heiligkeit und Güte,
Für deinen Segen dankbar seyn.

Mein Tagewerk ist nun vollendet,
Mit dir, o Gott, hab' ich's vollbracht,
Du, der mir Kraft zur Arbeit sendet,
Gieb sanfte Ruh' im Schoos der Nacht!
Erquickung gebe mir der Schlummer;
Herr! dir vertrauend schlaf' ich ein,
Laß Angst und Schrecken, Schmerz und Kummer
Von meinem Lager ferne seyn.

Laß mich durch deine Güt' und Treue
Den Morgen freudig wieder seh'n
Und dir zum Preise, Gott, auf's neue
Der Tugend sich're Pfade geh'n.
Und naht sich meiner Wallfahrt Ende,
So hilf, Erbarmer, daß ich dann
Den Geist in deine Vaterhände
Voll Hoffnung übergeben kann.

Den 27. Okt.

Wohin mein Auge blickt, da find' ich deine Liebe,
Mein Vater und mein Gott! verleih, daß ich mich übe
Durch Liebe immer mehr dir ähnlicher zu seyn,
Dann ist stets deine Huld und deine Gnade mein!

Hat uns Gott also geliebet, so sollen auch wir uns unter einander lieben. 1. Joh. 4, 11.

Unter dem segnenden und schützenden Beystande der ewigen Liebe ist mir auch dieser Tag dahin geschieden und ich fühle mich bey dem Rückblick auf denselben zu neuem Danke gegen den Erhalter meines Lebens verpflichtet. Alles, alles, wohin auch mein Auge sich wendet, verkündigt mir seine unaussprechliche Güte und Treue; die Fortdauer meines Lebens und meiner Gesundheit, der Segen, der auf meinen Arbeiten und Verrichtungen ruhte, die Freuden der Freundschaft und des geselligen Umgangs, die mir zu Theil wurden, und selbst die erquickende Ruhe, der ich jetzt nach vollendetem Tagewerke mich überlassen kann, sind mir lautsprechende, unwiderlegbare Beweise von der Huld und Liebe, womit der Vater über den Sternen seine Kinder leitet und segnet. Erwäge ich dabey, daß ich während des nun verflossenen Tages die mannigfaltigsten Veranlassungen hatte, für meinen höhern und himmlischen Beruf mich würdig vorzubereiten, mir manche heilvolle Erkenntniß im Gebiete der Wahrheit, manche erhöhte Fertigkeit in der Vollbringung des Guten zu erwerben; bedenke ich, daß es nur an mir lag, die höhern Freuden der Religion und der Tugend zu schmecken; wahrlich, dann muß ich, geleitet von Bewunderung der Huld meines Vaters und durchdrungen von den Empfindungen des reinsten, herzlichsten Dankes ausrufen: Welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget!

Aber eben dieses tiefe, lebendige Gefühl der Liebe Gottes soll auch in meiner Brust die reine, heilige

Flamme

Flamme einer ungeheuchelten Liebe gegen meine Mitmenschen entzünden. Hat uns Gott also geliebet, so sollen auch wir uns unter einander lieben; dieß ist der Zuruf eines Jüngers Jesu, der den wohlwollenden, alles mit herzlicher Liebe und freundlicher Milde umfassenden Geist seines Lehrers so herzandringend zu verbreiten suchte. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht. Es ist unmöglich, eine wahre lebendige, auf Herz und Leben wirkende Erkenntniß der ewigen Liebe zu besitzen, ohne zugleich von dem Geiste des reinsten, aufrichtigsten Wohlwollens, der freundlichsten Theilnahme und der uneigennützigsten Hülfsbegierde ergriffen zu werden und aus voller Kraft dahin zu streben, sich durch Erweisungen der wahren Liebe zur Aehnlichkeit mit dem empor zu schwingen, dessen Vaterherz alle seine Kinder umfaßt und aller Vollkommenheit und Seligkeit will!

O beseele mich immer mehr der Geist des reinen Wohlwollens, der sanften Milde und des herzlichen Erbarmens! Der Gedanke an die zahlreichen Erweisungen deiner Liebe gegen mich, o Vater und Freund, mache mich immer bereitwilliger zur herzlichen Theilnahme an den Schicksalen meiner Mitmenschen, zur freudigen Mitwirkung für ihr Wohl und zur Erleichterung ihrer Bürden! Wer lieb hat, der ist aus Gott gebohren, der ist dein Kind, Alliebender, und darf überall sich deines Segens getrösten!

Vater! Liebe, treu und rein,
Will ich meinen Brüdern weih'n!
O dann bin ich deiner werth,
Der mir so viel Guts beschehrt.

Den

Den 28. Okt.

Vor dir entschließ ich mich, der Tugend stets mein Leben
Und meine Kraft zu weih'n! O segne dieß Bestreben!
Denn wahre Seligkeit giebt nur der reine Sinn,
Er führt auf sich'rer Bahn zu deinem Himmel hin!

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele. Matth. 16, 26.

Dunkelheit und Nacht bedecken alles um mich her; die sinnlichen Gegenstände, die vom Lichte erhellt, so mächtig reitzen, und die heissesten Wünsche, die kühnsten Bestrebungen veranlassen, haben jetzt ihren Schmuck verlohren und sind farbenlos und ohne Reize. So glänzt alles Irdische nur im erborgten Schimmer und hat nur eingebildeten Werth. Und doch, doch läßt sich der Mensch von den eiteln, vergänglichen Gütern und Freuden der Erde so leicht täuschen und blenden; doch macht er sie so oft zum Hauptzielpunkte seiner Bestrebungen; er vergißt über dem schimmernden Tande den höhern Zweck seines Daseyns, und verschleudert Unschuld und Tugend, Ruhe und Frieden der Seele. — Ach was hülfe es dem Menschen, und wenn er alle Schätze und Güter der Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Kann Erdengut die wahre Würde des Geistes ersetzen; kann man die Reue über verschleuterte Stunden, über versäumte Pflichten mit Gold abkaufen; können alle Sinnesfreuden, und wären sie noch so glänzend und rauschend, dem Geiste wahre Heiterkeit, dem Herzen wahren Frieden geben? Und wenn sie nun schwinden im schnellen Wechsel des Schicksals, diese bunten Freuden der Erde; wenn die Sinne selbst für ihren Genuß sich abstumpfen; wenn die letzte alles entscheidende Stunde naht; was bleibt dann dem Armen noch übrig, der in ihrem Besitze das Höchste und einzige zu finden wähnte? — ach, nichts, als eine Brust voll nagender Reue, nichts als Thränen des Schmerzens über seine schreckliche Verblendung!

Rein

Rein und unsträflich soll ich vor dir wandeln; o Vater! der Gedanke an dich soll jeden meiner Schritte leiten und mein Herz soll stets dein Heiligthum seyn! — Ueber Sinnenreiz und Weltverführung soll ich siegen; durch geläuterte Einsicht und veredelten Willen, durch stetes Hinschauen auf das Wahre und Bleibende soll ich gegen die Einflüsse und Reizungen sinnlicher Triebe mich sichern: dieß ist, Vater, dein Wille, dieß meine Bestimmung. Wenn ich diese versäume, wenn ich von dem Irdischen und Vergänglichen mich fesseln und hinreissen lasse; ach, dann verliere ich die höhern Güter, die dem Leben in den Augen des Weisen und Guten allein Reitz und Freude geben und mir allein unter allen Verhältnissen und Umständen einen wahren, bleibenden Werth sichern. Dahin ist dann der Friede mit mir selbst und die Freudigkeit zu dir, mein Vater! dahin ist dann meine Hoffnung, und Schmerz und Reue sind mein Loos!

O hilf mir, Quelle alles Guten, daß ich die gefahrvollen Klippen glücklich vermeide, an denen so leicht Unschuld und Tugend scheitern! Hilf mir Sünde und Laster fliehen, unter welcher Gestalt sie mir auch erscheinen mögen; strenge Wachsamkeit über mein Herz, stetes Aufsehen und kindliches Gebet zu dir, sollen die Waffen seyn, womit ich gegen die innern und äussern Feinde meiner Ruhe kämpfen will, damit ich Glauben und gutes Gewissen bewahre bis ans Ende!

O Gott, der du die Tugend liebst
Und gern das wahre Gute giebst,
Das wir von dir erflehen:
Laß mich, im Herzen fromm und rein,
Der Tugend stets ergeben seyn
Und ihren Lohn einst sehen!

Den 29. Okt.

Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Psalm 36, 8.

Der Tag ist hingeschieden,
Mit ihrem stillen Frieden
Senkt sich die Nacht auf mich;
Herr, der du Kraft und Leben
Auch heute mir gegeben,
Mit froher Seele preis' ich dich.

Wie sind die schnellen Stunden
So freundlich hingeschwunden,
Gott, der so gern beglückt,
Du lenktest meine Pfade,
Du hast mit Huld und Gnade
Mich reich gesegnet und erquickt.

Dir falt' ich meine Hände,
Der ohne Maaß und Ende
Mit Wohlthun uns erfüllt;
Dir, der uns freundlich leitet,
Und Segen uns bereitet,
Bis uns das stille Grab umhüllt.

Herr! Erd' und Welt vergehet,
Doch deine Huld bestehet
In alle Ewigkeit!
O flösse stets mein Leben
Dir heilig, dir ergeben,
Zum Schooße der Vergangenheit!

Dann dürft' ich einst nicht zagen,
Wenn meinen Pilgertagen
Der Tod die Gränze setzt!
Nur der kann ruhig scheiden,
Der, unter Lust und Leiden
Des Lebens, nie die Pflicht verletzt.

Herr, segne mein Bestreben,
Durch dieses Uebungsleben
Der Tugend treu zu geh'n;
Dann werd' ich ohne Klage
Den Abend meiner Tage
Nach deinem Willen nahen seh'n.

Bedeckt mit deinem Schilde,
Du Vater, reich an Milde,
Neig' ich zum Schlummer mich;
Vor Leiden und Gefahren
Kannst du mich wohl bewahren,
Mein hoffend Auge blickt auf dich.

Sey nahe, Herr, den Deinen!
Und wo Betrübte weinen,
Da ströme Trost und Ruh'
Den Traurigen entgegen!
O sende Schutz und Segen,
Herr! allen deinen Kindern zu!

Den 30. Okt.

Heil! wenn der Eintracht Band uns immer mehr verbindet
Und jeder Abend uns in Lieb' und Frieden findet,
Dann lohnt uns Gottes Huld, Ruh' und Zufriedenheit,
Und ungetrübt entfließt der Quell der Pilgerzeit.

Der Friede Gottes regiere in euren Herzen. Col. 3, 15.

Wie ruhig und heiter floß mir dieser Tag im Kreise meiner Lieben und Freunde dahin, nichts störte unsere gottgefällige Eintracht, in wechselseitiger Theilnahme, in freudigem Zusammenwirken für unser gemeinsames Wohl schwanden die Stunden dahin. O gewiß, wenn einer gegen den andern es herzlich gut meynet, und jeder die Wohlfahrt des andern mit uneigennütziger Sorgfalt zu befördern sich bestrebt, dann strömt die Quelle der Zufriedenheit und der Gemüthsruhe rein und lauter; aber, wo Neid und Zank ist, wo Zwietracht und Uneinigkeit die Gemüther von einander entfernen, wo Lieblosigkeit, Gleichgültigkeit und Härte wohnen, da wird Ruhe und Wohlstand zerrüttet, da ist man unempfindlich gegen die mannigfaltigen Annehmlichkeiten und Freuden des Lebens, da eröffnet man sich selbst die Quellen der Unzufriedenheit und des Unsegens, und selbst die geringern Uebel des Lebens werden zu unerträglichen Lasten, während theilnehmende Liebe und Freundschaft mit Wort und That selbst den bittersten Kelch des Schicksals versüssen, und des Herzens brennendste Wunden heilen. — Wahrlich, es ist ein herrlicher Wunsch des Apostels: Der Friede Gottes, eine ächtchristliche Friedfertigkeit und Gott, dem Vater des Friedens, wohlgefällige Eintracht regiere in euren Herzen. Wo diese Tugend wohnet, da ist Segen und Wohlfahrt in allen weitern und engern Kreisen der menschlichen Verbindungen; wo Friede und Eintracht weilen, da weilen Zufriedenheit, Frohsinn und Heiterkeit in Palläſten und Hütten!

Dank

Dank dir, Gott des Friedens, daß nichts im Laufe des heutigen Tages die holde Eintracht störte, die mich mit denen, die du mir näher gestellt hast, verbindet. O hilf mir, daß ich immer fleissiger werde, mit allen meinen Mitmenschen zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens. O gieb und erhalte, du Gott der Liebe, den Frieden nahe und ferne, daß alle, die sich deine Kinder nennen, als Brüder und Schwestern sich lieben, und des furchtbaren Elendes, das Zwietracht und Feindseligkeit über ganze Länder und Reiche und über einzelne Familien bringen, ein Ende werde.

Mit dieser herzlichen, frommen Bitte will ich nun den Tag beschliessen und der Erquickung des Schlafes mich überlassen. In Frieden wallen die Sterne in ihren Bahnen über mich hin und friedlich ruht das Gefilde um mich her. Allgütiger, laß auch mich in stillem Frieden ruhen, und wenn ich dann neugestärkt wieder erwache, so hilf mir, daß ich in dir gefälliger Eintracht meinen Lebensweg fortwandle, bis ich durch die Pforte des Todes froh und selig eingehe in die Heimath des ewigen Friedens. Ja Vater!

Laß durch des Friedens Band
Uns alle, Hand in Hand
Liebreich wallen;
Daß nie der Neid,
Nie Zwist und Streit
Den Frieden deines Volkes stört!

Den 31. Okt.

Nun ist das Tagewerk vollbracht,
Die Zeit der Ruh', die stille Nacht
Sinkt nun auf mich herab;
Doch eh' der Schlummer mich umhüllt,
Preis ich dich, Vater, dankerfüllt,
Denn deine Güte gab
Auch heute viel des Segens mir,
Und Kraft und Leben kam von dir.

Meine Tage sind wie ein Schatten; aber du, Herr, bleibest ewiglich. Psalm 102, 12. 13.

Das friedliche Schlummern der Natur, die heilige Stille, die rings um mich her waltet und der milde Glanz deiner Sterne, der so freundlich die schwarze Nacht erleuchtet, erheben meine Seele mit Andacht zu dir, der du unter allem Wechsel der Zeiten, unter allen Veränderungen und Umgestaltungen ewig derselbe bleibest. Ein Tag nach dem andern wälzt sich im Strome der Zeiten dahin, Tage, Monate und Jahre, Jahrhunderte und Jahrtausende entschwinden, aber du bleibest wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende.

Mit dem heutigen Tage habe ich wieder einen Monat, einen beträchtlichen Theil für ein oft so schnell abgekürztes Menschenleben zurückgelegt; wenige Stunden sind noch übrig und er ist auf ewig für mich dahin. O Dank, reinen kindlichen Dank dir, du ewige Liebe, für alle die zahlreichen Erweisungen deiner Güte und Treue, für die milden Erquickungen, für die kräftige Unterstützung, ja selbst für so manche Prüfung, die im Laufe des nun beendigten Monates von dir mir zugesandt wurden. O daß ich deiner Güte mich würdig verhalten haben möchte, daß mein Herz mir das frohe Zeugniß gäbe, deinen heiligen Willen über alles theuer geachtet und mich unabläßig bemüht zu haben, meiner hohen und ewigen Bestimmung gemäß gedacht und gehandelt zu haben!

Va-

Vater, ich blicke mit Wehmuth zurück auf so manche Abweichung vom rechten Wege, auf so manchen Fehler, zu dem die aufwallende Leidenschaft mich hinriß, auf so manche Saumseligkeit in der Vollbringung des Guten; o daß diese Reue mein Herz läuterte, und das Vertrauen auf deine Vaterliebe, die dem Reuevollen verzeiht, mich ermuntern möchte, alles, was noch mangelhaft an mir ist, mit der gewissenhaftesten Sorgfalt zu verbessern und mich immermehr dir, dem Allerheiligsten, durch Glauben und Tugend zu heiligen.

Du weißt es, wie lange ich noch hienieden im Lande der Vorbereitung und der Uebung wirken und leben werde. Vor meinen Blicken ist es verborgen, ob ich noch eine längere Reihe von Monaten oder Jahren hier seyn, oder ob bald schon die Pforte der Ewigkeit vor mir sich aufthun soll. Aber eben diese Ungewißheit meiner irdischen Lebensdauer, der Gedanke an die Flüchtigkeit der Zeit und an das Nahen der vergeltenden Ewigkeit, erwecke mich, weise hauszuhalten mit den verliehenen Stunden und, eingedenk des Wortes meines Herrn: selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, wachend findet, stets darnach zu streben, daß ich mit beruhigtem und glaubensvollem Herzen in die Arme des Todes sinken könne.

Daß ich einst, voll Muth und Freude,
Wenn du gebeutst, von hinnen scheide,
Will ich der Tugend ganz mich weih'n;
Will voll Glauben und Vertrauen
Auf dich, du treuer Führer! schauen
Und reichlich guten Saamen streu'n.
Der Pflicht, der Wahrheit sey
Mein Herz und Sinn getreu;
O dann führet,
Auf dein Gebot,
Auch mich der Tod
In deines Himmels Freuden ein.

Abendbetrachtungen.

November.

Den 1. Nov.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet, wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Psalm 103, 15 — 17.

Zu dir, o Gott! erhob sich meine Seele,
So bald das Licht des Morgens mich erweckt';
Dich bet' ich an im milden Sternenscheine,
Herr, dessen Schild die Schlafenden bedeckt.
Schon ist des Monats erster Tag mir wieder
Entflossen in das Meer der Ewigkeit,
O Herr mein Gott, durch den ich bin und lebe,
Dir sey mein Dank und frommes Fleh'n geweiht.
Auch heute hat mich deine Hand geleitet
Und viel des Guten gnädig mir geschenkt,
Anbetung dir, der seiner Kinder Pfade
Mit weiser Huld und fester Treue lenkt.
Wie ruhig darf ich ferner dir vertrauen,
Ob auch die Zukunft sich in Nacht verhüllt; —
Unwandelbar ist deine Huld und Treue,
Dein Vaterwort blieb niemals unerfüllt.
„Ich bin mit dir; ich will dich nicht verlassen;
Auf jedem Pfade will ich mit dir geh'n;
Es mögen Berge weichen, Hügel fallen,
Doch meine Gnade bleibet ewig steh'n."
So rufst du, Vater, deinen frommen Kindern
In deinem Worte mild und tröstend zu.
Wer fest auf dich des Glaubens Auge richtet,
Dem quillt auf jedem Pfade Trost und Ruh'.

Wir Sterblichen, wir blühen auf und welken
Gleich Blumen, die der Abendwind zerstreut,
Das dunkle Grab begränzt die Pilgerreise —
Doch deine Gnade währt in Ewigkeit.

Allgütiger! Dir sey mein Herz ergeben,
So lang' es noch im Uebungslande schlägt;
Auf deine Güte will ich freudig hoffen,
Herr! der die Seinen freundlich hält und trägt.
Mein Leben steht in deinen Vaterhänden,
Nur du kennst meiner Erdentage Zahl;
Dir will ich trau'n und deinen Willen üben,
O dann umleuchtet deiner Gnade Strahl
Mich überall, so lang' ich hier noch walle,
Ja, sie erhellet mir die Todesnacht
Und führt mich ein in schönere Gefilde,
Wenn ich dir treu den Pilgerlauf vollbracht.

Herr! dir vertrauend sink' ich nun in Schlummer,
Du, treuer Hüter, schläfst und schlummerst nicht:
Allmächtiger, du kannst mich wohl bewahren,
Dir trau' ich bis mein Herz im Tode bricht.

Den 2. Nov.

Sie ruh'n so sanft im Schoos der Erde,
Die Todten Gottes, ewig nun
Befreyt von Thränen und Beschwerde.
Gleich ihnen soll auch ich einst ruh'n!
O wohl mir, Vater, wenn ich dann
Mein Haupt in Frieden neigen kann.

Ich bin auch ein sterblicher Mensch. B. d. Weish. 7, 1.

Meiner entschlafenen Lieben, deren irdische Hülle das schweigende Grab bedeckt, erinnerte ich mich mit Wehmuth in der Morgenstunde, und über ihr stilles Schlafgemach empor erhob sich des Geistes Blick in die Hallen seliger Vollendung hin, wo der Gerechten Seelen in Gottes Hand ruhen und keine Qual sie anrührt. Jetzt, da die Hülle des Abendes sich um mich her verbreitet und die Entfernung von den Geschäften und Zerstreuungen des Tages mir für ernstere Betrachtungen Raum läßt, will ich im Geiste auf mein Grab hinblicken, wo auch ich von den Leiden und Freuden des Lebens früher oder später ausruhen und dessen dunkle Pforte meinem Geiste den Eingang in ein höheres Leben eröffnen soll. Ich bin auch ein sterblicher Mensch; auch ich muß einst abtreten von dem Schauplatze des Wirkens und Geniessens, des Entbehrens und Duldens hienieden; auch ich muß mich einst losreissen von den Verbindungen, die mir so theuer sind und eingehen in die lange Ruhe der Todten. Ich bin auch ein sterblicher Mensch! Hätte die ewige Liebe mich mit dem vollesten Maaße der Erdengüter gesegnet; lebte ich in den glücklichsten Verhältnissen und Verbindungen; liesse die Fülle meiner geistigen und körperlichen Kräfte mich auch die längste Lebensdauer hoffen; ich bin ein sterblicher Mensch und meiner wartet das Grab, vor dem nicht Purpur und Krone, nicht Weisheit und Heldenstärke, nicht die heisse Sehnsucht der Liebe schützen und sichern. O so sey

es

es meine höchste Sorge, mich nie von Erdengut und Erdenfreude, von irdischen Wünschen und Hoffnungen so fesseln und hinreissen zu lassen, daß ich mir dadurch den Abschied erschwerte und die letzte Stunde verbitterte! Der Gedanke, daß ich nur ein Geist, ein Fremdling hienieden sey, lehre mich Weisheit und Mäßigung und treibe mich an, meinen Wandel zu führen in der Heiligung und in der Furcht Gottes! Das ist die wahre Lebensweisheit, die zur Sterbensfreudigkeit führt. Denn ich bin zwar ein sterblicher Mensch, aber nur die Hülle stirbt und schlummert; der Geist muß wieder zu Gott kommen, der ihn gegeben hat. Auf Güter des Geistes, auf Freuden des Herzens sey also meine Sorgfalt gerichtet; sie folgen über das Grab und geben die Weihe zum Himmel. Hinstreben nach dem Höhern und Bessern, nach dem Heiligen und Wahren, Freuden der Andacht und der Erhebung zu Gott, reger Pflichteifer, freudiges Entsagen und muthiges Dulden, wo Gott und Pflicht ein Opfer fordern; das, das führt zum Lichte in den Hallen der Vollendung! — Ich bin ein sterblicher Mensch und ich weiß es nicht, wann meine Stunde schlägt und die Nacht des Todes mir winkt; aber du, Vater, der du das Leben giebst, sendest den Tod, darum will ich, dir ergeben, meine Bahn gehen, und mich stets so verhalten, daß ich ruhevoll und heiter, wenn du gebietest, dem Tode, wie einem Freunde, die Hand bieten könne.

Einst sinkt mein Haupt in langen Schlummer,
Dann flieht des Lebens Lust und Weh;
Herr, hilf mir, daß ich frey von Kummer
Und Reu', dem Tod entgegen geh'.
Nimm mich, nach treu vollbrachtem Lauf
In deines Himmels Freuden auf!

Den

Den 3. Nov.

Dich loben, Herr, ist Seligkeit,
Hoch über Erde, Welt und Zeit
Erhebt die Seele sich
Mit himmlischer Begeisterung,
Und Frieden, Licht und Heiligung
Empfängt sie dann durch dich.

Lobet den Herrn! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, solch' Lob ist lieblich schön. Psalm 147, 1.

In des Morgens Frühe erweckte ich mich zu deinem Preise, Allgütiger! und jetzt, da unter deiner gnädigen und segnenden Leitung wieder ein Lebenstag mir ruhig und freundlich dahin schwand, und die ernste, schweigende Nacht ihr dunkles Gewand über Höhen und Thäler ausbreitet, auch jetzt will ich dich loben, mein Vater, und mit Danken vor dein Angesicht kommen! Lobet den Herrn! Von allen Seiten ergeht dieser Zuruf an mich; auch jetzt in der stillen, nächtlichen Einsamkeit, wo die Erde sich vor meinen Blicken verhüllt, rufen die leuchtenden Welten, die in friedlicher Herrlichkeit die unermeßlichen Räume durchwallen, dem fühlenden Herzen zu: Lobet den Herrn! Und nicht vergebens ergehe dieser Aufruf an mich; denn dich loben, deine Macht, Weisheit und Güte, deine unendliche Vollkommenheit sich mit Dank, mit Bewunderung und freudevoller Anbetung zu vergegenwärtigen; das ist ein köstlich Ding, solch' Lob ist lieblich und schön! — Höhere Würde empfängt der Geist, reinern Frieden fühlet das Herz und jede unserer Kräfte, jede unsrer Neigungen und Triebe wird veredelt, verstärkt und gehoben, wenn die zahllosen Wunder deiner Herrlichkeit und Größe, der Reichthum deiner göttlichen Güte und Barmherzigkeit vor unsern Augen strahlen und Dank, Bewunderung und Liebe zu dir, dem Heiligsten und Höchsten, sich meiner ganzen Seele bemächtigen! Ja, dann durchströmt mich die reinste, heiligste Ehrfurcht gegen dich, dessen Verstand alles mit einem Blicke überschaut,

schaut, dessen Güte in ewigem Wohlthun die höchste Freude findet, der die nieversiegende Quelle alles Wohlseyns und alles Segens, Schöpfer und Gebieter von Millionen Welten, Vater, Versorger und Freund aller lebendigen Wesen ist. Und diese Ehrfurcht wird eine lebendige Quelle jener kindlichreinen, heiligen Liebe, die in der Annäherung an den Vater durch Heiligkeit und Güte, in treuer Vollbringung seines Willens und in stillem, ergebungsvollem Vertrauen auf die unbegränzte Weisheit und Güte seiner Führungen ihre höchste Seligkeit findet.

Gott! dich loben ist lieblich und schön! Da verstummen alle unlautern Wünsche, da erlischt jede unreine Begierde und jede Sorge der Zeit weicht vor der höhern Sorge dir zu gefallen und vor dir heilig und unbefleckt erfunden zu werden; da erhebt sich die Seele aus den beengenden Schranken der Gegenwart in freyere, lichtere Räume zu dir, der lebendigen Quelle alles Lichtes, und sammelt sich Trost für die Mühen der Zeit und heilenden Balsam für die Wunden der Erde; da wird ihr selbst das dunkle Grab mit allen seinen Schrecknissen nicht mehr furchtbar, sondern als eine dunkle Pforte zum Vaterhause erscheinen, wo sie mit höhern, selig vollendeten Geistern, deine Herrlichkeit und Größe noch würdiger bewundern und anbeten, den Umfang deiner Schöpfungen in einem weit hellern Glanze erblicken und auf einen weit größern Schauplatz gestellt werden wird, deine ewige Kraft und Gottheit zu bewundern.

Herr! meine Lust sey, dich zu loben:
Zu größ'rer Würde fühlet sich
Mein Geist, wenn er dich preist, erhoben,
Und höh're Kraft durchströmet mich.
Dein Lob sey stets in meinem Munde;
Geheiligt sey dir Herz und Sinn!
Mir fliesse jede Lebensstunde,
O Gott! zu deinem Preise hin,
Bis einst auch mich, den Treubewährten,
Der Tod zur Grabesruhe bringt,
Und dort im Lande der Verklärten,
Mein Geist dich würdiger besingt.

Den 4. Nov.

Die Sonne weicht der Nacht, der Erde Freuden fliehen
Wie Abendwölkchen schnell am Mond vorüberziehen!
Der Gottesglaube siegt, und Tugend nur besteht,
Wenn alles Irdische der Zeitensturm verweht.

Das Licht muß der Nacht weichen, aber die Bosheit überwältigt die Weisheit nimmermehr. B. d. Weisheit 7, 30.

Alles Irdische ist vergänglich und unbeständig; unsere freundlichsten Hoffnungen scheitern so oft und unsre süssesten, unschuldigsten Wünsche bleiben oft ungestillt, wenn sie nur auf Güter und Freuden des Erdenlebens gerichtet sind. Die Anmuth des Frühlings und des Sommers, die reiche Fülle des Herbstes weichen vor dem kalten Todesschlafe des Winters und jedes welke Blatt, das unter dem Fußtritt des Wanderers rauscht, ruft dem Sterblichen zu:

Wie ich verwelke, welkest du
Und deine Freuden schwinden:
Drum eil', die Quelle wahrer Ruh'
Und sichern Trost zu finden!
Was ist der Mensch? Ein fallend Laub
Und seine Güter sind nur Staub!

Doch nur die Güter und Freuden der Erde sind Staub, bleibend und dauernd sind die Güter des Geistes und Herzens! Das Licht muß der Nacht weichen, der Sonne Feuermeer sinkt vor unsern Blicken jeden Abend hinab und schwarze Dunkelheit lagert sich auf die Gefilde, die kurz vorher von Licht und Leben schimmerten; aber die Weisheit, der ächtreligiöse Sinn, der fromme Gottesglaube, die reine Liebe für das Wahre und Heilige ist bleibend und dauernd: sie wird nicht überwältigt von den Stürmen der Zeit und des Schicksals, nicht besiegt und vernichtet durch die offenen oder heimtückischen Angriffe der Menschengewalt und Menschenbosheit; freundlicher, als der freundlichste der Sterne, glänzt ihr nieverlöschendes Licht und wie aus einem nieversiegenden Borne des Heils entströmt ihr Heiterkeit, Labung

und Friede! — O wie thöricht ist der Mensch, der, geblendet von den bunten, schimmernden Freuden der Erde, gefesselt von den Zerstreuungen und Sorgen des Lebens, die höhere, himmlische Weisheit sich zu erwerben versäumt, den Glanz einer niemals untergehenden Sonne verschmäht und von leicht verschwindenden Irrlichtern sich leiten läßt! Nie verirre sich mein Fuß auf solche Pfade! Mein Ziel sey die Weisheit von oben herab! Religion sey meine Führerin durch das Leben, mein Licht in den Nächten der Trübsal und mein Trost in der Stunde des Todes. Sie leitet des Geistes Blicke auf den Unsichtbaren und Ewigen hin; sie lehrt mich, daß etwas Göttliches, Unzerstörbares und Ewiges im Menschen walte; durch sie vernehme ich deutlicher die Stimme des Rechtes und der Tugend; sie ruft mir zu, daß ich ewig dem Herrn des unermeßlichen Weltalls angehöre, daß seine Hand den Gang der Schicksale lenke, und daß ich nicht dem blinden Zufalle, nicht dem unwiderstehlichen Drange einer eisernen Nothwendigkeit unterworfen sey, sondern, daß er, nach den Gesetzen der höchsten Weisheit und der heiligsten Gerechtigkeit, mir meinen Lebenspfad vorgezeichnet habe. Selige Weisheit! durchströme mich immermehr und leite mich durch das Thal der Prüfung zum schönern Vaterlande hin! Weiche nicht von mir und sey mein Schild in der Versuchung, meine Kraft in Schwachheit, mein Trost am Grabe und mein Lohn im Himmel! —

Mag auch jetzt das Licht der Nacht weichen und Finsterniß mich umhüllen! Vater, der Glaube an dich erhellt mir das Dunkel und die Hoffnung auf deine Liebe gießt sanften Frieden in mein Herz. So finde mich dir vertrauend der Schlummer und so finde mich einst die entscheidende Stunde, die zum ewigen Lichte mir winket.

Religion sey meine Freude,
Bis ich vom Pilgerlande scheide;
Ja, sie sey über Grab und Zeit
Mein Glück und meine Seligkeit.

Den 5. Nov.

Herr! Du bist mein Gott, dich preise ich. Jes. 25, 1.

Ewiger! Auf dessen Ruf das Dunkel
Auf die stillen Fluren niedersinkt;
Vater! der dem Heere der Gestirne
Und dem Silberlicht des Mondes winkt:
Angebetet werde deine Güte
Und gepriesen deine Freundlichkeit,
Deine Huld erneut sich jeden Morgen
Hocherhabner über Raum und Zeit!
Segen träuft auf unser Lager nieder,
Wenn wir ruh'n im stillen Schoos' der Nacht;
Ueber's Grab noch währet deine Liebe,
Auch im Tode hält uns deine Macht.
Halleluja, Vater! Preis und Ehre
Bring' ich dir voll Dank und Freude dar,
Weil auch heute deine milde Güte
Und dein starker Schutz mir nahe war.
Wieder ist ein Lebenstag verschwunden
Und aus deinem Segensborne quoll
Leben, Licht und Kraft auf mich hernieder;
Freudig bring' ich dir des Dankes Zoll.
Ohne dich und deine starke Rechte,
Die den Schwachen freundlich hält und trägt,
Wäre längst mein Lebenslicht erloschen;
Aber, daß mein Herz noch ruhig schlägt,
Daß ich froh den Abend wieder sehe
Und mein Auge sich voll Hoffnung schließt,
Dank' ich dir, du freundlicher Erhalter,
Dessen Huld in Strömen niederfließt.

Doch,

Doch, wie hab' ich diesen Tag vollendet,
War ich deines Vatersegens werth;
Hab' ich dich, durch Glauben und Vertrauen
Und durch Muth für meine Pflicht geehrt?
Schwang ich heute auf der Stufenleiter
Der Vollendung höher mich hinauf;
Bin ich weiser, heiliger geworden,
Wuchs mein Glaube in des Tages Lauf? — —
Kann ich's dir, Allwissender, verhehlen,
Dir ist ja mein Innerstes bekannt. —
Ach! ich Armer strauchle oft und falle —
Leite mich mit deiner starken Hand,
Daß ich standhaft auf dem Tugendpfade
Wandle, daß ich immer dir getreu,
Reich an Glauben und an reiner Liebe,
Reich an froher Himmelshoffnung sey.

Immer tiefer sinkt das Dunkel nieder —
Meine Augen sehnen sich nach Ruh',
Schütze du mich, Vater, und die Meinen,
Meine beste Zuversicht bist du!

Den 6. Nov.

Ich lieg' und schlafe ganz im Frieden,
Denn du, Gott, hältst und schützest mich!
Was deine Güte mir beschieden,
Bleibt mein, ob tausend Feinde sich
Mir nahten; willst du mir's erhalten,
So raubt mir's keine Menschenmacht:
Drum laß ich hoffnungsvoll dich walten,
Auch jetzt in Dunkelheit und Nacht.

Gott macher zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführe. Hiob 5, 12.

Wenn man die mannigfaltigen Gefahren bedenkt, denen unser Leben und unser Eigenthum in der Dunkelheit der Nacht Preis gegeben sind, während wir sorglos und ohne Bewußtseyn den Todten ähnlich liegen und schlafen, und wenn man dabey erwägt, wie so oft böse Anschläge auf Leben und Eigenthum, theils durch gute Sicherheitsanstalten, theils oft durch geringfügige und an sich unbedeutend scheinende Zufälle vereitelt werden; so führt uns auch dieß auf die Ueberzeugung, daß über allen Angelegenheiten der Sterblichen ein höheres Wesen walte, ohne dessen Wissen, Willen und Zulassung nichts unternommen und ausgeführt werden könne. — Wie so oft wurden schon in dem Schleyer der alles vor Menschenaugen verhüllenden Nacht mörderische und räuberische Anschläge auf anderer Leben und Vermögen ersonnen und unternommen, aber, so listig auch der Plan entworfen, so bereit alles zur Ausführung war, dennoch vereitelt. — Eine Unpäßlichkeit hielt den Reisenden, den Tod und Raub bedrohten, in der Herberge zurück und gerettet war Leben und Vermögen; ein Haus sollte geplündert werden, aber ein zufälliges Geräusch auf der Strasse, oder die Schlaflosigkeit eines Kindes, das die Wärterin wachend erhielt, verscheuchte die Diebe; Rachsucht und Bosheit woll-

ten

ten ein Gebäude in Brand stecken, aber der schadenfroh hingeworfene Feuerbrand, erlosch ohne den schändlichen Zweck zu erfüllen, oder wurde noch frühzeitig endeckt und gerettet war Haus und Habe! So bestättigen tausend Erfahrungen die Wahrheit: Gott machet zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann! Menschen können nichts beschliessen, das er nicht wüßte; nichts vollziehen, das er zu hindern beschloß, und nichts hintertreiben, das er ausgeführt wissen will. Mögen Tausende sich vereinen zu einem und eben demselben Plane, mögen sie die feinste Arglist anwenden uud die höchste Kraft anstrengen — hat er es anders beschlossen, so ist der Anschlag umsonst und der Kraftaufwand vergebens; er vernichtete die Entwürfe der Arglist und ohne Erfolg muß die Frevlerhand sich zurückziehen. Es kann mir nichts geschehen, als was er ausersehen und fur mich heilsam hält! — Mit diesem trostvollen, erhebenden Gedanken will ich jetzt mich der nächtlichen Ruhe überlassen. Mögen boshafte Menschen verderbliche Anschläge auf mein oder der Meinigen Leben, Gut und Vermögen ausgesonnen haben; ich ruhe in Gottes Hand. Ohne seine Zulassung, und wenn er mich bewahren will, kann mir nichts schädlich seyn; ja ich liege und schlafe ganz im Frieden, denn er, der Herr, wacht, daß ich sicher wohne. Träfe mich aber irgend ein Unfall, so sey er nur nicht Folge meiner Unvorsichtigkeit und Nachläßigkeit; dann lehrt mich mein Glaube, daß auch Uebel und Leiden, wenn Gott sie über uns verhängt, auf unser wahres Heil berechnet sind. — Nun, Herr, ich hoffe auf dich; laß mir auch in dieser Nacht deine Gnade widerfahren und deine Hülfe nach deinem Worte.

In Frieden schlaf' ich ein, und drohten mir Gefahren,
Allmächtiger! du kannst und willst mich wohl bewahren.
Ich bin in deiner Hand; wen deine Huld bewacht,
Der ruht in Sicherheit im tiefsten Grau'n der Nacht.

Den

Den 7. Nov.

Mit dir ist dieser Tag vollendet;
Du, Vater, hast zum Guten mir
— Auf's neue Licht und Kraft gesendet:
Jedoch, gefiel mein Wandel dir?
Nur der lebt wahrhaft fromm und gut,
Der freudig deinen Willen thut.

Er that, was dem Herrn wohlgefiel. 1. Könige 22, 43.

Dieses schöne, schon Jahrtausende alte Zeugniß von einem frommen Könige gebe mir jetzt in der Abendstunde Veranlassung zu frommen Betrachtungen und heilsamen Entschliessungen und Vorsätzen. Er that, was dem Herrn wohlgefiel; eine kurze, aber gehaltreiche und ehrenvolle Grabschrift, mehr sagend als tausend lange Lobreden, dauernder als prunkvolle in Marmor gehauene Lügen, die im Sturme der Zeit verwittern. — Er that, was dem Herrn wohlgefiel; das ist ein Zeugniß, das der Mann im schlichten, ärmlichen Gewande, wie der Mann im Purpur und mit der Krone sich zu erwerben vermag; ein Zeugniß, das die Brust mit Ruh' und Frieden füllt und aller edeln Menschen Liebe und Achtung uns erwirbt. Aber nicht so leicht ist es, sich dasselbe zu erwerben; stetes Hinsehen auf das Heiligste und Höchste, ein unwandelbares Andenken an Gott und seinen Willen, eine stete Wachsamkeit über Neigung und Leidenschaft und die weiseste Behutsamkeit und Vorsicht gegen die Macht äusserer Einflüsse und Reizungen müssen von dem angewendet werden, der dieses Zeugniß in seiner vollen Wahrheit und Würde sich verdienen will. — Um stets das zu thun, was Gott, dem Allerheiligsten, dem Inbegriff aller Vollkommenheit und Größe, wohlgefällig ist, dazu gehört eine beständige, gefühlvolle Richtung des Herzens auf ihn, die uns mit unverfälschter Gewissenhaftigkeit vor ihm und vor den Menschen wandeln lehrt, Wahrheit und Tugend als unser höchstes Ziel uns unverrückt vor Augen stellt, für jede,

selbst

selbst für die schwerste Pflicht mit hohem Muth' und heiligem Eifer uns beseelt und in der Zunahme an Aehnlichkeit mit Gott durch Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe die höchste Seligkeit uns finden läßt. —

Zum Streben nach diesem herrlichen Ziele schenkte die ewige Liebe mir auch den Tag, auf den ich jetzt in der Stille der Nacht zurück schaue. Allein, that auch ich heute, was dem Herrn wohlgefiel? War mein ganzes Denken und Verhalten seinem heiligen Willen gemäß eingerichtet; verwendete ich die mir verliehenen Stunden und Kräfte, so manche Gelegenheiten und Veranlassungen zum Guten, ganz nach seinen weisen, liebevollen Absichten? Wandelte ich unsträflich vor seinen Augen; merkte ich auf seine sanfte, warnende und ermunternde Vaterstimme, die so kräftig zu meinem Innern spricht und die Liebe für das Wahre und Heilige entflammt; erhob sich bey dem Genusse seiner Segnungen meine Seele mit Dank und Preis zu ihm; diente ich andern gern mit der Gabe, die ich empfangen habe und übte ich reine, uneigennützige Bruderliebe; ja bin ich mir des Fortschreitens in der Erkenntniß des Wahren und in der Vollbringung des Guten bewußt; findet mich der Abend freyer von Fehlern, freyer von der Herrschaft der Sinnlichkeit und der Leidenschaft und begleitet mich die Erinnerung an gute, schöne Thaten auf mein nächtliches Lager? — O nur bey einem solchen Sinn' und Verhalten erquickt mich das selige Bewußtseyn, deiner, du Heiligster, würdig gelebt und was dir wohlgefällt, gethan zu haben. Rüste mich aus dazu mit Kraft aus deiner Höhe und erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich dich über alles liebe und ehre und deiner Stimme kindlich gehorche!

Dein Wohlgefallen, Vater, sey
Mein freudigstes Bestreben,
O stehe selbst mit Kraft mir bey,
Stets deiner werth zu leben!
Wenn dir, o Gott, mein Thun gefällt,
Dann strömet Trost der bessern Welt
Schon hier in meine Seele!

Den 8. Nov.

Ich preise dich
Der huldvoll mich
Auch diesen Tag geleitet,
Und so viel des Segens mir
Väterlich bereitet.

Herr! ich bin nicht würdig aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. 1. Mos. 32, 10.

Unter deinem allwaltenden Schutze, Allmächtiger, bezeichnet mit reichen Proben deiner Vaterliebe, ist auch dieser Tag nun bald in die Vergangenheit dahin geflossen; mit freudiger Rührung schaue ich dem Scheidenden nach und die mannigfaltigen Erweisungen deiner Güte prägen tief sich ein in mein dankbares Herz. Du hast auch heute mir mein Leben und meine Kräfte erhalten, zu meinen Verrichtungen und Geschäften mir Kraft gegeben, vor Uebeln, Gefahren und Leiden mich mit starker Hand und väterlicher Treue behütet und mit mannigfaltigem Guten mich erquickt und gesegnet. O du Quelle alles Lebens und aller Freude! ich fühle es, daß ich ohne dich und deine mächtige Leitung nichts seyn würde, daß ich nichts habe, das ich nicht von dir, als ein freyes Geschenk deiner Gnade, empfangen hätte, und darum muß ich mit den Empfindungen der tiefsten Demuth bekennen: Ich bin zu geringe aller der Barmherzigkeit und Treue, die du, unendlicher Erbarmer, an mir bis hieher gethan hast! — Ach, wenn ich bedenke, wie ich so manche deiner Wohlthaten übersehe, oder, wie ein verwöhntes Kind, gleichgültig hinnehme; wenn ich mir selbst sage, daß es mir so oft an der dankbaren Zufriedenheit mit dem, was du für gut für mich findest, fehle, und daß ich oft über eiteln Wünschen und Hoffnungen das Gute, das ich habe, zu geniessen und recht anzuwenden versäume; wenn ich eingestehen muß, daß ich so manche Gelegenheit und Veranlassung zum Guten ungenützt vorbeystreichen lasse und so oft mehr

den Forderungen der Sinnlichkeit und der Leidenschaft, als deinen heiligen Geboten Folge leiste: — ach dann, dann durchschaudert mich das schmerzvolle Gefühl der Unwürdigkeit vor dir, der du nicht abläſſest mir Gutes zu thun, und Beschämung und Reue erfüllen mein Innerstes! — Gott! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Was ist dieß schwache, fehlervolle Geschöpf, daß du seiner so achtest? Du willst ihn zu dir ziehen durch lauter Güte! Dein Vaterherz soll er finden in der Fülle des Segens, die wie milde Bäche durch das Erdenleben hinströmt; zu dir soll sein Herz sich erheben voll dankbarer Freude und in Heiligkeit und Güte seine höchste Würde finden! Auf höhere und ewige Güter und Segnungen soll sein Auge sich lenken von den Freuden der Erde, und mitten in ihrem weisen und dankbaren Genusse soll er es erkennen und fühlen, daß ihm ein herrliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe aufbehalten sey im Himmel! — Allgütiger! Möchte doch deine Güte mich immermehr zu wahrer Herzensheiligung und Besserung hinleiten; möchte ich immer mehr von Gleichgültigkeit und Undank gegen deine Segnungen frey und ihrer immer mehr durch ein dir gefälliges Denken und Verhalten würdig werden! Vergieb mir nach deiner Gnade, wenn ich bisher, wenn ich auch heute des wahren, herzlichen und thätigen Dankes vergaß, und unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich die Wunder deiner Liebe immer richtiger erkenne und würdiger schätze, daß ich sie weise gebrauche und je mehr und mehr heilig und unsträflich vor dir, Allgütiger, wandle!

O segne dieß Bestreben,
Du Herr, der meinem Leben
Des Segens viel beschehrt.
Leit' mich auf deinem Pfade,
So werd' ich deiner Gnade
Durch fromme Lieb' und Glauben werth.

Den 9. Nov.

Die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn.
B. d. Weisheit 5, 16.

Sterne funkeln, dunkle Schatten schweben
Um das kalte, ruhende Gefild;
Ueberall, wohin der Blick sich wendet,
Zeiget sich des Todes düst'res Bild.
Weggeschwunden ist das rege Leben,
Dumpfes Schweigen waltet rings umher;
Abgestorben ist das Grün der Wiese
Und die Bäume sind von Blättern leer.
Alles, alles, was die Erde bietet,
Welket, wie des Grases Blumen, ab,
Und dem Säugling, wie dem müden Greise
Winkt das dunkle, schauervolle Grab.
Wie sich jetzt mein Haupt zum Schlafe neiget,
Werd' ich einst zum Todesschlummer geh'n,
Und nicht mehr den Glanz der Erdensonne,
Nicht die Blüthen dieses Lebens seh'n!
Alles, alles wird mir dann genommen,
Was des Lebens bunter Reitz mir gab,
Denn am Grabe legt der Fürst die Krone
Und der Arme seine Krücken ab!
Alle Macht der Herrlichkeit der Erde
Schwindet an des off'nen Grabes Rand,
Nur die Wahrheit und die Tugend leitet
Sicher mich empor in's beß're Land!
Vater! der zum Leben mich erkohren,
Ob auch Erde meine Glieder hüllt;
Vater! der den Geist zum Himmel hebet,
Wo Vollkommenheit in Strömen quillt,

Hilf mir fromm und weise hin zu wallen
Auf des Erdendaseyns kurzer Bahn,
Daß ich treu nach Licht und Weisheit ringe
Und zum schönen, hohen Ziel hinan
Immer mehr durch Tugend mich erhebe;
Ach! die Welt mit ihrer Lust vergeht!
Ihre Freuden sind wie bunte Träume,
Die des Morgens leichter Hauch verweht.
Herzensreinheit führt empor zum Ziele,
Tugend weiht zu deinem Himmel ein!
Gott! ihr Licht erleuchte meine Seele
Und mein Herz sey fleckenlos und rein!
Das Bewußtseyn edler, guter Thaten
Folge mir in's letzte Schlafgemach,
Und die Hoffnung einer reichen Ernte
Folge mir in's Land der Garben nach!

Laß mich nun in sanften Schlummer sinken —
Sey mein Hüter in der finstern Nacht:
Leite mich an deiner Hand durch's Leben,
Bis mir dort ein schön'rer Morgen lacht.

Den 10. Nov.

Dankgefühl durchströmet mein Gemüthe,
Freudenvoll erheb' ich deine Güte,
Die auch heute reichlich mich erfreut!
O du segnest alle, die dir trauen!
Vater! Hoffend will ich auf dich schauen;
Ewig bleibe dir mein Herz geweiht!

Wer auf den Herrn hofft, den wird die Güte umfahen.
Psalm 32, 10.

Ja, wer auf den Ewigen, in dem mit Allmacht und Allweisheit sich auch die reinste Güte vereinigt, seine Hoffnung fest und unwandelbar gründet, wer ihm die Leitung seiner Schicksale und Angelegenheiten mit wohlgeordnetem Vertrauen überläßt, und sich mit stiller Demuth ihm ergiebt, den wird die Güte umfahen, der wird in allem, was ihm begegnet, bey erfreulichen und traurigen Ereignissen überzeugt werden, daß eine ewige Liebe für ihn sorgen und nur sein Bestes, seine wahre Vollkommenheit und Seligkeit, auf jedem ebenen oder rauhen Pfade, den er durch das Erdenleben wandelt, befördern wolle. — Jeder Tag meines Lebens, jeder Blick auf meine Schicksale und Erfahrungen, die Aufmerksamkeit auf die Schicksale meiner Mitmenschen und auf den Gang der Ereignisse im Grossen und Kleinen, im Allgemeinen und im Einzelnen belehrt mich, daß frommes Aufsehen auf Gott, festes Vertrauen auf ihn und stille Ergebung in seinen Willen zur wahren Ruhe hinleite und uns allenthalben Gelegenheit gebe, seine Weisheit, Liebe und Güte immer mehr mit Dank und Freude zu bewundern. Wer auf den Herrn hofft und überall den Vater, der die Liebe ist, sieht und findet, wer zuversichtlich nur das Einzigbeste von ihm erwartet, den wird die Güte umfahen, doppelt genießt er jede Freude des Lebens, mit hellern Blicken gewahrt er die Schönheit der Erde und tiefer durchdringt sein Gemüth die Liebe

des

des Vaters, der nicht abläßt seinen Kindern Gutes zu thun! Reiner rinnt ihm der Quell des Daseyns dahin und heiterer ist seine Ansicht des Lebens, denn, selbst in den gewaltsamen Stürmen der Zeit, in den drückenden Lasten der Erdenübel erblickt er nicht das furchtbare Walten eines dunkeln, unerbittlichen Schicksals, oder die Tyraney eines blinden Zufalls; sondern er sieht überall die Leitung eines weisen und gütigen Vaters, der alles herrlich hinausführt. Und so verklärt sich selbst in allen den Opfern, die er bringen muß, sein Glaube an die ewige Güte, die ihn mit verborgener Hand zu einem hohen Ziele freundlich hinleitet; so wandelt er standhaft und im Frieden mit seinem Herzen den Pfad der Vollendung; so vollbringt er, stark durch die Hoffnung auf den Ewigen, sein Werk auf Erden und geht, ein Segen seiner Brüder, über Blumen und Dornen, den Lichtgefilden der Vergeltung über dem Grabe entgegen.

Gott! auch mich beseele stets die lebendige Hoffnung auf dich, und nichts, was das Leben Anmuthiges oder Schreckliches hat, müsse mein Vertrauen auf deine Liebe erschüttern. Das sey meine Freude, daß ich mich fest und unwandelbar an dich halte und mit Freuden vollbringe, was meine Bestimmung und der Wirkungskreis, den du mir angewiesen hast, von mir fordern. — Auch mich umfahe deine Güte, der Segen einer lebendigen Hoffnung auf dich werde auch mir zu Theil. Vertrauensvoll überlasse ich mich jetzt der stillen Ruhe im Schoose der Nacht. Du wirst mich bewahren, und alle meine Angelegenheiten und Schicksale in Zeit und Ewigkeit so lenken, und ordnen, daß auch an mir sich deine Güte verherrlicht.

Wer auf den Höchsten hofft, den wird die Güt' umfahen,
Drum hoff' ich fest auf dich, auf dich, den Ewignahen,
Der seiner Kinder Pfad mit Vatersorgfalt lenkt,
Und allen, die ihm trau'n, des Segens Fülle schenkt.

Den 11. Nov.

Vater! jede Nacht verkündet,
Seit du den Weltenbau gegründet,
Die Fülle deiner Huld und Macht!
Sterne, die des Himmels Hallen
In stiller Majestät durchwallen,
Lobsingen dir im Schoos der Nacht!

Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott!
Psalm 14, 1.

Wer könnte dich läugnen und deine Größe verkennen, allmächtiger Vater und Beherrscher des Weltalls, wenn er in der heitern Nacht emporblickt und im unermeßlichen Raume des Himmelsgewölbes Millionen leuchtender Welten in fest bestimmten Bahnen dahin wandeln sieht: wer könnte dich läugnen, der du sie alle aus dem Nichts hervorriefest und mit Licht bekleidest, der du sie alle lenkest und leitest wie ein Hirt seine Lämmer weidet? — Ach! nur die Thoren, nur die von Stolz und eitelm Dünkel verblendeten, von Wahn und Sinnlichkeit getäuschten Sterblichen, welche die laute Stimme in ihrem Innern ersticken und das Gefühl des Heiligen und Höchsten gewaltsam niederkämpfen; — nur sie sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott! Aber dich ahndet der reine Sinn, dich findet das kindliche Gemüthe, und ein unwiderstehlicher Drang, sich fester und inniger an dich anzuschliessen, eine heilige Sehnsucht nach dir durchdringt die Tiefen der Seele! O Heil mir, daß ich dich kenne, daß ich in deinen Werken dich finden und deine Größe, deine Liebe fühlen kann! — Der Himmel erzählt mir deine Ehre; ich blicke empor zu den Sternen und bete dich, den Ewigen und Allmächtigen, in deinem unermeßlichen Tempel an. Ich fühle deine Nähe, Allwaltender, und der selige Glaube, daß du bist, daß du, Schöpfer der zahllosen, leuchtenden Welten, auch mein Schöpfer und Vater bist, daß du, der

sie

sie noch jetzt in jugendlicher Kraft und Schönheit hälst, auch meinen Pfad durch dieses Leben leitest, erhebt mein dank- und freudevolles Herz über den Staub der Erde zu dir empor! — O nie verlasse mich dieser selige Glaube an dich, nie geselle mein Geist sich zu den Verblendeten, die dich nicht kennen oder nicht kennen wollen, oder den Glauben an dich durch ihre Thaten verläugnen. — Ach! dann verlöre die Pracht des Sternenhimmels jeden Reiz für mich, und gefesselt an den Staub würde mir das Leben zur öden, freudenleeren Wüste; dann würde der Strahl deines Lichtes in meiner Seele erlöschen und das Gefühl des Heiligen in meiner Brust erkalten, dann gienge meine ganze Menschenwürde als eine Beute der Sinnlichkeit und der Sünde verlohren; dann fände ich keinen lindernden Balsam für die Wunden der Erde, und kein Licht, kein noch so schwacher Schimmer der Hoffnung erglänzte mir am dunkeln Ausgange des Lebens! — Aber ich weiß, an wen ich glaube; ich kenne dich, Vater, und weiß, daß ich dir angehöre und vor dir wandeln soll in Unschuld und Gerechtigkeit mein Leben lang! Ich weiß, daß du meinen Lebenspfad mir vorgezeichnet und daß mich, wenn ich heilig vor dir lebe, dir nichts zu entreissen vermag! In dem Lichte der Sternen erblicke ich nur einen maten Abglanz deiner Herrlichkeit und freue mich, daß du mich einst selig vollenden und zu höherer Würde und Seligkeit erheben willst! — Gedanken voll Erhebung und Trost, ihr bringet Licht und Frieden in die dunkelste Nacht! Mit euch will ich einschlafen; der Vater, der die Bahn der Sterne lenkt, sorgt und wacht auch für mich.

Allgütiger, ich bin und bleibe dein!
Ich freue deiner mich im Glauben,
Nichts soll den hohen Trost mir rauben,
Du werdest ewig mein Beschützer seyn!

Den 12. Nov.

In der stillen Abendstunde
Freu' in meiner Würde mich,
Und von Herzen preis' ich dich;
Möcht' ich stets mit dir im Bunde
Meine Pilgerpfade wallen
Und durch Tugend dir gefallen!

Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönet und ihn gesetzt über das Werk deiner Hände. Ebr. 2, 6. 7.

Zu dir Allgütiger? der mir auch heute wieder Freund und Vater war und mich wieder eine Strecke auf der Reise durch das Leben zurücklegen ließ, zu dir erhebt sich voll Dank und Anbetung mein Geist in der Abendstunde und freut sich der hohen Würde und Bestimmung, die du, ewige Liebe, dem Sterblichen ertheiltest. Nach deinem Bilde hast du ihn geschaffen, mit großen, vielfachen Kräften seinen Geist ausgestattet und mit herrlichen, viel versprechenden, und bey redlicher Uebung und Anwendung viel leistenden, Anlagen sein Herz ausgerüstet. Herrlich steht er da, der Mensch, die Krone der irdischen Schöpfung, mit dem zum Himmel gerichteten Blicke, mit dem Gefühle des Heiligen und Göttlichen in seinem Innern, und dadurch engverwandt mit höhern, denkenden und sittlichfreyen Wesen, fähig gemacht, dir, dem Allervollkommensten und Alleinseligen ähnlich und durch Wahrheit und Licht, durch Tugend und Heiligkeit, höherer Glückseligkeit empfänglich zu werden. Herr! was ist der Mensch, daß du ihn so achtest; wie groß ist seine Würde, wie erhaben seine Bestimmung! Aber, du treuer Vater im Himmel, wenn ich im Hinblicke auf diese hohe Auszeichnung vor dir mich prüfe und mein Leben überschaue, mit welcher tiefen Beschämung senkt dann der Blick sich zur Erde und wie bange klopft das Herz unter der ernsten, richtenden Mahnung

nung des Gewissens! Wie so oft übersehe ich leichtsinnig über dem flüchtigen Genusse die höhere Pflicht; wie so oft klebt der für eine höhere Welt geschaffene Geist am eiteln, vergänglichen Tande der Erde und läßt durch die Blendwerke der Sinnlichkeit und der Leidenschaft auf Abwege sich leiten, die vom hohen Ziele meiner Bestimmung mich entfernen, und den Frieden des Herzens rauben! Bin ich nicht öfters gleichgültig gegen den heiligen Ruf der Pflicht, saumselig in der weisen Verwendung und Ausbildung meiner Kräfte, und verdrossen und sorglos in der Behauptung meiner Würde als Mensch und Christ? — Ja! ich bin noch immer nicht, was ich seyn und werden sollte, ich, den deine Güte zur sittlichen Vollkommenheit schuf, und dadurch so unendlich über die ganze, sichtbare Welt erhob. Vater! hilf mir, daß ich immer mehr und lebendiger bedenke, was ich bin und werden soll! Möchte mir stets dein Wille, meine Heiligung, in seiner ganzen himmlischen Gestalt vor Augen schweben; möchte doch stets vor dem Gedanken an alles, was Pflicht heißt, jede niedrige Begierde, jede thörichte Leidenschaft in meiner Brust verstummen! Heilige Scheu und tiefe Demuth vor dir, dem allmächtigen Herrn und gerechten Richter der Welt durchdringe mich überall, und leitend, ermunternd und stärkend schwebe mir der Glaube an eine schönere Zukunft voran. So will ich, wenn du, Herr meiner Tage, den Aufenthalt auf Erden mir noch verlängerst, dir leben und dir dienen in Heiligkeit und Tugend, so will ich mich mit jedem Tage der herrlichen Auszeichnung und der erhabenen Bestimmung würdiger zu machen suchen, die du, Allgütiger, auch mir ertheiltest.

Nach Heiligkeit und Tugend strebe,
So lang' ich noch hienieden lebe,
Voll Lust und Eifer stets mein Geist,
Bis er, befreyt von jeder Bürde,
Und angethan mit höh'rer Würde,
Dich dort mit höhern Geistern preist.

Den

Den 13. Nov.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Psalm 106, 1.

Dankt dem Herrn, denn er ist Huld und Liebe,
Betet ihn im Schmuck der Demuth an!
Wie ein Hirte seine Lämmer weidet,
Führet er uns auf der Lebensbahn.
In der Morgensonne frischem Glanze
Strömet Segen auf die Welt herab;
Frieden sendet er im Abendrothe,
Immer bleibt er uns ein sich'rer Stab.
Dankt, o dankt dem Herrn, denn er ist freundlich,
Seine Güte währet ewiglich,
Von der Wiege bis zum Schlaf im Grabe
Und noch über'm Grabe zeigt sie sich.
Auch der Tag, der nun von hinnen scheidet,
War ein Zeuge seiner Freundlichkeit,
Licht und Segen floß auf uns hernieder,
Dankt dem Herrn, der uns so gern erfreut!

Ja, dich soll mein schwaches Lied besingen,
Vater! der auch heut' mir nahe war;
Wohlthun träufelte vom Himmel nieder,
Kraft und Labung reichtest du mir dar!
In dem Kreise meiner Lieben schwanden
Sanft und heiter mir die Stunden hin;
Dir allein und deiner Vatertreue
Dank' ich's, daß ich noch auf Erden bin,
Daß kein Unfall heute sich mir nahte
Und kein Kummer meine Seele drückt;

Vater! Dank für deine milde Güte,
Die so gerne segnet und beglückt.
Dir vertrauend, der nicht schläft noch schlummert,
Schau' ich ruhig in die dunkle Nacht.
Mag der Schlummer jede Kraft mir rauben,
Weiß ich doch, daß deine Liebe wacht!
Decke mich mit deinem starken Schilde
Laß mich jetzt in stillem Frieden ruh'n,
Und am Morgen neugestärkt erwachen,
Deinen Willen freudevoll zu thun.
Wende du die drohenden Gefahren,
Sey mein Licht in Dunkelheit und Nacht;
Schütze mich und alle meine Lieben,
Ewiger, durch deine starke Macht.
Sey den Schwachen und den Kranken gnädig,
Gieb dem Kummervollen Trost und Ruh',
Laß die Leiden mit dem Dunkel schwinden:
Sende allen deinen Segen zu!
Herr! du kannst, und wirst uns wohl bewahren,
Unsre Hoffnung schaut allein auf dich!
Du bist Freund und Vater deiner Kinder,
Deine Güte währet ewiglich.

Den 14. Nov.

Durch Menschenhülfe sandtest du,
Auch heute, Gott, mir Segen zu,
O wär' ich selbst zu jeder Zeit
Den Brüdern wohl zu thun bereit!

Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des andern ist. Philipp. 2, 4.

Ich habe während des nun bald verflossenen Tages abermals viel Gutes empfangen, und wenn ich jetzt, in der einsamen Stille des Abendes, die Summe desselben überschaue, so finde ich, daß viel, ja fast das meiste durch andere Menschen und durch die Verbindungen, in welchen ich mit ihnen stehe, mir zugeflossen sey. Wie sehr erkenne ich auch hierin die Weisheit und Güte Gottes, unsers gemeinschaftlichen Vaters und Versorgers, der es so eingerichtet hat, daß jeder Mensch der Hülfe der übrigen bedarf und einer von dem andern abhängig ist. Deswegen soll jeder dem andern dienen mit der Gabe, die ihm befohlen ist, deswegen muß jeder dem andern geben, daß einer von dem andern empfange, weil keiner des andern entbehren kann. Daher sollen wir uns gleichsam als Verwandte betrachten, die in der genauesten Verbindung stehen, um sich durch wechselseitige Theilnahme und Unterstützung den Genuß des Lebens zu erleichtern und zu versüssen; daher soll jeder nicht blos auf das Seine sehen, nicht nur selbstsüchtig und engherzig alles nur auf eigenen Gewinn, Genuß und Vortheil berechnen, sondern auch die Zufriedenheit und die Wohlfahrt seiner Mitmenschen liebevoll berücksichtigen und für die Erhaltung, Erhöhung und Beförderung derselben, überall, wo Zeit, Gelegenheit und Mittel sich darbieten, thätig seyn. O würde nur der Wille des Gottes, der die höchsten Vorzüge, welche die menschliche Natur adeln, die wichtigsten Güter, deren Besitz wahrhaft beglückt und die edelsten, reinsten Freuden, die wir geniessen können, gemeinschaftlich machte und allen, dem Hohen wie dem Niedrigen, Sinn und Empfindung

pfindung dafür gab, — o würde nur sein Wille stets recht anerkannt und geübt, dann würden der Eigennutz und die Selbstsucht das Gebäude ihres eigenen Glückes nicht mehr auf den Trümmern des Wohlstandes anderer aufführen; dann würde kein Stolz den Höhern hindern, sich des Geringern anzunehmen; dann würde die Gleichgültigkeit gegen fremdes Wohl und Weh verschwinden, der Hang zur Gemächlichkeit und Bequemlichkeit würde der freudigen, selbst Aufopferungen für Brüderwohl nicht scheuenden, Thätigkeit weichen und keiner würde blos sich selbst und seinem Vortheile, sondern auch für andere leben und wirken! — Wie sehr bin ich dazu besonders als Christ verpflichtet, dem sein Herr und Meister auch hierin ein Vorbild zur Nachahmung gelassen hat. Welcher Sterbliche führte ein edleres, gemeinnützigeres Leben; welcher that mehr zum Segen für seine Zeitgenossen, für die Welt? Nicht um sich dienen zu lassen, nicht um andere blos als Mittel und Werkzeuge für seinen Vortheil zu gebrauchen, lebte er auf Erden, sondern, daß er diene, daß er für anderer Wohlfahrt thätig sey, und Segen und Frieden überall verbreite. Verzehrte er nicht willig seine Kraft im Dienste der Menschheit; war ihm irgend eine Aufopferung, eine Entsagung zu theuer, wo Menschenwohl erzweckt werden konnte; gab er nicht selbst sein Leben zur Erlösung für viele? — O daß sein edelmüthiger, gemeinnütziger, wohlwollender Sinn auf mir ruhte; daß auch ich, frey von Selbstsucht und Eigennutz, immer mehr Freude fände in der Erhöhung des Brüderwohls! Das, das würde mir so manche bisher noch ungekannte Quelle der edeln Freude und des innern Friedens eröffnen. Fromme Thätigkeit für Menschenwohl ist reiche Aussaat für die ewige Ernte!

O hilf mir, Vater, daß ich frey
Von Eigennutz und Selbstsucht sey
Und freudig Brüderwohlfahrt mehre:
Wer gern des Guten Saamen streut,
Der findet dort in Ewigkeit
Bey dir sein Heil und seine Ehre!

Den 15. Nov.

Schwinge dich empor, mein Geist, und preise
Den Allmächtigen, der gut und weise
Dich auch heute führte; seine Treu'
War vom Morgen bis zum Abend neu.

Vernimm mein Flehen, mein König und mein Gott, denn ich will vor dir beten. Psalm 5, 3.

Vater! Ich bete zu dir! Entfernt von den Geschäften, Zerstreuungen und Sorgen des Tages suche ich dich in der nächtlichen Einsamkeit und ich finde dich, Ewignaher, wohin mein Auge sich wendet, in der tiefen Stille, die über den Fluren waltet, im Schimmer des Mondes und im zitternden Lichte der Sterne, die das schwarze Dunkel in milde Dämmerung verwandeln; ich finde dich in meinem Herzen voll heissen Dankes und heiliger Liebe! Vollendet ist wieder ein Lebenstag und deine starke Hand hat mich auch heute erhalten und mit Liebe und Güte geleitet. Viel des Segens empfieng ich aus deiner Fülle, denn alles, was ich bin und habe, jede Kraft meines Geistes und Körpers, jede Gelegenheit zum Guten, jedes frohe Gefühl und jede Erquickung, die ich auch heute geniessen konnte, verdanke ich deiner unaussprechlichen Milde, du Allerbarmer! — Ich preise dich mit dankerfüllter Seele für die mannigfaltige Erweisungen deiner Güte und Treue und mein Herz freuet sich deiner, du unendliche Liebe! Ja! deine Güte reichet so weit der Himmel ist und deine Barmherzigkeit so weit die Wolken gehen. Millionen deiner Kinder falten jetzt, da die Nacht zu Schlaf und Ruhe sie einladet, ihre Hände; sie preisen, im Rückblicke auf den Segen des Tages, deine Güte und flehen, im demüthigen Gefühle ihrer Schwäche, um Schutz und Hülfe dich an; aber während unser Abendopfer zu dir emporsteigt, bringen andere in entlegenen Welttheilen, wo die Sonne, die von uns schied, den jungen Tag jetzt

her-

heraufführt, ihr Morgenlied dir dar und erblicken in den Strömen des Lichtes den Abglanz deiner Liebe! Vater, du höreſt ſie, wie uns, für ſie wie für uns wacht deine Treue, denn du biſt allen gütig und erbarmſt dich aller deiner Werke! Alle ſchlieſſeſt du in dein Vaterherz und jedem beut deine Milde, was zu ſeinem wahren Frieden dienet. Kein Seufzer, keine Klage verhallt ungehört von dir, und alle Thränen, die jetzt im Mondenlichte oder im Morgenrothe ſchimmern, zähleſt du! Kein Hülfsbedürftiger wird von dir vergeſſen und jedem ſchlägt die Stunde der Rettung, die du, Allweiſer, ihm beſtimmt haſt. O laß ſie Frieden finden, die Dulder nahe und ferne; der Schimmer des Troſtes umleuchte ſie in den dämmernden Sternen oder in der flammenden Sonne! Herr, du biſt barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue! für mich und alle meine Brüder auf der weiten Erde bete ich zu dir; auch für die, ſo mir übel wollen und übel thaten! Wer kann dich und deine Liebe denken und fühlen, ohne ſich auszuſöhnen mit allen, und ohne freundlich zu verzeihen und zu vergeſſen die erlittene Kränkung? — Sey mir und allen mit Schutz und Segen nah; du weißt, was wir bedürfen, ehe denn wir bitten und du kennſt am beſten, was uns gut und heilſam iſt. Mit dir beſchlieſſe ich den Tag und übergebe mich deinem väterlichen Schutze für die bevorſtehende Nacht. Glück und Unglück, Leben und Tod, alles ſey dir überlaſſen; denn, wenn ich deiner Treue empfohlen bin, dann muß alles, was mich trifft, mir zum Beſten dienen.

Erhöre, Gnädiger, mein demuthsvolles Flehen
Und laß mich deinen Schutz und deine Hülfe ſehen!
Mich ſchreckt das Dunkel nicht, die Nacht iſt Licht vor dir,
Drum ſprech' ich ruhevoll: Mein Vater iſt bey mir!

Den 16. Nov.

Ich bete dich in Demuth an,
Mein Gott, der auf des Lebens Bahn
So väterlich mich leitet;
Von ganzem Herzen dank' ich dir,
Du hast auch heute wieder mir
Des Guten viel bereitet.

Mit uns ist der Herr, unser Gott. 2. Chron. 13, 10.

Der Tag ist nun dahin, und durch deine Gnade, Gott, mein Vater und Erhalter, kann ich jetzt mit froher Seele auf denselben zurückblicken. Er war, so wie mein ganzes bisheriges Leben, ein Schauplatz deiner Güte und Liebe, und mannigfaltige Segnungen wurden mir auch heute wieder von dir zu Theil. Gewiß, mein Gemüth müßte durch Undank verhärtet, oder durch eiteln Stolz und Leichtsinn verblendet seyn, wenn ich nicht in allem, was mir Gutes begegnet, deine leitende und segnende Vaterhand mit den Empfindungen der lautersten Freude und des innigsten Dankes anerkennen, und dir, in allem und für alles, die Ehre geben wollte. Wie so wenig vermag ich selbst für meine Erhaltung, für die Ausbildung und Entwickelung meiner Anlagen und Fähigkeiten, für die Erhöhung meiner Zufriedenheit und meiner Wohlfahrt zu thun, wenn du nicht meine Tage fristest und mir Zeit und Kräfte und Gelegenheit dazu darbietest, die Umstände leitest und ordnest und die Saat, die ich auf Hoffnung ausstreute, zur gesegneten Reife bringst. — Wie schmal ist die Gränze von den Lebenden zu den Todten hinüber; ein austretender Blutstropfe im Gehirne, ein einziger Schlagfluß kann meinem Leben plötzlich ein Ende machen, oder den kraftvollen, thätigsten Mann zum schwachen, hülflosen Kinde umschaffen; die edelsten und besten Entschlüsse, die redlichsten Absichten können an unübersteiglichen Hindernissen scheitern; Unfälle mancher Art können das häusliche und bürgerliche Glück zerstören und wo am Morgen Zufriedenheit und Freude weilten, da kann noch, ehe es

Abend wird, schwerer, lastender Kummer und herznagende Sorge alles in Trauer verwandeln. — Und vermag es der schwache Sterbliche dieß alles von sich abzuwenden; kann er durch die behutsamste Vorsicht, durch die sorgfältigste Kraftanwendung, sein Leben auch nur um eine Minute über das Ziel, das du ihm steckteſt, hinausrücken? Steht es in seiner Gewalt, die Umstände, Verbindungen und Verhältnisse ganz nach seinen Wünschen und Absichten zu lenken und zu ordnen? Kann er gleichsam eingreifen in die Räder der Zeit und des Schicksals, um ihnen Stillstand oder raschern Umlauf zu gebieten? Vermag er es, die flüchtige Freude festzuhalten und Schmerz und Ungemach auf immer von sich zu entfernen? — Ach wir vermögen nichts ohne dich; mit unsrer Macht ist nichts gethan! Von dir kommt Kraft und Leben und Gedeihen, Zeiten und Schicksale lenkest du! — Kann ich, da ich nun zur Ruhe mich lege, bestimmt sagen: Morgen will und werde ich wieder erwachen, dieß oder jenes Geschäfte verrichten, diese oder jene Freude geniessen! — Ach nur, so du, Herr, willst und ich lebe, werde ich dieses oder jenes thun; mit meiner Macht, mit meinem Wollen und Wünschen, mit meinem Nachsinnen und Wirken ist ohne deinen Willen, ohne deine mitwirkende Gnade nichts ausgerichtet! — So sey denn meine Seele stets voll Dank für die freyen Erweisungen deiner Gnade; so belebe mich stets lebendiges Vertrauen auf dich, und es beseele mich stets der heilige Entschluß, nichts zu wollen, nichts zu unternehmen, wobey ich nicht deinen Segen und deine Gnade mir versprechen könnte. Auf dich will ich hoffen und mich nicht fürchten; auch am Tage der Prüfung und des Leidens und noch sterbend will ich dir danken, daß du meine Hülfe und mein Gott bist.

So legt euch müde Glieder
Zur stillen Ruhe nieder:
Ein treuer Vater wacht!
Ruht sicher vor Gefahren,
Er kann euch wohl bewahren,
Denn alles steht in seiner Macht!

Den 17. Nov.

Wir wollen euch aber nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben, denn wir werden bey dem Herrn seyn allezeit. 1. Thessal. 4, 13 und 17.

Düstres Grauen waltet durch die Fluren,
Ernst und schweigend sank die Nacht herab;
Und des Mondes bleicher Schimmer weilet
Schauerlich auf meiner Lieben Grab.
Der Vorangegangnen will ich denken
In des Abends stiller Einsamkeit;
Ihrer Liebe sey der Wehmuth Thräne
Und des Herzens heisser Dank geweiht.
Sey mein Lebensziel auch noch so ferne:
Meine Lieblinge vergeß' ich nie!
Viel des Guten gab mir Gott mit ihnen,
Manche Blume blühte mir durch sie!
Leichter ward mir manche Lebensbürde,
Denn die Treuen trugen sie mit mir;
Süsser ward mir mancher Freudenbecher,
Denn die Guten freuten sich mit mir!
Schlummert sanft im stillen, engen Hause,
Das nun bald das Schneegewand bedeckt,
Bis des Lenzes Auferstehungsmorgen
Neues Grün aus euerm Staube weckt. —
Nicht auf ewig kann die Gruft uns trennen,
Nein! die Hand, die unser Band zerriß,
Schlingt um uns das Band der Liebe wieder,
Fest ist unsre Hoffnung und gewiß!
Sollt' ich trostlos weinen und verzagen,
Weil ihr nicht mehr mir zur Seite geht?

Nein! ich blicke zu den Lichtgefilden,
Wo euch nun die Siegespalme weht: —
Einst ertönt auch mir die Scheidestunde
Und zum Himmel bin auch ich geweiht!
Dann, ihr Lieben, find' ich dort euch wieder,
Bey dem Herrn sind wir dann allezeit.
O so leite kindliches Vertrauen
Und die Tugend mich mit sich'rer Hand
Durch das Prüfungsleben, und die Hoffnung
Zeige mir das bess're Vaterland,
Wo die Liebenden sich wiederfinden
Und der Trennung tiefste Wunde heilt;
Wo der Zähren Quelle schnell versieget
Und kein Schmerz und keine Klage weilt.

Vater! der die Liebenden vereinet,
Dich erheb' ich in der stillen Nacht,
Für die Hoffnung eines bessern Lebens,
Das uns Jesus an das Licht gebracht.
Hilf mir wallen auf dem Tugendpfade,
Er allein führt in die bess're Welt!
Laß mich froh die Frühverklärten finden,
Wenn hienieden meine Hütte fällt!

Den 18. Nov.

Mit dir entschwand der Tag, Gott, den ich dankvoll ehre,
Wenn Freude mich beglückt und wenn des Kummers Zähre
Von meinen Wangen fließt; du hast auch heute mich
So liebevoll geführt und freudig preis' ich dich.

Wir sind getrost allezeit und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. 2. Kor. 5, 6.

Wohl dem, der so mit voller Kraft und Ueberzeugung von sich selbst sprechen kann: Ich habe in allen Verhältnissen und Umständen des Lebens und unter allen Abwechselungen und Veränderungen der Schicksale einen getrosten, heitern Muth, denn ich weiß, daß ich so lange ich noch hienieden, von meiner irdischen Hülle bekleidet, wandle, unter der mächtigen und huldvollen Leitung und im Dienste Gottes, meines Herrn und Wohlthäters, stehe, der mich nie verlassen und versäumen wird. Die heitern wie die trüben Stunden des Lebens, die Tage der Freude und der Prüfung gewinnen durch diesen seligen Glauben. Ich kann keiner Lebensfreude recht von Herzen froh werden, ohne die erhebende Zuversicht, daß er, die Quelle alles Segens und aller Freude, sich auch in Zukunft als meinen besten Freund und als den huldvollen und weisen Lenker meiner Schicksale verherrlichen werde. Ich würde erliegen müssen unter dem Drucke des Schicksals, das Leben würde mir eine unerträgliche Bürde und die Erde eine dornenvolle Wüste werden, wenn nicht mein Auge voll Glaubens sich zu Gott erheben, und in ihm den höchsten Tröster in aller Noth, den sichersten und mächtigsten Retter aus jeder Gefahr und Angst, hoffen dürfte. Ja! Mißtrauen in meine Kraft, Muthlosigkeit bey den besten Entwürfen, bange Zweifel und düsterer Unmuth würden mein Loos seyn, Sorge würde mich erfüllen, wenn der Morgen heraufsteigt, und Furcht und Besorgniß würden

mich quälen, wenn der Abend hernieder sinkt, wenn ich nicht wüßte, daß ich, so lange ich hienieden lebe, unter der Aufsicht und unter der gnädigen Leitung meines Gottes stehe. Aber dieser Glaube verscheucht die Zweifel und erheitert den umwölkten Blick; er belebt und beflügelt die Kräfte; lehrt weise, dankbare Mäßigung am Tage der Freude und giebt milden, erquickenden Trost und erhebende Hoffnung in des Kummers düsterer Thränennacht! —

Wenn ich nun hievon lebendig überzeugt bin, so muß ich mir auch das zur Lehre und Nachahmung gesagt seyn lassen, was der Apostel von sich sagte: Darum fleißigen wir uns auch, daß wir ihm wohlgefallen: darum ist auch mein höchstes Bestreben und meine ganze Sorgfalt darauf gerichtet, daß ich seinen Beyfall — den Beyfall des Allerheiligsten mir erwerbe und durch kindliche, dankbare Treue in seinem Dienst mich seiner Huld und seiner Gnade versichere. Nur auf dem Pfade der Tugend und der treuen Pflichterfüllung finden wir Ruhe der Seele, und nur ein ruhiges, vorwurfsfreyes Herz giebt wahre Freudigkeit zu Gott und Felsenstärke des Glaubens an ihn! —

Vater im Himmel! möchte ich doch auch im Laufe des nun bald vollendeten Tages durch treue Pflichterfüllung, durch frommen Glauben und reine Liebe mich deines Beyfalls würdig gemacht und Freudigkeit zu dir mir erworben haben! Dann würde der getroste Muth deiner wahren Verehrer auch mich erfüllen, und meinem Herzen hohen Frieden geben. So lange ich noch im Leibe walle, sey es mein Bestreben, dir jeden Tag zu heiligen, damit ich im Leben und im Tode getrost seyn könne.

So lang' ich noch im Leibe walle,
Soll dieß nur meine Sorge seyn,
Daß ich dir, Vater, wohlgefalle;
Nur dann wird Trost und Friede mein:
Wer dir sich heiligt, wird besteh'n,
Wenn Erd' und Himmel untergeh'n.

Den 19. Nov.

Wo find' ich wahre Ruh' und reinen Seelenfrieden?
Bey Jesu find' ich ihn! den Traurigen und Müden
Ruft er voll Tröstung zu: Kommt alle her zu mir
Und lernt, denn Seelenruh' und Frieden findet ihr.

Lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.
Matth. 11, 29.

Seelenruhe, Herzensfrieden, ja, das ist das höchste edelste Kleinod, das der Sterbliche sich erringen kann, das über alle Erscheinungen der Aussenwelt einen milden, wohlthätigen Glanz verbreitet, die furchtbarsten Stürme besänftigt und den schwersten Druck der dunkeln Gegenwart durch den erhebenden Blick in eine heitere Zukunft erleichtert. — Ach, die armen kurzsichtigen Sterblichen wähnen so oft diese köstliche Gabe des Himmels durch den Besitz von irdischen Gütern sich zu erwerben, oder durch Gold, Rang, Macht und Verbindungen festzuhalten; aber, indem sie dem Ziele sich zu nahen wähnten, entfernten sie sich immer mehr von demselben; sie opferten der äussern scheinbaren Ruhe den innern Frieden auf, verfolgten den Schein statt der Wahrheit und vergrößerten nur ihre Begierden; indem sie alle Kraft nach aussen verwendeten, versäumten sie das stille Heiligthum ihres Herzens zu pflegen, wohin der äussere Kampf nicht dringen kann, und wo allein der himmlische Friede seine bleibende Wohnung aufschlägt, wenn kein ungöttliches Wesen darin herrscht, wenn die Gewalt der Leidenschaft und der Neigung besiegt und der Einfluß äusserer Verhältnisse in seine Schranken zurück geführt wird. — Ich kenne einen sichern Führer zur Quelle wahrer Ruhe, einen Geber jenes Friedens, den die beredeste Zunge nicht in seiner ganzen Fülle zu schildern vermag; er ruft die Mühseligen und Beladenen zu sich; lernet von mir, sagt er, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Ich will ihm folgen, dem sichern Führer, er lehrt mich, daß wahrer Friede

nur

nur da wohne, wo das Herz weder durch glühende Leidenschaften noch durch heftige Begierden in Bewegung gesetzt wird; wo lebendiger Glaube an Gott, die feste Ueberzeugung von seiner Vaterliebe, von seiner weisen und gütigen Weltregierung wohnet, und wo jede Kraft des Geistes, jedes Gefühl des Herzens, Gott, der Tugend, der Pflichterfüllung geheiligt ist. Sein eignes Vorbild zeigt mir, daß wahre Ruhe der Seele nur durch Reinheit und Kindlichkeit des Gemüthes, durch wahre Gottergebenheit und treuen Gehorsam gegen den Willen des Ewigen gefunden werde. O so will ich ihm nachwandeln, dem sichern Führer, und von ihm den Weg zum Herzensfrieden lernen. Dann strömen mir ungetrübt die Quellen der edelsten Freuden, die von Erkenntniß der Wahrheit und vom Wohlgefallen am Sittlichguten, am Großen und Erhabenen entspringen; dann bieten Freundschaft und Liebe, Wohlwollen, Großmuth und Milde die reinsten Entzückungen mir dar und mich erfüllt der Friede eines Herzens, das seine Neigungen beherrscht und für Liebe zu Gott und der Tugend, für alle edeln Empfindungen sich ausbildete. Dann können mir selbst widrige Schicksale nicht meine Ruhe rauben. Bey allem Unfrieden der Welt herrscht Friede in meiner Brust und mein Glaube an Gott, meine Hoffnung auf ihn ist dann der Sieg, der die Welt überwindet, über die Uebel der Zeit mich erhebt und Muth und Kraft zum Dulden und Ausharren mir gewährt, bis ich dem Anfänger und Vollender meines Glaubens nachsprechen kann am Ziele der Wallfahrt: Es ist vollbracht!

Gieb mir, Vater im Himmel, die Weisheit, die den Frieden des Herzens, mitten im Streite und in den Verwirrungen des Lebens, sicher bewahrt; lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!

Dein Friede wohne stets, o Gott, in meiner Seele,
Hilf, daß ich nie den Pfad, der zu ihm führt, verfehle!
Durch Tugend soll mein Herz dir stets geheiligt seyn,
Nur wo die Tugend wohnt, zieht auch der Friede ein.

Den 20. Nov.

Du bot'st auch heute Kraft und Zeit
Für Pflichterfüllung mir!
Doch, war mein Leben dir geweiht,
Und dient ich, Vater, dir?
Nur der ist deines Segens werth,
Der deinen Willen freudig ehrt.

Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen. Epheſ. 6, 7.

Was hier der Apostel im engern Sinne Dienern und Untergebenen sagt, um sie zur gewissenhaften Erfüllung der Pflichten ihres Standes zu ermuntern, das sollte die Richtschnur aller und jeder seyn und eine gewissenhafte, unermüdete und unverbrüchliche Berufstreue, einen heiligen Eifer für die Pflichterfüllung bewirken. Ich will mir dieß jetzt in der Abendstunde vorhalten. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen; denket, daß ihr die Pflichten, die Verrichtungen, welche euer Stand und eure Verhältnisse euch auflegen als Aufträge Gottes, eures Oberherrn und Richters, der euch eure Stellung in der Zeit anwies, und Rechenschaft fordern wird, vollziehen müsset; daß er, der Allweise und Allgütige, die Verschiedenheit der Verhältnisse und Stände unter den Menschen anordnete und den Reichen wie den Armen, den Befehlenden wie den Gehorchenden schuf und jedem seinen bestimmten Geschäftskreis anwies, um durch gemeinschaftliches Zusammenwirken gemeinschaftliches Wohl zu befördern und daß ihr also durch gewissenhafte Treue seines Wohlgefallens, seines Segens euch würdig machet; denn, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er von dem Herrn empfahen, er sey ein Sklave oder ein Freygeborner, ein Gebieter oder ein Diener! — Gewiß, die Ueberzeugung: Wir dienen Gott und nicht nur den Menschen, wir ehren den Herrn aller Herren und König aller Könige, leitet zur wahren Berufstreue und stärkt mächtig für die Pflichterfüllung. Sie ist die Quelle jener reinen Gewissenhaftigkeit, die nicht

nur

nur mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, nicht nur für Menschenlob und Menschenbeyfall, da, wo ihr Thun und Wirken geschätzt und anerkannt wird, oder, wo sie Nachtheil und Strafe für Versäumniß besorgen müßte, sich thätig zeigt, sondern die, ganz dem Geiste Jesu und seinem Vorbilde gemäß, in jeder Pflicht den Willen Gottes anerkennt und also Zeit, Kraft und Gelegenheit, das Vermögen, das Gott darreicht, redlich anwendet und alles, was sie soll, nach Möglichkeit zu leisten sucht. Ich diene Gott, nicht nur den Menschen; ich fördere die gute Sache nach seinem Willen: dieser Gedanke erhebt auch über den Undank der Welt, und giebt Trost und Muth, wenn die edelsten Bestrebungen verkannt und die wohlgemeintesten Bemühungen vereitelt werden. Menschen verkennen oft die redlichsten Absichten, die Binde des Vorurtheils verschließt so oft ihre Augen, dumpfe Gleichgültigkeit für das Gute und Wahre, Selbstsucht und Eigennutz, Stolz und Dünkel, Haß und Widerwillen gegen das Gute oder gegen den, der es stiften will; diese unreinen Triebfedern vereiteln oft die redlichsten Bemühungen für Menschenwohl! Wer erfuhr dieß mehr als Jesus, aber die Ueberzeugung: Ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, und unter seiner segnenden Leitung kann kein gutes Saamenkorn ganz verlohren gehen, — diese Ueberzeugung erhob ihn über Undank der Welt, beseelte seinen Eifer und beflügelte seine Thatkraft! — Ich diene Gott und nicht den Menschen! Das sey auch mein Wahlspruch: Er kennt meinen redlichen Willen und sein Segen wird dem treuen Fleisse nicht fehlen. Wenn ich es redlich meyne und ernstlich Gutes thue, dann mögen Menschen mich verkennen, ja wohl verachten. Mein Zeuge ist im Himmel und der mich kennet, ist in der Höhe!

Heil mir, wenn jeder Tag in deinem Dienst' entschwindet,
Und meiner Pflicht getreu mich jeder Abend findet,
Dann seh' ich einst getrost der Nächte längste nah'n,
Was ich hier Gutes that, werd' ich von dir empfah'n.

Den 21. Nov.

Herr! wer merket, wie oft er fehle? — Verzeihe mir auch die verborgenen Fehle. Psalm 19, 13.

Laß mein Abendopfer dir gefallen,
Vater, höre deines Kindes Fleh'n;
Deine Güte ließ auch heute wieder
Mich im Frieden durch das Leben geh'n!
Daß ich jetzt die Sterne leuchten sehe
Und mein Auge nicht der Tod verschloß;
Daß mich keine Leidensbürde drücket,
Dank' ich dir, denn deine Huld ist groß!
Aber, war ich würdig deiner Güte,
Leuchtete der Sonne helles Licht
Mir zu guten, dir geweihten Thaten;
Wandelt' ich getreu die Bahn der Pflicht?
Strahlte, Gott, dein Licht in meine Seele;
Ward ich weiser in des Tages Lauf?
Kämpft' ich muthvoll gegen Welt und Neigung;
Oder häuft' ich neue Schulden auf?
Wer kann merken, Herr, wie oft er fehle?
Vater! schwach und fehlervoll sind wir!
O vergieb auch die verborgnen Fehler!
Herr! mein Innerstes ist Licht vor dir!
Du durchschau'st die Tiefen meiner Seele,
Besser, als ich selbst, erkennst du mich.
Sey mir gnädig, an dem Reuevollen
Zeige deine Vaterliebe sich!
Eifriger der Tugend Pfad zu wallen,
Und durch Liebe dir mein Herz zu weih'n;
Nur auf deine Stimme stets zu hören,
Soll mein eifrigstes Bestreben seyn!

Stärke mich, du Gott der Kraft und Stärke!
Sende deines Geistes Leitung mir,
Daß ich Welt und Neigung überwinde
Und voll Dank und heisser Liebe, dir
Jede Stunde meines Daseyns weihe.
Ewiger! der alles Gute schafft,
Deine Kraft ist mächtig in den Schwachen,
Rüste selbst mich aus mit deiner Kraft!

Dunkelheit bedecket rings die Fluren
Und zur Ruhe winkt die stille Nacht;
Vater! laß auch mich im Frieden ruhen,
Schütze mich durch deine Lieb' und Macht.
Geist und Leib ergeb' ich deinen Händen,
Tod und Leben überlaß ich dir!
Ob auch alles, alles mich verliesse,
Vater! deine Gnade bleibe mir!

Den 22. Nov.

Durch deine Güte, Vater, sank
Die stille Nacht hernieder
Und freudig bring' ich Preis und Dank,
Du hast auch heute wieder
Mit Licht und Segen mich erfreut,
Dir sey der reinste Dank geweiht.

Ich will deines Namens gedenken. Psalm 45, 18.

Ja, zu dir soll sich mein Geist in dieser Abendstunde erheben, du mein himmlischer Vater und Wohlthäter! Deiner will ich gedenken mit herzlicher Dankbarkeit und lauterer Freude. Jeder Tag, jede Stunde meines Lebens, jede Kraft meines Geistes und Körpers, jedes Schicksal, das mich trifft und jede gute That, die mir gelingt, ist eine Aufforderung an mich, deiner nicht zu vergessen, sondern mit Dank und Freude deiner zu gedenken, du ewige Quelle aller guten und vollkommenen Gaben. Auch der Rückblick auf den vollendeten Tag hebt mein Herz zu dir empor und vergegenwärtigt mir deine unaussprechliche Macht, Weisheit und Güte. Daß ich noch lebe, daß ich noch auf dem irdischen Schauplatze deiner erhabenen Vollkommenheiten mich befinde, ist dein Werk und daß der heutige Tag sich an mein bisheriges Leben noch anreihte, ist ein freyes Geschenk deiner Gnade. Vielen meiner Mitmenschen schlug heute die Todesstunde, so manchen, der sein Lebensziel noch weit hinaus gerückt wähnte, nahm heute das dunkle Grab in seinen kalten Schoos; aber deine Liebe hat mein Daseyn noch verlängert und deine väterliche Aufsicht wachte über jedem meiner Athemzüge. Und wie viel Gutes floß mir auch heute aus der unerschöpflichen Fülle deiner Gnade zu! Fühlte ich nicht Kraft und Gedeihen zu den Geschäften und Verrichtungen, welche mein Beruf und Stand mir auflegte; hatte ich noch so manche Gelegenheit, mich in der Erkenntniß

niß heilsamer Wahrheit zu befestigen und in der Ausübung des Guten zu vervollkommnen; flossen mir nicht die Stunden des Tages unter dem Schatten deiner Güte, frey von bangen Leiden und Schmerzen dahin und war ich nicht vor Tausenden meiner Mitmenschen, die von Armuth, Kummer und Krankheit gedrückt, zu dir empor weinen, mit mannigfaltigen Gaben und Wohlthaten von dir gesegnet? Daher ist es auch dringendes Bedürfniß meines, den Reichthum deiner göttlichen Güte und Barmherzigkeit fühlenden Herzens, mich zu dir auf den Schwingen der Andacht zu erheben, durch das Andenken an dich und die abermaligen Erweisungen deiner Vaterhuld diese Abendstunde zu heiligen und das Opfer einer kindlichen Dankbarkeit dir, dem Allgütigen, mit demuthsvoller Freude darzubringen. Aber, indem ich deiner gedenke, mein Vater, der du bis hieher mir geholfen und große Barmherzigkeit an mir gethan hast, so erfüllt sich auch meine Seele mit dem lebendigen, festen Vertrauen, daß du auch fernerhin mich nicht verlassen noch versäumen, sondern deine Güte auch noch in Zukunft an mir verherrlichen werdest. Darum flehe ich dich glaubensvoll an um deinen Vaterschutz für die bevorstehende Nacht und der Gedanke an dich und deine Macht und Güte verscheucht jede bange Besorgniß vor den Gefahren der Dunkelheit. Ich übergebe mich deiner beschirmenden Pflege mit der trostvollen Ueberzeugung, daß alles, was du über mich beschließest, zu meiner wahren und ewigen Wohlfahrt gereichen müsse, wenn ich stets deiner gedenke und in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor dir wandle.

Sey du mein Schuß in Dunkelheit,
Wenn mir Gefahren dräuen;
Dir will ich meine Lebenszeit
Voll Dank und Freude weihen;
Bis mir die Nacht des Todes naht,
Will ich dich, Herr, mit Wort und That
Für deine Huld verehren.

Den 23. Nov.

Der du mir diesen Tag aus freyer Huld gegeben,
Mein Vater! heiligte ich dir mein Thun und Leben?
Gefiel mein Wandel dir, der mich zum Himmel schuf,
Und folgt' ich immer treu, o Gott, auf deinen Ruf?

Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu gefallen und fruchtbar seyd in allen guten Werken. Koloss. 1, 10.

Gewiß, diese Worte des Apostels können als der sicherste Prüfstein eines ächten christlichen Sinnes angenommen werden. Ein Wandel, der dem Willen Gottes, des Allerheiligsten, und dem Vorbilde Jesu gemäß ist, und dadurch das Wohlgefallen des Allervollkommensten sich erwirbt; eine Fruchtbarkeit im Guten, die selbst durch Aufopferungen und Anstrengungen nicht verhindert und abgehalten wird, das sind die sichersten Kennzeichen eines wahren Bekenners Jesu. Rastloses Streben nach Gottes Beyfall, freudiges Rechtthun und gewissenhafte Beobachtung jeder Pflicht, dieß ist das Licht, das wir, nach dem Willen Jesu, sollen leuchten lassen vor den Leuten, daß auch sie unsre, aus Hochachtung gegen Gott und seine heiligen Gebote fliessenden guten Thaten sehen und durch ein ähnliches Verhalten den Vater im Himmel ehren, der in des Menschen Geist und Herz so herrliche Anlagen und Kräfte legte, und durch das wohlthätige Licht der Religion zu einer ewigen Bestimmung ihm voranleuchtet. — Aber, wenn ich nun diese unläugbare Wahrheit mir vorhalte und sie zum Prüfstein meines Verhaltens während des nun bald verflossenen Tages nehme, wird wohl die Untersuchung zu meiner Ehre und zu meiner Freude ausfallen? Wandelte auch ich heute würdiglich dem Herrn zu gefallen; kann ich mir bey allem, was ich heute dachte und that, das Wohlgefallen meines höchsten Oberherrn und Richters versprechen; war nicht im Gegentheil so manche meiner Bestrebungen mehr auf Beyfall der

Men-

Menschen und auf die Erreichung blos irdischer Zwecke gerichtet; war es mir, nach Jesu Vorbild, die höchste, wichtigste Angelegenheit, das dringendste Bedürfniß, den Willen Gottes, meines Vaters, zu vollbringen; war ich fruchtbar in allen guten Werken und benützte ich mit dankbarer Freude jede Gelegenheit, Gutes zu thun? Kann ich mir das frohe Zeugniß geben, auch heute guten Saamen für die ewige Ernte ausgestreut und keine meiner Pflichten mit Wissen und Willen versäumt und vernachlässigt zu haben? — Nur dann, wenn ich nach Möglichkeit mich bestrebte, den Forderungen meines Gewissens und der Religion Genüge zu leisten, wenn ich Gottes Willen und Jesu Vorbild zur einzigen Richtschnur meines Verhaltens machte und für die Zufriedenheit und Wohlfahrt meiner Mitmenschen, so viel als sich Kräfte, Veranlassungen und Gelegenheiten mir darboten, freudig und liebevoll zu wirken suchte; wenn ich über irdischen Angelegenheiten und Sorgen die Sorge für das Ewige und Bleibende nicht versäumte, sondern meinen Geist durch die Lehren der Wahrheit und mein Herz durch heilige Gefühle und das Bewußtseyn guter Thaten zu bereichern suchte, nur dann wandelte ich würdig dem Herrn zu gefallen, und nur dann war ich fruchtbar in guten Werken.

Stärke mich, großer Beförderer alles Guten, daß ich immer mehr zu diesem schönen Ziele mich aufschwinge und durch Weisheit, Tugend und Pflichttreue, durch frommen Glauben und herzliches Vertrauen deines Beyfalls immer würdiger werde.

Dann wird jeder Abend heiter schwinden,
Ruhig wird die letzte Nacht mich finden,
Wenn mein Thun und Wandel dir gefällt!
Wenn ich freudig deinen Willen übe,
Nur die Wahrheit und die Tugend liebe,
O dann lohnt mich eine bess're Welt.

Den 24. Nov.

Unerforschlich sind, Herr, deine Wege,
Unbegreiflich ist oft dein Gericht,
Aber auch auf nachtumhülltem Stege,
Führst, Allweiser, du zu Heil und Licht.

Sein Rath ist wunderbarlich und er führet es herrlich hinaus!
Esaj. 28, 29.

Das sey die fromme Sprache meines Herzens, wenn traurige Schicksale und bittere Erfahrungen an mir und andern, im Allgemeinen wie im Einzelnen, den Frieden meines Herzens erschüttern und Muth und Zuversicht mir rauben wollen. Alles steht unter seiner allmächtigen und allweisen Leitung; nichts ist so groß oder so klein, so wichtig oder so gering scheinend, daß es nicht von ihm beobachtet und zur Beförderung seiner heilvollen Absichten geleitet würde. Freylich, wir kurzsichtigen Sterblichen können den Gang seiner Weltregierung nicht sogleich erkennen und müssen oft bekennen: Unser Gott ist ein verborgener Gott, unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und seine Wege nicht unsere Wege, sondern soviel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch seine Wege höher, denn unsere Wege und seine Gedanken denn unsre Gedanken! — Wir werden leicht ungeduldig, weil unser Leben ein Augenblick und unser Auge nur auf einen kurzen Raum beschränkt ist; aber vor ihm, dem Ewigen sind tausend Jahre wie der Tag, der jetzt vor mir dahin geschwunden ist; auf eine unabsehbare Zukunft, auf eine lange Ewigkeit hinaus sind seine Führungen berechnet. Er führt alles zur herrlichsten Ordnung, zum schönsten Einklange zurück, was jetzt Unordnung und Mißklang zu seyn scheint; aber Zeit und Stunde hat er seiner Macht vorbehalten! Wie sollte ich also je mich erkühnen, die Wege des Ewigen, wenn sie auch dunkel und

unerforschlich für mich sind, meistern zu wollen; ich, der ich ohne seine Güte nichts bin und alles, alles seiner freyen Gnade verdanke? Nein, beruhigen will ich mich bey allen Dunkelheiten im Gange der Schicksale durch den Glauben an seine höchste Weisheit, die Zeit und Zweck und Mittel am deutlichsten erkennt, an seine unumschränkte Macht und an seine unaussprechliche Liebe! Sein Rath ist wunderbar, aber er führet alles herrlich hinaus. Eine Fülle von Segnungen und Wohlthaten blüht selbst aus den Uebeln und Unfällen hervor, die er zugelassen hat, selbst das Böse wird durch seine Leitung nur Mittel zu größerm Guten und muß seine Allmacht und seine Güte verherrlichen! Darum sey meine Hoffnung stets fest auf ihn gerichtet, der alles herrlich zum Ziele leitet! Ruhig will ich seyn bey allen Erscheinungen in der Welt! Mag das Irdische vergehen und verschwinden, mag mein Gang durch das Leben sich in tieferes Dunkel als diese Nacht, verhüllen, mögen die Stürme des Schicksals toben und brausen; ich kann die Tiefen seiner Rathschlüsse hier nicht durchschauen, aber den Glauben an ihn, der alles herrlich hinausführt, soll nichts mir rauben. Und einst soll es heller werden vor meinen Blicken; einst, wenn die Binde von meinen Augen fällt und das Reich des Lichtes und der Vollendung mich aufnimmt, werde ich in vollerer Klarheit die Weisheit und Güte seiner Führungen bewundern und ewig ihm danken, dem Vater und Beherrscher des Weltalls!

Voll von heiligem Vertrauen
Wall' ich meine Lebensbahn
Ohne Furcht und banges Grauen
Schau' ich froh zu ihm hinan —
Er, der in der dunkeln Nacht,
Wenn ich schlafe, für mich wacht,
Leitet auch auf dunkeln Wegen
Mich zu Licht und Heil und Segen.

Den 25. Nov.

Dienet dem Herrn mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken. Psalm 100, 2.

Die stille Nacht sank feyerlich hernieder;
Gelobt sey Gott! der Tag ist nun vollbracht.
Ihr Lieben! faltet mit mir eure Hände
Und preiset froh des Vaters Huld und Macht,
Der uns auch heute durch das Leben führte
Und freundlich uns so viel des Guten gab.
Durch seine Güte sind wir noch vereinet,
Er hielt uns alle noch zurück vom Grab!
Ach wie so manches Herz ist heut gebrochen,
Das heiß und hoch für seine Lieben schlug!
Wie viele Kinder weinen bitt're Zähren
Weil man den Vater heut' zu Grabe trug?
Wie viele Bande hat der Tod zerrissen,
Doch wir sind noch durch Gottes Huld vereint.
O laßt uns laut den Gott der Liebe preisen,
Durch den uns noch der Stern des Abends scheint! —

Ja, Dank sey dir, o Liebe! von uns allen
Aus vollem Herzen freudig dargebracht,
Du wachtest freundlich über unserm Leben
Vom heitern Morgen bis zur stillen Nacht.
Der Liebe Glück, der Freundschaft süsse Freuden
Geniessen wir durch deine Huld allein.
Allgütiger! nur dir soll uns're Liebe
Und uns'rer Freundschaft Bund geheiligt seyn.
Voll Dankgefühl stets an den sanften Banden
Der Eintracht und des Friedens hinzugeh'n,

Der Tugend Pfade Hand in Hand zu wallen
Und stets auf deinen Willen hinzuseh'n; —
Dieß sey der Dank, den wir dir freudig weihen,
So lange hier noch unser Bündniß währt —
Und wenn der Tod uns von einander scheidet,
So sey dein Rath in Demuth still verehrt!
Du trennest uns ja nur für kurze Stunden
Und führest uns ins bess're Vaterland,
Wo sich die Frommen jauchzend wiederfinden
Und ewig währt der treuen Liebe Band.

Wir legen nun zur stillen Ruh' uns nieder
Und hoffen froh das Morgenlicht zu schau'n,
Wenn deine Huld, Allmächtiger! uns schirmet;
Drum flehen wir mit Demuth und Vertrau'n:
Sey unser Schild, wenn Dunkelheit uns decket,
Sey unser Retter, wenn Gefahr uns droht;
Wir geben uns in deine Vaterhände,
Gott! unser Heil im Leben und im Tod.

Den 26. Nov.

Einst sinkt die lange Nacht des Todes auf mich nieder,
In Staub verwandeln sich dann alle meine Glieder;
Doch nicht auf ewig ist mein Wesen dann dahin,
Preis dir, Unendlicher, daß ich unsterblich bin.

Motten werden dein Bette seyn und Würmer deine Decke.
Jes. 14, 11.

Ein weiches, bequemes Lager — eine von vielen Menschen, um des Gewöhnlichen und Alltäglichen willen, unerkannte Wohlthat Gottes — wird nun bald meine ermüdeten Glieder aufnehmen und unter dem Schutze der ewigen Liebe werde ich im Schooße des wohlthätigen Schlafes sanft ausruhen von den Geschäften und Beschwerden des Tages und neue Erquickung und Stärkung für die Fortsetzung meines Lebensweges mir sammeln. Aber — einst, und nur dem Allwissenden ist es bekannt, wie bald oder wie spät, — einst werde ich zum letztenmale einschlafen und dann wird meinen Gliedern ein ganz anderes Bette bereitet werden! — Ist nicht der Ausspruch des heiligen Sehers: Motten werden dein Bette seyn und Würmer deine Decke, anwendbar auf alle Sterblichen, ist nicht Verwesung, Auflösung der irdischen Hülle in Staub und Erde, allgemeines Menschenloos? — Ich kann es mir nicht verbergen, daß die furchtbare Zerstörung, die meines Körpers wartet, sehr demüthigend für mich ist und daß ich den Gedanken an die Verwesung nicht ohne allen Schauder ertragen kann. Aber auch hier ist mir Jesu Evangelium eine wahre Friedens- und Freudenbothschaft, auch über des Grabes furchtbar dunkeln Umgebungen, auch über der Schauergrotte der Verwesung glänzt mir der Stern der ewigen Liebe! Dieß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche und das Sterbliche die Unsterblichkeit: Mag auch das Weizenkorn nicht aufgehen, es sterbe denn erst und verwese! Dieß sind Worte des Trostes und

des Friedens bey'm Hinblick auf Moder und Verwesung. Saat von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen, das ist meine irdische Hülle, wenn sie in's kalte Grab hinabsinkt. Nur was der Erde gehört, wird wieder zur Erde, das bleibt auf ihr und vereinigt sich wieder mit ihr und selbst in ihrem dunkeln, stillen Schooße keimt und sproßt neues Leben auf! Ja, auch mein Leib wird ruhen in der Hoffnung; ohne bange Schauder blickt der Christ auf Grab und Verwesung, denn er kennt ein höheres Vaterland, ein bleibendes Erbe. Dahin will ich blicken und dessen, der Leben und selige Unsterblichkeit an's Licht gebracht hat durch sein Evangelium, mich mit frommen Danke erfreuen! — Heil mir, welche seligen Empfindungen strömen von dem Bilde des Auferstandenen in meine Seele! Im Lichte der Vollendung entschwebt er der Gräbernacht; mit Herrlichkeit und Würde erhebt er sich aus den Gefilden des Todes zum Vater des Lichtes und der Vollkommenheit! Er gieng voran, wir folgen ihm; wo er ist, da soll sein Verehrer auch seyn. Tod! wo ist dein Stachel; furchtbare Nacht der Verwesung! wo ist dein Sieg? —

Gott! dir sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum! Mit Hoffnung und Ruhe sinke ich auf mein nächtliches Lager; und ob ich von ihm hinweg in die lange Nacht des Grabes getragen würde; Herr, ich hoffe auf dich und weiß, daß, wenn die irdische Hütte zerbrechen wird und in Staub fällt, meiner ein neuer Bau wartet, ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig ist im Himmel!

Sinkt auch mein Erdenleib in Staub —
Er werde der Verwesung Raub
Und mod're nur! Doch werd' ich bleiben —
Der Gottheit Bild kann nicht zerstäuben;
Droh' nur, o Grab, ich zitt're nicht,
Im Tode selbst ist Gott mein Licht.

Den 27. Nov.

Wie dieser Tag entschwand, wird einst mein Leben schwinden,
O möchte mich der Tod voll frommer Treue finden!
Hilf mir durch deinen Geist den rechten Pfad zu geh'n!
Dann kann ich noch im Tod' den Himmel offen seh'n.

Siehe, ich sehe den Himmel offen. Ap. Gesch. 6, 55.

So sprach, blutend von den Steinwürfen erbitterter Feinde und nahe dem Tode, Stephanus, ein Mann voll Glaubens und Kräfte. Erhoben über die Kränkungen und gewaltsamen Mißhandlungen, die er für die Sache der Wahrheit duldete, überzeugt, daß die blinde, blutdürstige Wuth seiner Gegner nur ihn, nicht aber die gute Sache selbst, für die er gesprochen hatte, von der Erde vertilgen könnte und innig durchdrungen und begeistert von dem herzerhebenden, beseligenden Glauben an eine bessere Welt, die den Frommen aufnimmt und den Treuen lohnt, rief er, treu dem herrlichen Vorbilde dessen, für den er gelebt, gesprochen, gewirkt hatte: Siehe, ich sehe den Himmel offen! — Dieß sollte und könnte die tröstende, über Tod und Grab mächtig erhebende und stärkende Aeußerung jedes Christen, am Abende seines Lebens seyn; jeder könnte, wenn sein irdisches Seyn am Grabe sich schließt, die Pforte der ewigbessern Welt für sich geöffnet sehen und mit heiterm, ruhigem Bewußtseyn, mit lebendiger, starker Hoffnung, ein erfreuliches, segensvolles Loos aus der Hand des gerechten Richters und Vergelters unserer Gesinnungen sich versprechen. Besiegt nicht Jesu Evangelium alle Furcht vor dem Tode, giebt es uns nicht den herrlichen Glauben an ein ewig besseres Leben und lehrt es uns nicht den einzig sichern Pfad, der zu diesem herrlichen und himmlischen Ziele uns hinleitet! — Ja, wenn ich unverrückt auf Jesum sehe und mit fester Treue ihm nachwandle, wenn ich von ihm lerne, Gott und Pflicht über alles zu ehren und zu lieben; wenn ich durch Fortschreiten in Weisheit, Tugend und Heiligkeit mir Schätze für den

Him=

Himmel sammle; wenn ich mit Vertrauen und Hoffnung, mit Ergebung und Ruhe trage und dulde und Glauben und Gutes Gewissen bewahre bis ans Ende, dann kann auch ich am Ziele meiner irdischen Laufbahn, mit Dank und Freude ausrufen: Ich sehe den Himmel offen! — Nur dem verfinsterten Verstande und dem ungeheiligten Herzen naht sich der Tod in furchtbarer, dunkler Gestalt; nur das böse Gewissen schaudert und bebt bey dem Gedanken an Gericht und Vergeltung; aber dem freudig nach Licht und Wahrheit strebenden Geiste, dem durch Heiligkeit und Tugend veredelten Herzen eröffnen sich Gefilde des Lichtes und der Vollendung, über der Nacht der Grüfte strahlt ihm die Morgenröthe der bessern Welt. — Auf der Höhe des Glaubens erblickt die Gott und der Tugend geheiligte Seele das verheissene Land und mit fester Hoffnung auf die Liebe des Ewigen, besiegt sie alle Schrecken des Todes. — O daß ich immer mehr mich aufschwänge zu diesem herrlichen Standpunkte, wo den Blicken des Geistes die Lichtgefilde der Vollendung sich eröffnen! Mit aller Sorgfalt will ich nach wahrer, himmlischer Weisheit streben und mit beharrlicher Treue die Pfade der Pflicht und der Tugend wandeln! Noch im Genusse des Irdischen und Vergänglichen lerne mein Geist ihm mit Gelassenheit und heiterer Ruhe entsagen; nur nach dem, das da ewiglich bleibet, sey mein Streben gerichtet und wenn die Todesnacht hernieder sinkt, dann sehe mein Herz voll Ruhe und Glauben den Himmel, das Land der Vergeltung, offen.

O du, dessen Liebe zum Himmel mich schuf, in den leuchtenden Sternen der Nacht lese ich meine Weihe für die Ewigkeit; hilf mir, daß ich stets ihrer würdig denke und handle und laß mich Morgen wieder dazu neugestärkt erwachen, daß ich mit neuer festerer Treue dir diene und Glauben und gutes Gewissen bewahre bis ans Ende!

Dann sieht des Glaubens Blick, Herr, deinen Himmel offen
Und Heil und Seligkeit darf ich mit Freuden hoffen:
Es blickt das reine Herz, hoch über Welt und Zeit,
Voll sel'ger Hoffnung auf in's Licht der Ewigkeit!

Den 28. Nov.

Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede und will ihn hoch ehren mit Dank. Psalm 69, 31.

Dich, den der Engel Loblied preist,
Den Gütigen und Weisen,
Soll jetzt, voll Dankgefühl, mein Geist,
In seiner Schwachheit, preisen!
O Gott, ein Tag des Segens schwand
Mir wieder hin an deiner Hand:
Gelobt sey deine Treue!

Wer bin ich Armer, daß du mich
So überschwenglich segnest,
So liebevoll und väterlich
Mir überall begegnest?
Licht, Kraft und Leben beut'st du mir,
Ach, alles, alles dank' ich dir,
Du unaussprechlich Milder!

Vom Morgenstrahl, den deine Macht
Mich zu erwecken sendet,
Bis feyerlich die Sternennacht
Des Tages Laufbahn endet;
Krön'st du mit Gnade mich und Huld,
Trägst mich mit Schonung und Geduld,
Du herzlicher Erbarmer!

Aus deiner Fülle beut'st du mir
Des Lebens reine Freuden
Und freundlich rufst du mich zu dir
Durch Prüfungen und Leiden!

Der Blumenpfad, die Dornenbahn —
Sie leiten mich zu dir hinan,
Wenn ich dich kindlich ehre!

O möchte fromm und dir geweiht
In diesem Pilgerleben,
Mir jeder Tag, du Herr der Zeit,
In deinem Dienst' entschweben!
Dann flöße Friede, Trost und Ruh'
Mit jedem Abendroth mir zu,
Dann wär' ich hier schon selig.

Still weht die Nacht und Schlummer soll
Den müden Leib umfangen:
Zur dir erhebt sich demuthsvoll
Mein kindliches Verlangen:
Laß mich in Schlaf und Wachen dein
Und dein in Tod und Leben seyn,
Du treuer Freund und Hüter.

So schlaf' ich, dir vertrauend, ein,
Dein Schild wird mich bedecken;
Mich wird des Morgens heller Schein
Zu neuem Segen wecken: —
Und sänk' ich in des Todes Nacht —
Du schufest — Gott voll Lieb' und Macht!
Mich für ein schön'res Leben!

Den 29. Nov.

Nun winkt die stille Nacht mir wieder
Und ladet ein zu sanfter Ruh'!
Einst leg' ich mich zum Schlafe nieder,
Dann deckt mich Sand und Erde zu.
Doch Heil! ein schön'rer Morgen lacht
Auch nach der dunkeln Grabesnacht.

Gehe hin und ruhe! Dan. 12, 13.

Dieser Ruf ergehet jetzt auch an mich, da ich durch Gottes Güte wieder einen Lebenstag endige. Die Nacht verbreitet ihre Schatten um mich her, die Geschäfte und Verrichtungen des Tages sind geschlossen und Erquickung und Ruhe laden den Ermüdeten ein. Bald werde ich nun zum Schlummer mich niederlegen, und indem ich mich dazu anschicke, vergegenwärtigt sich mir die große Aehnlichkeit, welche das Schlafengehen mit dem Sterben — dem letzten Einschlafen hat. — Ich entkleide mich, ehe ich zur Ruhe mich niederlege — so wird, wenn die letzte Stunde sich mir nähert, alles Irdische von mir genommen und abgethan werden. Reichthum, Hoheit und Ehre, alle die mannigfaltigen Auszeichnungen und Güter und Gaben des Glückes bleiben zurück auf der Erde, der sie angehören; arm und blos, wenn ich das Vergängliche für den wahren Schmuck hielt und die Sorge für das Bleibende versäumte, — arm und blos gehe ich in die Ewigkeit: aber, wenn ich Gott und der Tugend meine Zeit und meine Kräfte weihte, und Bewußtseyn guter Thaten mir sammelte, dann habe ich einen Schmuck, ein Sterbekleid mir erworben, das selbst der Tod mir nicht ausziehen kann! —

Ich gebe nun allen meinen Lieben eine gute Nacht und scheide von ihnen. Selbst das Andenken an sie verschwindet im Schlafe, bis der Morgen uns wieder vereinigt. — So werde ich einst von ihnen scheiden, nicht mehr hören ihre freundliche Stimme, nicht mehr sehen die Erweisungen ihrer Liebe. Aber nicht auf immer werde ich sie verlassen. Zwar werde ich dort im

Lande

Lande der Vollendung die Klagen der Zurückgelassenen nicht vernehmen, denn das irdische Seufzen tönet nicht hinüber in die Gefilde der ewigen Ruhe; aber die süsse Erinnerung an das, was sie mir waren, folgt mir nach und selig im Vorgefühle der Wonne, die auch ihrer wartet, wenn sie vollendet sind, werde ich des Augenblickes warten, wo Gott sie auf immer mit mir vereinigt.

Je gewissenhafter ich den Tag benützte und je mäßiger ich lebte, desto heiterer und ruhiger erwarte ich am Abende den Schlaf. — Gewiß, je sorgfältiger ich meine Zeit auskaufe Gott und der Pflicht zu leben, je weniger ich mich von den Reitzen der Sinnlichkeit blenden lasse und je reiner ich mein Herz erhalte, desto heiterer und hoffnungsvoller sinke ich am Lebensabende in den Todesschlaf!

Nach einer schweren, mühevollen Arbeit, nach vorher empfundenen Schmerzen gewährt der Schlummer noch höhere Erquickung und noch süssern Frieden! — Wenn die Bürde des Leidens mich drückt, wenn mein Lebenstag trübe und leidenvoll wird, dann will ich tröstend mir zurufen: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes; selig sind die Todten, die im Herrn sterben, dann sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach!

Mit Gebet und frommem Aufblick zu Gott beschliesse ich jeden Tag, und mit Vertrauen auf ihn erwarte ich den Schlummer! So wird auch er mein letzter Gedanken seyn, wenn die Todesnacht auf mich herab sinkt, so werde ich mich dann nur an ihn, den Einzigen, der mich nicht verläßt, halten können! Darum sey ihm jeder Tag, jede Stunde meines Lebens geheiligt, und der Gedanke an ihn mein Lieblingsgedanke, damit ich im Tode desto getroster zu ihm aufblicken könne.

So sey dir denn auch jetzt, Allgütiger, mein Leben,
In dieser dunkeln Nacht, voll Hoffnung übergeben!
Ich gehe froh zur Ruh', denn deine Liebe wacht;
Dir sey mein Herz geweiht bis zu der Todesnacht.

Den 30. Nov.

Ich gedenke heute an meine Sünde. 1. Mos. 41, 9.

In der schnellen Flucht der Stunden
Ist ein Monat wieder mir,
Ewiger, dahin geschwunden;
Frohes Herzens dank' ich dir.
Deine Huld ergoß sich wieder,
Strömen gleich, auf mich hernieder;
Unaussprechlich liebst du mich:
Frohes Herzens preis' ich dich.

Aber, darf ich ohne Beben —
Vater! Richter! auf dich schau'n?
Darf die Brust sich höher heben
Voll Bewußtseyn und Vertrau'n? —
Wallt' ich würdig deiner Gnade
Durch des Lebens Uebungspfade;
War in Freude wie in Schmerz
Dir geheiliget mein Herz?

Gott! vor dessen Reinheit keiner
Von den Engeln selbst besteht —
O du Heiliger! du Reiner!
Hör' mein kindliches Gebet!
Ach! mit reuevoller Seele
Fühl' und kenn' ich meine Fehle;
O vergieb, vergieb sie mir,
Viel Erbarmen ist bey dir!

Daß ich reif zum Himmel werde,
Riefest du in's Leben mich;
Aber an den Tand der Erde
Fesselt meine Seele sich! —

Vor dem lauten Ruf der Neigung
Schweigt die beß're Ueberzeugung
Und erliegt so leicht im Streit
Wider Wahn und Sinnlichkeit.

Ach, wann fällt des Irrthums Binde
Von den Augen mir; wann drückt,
Mich nicht mehr das Joch der Sünde,
Die des Guten Keim erstickt?
Ach, wann werd' ich, Vater, deiner
Liebe würdiger und reiner?
Ach, wann lebt mein Geist schon hier
Deinem Himmel, Gott, und dir?

Stärke mich, du Gott der Stärke!
Gieb mir deines Geistes Kraft
Zur Vollendung edler Werke;
Hilf auf meiner Pilgerschaft
Mir die wahre Weisheit finden,
Welt und Neigung überwinden,
Fest im Glauben zu besteh'n
Und der Tugend Pfad zu geh'n.

So entfließe dir ergeben,
Vater, meine Pilgerzeit;
Jede Kraft und jedes Streben
Sey dir, Heiligster, geweiht.
Nur mit dir, mit dir im Bunde
Finde mich die letzte Stunde:
O dann führet mich der Tod
Ein in deine Ruh', mein Gott!

Abendbetrachtungen.

December.

Den 1. Dez.

Schweigend liegt die Winternacht
Auf der kalten Flur;
Frommer Dank sey dir gebracht,
Vater der Natur!
Auch in Frost und Sturm bewährt
Deine Güte sich,
Was uns schützet, wärmt und nährt,
Finden wir durch dich.

Alles, was da ist, das hat der Herr gemacht und giebts dem Gottesfürchtigen zu wissen. Sirach 43, 37.

Den letzten Monat des Jahres habe ich heute früh unter dem Beystande meines Gottes und Vaters begonnen, und jetzt, da die Nacht ihre düstern Schatten über die Gefilde verbreitet, ist in der schnellen Flucht der Stunden schon wieder der erste Tag des neuangefangenen Monates dahin geeilt. Immer näher rückt nun die rauheste Jahreszeit heran; immer kürzer werden die Tage und immer länger und dunkler die Nächte. Schon ist des Herbstes letzte Spur verschwunden, mit ihr scheint Heiterkeit und Fröhlichkeit von den Gefilden entwichen zu seyn, und Thäler und Höhen ruhen nun aus im Schooße des alles erstarrenden Winters. — Aber auch in dieser, so unfreundlich und freudenlos scheinenden, Jahreszeit ist die unbegränzte Macht, Weisheit und Güte des Ewigen sichtbar, auch der Winter ist ein Spiegel der göttlichen Größe und Herrlichkeit. Das Stürmen des Nordwindes, der gewaltige Frost, der Seen und Flüsse verhärtet, die weiche, weite Schneehülle, die Häuser und Felder bedeckt, dieß alles stehet eben so wohl unter der Leitung des Allmächtigen und Allgütigen, als der Frühling mit seinen lieblichen Blüthen, der Sommer mit seinen nährenden Garben, und der Herbst mit seiner reichen, segnenden Fülle von Früchten. Denn alles, alles, was da ist, jede Veränderung und jeden Wechsel im Reiche der Natur, hat der Herr

gemacht und in allen seinen Werken und Anordnungen zeigt er sich unaussprechlich groß und seine Macht unendlich. — Dieß lehrt mich selbst der kalte, todesähnliche Winter. Der Schoos der Erde, aus dem der Frühling die holden Blüthen und der Sommer und Herbst die nährenden und erquickenden Früchte hervorriefen, muß jetzt einige Monate ausruhen und zu neuer Fruchtbarkeit sich wieder Kräfte sammeln. Wie eine warme, schützende Decke breitet sich der Schnee über die Felder aus, worauf der Landmann sein Wintergetreide aussäete, und wohlbewahrt und gesichert wird dadurch die Hoffnung der künftigen Ernte. Die rauhen, stürmenden Winde reinigen die Luft von schädlichen Dünsten, und selbst die scharfe, schneidende Kälte, die Erde und Wasser versteinert, ist heilsam und stärkend. Und wie sorgte die ewige Liebe durch so mannigfaltige Anstalten, uns die Beschwerden des Winters zu erleichtern, wie beut sie uns selbst mitten unter Frost und Stürmen hinlängliche und reiche Erquickungen dar, ja wie gab sie selbst der rauhen Jahreszeit ihre eigenthümlichen Schönheiten und Freuden! — So will ich denn ruhig und getrost dem Winter entgegen gehen; mein Vater im Himmel wird auch da für mich sorgen, und mir geben, was ich bedarf und was mir gut ist. — Alles, was da ist, hat der Herr gemacht und geordnet und alle seine Anordnungen und Werke sind Zeugen seiner Macht, Weisheit und Güte. — Mit diesem frohen Gedanken will ich mich jetzt zur Ruhe legen und mit frommer Zuversicht auf seinen Schutz vertrauen, denn

Voll Macht und Liebe sendest du,
O Gott, mir Schutz und Segen zu,
Wenn ich mich dir ergebe.
Und, wie dein Wille mir gebeut,
Nach Weisheit und Gerechtigkeit
Mit frommem Eifer strebe.

Den 2. Dez.

Anbetung deiner Lieb' und Macht;
In Frieden sank die stille Nacht,
O Gott, auf mich herab.
Aus frohem Herzen dank' ich dir,
Da deine Huld auch heute mir
So viel des Guten gab.

Seine Werke sind unsträflich, alles, was er thut, das ist recht. 5. Mos. 32, 4.

Daß auch die rauhe Jahrszeit, selbst der Frost und die Stürme des Winters von der unbegränzten Macht, Weisheit und Liebe meines himmlischen Vaters und Erhalters die deutlichsten und unwidersprechlichsten Beweise darbieten, dieß lehrte mich mein gestriges Nachdenken in der Abendstunde, und je weiter ich diese Betrachtungen fortsetze, desto mehr werde ich von dieser Wahrheit überzeugt. Ich finde, daß der Winter eben sowohl seine Wohlthaten und Freuden, als seine Bedürfnisse und Beschwerden hat, und indem mich jenes zur herzlichen Dankbarkeit gegen die nie versiegende Quelle aller guten und vollkommenen Gaben verpflichtet, so soll dieses eine weise Vorsicht und eine aufrichtige und thätige Menschenliebe in mir erwecken. Freylich, die reinen, unschuldigen Freuden, welche die Anmuth der Natur in den übrigen Jahrszeiten uns darbietet, müssen wir jetzt entbehren, wo eine lange, stürmische Nacht an den kurzen Tag sich anreiht; allein, gerade dieser Wechsel lehrt uns das Schöne der übrigen Jahrszeiten erst recht erkennen und empfinden; und gerade in der rauhern Jahrszeit läßt sich der Segen häuslicher Geselligkeit und das Glück der Freundschaft in höherm Maaße genießen; die Freuden einer anhaltendern, durch weniger Zerstreuungen unterbrochenen, Thätigkeit, des stillen Nachdenkens über uns selbst und der Unterhaltung mit Gott, stehen uns jetzt in weit reicherm Maaße

offen. — Wie unglücklich, wie elend würden wir seyn, wenn wir ohne Kleidung, ohne Holz, ohne Vorrath von Lebensmitteln seyn müßten? Doch der Allgütige hat dagegen die weisesten und liebevollesten Vorkehrungen getroffen. Ehe der Frost die Erde verhärtet und die Unfruchtbarkeit eintritt, muß der Herbst mit seiner Fülle von Früchten unsre Scheunen und Vorrathshäuser anfüllen, und uns lehren, mit weiser Vorsicht und Mäßigung, ohne kleinmüthige Aengstlichkeit, für die Zukunft zu sorgen. — Freylich seufzt mancher unserer Mitmenschen, vielleicht unschuldig, ohne die gehörige Bedeckung und ohne Lebensmittel in Frost und Armuth und Elend; aber gerade dadurch eröffnet sich auch dem Menschenfreunde ein weites Feld Gutes zu thun und herzliche, thätige Nächstenliebe zu beweisen und seinem himmlischen Vater und Wohlthäter ähnlicher zu werden.

Ja, Allgütiger, zu dem ich jetzt, geschützt gegen die Beschwerden des Winters, aus dankerfülltem Herzen bete, ich erkenne die Größe deiner Weisheit und Güte und mein freudigstes Bestreben sey, dir meine kindliche Dankbarkeit stets durch die That zu beweisen und wohlzuthun und mitzutheilen, so viel meine Kräfte mir gestatten. Dir empfehle ich mich für die bevorstehende Nacht, unter deinem Schilde werde ich sicher ruhen, denn deine Gnade währet für und für, und deine Barmherzigkeit hat kein Ende.

Ich flehe, Herr, zu dir, daß deine Macht und Güte,
In dieser finstern Nacht mich segne und behüte!
Ob auch Gefahren dräu'n, schlaf' ich doch ruhig ein,
Wenn deine Huld mich schützt, kann nichts mir schädlich seyn.

Den 3. Dez.

Friedlich, wie die Fluren nun
In dem Schoos' des Winters ruh'n,
Winkt der Todesschlaf einst mir,
Wann? dieß steht, o Gott, bey dir!

Die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Jes. 57, 2.

So wie der Frühling das holde Bild der Jugend und des aufblühenden Menschenlebens ist, so zeigt mir der Winter ein treffendes Bild des Alters und des Todes. — Jetzt ist die Natur gleichsam von ihrer Arbeit erschöpft, ihre sonst so regsame Wirksamkeit scheint gänzlich gehemmt zu seyn, und öde und freudenleer stehen Fluren und Wälder. In ähnlichen Verhältnissen stehet der Greis; das Feuer der Jugend ist erloschen, die Fülle der Kraft ist erschöpft, Schwachheit und Ohnmacht wird sein Loos, wenn die Jahre heran kommen, von denen wir sagen müssen, sie gefallen uns nicht. — Wie unglücklich ist alsdann derjenige, der sich selbst anklagen muß, daß er durch Leichtsinn, Thorheit und Ausschweifung sich selbst geschwächt, seine Jugend und die Jahre der Kraft verschwendet und Trost und Frieden im Alter sich geraubt habe! Wohl aber dem Glücklichen, der die Stunden des Lebens weise auskaufte, und mit Heiterkeit und Ruhe auf sein, in heiliger Ehrfurcht gegen Gott und in reiner Tugendliebe vollendetes, Leben zurückschauen kann. Die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden, finden Heiterkeit und Trost im Alter und sinken ruhig und hoffnungsvoll zum Schlummer der Todesnacht. Nach einer edeln segensvollen Wirksamkeit sinkt die stille Natur in die stille Ruhe des Winters; so neigt sich der edle, fromme Greis nach einem treu und schön vollbrachten Tagewerke, nach einer langen Reihe edler, gemeinnütziger Thaten, in die Arme des Todesschlummers. Er kommt zum Frieden und ruht

von

von seiner Arbeit im Segen aus. — Wie der langen Winternacht der liebliche Frühling, geschmückt mit Blüthen der Freude, nachfolgt und neues Leben auf die todten Gefilde haucht, so reiht ein höheres, schöneres Daseyn an die Todesnacht sich an. Der Tod ist Führer zum ewigen Leben und die richtig gewandelt, alle, welche Gott, der Wahrheit, der Tugend treu geblieben sind, kommen in Gefilde des Friedens und des Lohnes, ihre Hülle schläft in der stillen Ruhekammer der Todten, bis der Allmächtige auch den Staub wieder zum neuen Leben ruft.

Vater! der du für jenes ewig beßre Leben auch mich erschufest, o möchte ich stets richtig vor dir wandeln, daß ich, wenn ich alt werde, zum Frieden komme, und wenn ich früher sterben soll, getrost zur Ruhe und zum Lohne eingehen könne. Unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich feststehe auf dem Pfade der Tugend, daß meine ganze Seele dir sich heilige und die Erinnerung an gute Thaten mich begleite. O verlaß mich nicht, mein Gott, im Alter und wenn ich grau werde, sey du in Schwachheit meine Stütze und meine Kraft. Ja! wenn des Todes Nacht mir früher oder später zum Scheiden winkt, so hilf mir, daß meine Seele über Tod und Grab freudig sich aufschwinge zu dir, in die Gefilde der Vollendung.

Lehre mich durch deine Gnade,
Vater! auf dem Lebenspfade
Fromm und weise hinzugeh'n.
Und wenn meine Hütte sinket,
Wenn des Todes Hand mir winket
Laß mich deinen Frieden seh'n.

Den 4. Dez.

Deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich.
Psalm 62, 4.

Dich bet' ich in der stillen Abendstunde,
Allgütiger, voll Dank und Freuden an;
Du hast auch heute gnädig mich geleitet,
Und Segen träufelte auf meine Bahn.
Der Tag ist hin, mit deiner Gnade Spuren
Bezeichnet sinkt er in die Dunkelheit;
Du, Herr, hast Kraft und Leben mir erhalten,
Froh sey dir nun mein reinster Dank geweiht.
So manches Gute konnt' ich heut' vollbringen,
Und mir und meinen Brüdern nützlich seyn,
Durch Tugendsinn und fromme Wahrheitsliebe
Für jene Ernte guten Saamen streu'n:
Der Liebe Glück, der Freundschaft stille Freuden
Du gabst, o Vater, du erhieltst sie mir;
Ich blicke froh auf die entfloßnen Stunden
Und freudig steigt mein Dank empor zu dir.
O wär' ich würdig deiner Güt' und Liebe,
O schlüge stets mein Herz für dich allein,
Du Heiligster! möcht' ich nach deinem Willen
Im Guten fest und rein und heilig seyn!
Herr! deine Kraft ist in den Schwachen mächtig,
Sie leite mich zum schönen Ziele hin,
Daß ich in deiner Furcht hienieden walle;
Dir sey geheiliget mein Herz und Sinn!
Bey dir allein ist Seligkeit die Fülle,
Der wahre Friede wohnt allein bey dir;
O Vater! hilf dieß Kleinod mir erringen,
Und sende deines Geistes Leitung mir.

Nach

Nach Ruhe sehnen sich die matten Glieder,
Zum sanften Schlummer winkt die stille Nacht;
Allgütiger, der du nicht schläfst noch schlummerst,
Behüte mich durch deine starke Macht.
Sey nahe mir und allen meinen Lieben,
Beschirme deine Kinder nah' und fern:
Ich traue dir und deiner Vatergüte,
Denn du beschützest und errettest gern.
Unschädlich flieh'n die drohendsten Gefahren,
Wenn deine Huld den Schlafenden bedeckt;
Nichts kann ihm schaden unter deinem Schilde,
Er schlummert sanft bis ihn der Morgen weckt!
So sey denn alles, was ich bin und habe,
Dir übergeben, Vater, sorge du
Für mich, vertrauend deiner Macht und Güte,
Schließ ich getrost die müden Augen zu!

Den 5. Dez.

Die Zeit der Ruhe kam, o meine Seele preise
Voll tiefer Ehrfurcht den, der liebevoll und weise
Auch heute dich geführt, sein Segen war dir neu,
Wohlan, so rühme laut von seiner Vatertreu'!

Lasset uns mit Danken vor sein Angesicht kommen. Psalm 95, 2.

Mit dir, Allgütiger, und unter deinem väterlichen Schutze und kräftigen Segen habe ich wieder einen Tag durchlebt und mit froher Dankbarkeit erscheine ich jetzt vor dir in der Abendstunde, dich zu preisen für alle die neuen Beweise deiner Macht und Güte, die ich im Laufe des nun verflossenen Tages erfahren habe. Ja, Allgütiger, du hast auch heute wieder Großes an mir gethan und deine Vaterhuld und Treue an mir und den Meinen auf ein neues verherrlicht. Leben und Gesundheit, Kraft und Vermögen hast du uns erhalten, ruhig und ungestört konnten wir unseres Berufes warten, und unsern Geschäften und Verrichtungen vorstehen; dein Segen war mit unserer Arbeit und so manche Erquickung, so manche Stärkung wurde uns aus der unerschöpflichen Fülle deiner Gnade und Liebe zu Theil. Mit demuthsvoller, heiliger Freude erkenne und finde ich überall, wohin meine Augen sich wenden, die deutlichsten Spuren deiner Segenshand, deiner so weisen und liebevollen Leitung unserer Schicksale. — Wie so mannigfaltige Gefahren bedrohen das Leben und die Wohlfahrt der Menschen, wie leicht kann es vor Nacht ganz anders werden, als es am frühen Morgen war! Aber du, Herr, hast dich unsrer herzlich angenommen, Leiden, Gefahren und Trübsale gnädig von uns abgewendet, und uns aufs neue von der Größe deiner Güte und Treue überzeugt. O laß dir dafür das Opfer des reinsten, kindlichsten Dankes gefallen, das ich aus tiefgerührtem Herzen dir weihe. Möchte nur deine Güte von uns allen recht anerkannt und würdig angewendet wor-

worden seyn! Möchte festes Aufsehen auf dich, unerschütterliche Pflichttreue, stetes Fortschreiten in Heiligung und Tugend, reine, ungeheuchelte Nächstenliebe durch das Andenken an deine Segnungen befördert und dadurch ihr heilvoller Endzweck an uns erreicht worden seyn; denn das ist der Weg, auf dem du uns dein Heil zeigest, nur dadurch sind und werden wir würdig aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an uns beweisest.

Allmächtiger! deiner väterlichen Aufsicht übergebe ich mich und die Meinen auch für die bevorstehende Nacht. Unser Leben, unsre Gesundheit, unser Hab und Gut sey dir, du treuer Hüter, anvertraut. Du wirst uns, du wirst uns das Unsrige erhalten, wenn ein längeres Leben, wenn ein längerer Besitz so manches irdischen Gutes, das wir deiner Milde verdanken, uns wahrhaft heilsam ist. Von dir gesendet kann kein Leiden, keine Prüfung, ja selbst der Tod nicht schrecklich für uns seyn; denn denen, die dich lieben und freudig in deinen Wegen wandeln, muß alles, was sie trifft, Glück oder Unglück, Leben oder Tod, zu ihrer wahren und ewigen Wohlfahrt gereichen. Darum vertraue ich dir und spreche hoffnungsvoll:

Behüte, Herr, mich und die Meinen,
Auch jetzt in Nacht und Dunkelheit,
Du hältst und schützest stets die Deinen,
Du segnest sie zu jeder Zeit.
Herr! wenn uns deine Huld bewacht,
Dann schwindet sanft und still die Nacht.

Den 6. Dez.

O nimm den Dank, der dir gebührt,
Voll Liebe hast du mich geführt;
Auch heute, Herr, hat deine Hand
Mir viel des Guten zugesandt.

Deine Güte, Herr, sey über uns, wie wir auf dich hoffen.
Psalm. 33, 22.

Daß eine unumschränkte Macht, geleitet von ewiger Weisheit und alles umfassender Güte, die Welt regiere; daß selbst das, was gering und unbedeutend scheint, ein Gegenstand der göttlichen Vorsehung sey, dieß war heute der Gegenstand meines Nachdenkens in der Morgenstunde, und indem ich dadurch mein Herz im Vertrauen und in freudiger Hoffnung auf Gott befestigte, faßte ich zugleich die ernstlichen Entschliessungen und Vorsätze, mich der väterlichen und gütigen Leitung, unter welcher auch mein Leben und mein Schicksal mit allen seinen Abwechselungen und Veränderungen steht, durch weisen Gebrauch meiner Zeit und Kräfte und durch ein frommes pflichtmäßiges Verhalten immer würdiger zu machen. — Durch die Güte des Ewigen ist mir nun wieder ein Tag verflossen und ich habe es durch mannigfaltige Erweisungen auf ein neues erfahren können, daß alles, was zur Erhaltung, zum weisen und frohen Genusse des Lebens gehört, ein freyes Geschenk seiner Vaterliebe sey. Aber achtete ich auch mit dem Ernste, der dem vernünftigen und denkenden Wesen, der dem Christen geziemt, auf die weisen und gütigen Wege der göttlichen Vorsehung? Regten sich auch in meiner Brust die Empfindungen des innigen Dankes und der reinsten Liebe, zu welchen ich durch die zahlreichen Proben der göttlichen Erhaltung und Vorsehung so sehr verpflichtet bin, und bestrebte ich mich mit redlicher Sorgfalt, die in der Morgenstunde gefaßten Entschliessungen und Vorsätze ins Werk zu setzen?

War

War auch heute mein Denken und Verhalten so eingerichtet, daß ich mich des Wohlgefallens meines himmlischen Vaters und Erhalters getrösten und auf seinen fernern Schutz und Segen freudig hoffen darf? Benützte ich die Kräfte, Veranlassungen und Gelegenheiten, die der Allgütige mir zur Erhaltung, Beförderung und Erhöhung meiner Wohlfahrt verliehen hat, mit gewissenhafter Sorgfalt und Treue; that ich redlich das Meine und erfüllte ich die Pflichten, die meine Verhältnisse als Mensch und Christ mir auflegen, mit heiliger Freude und mit rastlosem Eifer, wie es denen geziemt, die in Gott ihren Vater und Erhalter, den sichern Freund und Beförderer alles Guten anerkennen? — O nur dann, wenn ich diese Fragen mir mit frohem Bewußtseyn beantworten kann, nur dann schwand mir der Tag im Segen dahin, dann war ich des väterlichen Schutzes und kräftigen Segens nicht unwerth, den mein Vater im Himmel mir zu Theil werden ließ, und mit freudiger Zuversicht darf ich nicht nur für die bevorstehende Nacht, sondern für mein ganzes künftiges Leben die gewiße Hoffnung nähren, daß der Ewiggütige auch fernerhin meine Schicksale lenken, nach seinem weisen Rathe mich leiten und endlich mit Ehren annehmen werde.

Befestige du selbst, Allgütiger, in meiner Seele diese frohen, erhebenden Ueberzeugungen und hilf mir, daß mein Glaube an dich immer fester und meine Treue in der Vollbringung deines heiligen Willens immer vollkommner werde.

Auf dich steht meine Zuversicht,
Du bist in dunkler Nacht mein Licht
Und führst, auf sichern Wegen,
Wenn ich mit frommem, treuem Sinn
Dir immerdar ergeben bin,
Mich hin zu Heil und Segen.

Den 7. Dez.

Gott! unter deinem Schutz ist dieser Tag vergangen,
Des Guten viel hab' ich von deiner Hand empfangen,
Drum sey dir, Gnädiger, in stiller Abendzeit
Des Herzens reiner Dank und frommes Fleh'n geweiht.

Danket dem Herrn, daß er so gnädig ist und thut immerdar Gutes. Jerem. 33, 11.

Ja! dem kindlichen, tiefgefühlten Danke für die mannigfaltigen Erweisungen deiner Barmherzigkeit und Treue, o du mein himmlischer Vater und Wohlthäter, sey diese stille Abendstunde von mir geheiligt. Abermal ist ein Tag von mir dahin geschwunden und abermal habe ich neue Segnungen und Wohlthaten von dir empfangen, der du nicht abläßest deinen Kindern Gutes zu thun.

Ja! du thust immerfort Gutes. Alles, alles, was ich bin und habe, ist ein freyes Geschenk deiner Gnade und ich besitze nichts, das ich nicht von dir empfangen hätte. Das Daseyn, dessen ich mich noch immerfort erfreue, die Gesundheit und Heiterkeit, mit welcher ich auch heute meinen Geschäften und Verrichtungen vorstehen und so manche Annehmlichkeiten und Erquickungen des Lebens genießen konnte: dieß alles verdanke ich dir, der du dich über uns erbarmest, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. Und wie viele Gelegenheiten und Veranlassungen beut deine Gnade mir dar, mit jedem Tage zuzunehmen an Weisheit und Erkenntniß, weiter fortzuschreiten auf dem Pfade der Heiligung und der Tugend, und mich dadurch der hohen, ewigen Bestimmung, zu welcher deine unaussprechliche Liebe mich schuf, immer würdiger zu machen! Du thust immerdar Gutes, und selbst Prüfungen und widrigscheinende Verhältnisse müssen bey weiser Benützung und stiller, ergebungsvoller Ertragung, zu Quellen neuer Segnungen und wahrer, bleibender Güter für mich werden. — O du treuer

Vater, der du so gnädig bist, mit welcher Zufriedenheit, mit welcher Herzensruhe, mit welcher Hoffnung muß nicht die Ueberzeugung mein Herz erfüllen, daß du immerfort Gutes thuest und unaufhörlich die wahre, bleibende Wohlfahrt deiner Kinder beförderst! Wie ruhig und getrost kann ich jetzt dem Schlafe mich überlassen, da ich weiß, daß deine Güte über mir und den Meinen wache, daß du unser Leben, und was wir im Zeitlichen durch deinen Segen besitzen, uns väterlich behüten und bewahren werdest; wie getrost kann ich der Zukunft entgegen gehen, da ich weiß, daß du immerfort denen, die dir vertrauen und deinen Willen freudig vollbringen, Gutes thuest und durch Freuden und Leiden, durch Leben und Tod, ihre wahre Wohlfahrt begründest.

O so vergesse meine Seele nie die heilige Pflicht des Dankes und so wie du mir immerfort Gutes thust, so erhebe sich stets mein Herz mit Preis und Dank zu dir, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, und das tiefe Gefühl, die innige Anerkennung deiner Güte und Liebe zeige sich durch unverbrüchlichen Gehorsam gegen deine Gebote, durch frommen Tugendsinn und kindliches Vertrauen.

Ja, ich will dich dankbar preisen,
Denn du, Herr, ermüdest nicht
Dich als Vater zu erweisen.
O so soll des Dankes Pflicht
Immerfort mir heilig seyn;
Was ich habe, dir zu weih'n,
Dich durch Tugend zu erheben,
Sey mein freudigstes Bestreben.

Den 8. Dez.

Herr, lehre mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Psalm 39, 5.

Anbetung dir! der Tag ist hingeschieden,
Zur stillen Ruhe winkt das Dunkel mir:
Durch deine Huld hab' ich den Tag vollendet,
Und Licht und Kraft und Friede kam von dir.
Du Freundlicher, der aller seiner Werke
Mit Vatermilde sich erbarmt, dir sey.
Des Kinderherzens frommer Dank geheiligt,
Denn deine Huld ist alle Morgen neu,
Und jeder Abend zeugt von deiner Liebe;
Sie hat auch heute sich an mir bewährt,
Denn freundlich hast du, reiche Segensquelle,
So manche Lebensfreude mir beschehrt.
Anbetung dir durch Heiligkeit und Güte,
Durch einen reinen dir ergebnen Sinn!
Dieß sind die Opfer, die dir wohlgefallen,
Allgütiger, durch den ich leb' und bin!
Ja, wenn ich treu der Tugend Pfade walle,
Wenn dich mein Herz durch Lieb' und Glauben ehrt,
Wenn nichts von dir und meiner Pflicht mich scheidet,
Dann werd' ich deines Vatersegens werth:
Dann wird mein Lebenstag mir ruhig schwinden
Und heiter naht sich mir die letzte Nacht —
Dann winket jenseits mir ein schön'rer Morgen,
Wenn ich dir treu den Pilgerlauf vollbracht.

Die Tage flieh'n und näher stets und näher
Zieht sich die lange Todesnacht heran;

O wohl mir, wenn ich dann, getrost und heiter,
Das müde Haupt zum Schlummer neigen kann;
Wenn dein Gericht, Gerechter, mich nicht schrecket
Und wenn mit glaubensvoller Zuversicht
Des Geistes Blick den Himmel offen siehet,
O dann erbebt mein Herz im Tode nicht!
Hilf mir dazu, du treuer Freund und Führer,
Du kannst und willst zum Guten Kraft verleih'n,
Ich will getreu in deinen Wegen wandeln,
Und meine Zeit und jede Kraft dir weih'n.
So lang' ich noch im Land' der Uebung weile
Will ich mit Sorgfalt flieh'n, was dir mißfällt;
Nach deiner Gnade, Vater, will ich ringen,
Denn sie ist mehr, als alle Lust der Welt.
Erhöre, Vater, meine fromme Bitte;
Dir trauend leg' ich nun zur Ruhe mich,
Du bist mein Schild, im Leben und im Tode
Hofft meine Seele einzig nur auf dich.

Den 9. Dez.

Dem, der bey Tage wie bey Nacht
Als Vater für die Seinen wacht,
Und dessen Huld auch mich erfreut,
Sey jetzt mein Dank und Fleh'n geweiht.

Gott ist ein Schild, allen, die ihm vertrauen. 2. Sam. 22, 31.

Mit der herzerhebenden Ueberzeugung, daß du, der Herr, der Ewige, der die Enden der Erde erschaffen hat, auch mein Gott seyest, daß du mich stärkest und mir helfest, habe ich den heutigen Tag begonnen und um Segen und Kraft und Hülfe dich angefleht. Heil mir, du hast mein Gebet erhöret; ich gieng einher in der Kraft des Allmächtigen, und meine Hülfe kam vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Ja, durch das verlängerte Leben, dessen ich mich jetzt noch erfreue, durch die Unterstützung, die ich zur Verrichtung meiner Geschäfte verspürte, durch das Gute, das ich genoß, wurde ich auf ein neues überzeugt, daß auch ich ein Gegenstand deiner weisen und gütigen Vorsehung sey, und daß du mit Huld und Segen auf deine Kinder herab blickest. Mit Dank und Freude fühle ich dieß und bete demuthsvoll dich an, du ewige Liebe! Du bist ein Schild allen, die dir vertrauen. Keine Gefahr, kein Unfall, keine Plage des Lebens kann die treffen, die du beschirmest, und unter deinem allmächtigen Schutze werden sie immerdar sicher wohnen. Und wenn auch dein weiser Rath Prüfungen und Leiden zur Läuterung ihrer Tugend und zur Stärkung ihres Glaubens über sie verhängt, so bist und bleibst du selbst in der Drangsalstunde ihr Helfer und Vater, du bist bey ihnen in der Noth, und wirst sie heraus reissen und zu Ehren machen, du wirst sie erretten und sie werden dir danken, daß du ihre Hülfe und ihr Gott bist.

Mit diesem festen, seligen Glauben will ich jetzt der dunkeln Nacht entgegen gehen. Mir ist es un-

bekannt, ob nicht Gefahren und Leiden, ob nicht Krankheit und Schmerz auf mich warten; aber ich vertraue dir, Allweiser und Allmächtiger, ich gründe meine Hoffnung auf deine, mir während meines Erdenlebens schon so herrlich bewährte Vaterliebe. Du bist ein Schild, allen, die dir vertrauen. Ohne deinen Willen und deine Zulassung kann mir nichts geschehen, und was du mir sendest, das ist Heil und Segen für mich, denn die dir vertrauen, die erfahren, daß du treulich hältst und die treu sind in der Liebe, lässest du dir nicht nehmen; du Herr segnest die Gerechten und krönest sie mit Gnade, wie mit einem Schilde! Möchte ich nur stets deines Schutzes und deiner Hülfe würdig, möchte nur mein Vertrauen stets wohlgeordnet, und mein Wandel dir gefällig seyn. — Ich will darnach aus allen Kräften streben und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie dir gefällig ist, dann bist du auch mein Schild und mein großer Lohn, dann wirst du auch mich nicht verlassen noch versäumen, sondern ich werde es unter allen Abwechselungen der Zeiten und Schicksale erfahren, daß du, auf den lichten Pfaden der Freude und auf den dornenvollen Wegen des Leidens, denen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln, wahres Heil und bleibenden Frieden bereitest.

Du bist ein Schild für alle, die dir trauen!
Du segnest die, so glaubig auf dich seh'n;
Drum will ich froh auf deine Hülfe schauen
Und unverrückt in deinen Wegen geh'n!

Den 10. Dez.

Auch in der Abendzeit gedenk' ich deiner Güte,
Die uns den Sohn geschenkt, mit dankendem Gemüthe;
Der Weisheit reinstes Licht und unvergänglich's Heil,
Du Allbarmherziger, ward uns durch ihn zu Theil.

Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Joh. 10, 11.

Dieß ist die eigene Erklärung des göttlichen Stifters des beseligenden Glaubens, den ich bekenne, so drückt er sich selbst aus über die erhabenen Zwecke seiner Erscheinung auf Erden, und ich habe schon in der Morgenstunde mich heute an so manche der Segnungen und Wohlthaten erinnert, die wir dem verdanken, den die ewige Liebe des Vaters in die Welt sandte, um dem Menschengeschlechte Licht über die wichtigsten Angelegenheiten des Geistes zu bringen, und ihm in allen Lagen des Lebens eine sichere Quelle der Weisheit, der Tugendkraft, des Friedens und der Ruhe zu öffnen. — Ja, die Nacht der Unwissenheit, die Finsternisse des Irrthums und des Aberglaubens würden unsern Lebenspfad umschatten; die edelsten Güter und Freuden des Geistes und Herzens würden uns mangeln; bange Furcht und ängstliche Zweifel würden uns quälen, und das Mahnen eines beunruhigten Gewissens würde jeden Frieden aus unsrer Seele verscheuchen, wenn er nicht erschienen wäre, und Worte des ewigen Lebens uns verkündet hätte! — Ich bin gekommen, so sagt er selbst, daß meine Verehrer zum wahren, höhern Leben des Geistes gelangen und eine Fülle der Weisheit, der Beruhigung und des Trostes in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens, ja selbst im Tode noch haben möchten.

Wahrlich, bey ihm ist Leben und volles Genüge! Mit fester Zuversicht, mit kindlichem Gemüthe kann ich emporschauen zum ewigen Schöpfer und Beherrscher des Weltalls, der seinen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben, durch ihn weise,

gut und zufrieden schon hier und jenseits ewig selig werden sollen. Wenn das bange Gefühl meiner Fehlerhaftigkeit, meiner Vergehungen und Sünden mich beugt, so beut er, der erschienen ist, daß er unsre Sünden wegnehme, mir hohen Trost und bleibende Ruhe an, indem er mich von der Bereitwilligkeit des Vaters, dem reuevollen, sich bessernden und redlich nach Tugend strebenden Kinde zu verzeihen, auf das lebendigste und kräftigste überzeugte und diese trostvolle Gewißheit mir selbst durch Blut und Tod versiegelte. Nun haben die Drangsale des Lebens nichts Furchtbares mehr für mich, da Jesu Lehre und sein Vorbild mir zeigen, daß weder Trübsal noch Angst, — daß kein Leid der Erde uns von der Liebe Gottes scheiden, und unsern wahren Frieden vernichten könne. Licht und Leben und Fülle des Trostes giebt er mir selbst noch am dunkeln Rande des Grabes, denn er hat Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch sein Evangelium.

Ja, Vater im Himmel! Leben und volles Genüge, Heil und Frieden die Fülle hast du durch Jesum uns kund gethan. O öffne meinen Sinn, daß er immer tiefer eindringe in den Geist der Lehre deines Sohnes, damit ich das Göttliche, das in ihr verborgen liegt, immer tiefer auffasse und festhalte. Heilige du selbst mein Herz, daß es empfänglich werde, der hohen Tugend, die dein Geliebter lehrte und übte, damit auch ich durch ihn Leben und volles Genüge finde!

O heilige mein Herz, daß ich mich dir ergebe
Und daß ich immerdar nach Jesu Vorbild lebe:
Du hast zu unserm Heil ihn in die Welt gesandt,
O würde doch mein Geist recht nah mit ihm verwandt.

Den 11. Dez.

Dich, der uns Jesum Christum gab,
Bet' ich voll Demuth an;
Mit ihm floß Licht und Heil herab
Auf unsre Lebensbahn.

Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbe seiner Heiligen im Lichte. Kolosſ. 1, 12.

Daß Jesus der sicherste Führer zu wahrer Menschenwürde und Glückseligkeit sey, daß er, der vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen ist, daß er die Wahrheit zeugen sollte, durch Lehre und Beyspiel den Sterblichen den sichersten Weg zur Erreichung ihrer wahren und ewigen Bestimmung, und zur Begründung eines unerschütterlichen Seelenfriedens gezeigt habe, dieß war der wichtige Gegenstand meiner heutigen Morgenbetrachtung, und meine ganze Seele wurde von ehrfurchtsvoller Bewunderung und kindlicher Dankbarkeit gegen den erfüllt, der uns durch Jesu Sendung so herrlich ausgezeichnet und mit so mannigfaltigen, geistigen und himmlischen Gütern gesegnet hat. — Wie könnte ich nun diese, dem frommen Nachdenken gewidmete, Abendstunde zweckmäßiger benützen, als wenn ich die Empfindungen des Dankes und der Freude über die, durch Jesu Erscheinung auf Erden auch mir zu Theil gewordenen, Segnungen dazu anwende, daß ich mich durch sie erwecken und ermuntern lasse, von den angebotenen Wohlthaten einen weisen, würdigen, und dem huldvollen Willen des Gebers vollkommen entsprechenden Gebrauch zu machen. Dieß ist der wahre Dank, den er, der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, von uns verlangt, dieß der einzig wahre und unumstößliche Beweis, daß wir von der Größe des in Jesu uns gemachten Geschenkes überzeugt und fest durchdrungen sind; dieß ist aber auch zugleich der einzig sichere Weg, der hohen Würde und Seligkeit wahrer Gottesverehrer

nach

nach Jesu Anweisung immer mehr fähig und theilhaftig zu werden.

So sey es denn immer mehr mein Bestreben, gesinnet zu werden wie Jesus Christus gesinnet war! Ihm war Gott Alles in Allem, und die Vollbringung des göttlichen Willens das letzte und höchste Ziel aller seiner Bestrebungen. So müsse auch mir Gott Alles in Allem, und sein Wille die Richtschnur meines Denkens und Verhaltens seyn! Veredlung meines Herzens durch heilige Gesinnungen und gute Thaten, Zunehmen in Erkenntniß und Licht durch sorgfältiges Nachdenken und weise Benützung der durch Jesum mir eröffneten Quellen der Erkenntniß und Weisheit, das sey meine höchste Freude! — Wer sein Jünger seyn will, der muß wandeln, gleich wie er wandelte. Darum leite auch mich unwandelbares Vertrauen auf die ewige Liebe, und demuthsvolle Ergebung in den Willen meines Gottes und Vaters, auf dem Pfade des Lebens; voll reiner, heiliger Liebe schlug sein Herz gegen die gesammte Menschheit, und Brüderwohl zu fördern, war sein seligstes Geschäfte; so wohne auch in mir sein Geist des Wohlwollens und der Liebe, und Wohlfahrt und Frieden zu mehren, sey meine seligste Pflicht.

Heil mir, wenn diese Entschliessungen, die ich in der Abendstunde fasse, im Laufe meines künftigen Lebens zur That reifen! Dann preise ich Gott würdig für Jesu Sendung, und ihre Segnungen werden alsdann auch mir zu Theil!

O segne, Vater, mein Bestreben
Dem Vorbild' Jesu mich zu weih'n;
Und freudig durch mein ganzes Leben
Dir dankbar für das Glück zu seyn,
Das du, der seinen Sohn gesandt,
So liebevoll uns zugewandt.

Den 12. Dez.

Du segnetest auch heute mich,
Von ganzem Herzen preis' ich dich,
O Vater! möcht' ich immer dein
Und deines Segens würdig seyn!

Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Joh. 3, 19.

Worte aus Jesu Munde sind es, die heute mein frommes Nachdenken in der ruhigen Stille des Abendes leiten sollen. In der nächtlichen Unterhaltung mit seinem Freunde Nikodemus sagt Jesus: Gott habe das Menschengeschlecht so sehr geliebt, daß er seinen Sohn, den Einzigen und Unvergleichbaren sandte, damit jeder, der ihn anerkennt und ihm vertraut, dem Verderben entrissen und höherer Würde und bleibender Seligkeit theilhaftig werde. Nicht zur Strafe und zum Verderben, sondern zur Rettung und Beseligung des Menschengeschlechtes habe Gott seinen Sohn gesandt; wer an ihn glaube und von ihm sich belehren und bessern lasse, dürfe keine Strafe befürchten; wer ihm aber, mit Wissen und Willen, Glauben und Gehorsam versage, der spreche sich selbst sein Strafurtheil, eben darum, weil er dem von Gott gesandten Lehrer und Führer sein Vertrauen versage. Und nun fährt Jesus fort: Das aber macht so viele Menschen strafbar, daß sie, obgleich ein helleres Licht aufgegangen war, dennoch mehr Neigung und Anhänglichkeit für die alte Finsterniß als für das Licht bezeigten, weil ihr Verhalten böse war. — Fast zwey Jahrtausende sind seit diesem Ausspruche Jesu verflossen und hell und rein strahlt das Licht seiner Lehre; aber, ist die Liebe zum Lichte jetzt allgemein geworden und ist die Aeusserung Jesu jetzt nur noch auf seine damaligen Zeitgenossen anwendbar? — Ach, leider giebt es auch noch jetzt,

so

so hell auch das Licht des Evangeliums scheinet, noch viele, denen die Finsternisse des Wahnes und Irrthums, die Nacht der Sünde und des Lasters willkommner sind, als das Licht, weil ihr Verhalten böse ist. — Eitler Wahn und stolzer Dünkel, zu große Anhänglichkeit an das Vergängliche und Irdische, Leichtsinn und Zerstreuungssucht sind noch oft die Quellen, woraus Verachtung der Religion fließt, und die Ursachen, warum Jesus noch so unbekannt mitten unter den Seinen ist. O daß sie immer mehr verschlossen würden, diese trüben und unlautern Quellen; daß das helle Licht des Evangeliums immer mehr die Seelen erleuchten und die Herzen für Gott und die Tugend erwärmen möchte! — Vorzüglich will ich an meinem Theile immer mehr dahin arbeiten, daß Jesu Lehre und Vorbild mir über alles heilig und theuer sey, daß ich nie durch stolze Verachtung des angebotenen Lichtes strafbar, sondern durch weisen Gebrauch desselben zu meiner Belehrung, Besserung und Beruhigung, des Segens würdig werde, der des treuen Verehrers Jesu wartet. Nie, nie soll die Finsterniß mir theurer seyn als das Licht, nie sey mein Verhalhalten, wider besseres Wissen und Gewissen, pflichtwidrig und böse, sondern mein ganzes Bestreben sey darauf gerichtet, daß ich würdig wandle, dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi. Hilf mir, o Herr, daß ich diesen frommen Vorsatz, den ich in der Abendstunde fasse, morgen und so lange ich künftig noch lebe, freudig ins Werk setze!

Dein Evangelium sey meines Herzens Freude,
Es leite meinen Gang bis ich von hinnen scheide;
Nie sey die Finsterniß mir theurer als das Licht,
O dann erschrecket mich kein Tod und kein Gericht.

Den 13. Dez.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Ephes. 1, 3.

Dich preis' ich in des Abends Stille,
Zu dir erhebt sich Herz und Hand,
Herr, der aus seiner Lebens Fülle
Den Sohn zu uns herab gesandt.
Er lehrte mich dich recht erkennen,
Durch ihn kann ich dich Vater nennen,
Gott! Dir vertrau'n mit frohem Sinn;
Er bahnt den Weg zu deiner Gnade
Und führet, auf dem sichern Pfade
Der Tugend, mich zum Himmel hin.

Preis dir! Nun leuchtet volle Klarheit
Auf unserm ganzen Lebensplan;
Er gieng, im Geist und in der Wahrheit
Dich anzubeten, uns voran.
Preis ihm, dem Heiland, dem Befreyer,
Er hat den trüben, dichten Schleyer
Der fernen Zukunft uns enthüllt:
Im Glauben eines höhern Lebens
Seh'n wir das Ziel des edeln Strebens,
Des Herzens reinsten Wunsch erfüllt.

Wenn uns des Lebens Bürden drücken
Und wenn der Wehmuth Thräne quillt,
So zeigt er unsern nassen Blicken
Dich, Gott, als Retter und als Schild.

Er lehrt uns Glauben und Vertrauen,
Läßt uns in seinem Bilde schauen
Der Tugend und der Treue Lohn.
Gott! was uns bessert und belehret,
Was Frieden uns und Trost gewähret,
Das gabst du uns durch deinen Sohn!

Von reiner Liebe Glut durchdrungen
Hat er der Liebe sanftes Band
Um alle Herzen fest geschlungen,
Zertrümmert jede Scheidewand,
Die noch den Brüderbund entzweyte,
Ihm folgten segnend, im Geleite,
Erbarmen, Milde, Freundlichkeit:
Der Zwietracht wilde Glut erkaltet,
Nur Eintracht, Lieb' und Friede waltet
In jeder Brust, die ihm sich weiht.

Dir, der ihn sandte, Gott sey Ehre!
Es ward durch ihn vollkommnes Heil
Uns durch sein Leben, seine Lehre,
Ja selbst durch seinen Tod zu Theil.
Dem großen Führer nachzustreben,
Nach seinem Bilde heilig leben,
Dich ehren, wie er dich geehrt;
Dieß sey das Opfer, das wir bringen,
Herr, hilf, o laß es wohl gelingen,
Du bist's, der Licht und Kraft gewährt.

Den 14. Dez.

Lobt den Herrn! Durch seinen Segen
Geht der Mond uns heiter auf,
Wohlthat strömte uns entgegen
In des kurzen Tages Lauf:
Seine Hülfe war nicht fern
Von uns allen. Lobt den Herrn!

Danke für alles, dem, der dich geschaffen und mit seinen Gütern dich gesättigt hat. Sirach 32, 17.

Ja! Es ist ein köstliches, beseligendes Geschäfte, dir Herr und Vater deiner Kinder, zu danken und Preis und Ehre dir, unserm höchsten Wohlthäter, dem treuesten Beschützer und dem sichersten Helfer in jeder Noth, aus tief gerührtem Herzen darzubringen. Eine süsse, selige Pflicht ist es, des Morgens deine Gnade, die den Schlafenden schützet, zu rühmen, und wenn die stille Nacht zur Ruhe uns einladet, der Wahrhaftigkeit und Treue, mit der du deine Zusagen und Verheissungen erfüllest und auf dem Wege durch das Leben uns leitest und segnest, voll dankbarer, heiliger Freude eingedenk zu seyn. Darum erscheine ich jetzt vor dir mit demuthsvollem Danke. Durch deine Hülfe ist es mir gelungen, daß ich noch bin und lebe, während die Hand des Todes auch heute wieder so viele meiner Brüder und Schwestern von dem irdischen Schauplatze des Geniessens und Wirkens abrief. Hier bin ich, Herr, mit denen, die du mir gegeben hast; keines gieng heute hinweg aus unserm Bunde, denn du hast uns beysammen erhalten und unser Auge nicht durch Trennungszähren getrübt. — Vollendet, unter deinem Segen vollendet, sind die Geschäfte und Verrichtungen des Tages, als Erhalter unserer Kräfte, als Beförderer alles Guten erkannten wir dich auch heute. Was zur Erhaltung unsers Lebens gehöret, manche Erquickung und manche Freude gabst du, der seine milde

Hand

Hand aufthut und alles, was da lebet, mit Wohlgefallen sättiget. Herr! du hast auch heute wieder Großes an mir und den Meinen gethan, deß sind wir fröhlich; wir danken dir, daß du so gnädig bist, und unser Herz freuet sich, daß du so gerne hilfst.

Im festen unwandelbaren Vertrauen auf diese deine huldvolle Bereitwilligkeit uns zu helfen und zu beschützen, flehe ich dich an um Schutz und Segen für die bevorstehende Nacht und für mein ganzes künftiges Leben. Breite deine Güte über mich und die Meinen, über alle deine Kinder aus, und sey, wie du es bisher immer gewesen bist, unser aller Vater und Helfer. Dir, dem Allweisen und Allgütigen, dessen Macht alles unterworfen ist, dir empfehle ich alle Anliegen und Bedürfnisse. Du weißt, was mir und andern zum wahren Frieden dienet. Deine Gnade müsse mein Trost seyn, das Bewußtseyn deines väterlichen Wohlgefallens sey mein Stab und mein Schild auf jedem Pfade des Lebens. Mit dir will ich einschlafen, mit dem Gedanken an dich will ich aufwachen, und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Deine Gnade sey mein Trost, jetzt und in der Stunde des Todes!

Schütze selbst, o Gott voll Macht,
Mich mit deiner starken Rechte;
Deine Vaterliebe wacht
In der dunkelsten der Nächte!
Froh und ruhig schlaf' ich ein,
Schütze mich, denn ich bin dein!

Den 15. Dez.

Wie heiter floß der Tag mir hin!
Gott, dessen Huld den heitern Sinn
Mir gab, und gnädig noch erhält,
O nimm den Dank, der dir gefällt.

Fröhlich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Ps. 5, 12.

Schweigend und finster liegt die Nacht auf der Gegend um mich her, aber heiter und fröhlich blicke ich über die dunkle Erde zu den leuchtenden Sternen empor, und preise die Güte des Vaters, die mich auch diesen Tag in ruhiger Zufriedenheit durchleben ließ. Gewiß, ein heiterer, zufriedener Sinn ist eines der edelsten Kleinode, die der Sterbliche hienieden erlangen kann. Bey seinem Besitze wohnt nicht nur allein der wahre Lebensgenuß und er erwirbt und erhält uns nicht nur die Liebe und Zuneigung aller derer, mit welchen uns die Vorsehung in nähere Verbindung brachte, sondern er macht uns auch aufgelegter und geschickter zur Uebung jeder Pflicht und zur Vollbringung guter Thaten. — Mein größtes Mitleid mit dem Unglücklichen, den ein trüber Sinn durchs Leben leitet und auf dessen Stirne der Mißmuth seine herzzerschneidenden Furchen zog! Die reitzendsten Umgebungen erscheinen ihm im schwarzen Lichte; die Freude verliert für ihn ihre holde Gestalt, selbst seine Lieben und Freunde werden ihm zuwider; mit furchtbarer Gewalt beugt jeder Sturm des Schicksals ihn nieder; dumpfe Gleichgültigkeit für alles Edle und Schöne beherrscht ihn, sie lähmt seine Kraft und hemmt seinen Muth zu guten Thaten. Ein fröhliches Herz macht das Leben süß, ein heiterer, für Lust und Freude empfänglicher Sinn erhöhet jedes Glück des Lebens und träufelt Linderung und Trost in jeden Becher des Leidens. — Aber nicht jene rauschende Freude, die den Taumelkelch der Sinnenlust mit starken, schnellen Zügen leert,

und so bald Uebersättigung, Eckel und Reue veranlaßt, die den Geist arm und das Herz leer läßt; nein, jene heitere Stimmung des Herzens, jenes stille, fröhliche Gemüth, das sich auf lebendigen Gottesglauben und das Bewußtseyn der treuerfüllten Pflicht gründet; jener Friede des reinen Herzens ist es, was dem Leben so viel Anmuth giebt, das Gute mit weiser Mäßigkeit genieſſen lehrt, und bey den Mühen des Lebens ruhigen Gleichmuth, erhebende Hoffnung und frommen Dulderſinn darbietet. — Dieſer wahre Frohſinn ist nur das Loos deines wahren Verehrers, o du Quelle alles Segens und aller Freude! so heiter und fröhlich ſind nur die, die deinen Namen lieben, und dich über alles ehren und lieben. Sie wallen heiter und zufrieden die Pfade des Daſeyns, und ſcheiden einſt am Abende ihrer Tage ſchmerzlos und ohne Mißmuth und Reue von den Freuden und Leiden der Erde.

O ſo ſey dir, Gott alles Segens, mein ganzes Daſeyn geheiligt, ſo ſchwinde denn in dem Beſtreben, dir durch Glauben und Tugend wohlzugefallen, mir jeder Lebenstag dahin, damit ich, unter allen Abwechſelungen und Veränderungen des Lebens, in dir fröhlich ſeyn und am Abende meiner Tage zu höhern und ungetrübten Freuden eingehen möge.

Wer freudig ſich der Tugend weiht
Und deinen Willen übet,
Den lohnt ein Herz voll Heiterkeit;
Ob ſich der Himmel trübet.
Dem reinen Herzen ſtrömt der Quell
Der wahren Freude ewig hell!
O hilf mir, ſchon auf Erden,
Herr! reines Herzens werden.

Den 16. Dez.

Danke allezeit Gott und bete, daß er dich regiere. Tob. 4, 20.

O sammelt, sammelt euch um mich,
Ihr alle meine Lieben;
Die Nacht begann, der Tag entwich,
Doch, wir sind da geblieben!

Wir sind noch da! Wie mancher sank
Auch heut' zum stillen Grabe?
Uns labet noch, bringt Preis und Dank!
Des Daseyns süsse Gabe.

Wie manche Kummerthräne floß
Auf abgehärmte Wangen;
Wir haben, segnet unser Loos!
Nur Gutes heut' empfangen.

In Frohsinn und Zufriedenheit
Ist uns der Tag entschwunden;
Umkränzt mit stiller Heiterkeit
Entschwanden seine Stunden.

Wohlan, laßt uns vor Gott den Herrn
Voll frommen Dankes treten;
Der Freundliche, er hört es gern,
Wenn wir voll Glaubens beten.

Du guter Gott, wie hast du, ach!
So freundlich uns erquicket,
Und uns, vor andern, tausendfach
Gesegnet und beglücket!

O laß uns deine Freundlichkeit
Auch ferner noch erfreuen,
Wir wollen dir voll Dankbarkeit
Das Herz zum Opfer weihen.

Vergieb uns gnädig unsre Schuld
Und blicke schützend wieder
In dieser Nacht, o Gott voll Huld!
Auf deine Kinder nieder.

Laß uns in stillem Frieden ruh'n
Und schütz uns vor Gefahren.
Du hörst nicht auf uns wohlzuthun,
Und wirst uns wohl bewahren.

Dem armen Kranken lindre du,
Erbarmer! seine Schmerzen,
O sende Frieden, Trost und Ruh'
In gramzerrißne Herzen!

Und wem des Todes Stimme ruft,
Dem hilf du überwinden,
Und laß ihn, durch die dunkle Gruft,
Den Weg zum Himmel finden.

Du, der für seine Kinder wacht,
Wir trauen deinem Namen,
Gieb allen eine sanfte Nacht
Und sey uns gnädig! Amen.

Den 17. Dez.

Sucht' ich auch heute treu und freudig Gottes Willen
Nach meiner besten Kraft und freudig zu erfüllen?
Hielt ich, was ich versprach und sah' ich stets auf ihn,
Den Allerheiligsten, mit Dank und Freude hin?

Ich schwöre und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Psalm 119, 106.

O wie leicht gelobt man, im Zustande der Andacht und der Ruhe, wenn der Geist zu Gott, dem Inbegriff aller Vollkommenheit sich erhebt, wenn seine hohe Bestimmung ihm vor Augen schwebt und der stille Friede, die reine Seligkeit der Tugend das Herz durchdringt; — o wie so leicht gelobt man da ewige Treue und unverbrüchlichen Gehorsam gegen Gottes Gebote und das von seligen Empfindungen, von heiligen Entschliessungen hoch aufwallende Herz fühlt sich unendlich stark zur Erfüllung des heiligen Gelübdes: Ich schwöre und will es halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. — Doch ach! auch diese heiligen Rührungen, diese glühende Wärme für Gott und Tugend, diese rege Empfänglichkeit für das Wahre und Edle gehen oft leicht vorüber; wir kehren zurück zu den Zerstreuungen und Sorgen des Lebens, unsere Sinnlichkeit erwacht, die Gewalt der Neigung erhebt sich, und wir fehlen mannigfaltig als Opfer unserer Unvorsichtigkeit und unserer Schwäche! — Wie leicht und oft fehlen wir im Laufe eines einzigen Tages? Wie habe ich vielleicht auch heute gegen meine bessern Ueberzeugungen und Vorsätze gedacht und gehandelt, und dadurch zu dem Bekenntniß des Apostels mich verpflichtet: Das Gute, das ich will, thue ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das thue ich. — Freylich, hienieden ist es unser Loos noch nicht, unsre Schwäche ganz zu besiegen und uns zur vollkommenen Freyheit der Kinder Gottes, zu einer gänzlich fleckenlosen Reinheit der

Tugend zu erheben; aber der Macht der Neigung und den Einflüssen der Sinnlichkeit immer weniger unterworfen zu seyn, immer weniger zu sündigen, unser Wohlgefallen am Guten immer mehr zu erhöhen und die Kraft dazu immer mehr zu stärken und zu beleben, das können, das sollen wir, wenn wir des hohen Vorranges vernünftiger und sittlicher Wesen und der großen Auszeichnung, einst zu höherer Vollkommenheit einzugehen, uns würdig machen wollen. — O so will ich oft das heilige Gelübde: Die Rechte deiner Gerechtigkeit, deine heilvollen Gebote, mein Vater und Richter zu halten, und deinen lichtvollen Anweisungen zur Tugend und Vollkommenheit Gehorsam zu leisten, vor dir erneuen, aber ich will auch zugleich die strengste Wachsamkeit, die behutsamste Vorsicht und den gewissenhaftesten Eifer anwenden, zu halten, was ich versprach, um immer freyer von den Eingebungen der Sinnlichkeit und Leidenschaft und immer vollkommener und fertiger in der Vollbringung des Guten zu werden! — O du, der du den redlichen Willen segnest, und der Entschliessung zum Guten dein Gedeihen nicht versagst, segne meine frommen Vorsätze, daß ich deine Gebote immer williger halte und der künftigen Gemeinschaft höherer und seliger Geister immer würdiger werde.

Dein heiliges Gesetz sey stets vor meiner Seele,
Daß sie die Tugend nur als höchstes Ziel erwähle,
Und von der Sinne Macht, von Wahn und Sünde frey,
Dir, Allerheiligster, stets wohlgefällig sey!

Den 18. Dez.

Das Leben eilt, die Tage schwinden,
O möchte mich die letzte Nacht
Voll seligen Bewußtseyns finden,
Daß ich mit frommer Treu' vollbracht,
Was, Herr, dein Wille mir gebot,
Dann fürcht' ich weder Schmerz noch Tod!

Der Gerechte ist in seinem Tode getrost. Spr. Sal. 14, 32.

Wieder ist ein Tag dahin und mit ihm ist abermal ein Theil meiner Reise zur Ewigkeit zurückgelegt; Einst werd' ich ganz am Ziele steh'n und den Wanderstab am Grabe niederlegen. Wie nahe oder wie ferne diese entscheidende Stunde mir sey, dieß weiß ich zwar nicht, aber dieß steht in meiner Gewalt, daß ich ihr mit ruhiger Fassung, mit getroster Hoffnung, ja sogar mit freudiger Zuversicht entgegen sehen kann. — Freundlich sinkt der Abend mir nieder, heiter blicke ich hinaus in die dunkle Nacht, mit seliger Ahndung erheb' ich das Auge zu den Friede strahlenden Sternen, ruhig erwarte ich den Schlummer und hoffe ein frohes Erwachen, wenn ich den Tag meiner Pflicht gemäß benützt, Gott und meiner Bestimmung treu gelebt und so viel des Guten, als Zeit und Kräfte mir verstatteten, mit Lust und Eifer geübt habe. Siehe da, eine herrliche Anweisung, die entscheidende Todesstunde furchtlos zu erwarten und getrost und freudig in die Arme des letzten Schlummers zu sinken! — Wer Gott und seiner Pflicht des Lebens Stunden weihte, den erwartet am Lebensabende ein heiteres Entschlafen, und ein Leben für Gott und für die Tugend ist die schönste Vorbereitung auf höhere Vollendung. Ja, wenn ich Glauben und gutes Gewissen bewahre bis ans Ende, wenn ich freudig kämpfe und geduldig trage, wenn ich in allem meinem Denken und Thun von Gottes Willen mich leiten lasse, dann mag die letzte Stunde früher oder

später schlagen, dann mögen die Umgebungen, unter welchen sie mich trifft, noch so düster und traurig seyn, ich habe Frieden mit Gott und meinem Herzen und kann mit der frohen Zuversicht entschlummern, daß mein Erwachen im Lande der Vergeltung heiter seyn werde! — Wahrlich, es ist nicht umsonst, daß mein Herz unsträflich lebet; mit einem Gott und der Tugend geheiligten Wandel, mit dem unabläßigen Bestreben unsträflich und im Frieden erfunden zu werden, erkaufe ich mir eine heitere, hoffnungsvolle Abschiedsstunde. — Wer erst am Abende überdenkt, was er am Tage hätte thun können und sollen, dem trübt der Unmuth über das Versäumte die heitere Stille der Feyerstunde, denn die Reue über das, was er unrecht und zweckwidrig that, hindert ihn am sanften Entschlummern. Ach, wem des Daseyns hoher Zweck sich erst am Ziele vergegenwärtigt, wer erst im Augenblicke der letzten Trennung sich vom Irdischen losreißt und das Eitle und Nichtige desselben fühlt, dem trüben Schmerz und Reue die letzten Augenblicke!

O Gott! wenn einst die entscheidende Stunde mir tönt, möchte sie freundlich mir nahen und nach einem treuen, dir geheiligten Leben mich finden. — Herrlich vollendete Jesus sein Leben; furchtbar und stürmisch waren die Umgebungen seiner letzten Stunde, aber in seinem Innern wohnte himmlischer Friede, denn er hatte das Werk vollendet, das du ihm gegeben hast, daß er's thun sollte.

Auf ihn will ich voll Glaubens seh'n
Und stets mit ihm im Bunde
Den Pfad durch's Leben freudig geh'n,
Dann wird die letzte Stunde
Mir heiter nah'n. Ein reines Herz
Hebt über Grab und Todesschmerz.

Den 19. Dez.

Herr, erhöre mein Gebet; vernimm mein Flehen! Psalm 143, 1.

Mit Gott ist dieser Tag vollbracht:
Ihm falt' ich meine Hände
Und fleh', daß er in dunkler Nacht
Mir Schutz und Rettung sende.
Er, der die ganze Welt
Mit Macht und Lieb' erhält,
Er bleibt auch gegen mich, sein Kind,
Mit Vaterliebe stets gesinnt.

Wie hat er gnädig sich und treu
Auch heute mir bewiesen!
Aus dankerfülltem Herzen sey
Die Vaterhuld gepriesen,
Die freundlich mich ernährt,
Viel Gutes mir beschehrt
Und auf des Erdenlebens Pfad
Mich führt mit liebevollem Rath.

Ja! Herr, mein Gott! Ich preise dich
Mit fröhlichem Gemüthe;
Auch diesen Tag erzeigte sich
Mir deine weise Güte!
Die stille Abendzeit
Sey dankvoll dir geweiht,
Ach, mehr, als ich verdanken kann,
Hat deine Huld an mir gethan.

Doch, bin ich deiner Liebe werth
Und würdig all' der Treue,
Die sich auch heut' an mir verklärt?
Herr, kann ich ohne Reue
Mit freudigem Vertrau'n
Zu deinem Himmel schau'n?
Wallt' ich getrost den Pfad der Pflicht,
Folgt' ich dem Reitz der Sünde nicht?

Allwissender! Du kennest mich,
Die Tiefen meiner Seele
Erforschest du und weißt, daß ich
Noch mannigfaltig fehle.
Herr! Deine Gnade sey
Dem Reuevollen neu;
Vergieb mir gnädig meine Schuld
Du, Gott, voll Langmuth und Geduld.

Sey jetzt mein Schild in dunkler Nacht!
Mein Daseyn und mein Leben,
Mein Hab' und Gut sey deiner Macht
Voll Hoffnung übergeben.
Und ob Gefahr und Noth,
Ob selbst der Tod mir droht,
Ich fürchte nichts, wenn deine Macht,
Du treuer Hüter, mich bewacht.

Den 20. Dez.

Ich nahe glaubig mich zu dir,
Auch heute war dein Schutz mit mir.
Anbetung, Preis und Ehre sey
Dir, Herr, für deine Vatertreu'!

Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Joh. 16, 24.

Vater, ich bete zu dir! Einsam und stille ist alles um mich her und überall hat die Nacht ihre schwarzen Schatten verbreitet; aber zu dir erhebt sich mein Herz in der nächtlichen Stille, und mit heiliger, ehrfurchtsvoller Freude bete ich dich an, der mich auch heute mit unaussprechlicher Huld und Liebe geleitet und gesegnet hat. — O wie hochbeglückt ist der Sterbliche, daß er zu dir sich erheben, dir dem Herrn aller Herrn, dem Allgewaltigen und Alleinseligen, mit kindlicher Zuversicht und Freudigkeit sich nahen, und alle Anliegen und Bedürfnisse seines Geistes und Herzens, alle seine Wünsche und Hoffnungen dir vortragen darf. Die Quelle des reinsten Genusses und der edelsten Freuden, die kräftigste Unterstützung, den Pfad der Tugend und der Pflicht mit unverdrossenem Muthe zu wandeln und die reichhaltigste Fülle der sichersten Beruhigung und des kräftigsten Trostes hast du uns dadurch gegeben, daß wir zu dir beten können und überzeugt seyn dürfen, daß du mit Wohlgefallen auf uns niederblickest, wenn wir im Geiste Jesu, nach seiner Anweisung und mit seinem Sinne zu dir flehen. — O so will ich oft und gerne mich zu dir im Gebete nahen, so will ich in kindlicher Demuth und mit glaubiger Freudigkeit bitten, auf daß auch ich nehme, daß meine Freude vollkommen sey. — O wie mächtig regt sich in mir der Sinn für alles Edle und Gute, wie nimmt die Denkkraft den höchsten Schwung und wie folgt ihr das Herz mit den heiligsten und

feurig-

feurigsten Gefühlen, wenn ich zu dir, dem Allerheiligsten, dem Vater des Lichtes und der Vollkommenheit mich erhebe; wie gestärkt fühle ich mich für alles Edle, und wie begeistert zu einer rastlosen Thätigkeit für das Wahre und Heilige! Wie schwinden vor dem Gedanken an deine Majestät alle Reitze des Irdischen, wie bald verstummt die Stimme niedriger Begierden und wie sehr fühle ich es durch erhöhte Tugendkraft, daß dein Geist unsrer Schwachheit aufhilft. Ein Vorgefühl jenes höhern Lebens des Geistes durchströmt mich, erhaben über die vergängliche Erde fühle ich mich näher den seligen Wesen, die in vollkommnerer Reinheit dich anbeten und deinen heiligen Willen vollbringen. Und was erhebt unter den Uebeln des Lebens kräftiger den gesunkenen Muth, was stärkt ihn besser zur ausharrenden Geduld, zur ruhigen Ergebung und zur freudigen Hoffnung; was macht uns würdiger deiner Errettung und Hülfe, als ein frommes, kindliches Gebet, und zuversichtliche Erhebung des Herzens zu dir? — O so sey es mir Freude und Seligkeit, zu dir zu beten, und mich in allem von dem Gedanken an dich leiten zu lassen. Zu dir flehe ich auch jetzt um Segen für mich und die Meinen; laß uns sanft ruhen im Schooße der Nacht und morgen wieder zu deinem Preise erwachen.

Mit Dank und Flehen zu dir nahen,
Sey meine höchste Seligkeit:
Dann werd' ich Licht und Kraft empfahen
Und Freude, selbst bey trüber Zeit.
Wohl dem, der kindlich zu dir fleht,
Denn du erhöreſt sein Gebet.

Den 21. Dez.

Sucht' ich auch heut' im Uebungslauf' auf Erden
Des höhern Lebens würdiger zu werden?
Empfäng' auch ich, o Gott, vor deinem Throne
Die Siegerkrone?

Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Röm. 5, 2.

Das Glück des Friedens mit Gott, der Segen der Ueberzeugung, daß das Wohlgefallen des Allerheiligsten und Allgerechten auf uns ruhe, war der Gegenstand meines frommen Nachdenkens in der Morgenstunde und ich faßte vor dem Allgegenwärtigen und Allwissenden den heiligen, festen Entschuß: mich der hohen Seligkeit des Friedens mit ihm immer mehr zu versichern, und durch ein glaubensvolles und pflichttreues Denken und Verhalten mir das unschätzbare Bewußtseyn seines Wohlgefallens immer mehr zu erwerben. Gewiß, nur bey einem solchen Bestreben kann ich mich der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit rühmen, die Gott geben soll; nur dann darf ich mich der seligen Hoffnung erfreuen, ein würdiges Mitglied des Reiches Jesu und Bürger einer ewig bessern Welt zu werden. Dieß mir recht tief einzuprägen und mein Herz zu einem freudenvollen Hinblick auf die bessere Welt zu erheben, sey jetzt der Gegenstand meiner Abendbetrachtung.

Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll, sagt der Apostel, und er giebt dieses selige, erhebende Vorgefühl der bessern Welt als eine Folge des Glaubens an Gott und Jesum und eines demselben gemäßen Verhaltens an. Wie ernstlich muß ich mich daher bestreben, meinen Glauben immer mehr zu befestigen, meine Ueberzeugungen zu läutern und mein ganzes Denken und Verhalten immer mehr dem Geiste Jesu und seines Evangeliums gemäß einzurich-

zurichten. Ohne Glauben ists unmöglich Gott zu gefallen, und eben so unmöglich ist es, ohne Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens sich der zukünftigen Herrlichkeit rühmen, oder eine wahrhaft freudige Himmelshoffnung im Herzen tragen zu können. Nun ist aber der Glaube, den das Evangelium fordert, nicht nur ein bloßes Anerkennen oder Fürwahrhalten, sondern in Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, ein Glaube, der auf Herz und Leben übergeht, für alles Wahre und Gute mächtig begeistert, zur Pflichterfüllung kräftig ermuntert und überhaupt zu einer freudigen und unabläßigen Tugendübung uns antreibt. Dieser Glaube verbreitet wohlthätiges Licht über die dunkle Todesnacht, er giebt mir die Weihe zum Himmel und unter allen Umständen und Verhältnissen des Lebens eine heitere, herzerhebende Aussicht in die bessere Welt. So suche denn meine Seele immer mehr durch einen solchen thätigen Glauben sich deiner Huld und deines Wohlgefallens zu versichern, Allerheiligster! So sey es mein höchstes Bestreben, immerdar heilig und unsträflich und im Frieden vor dir erfunden zu werden, damit ich lebend und sterbend mich rühmen könne der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die du aus väterlicher Liebe den Deinen geben wirst.

Stark und thätig sey mein Glaube,
Daß nicht Schicksal, Tod und Grab
Mir die frohe Hoffnung raube,
Vater, die dein Sohn mir gab;
Daß nach dieser Pilgerzeit
Ew'ge Wonne mich erfreut.

Den 22. Dez.

Der Glaube lohnt mit reichem Segen;
Er giebt auf nachtumhüllten Wegen
Des Trostes reines Himmelslicht
Und seine Hoffnung täuschet nicht.

Wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz, durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 3. 4.

Auf eine solche Höhe des Glaubens, zu einer solchen Größe des Muthes und der Standhaftigkeit kann der Christ sich erheben, der Frieden mit Gott hat durch Jesum Christum. Selbst den dunkelsten Umgebungen kann er irgend eine lichte Seite abgewinnen, und selbst Widerwärtigkeiten und Leiden werden für ihn Quellen höherer Freuden des Geistes und Herzens. — Wir, so ruft der Apostel aus, wir, die wir durch den Glauben wahre, thätige Gottesverehrer geworden sind und das selige Bewußtseyn haben, daß Gottes Wohlgefallen auf uns ruhe, das wir Jesu verdanken, der uns den Zutritt zu dieser Gnade eröffnet hat, wir rühmen uns auch der Trübsale, wir dürfen selbst der Prüfungen uns erfreuen und Leiden als Segnungen ansehen, weil wir überzeugt sind, daß Widerwärtigkeiten festen Duldermuth und Standhaftigkeit, diese Bewährung und dann eine Hoffnung, die nicht täuscht und nicht zu Schanden werden läßt, bewirken. — Ja, während der Mensch ohne Religion das widrige Geschick als Folge eines blinden Zufalls murrend erträgt, oder sein Schicksal als grausam und unerbittlich strenge anklagt; während der Sünder sein Unglück als Selbstverschuldung ansehen und über sich selbst, als Schöpfer seiner Leiden, seufzen muß;

kann

kann der wahre Gottesverehrer, der Friede mit Gott und die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit hat, die Gott geben soll, auch seiner Trübsale sich rühmen, selbst Widerwärtigkeiten und Leiden als Erziehungsmittel für die höhere Welt betrachten, wodurch sein Glaube befestigt, seine Tugend geläutert, seine Standhaftigkeit bewährt und seine Hoffnung einst mit herrlicher Erfüllung gekrönt werden soll. Ihm sind Leiden eine Schule der Tugend, Mittel zu höherer Vollendung, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in sein Herz, er ist von der Weisheit und Güte, die sich in allen Führungen des Ewigen verherrlicht, lebendig überzeugt, und der heilige Geist, der ihm gegeben ist, die höhere Glaubensfreudigkeit, der festere Tugendmuth, der ihn durch Gottes Gnade unterstützt, lehrt ihn geduldig kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und unter den dunkelsten Umgebungen aufblicken ins Land des Lohnes und der Vollendung!

Vater! Dunkel, wie die Nacht um mich her, ist der Blick auf meine künftigen Schicksale; vielleicht sind auch mir noch bittere Leiden und schwere Prüfungen zugemessen. O hilf, daß ich immer mehr nach Frieden mit dir durch festen Glauben und heiligen Tugendeifer, strebe, damit ich deiner Huld mich immer mehr versichere, standhaft und dir vertrauend dulde, und noch im Lande der Vollendung meiner Trübsale mich dankbar erfreuen könne.

Der Glaube giebt zum Dulden Muth
Und Hoffnung, Trost und Frieden!
Herr! wer in deiner Liebe ruht,
Den beugt kein Schmerz hienieden!
O hilf mir, daß mein Glaube treu
Und in der Liebe thätig sey;
Dann wird nicht Schmerz noch Leiden
Von deiner Huld mich scheiden.

Den 23. Dez.

Ich danke deinem Namen, daß du mein Schutz und Hülfe bist.
Sirach 51, 2.

Der Tag ist hingeflossen
Und reichlich hat auch mich
Dein Segen sich ergossen;
Wie preis' ich würdig dich?

Du hast auf sicherm Pfade
Auch heute mich geführt;
O nimm für deine Gnade
Den Dank, der dir gebührt.

Zu dir schwingt meine Seele
Voll Freude sich hinan;
Mein Abendlied erzähle,
Was du an mir gethan.

Es glänzte mir der Morgen
In stiller Heiterkeit;
Und frey von Schmerz und Sorge
Naht mir die Abendzeit.

Die Arbeit ist vollendet;
Herr! Segen und Gedeih'n
Hast du mir zugesendet;
Sollt' ich nicht dankbar seyn?

In Lieb' und stillem Frieden,
O Vater, ist vor mir
Der Tag dahin geschieden;
Von Herzen dank' ich dir!

Ja! deiner, mein Erbarmer,
Freut meine Seele sich!
Was wäre wohl ich Armer,
Was wär' ich ohne dich?

Dir sey mein ganzes Leben,
Voll frommer Dankbarkeit,
Allgütiger! ergeben,
Dir, der so gern erfreut.

Behüte, Herr, behüte
Mich auch im Dunkel nun,
Im Schatten deiner Güte
Laß mich im Frieden ruh'n.

Und wo Betrübte weinen,
Wo Kranke Lindrung fleh'n;
Laß deinen Trost erscheinen,
Und laß sie Hülfe seh'n.

Soll ich mein Daseyn enden
Noch eh' der Morgen grau't?
Herr! deinen Vaterhänden
Sey Geist und Leib vertrau't.

Ich schlafe frey von Sorgen
Von deiner Huld bewacht!
Zu einem schönern Morgen
Führt selbst die Todesnacht!

Den 24. Dec.

Herr! du bist meine Zuversicht,
Du leitest mich durch's Leben,
Du bist in Finsterniß mein Licht!
Mich dir ganz zu ergeben
Und Herz und Leben dir zu weih'n,
Soll meine erste Sorge seyn!

Du errettest alle, die auf dich harren. Sirach 51, 12.

Mit dieser freudigen Gewißheit, mit der festen Ueberzeugung, daß du, Allgütiger, unser Schutz und unsere Hülfe seyest, wenn wir in kindlicher Demuth dir die Leitung unserer Angelegenheiten und Schicksale bey treuer Erfüllung unserer Menschen- und Christenpflichten überlassen, erscheine ich jetzt vor dir in der Abendstunde, dir zuerst herzlich zu danken für den mächtigen Schutz und für die mannigfaltigen Erweisungen deiner Vatergüte, die auch während des nun bald verflossenen Tages mir aus der unerschöpflichen Fülle deiner Gnade zu Theil geworden sind. Aber mit dem frommen Dankgebete vereinigt sich auch die demuthsvolle Bitte, daß du auch in der bevorstehenden Nacht deine Güte nicht von mir wenden, sondern mich und die Meinen und alles, was ich bin und habe, väterlich und gnädig behüten und bewahren wollest. Du, Allgütiger, errettest alle, die auf dich harren; deine allsehenden Augen wachen über allen, die ihre Hoffnung auf dich setzen und dich für ihre Stärke halten; du leitest sie auf dem Wege, den sie gehen, du bist ihr Stab und ihre Stütze, wenn sie schwach werden, und wenn sie schon liegen und schlafen, so bist du ihr treuer Hüter, sie liegen und schlafen ganz im Frieden, dann du, Herr, schaffest, daß sie sicher wohnen! O laß auch mich diese trostvolle Wahrheit auf ein neues erfahren, hilf mir, Herr, denn ich traue auf dich. Mancherley Gefahren können im dunkeln Schooße der Nacht,

mei-

meinem Leben, meiner Gesundheit, meinem Vermögen und eben so wie mir, auch denen drohen, die du durch die heiligen Bande des Blutes und der Freundschaft mit mir vereinigt hast; aber, wenn du mich und sie beschirmest, so darf ich nichts fürchten, und ob ich schon im Finstern wandele, so bist doch du, der Herr, mein Licht. Deine Aufsicht bewahret unsern Athem, du wachest über unsere Tage, und kannst unser Leben verlängern, wie es deine Weisheit für gut findet. — Alles, was wir sind und haben, ist dein und du kannst und wirst es uns wohl bewahren und jedes Unglück gnädig von uns abwenden, so lange es uns gut und heilsam ist. — Deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, du kannst alle Anschläge der Bösen auf das, was deine Güte uns anvertraute, vereiteln, und uns das Unsrige erhalten und schützen. Darum hoffe ich auf dich und traue deiner väterlichen Güte und Treue. Du errettest alle, die auf dich harren! Mit diesem herzerhebenden, tröstenden Gedanken lege ich mich zur Ruhe nieder und mein ganzes künftiges Leben zeuge von meinem kindlichen Gehorsam gegen dich, damit ich stets mit wahrer Freudigkeit meine Hoffnung im Leiden wie in Freuden, im Leben wie im Tode auf dich setzen könne.

Ich übergebe mich an dich,
Denn deine Güte wacht für mich.
Du lässest alle die dir trau'n,
Errettung, Heil und Hülfe schau'n!

Den

Den 25. Dez.

Hallelujah! Rühmt die Liebe,
Die unaussprechlich große Liebe
Des Vaters, der den Sohn uns gab:
Herrlich strahlt uns seine Gnade,
Nun glänzt auf unsre Pilgerpfade
Des höhern Lebens Trost herab.
Auf! laßt uns ihm allein
Das Herz voll Tugend weih'n,
Kraft und Stärke
Gewährt er gern!
Gesandt vom Herrn
Geht Jesus Christus uns voran.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Titus 2, 11. 12.

Eine herrliche Anweisung, wie ich die Segnungen, die ich dem Göttlichen verdanke, dessen Eintritt ins Erdenleben ich heute mit Dank und Freude feyerte, mir ganz aneignen und derselben mich würdig machen kann. An allen Menschen verherrlichte sich durch Jesu Erscheinung die Güte Gottes, allen gieng das reinere, bessere Licht auf, um dadurch Anweisung und Ermunterung zu erhalten, daß wir der Gottesvergessenheit und den Lüsten des großen Haufens, der nur von Sinnlichkeit und Trachten nach Erdengut und Erdenfreude geleitet wird, gänzlich entsagen, und dagegen sittsam und tugendhaft, gerecht und fromm in dieser Welt leben sollen. So ist also Jesu Erscheinung auf Erden heilige Verpflichtung zur Tugend, für alle diejenigen, welche sich seine wahren Verehrer nennen und seiner dem Menschengeschlechte zugewendeten Segnungen theilhaftig werden wollen; so kann ich mich also aller seiner Verdienste nur dann mit Wahrheit erfreuen, wenn ich durch seine göttliche Lehre und sein heiliges Vorbild mich mit reiner Liebe für alles, was wahr und gut und heilig ist, erfüllen und zur unablässigen Pflichttreue ermuntern lasse. Mehr als Gebet und Lieder, mehr als der Dank, der

nur in vorübergehenden Rührungen und bald verhallenden Worten besteht, gilt Gott ein Herz, das wir ihm weih'n; darinn besteht also auch mein wahrer Dank für die unaussprechliche Wohlthat der Sendung Jesu, daß ich immer mehr alles ungöttliche Wesen verläugne, von der Herrschaft der Sinnlichkeit und der Sünde mich immer mehr losreisse und dagegen eines reinen, tugendhaften und Gott wohlgefälligen Wandels mich befleisse. — Eine neue, sittliche Schöpfung sollte durch Jesum hervorgehen, zu einem Leben für Gott, für die Wahrheit, für die Tugend, für eine höhere Welt sollten die Sterblichen durch ihn eingeweiht werden, und bey ihm und durch ihn alles finden, was ihrem Geiste sicheres Licht und ihrem Herzen eine Fülle von Kraft, von Trost, Beruhigung und Seligkeit gewähren könnte; aber alle diese Wohlthaten muß ich mir durch lebendigen Glauben, durch willige Folgsamkeit und beständige Treue im Dienste meines Herrn erst aneignen, wenn ich mich ihrer ganz erfreuen will. — So sey dann die Stunde der Abendandacht am Geburtsfeste meines Erlösers dazu geheiligt, daß ich den ernstlichen Entschluß erneue, die frommen, heiligen Rührungen, die heute durch gemeinschaftliche Erbauung mit meinen Mitchristen, oder durch einsames Nachdenken in mir entstanden, dazu anzuwenden, daß sie mich immer mehr zur Verläugnung alles ungöttlichen Wesens und zum Streben nach einem Gott wohlgefälligen Wandel erwecken, und daß ich durch mein Streben nach Weisheit und Tugend zeige, wie sehr auch ich von der Grösse der, in Jesu Sendung bewiesenen, göttlichen Liebe überzeugt sey.

O stärke du,
Mich selbst dazu,
Für Jesu Sendung würdig dich zu preisen
Und freudig dir
Den Dank dafür
Durch treuen Fleiß im Guten zu erweisen!

Den 26. Dez.

Sinkt auch des Todes Nacht herab,
Nie bebt der Christ vor Tod und Grab,
Denn Christus ist sein Leben!
Der nahm dem Tode seine Macht.
Preis sey dem Vater dargebracht,
Der uns den Sohn gegeben.

Das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat und solches Zeugniß ist in seinem Sohne. 1. Johann. 5, 11.

Ewiges Leben, selige Unsterblichkeit hat Jesus, der Sohn des ewigen Vaters uns an das Licht gebracht. Er, der Mensch war wie wir und Mitgenosse unsrer Schwachheit, dessen sterbliche Natur mit Merkmalen höherer Würde bezeichnet war, und aus dessen gesammtem Wirken und Thun, nähere Verbindung mit Gott und himmlische Herrlichkeit hervorleuchtete, er hat uns den Himmel geöffnet und über die schauervolle Nacht der Gräber den Lichtglanz einer bessern Welt verbreitet. — Ja, dazu stieg er zur Erde herab, darum lebte und wirkte er hienieden und lehrte Worte des ewigen Lebens, daß auch in uns der Gedanke an eine höhere Welt geweckt würde und daß auch wir die selige Gewißheit hätten, daß wir Bürger des Himmels seyen. Gott hat uns das ewige Leben gegeben! Großer, herzerhebender Gedanke, es giebt eine höhere Welt und wir sind keine Fremdlinge in derselben. Unser Seyn, unsre Wirksamkeit ist nicht eingeschränkt auf die vergängliche Erde, nicht eingeengt in die Spanne Zeit, die hienieden uns zugemessen ward; wir sind nicht ganz dahin und verlohren, wenn das Herz im Tode brach und Sand und Erde uns vor den Augen der Menschen verbirgt. Mit ihm, mit Jesu erschien das Leben, mit ihm des Himmels Lohn; vom Himmel kam er zur Erde, uns für ein höheres Leben zu weihen und zum Himmel kehrte er wieder zurück, um uns den Weg in unsere Heimath zu zeigen! O der herrlichen Gewißheit,

daß uns Gott das ewige Leben gegeben, daß Jesus Christus Leben und selige Unsterblichkeit an das Licht gebracht hat durch sein Evangelium! Welche hohe, mächtige Begeisterung für alles Edle und Gute ergreift das Herz bey dem Gefühle unsers himmlischen Berufes, wie sehr wird es die lautere Quelle der edelsten und unverbrüchlichsten Pflichttreue, wie sehr waffnet es uns unter allen Kämpfen und Versuchungen im Erdenleben mit hohem, männlichem Muthe und ausharrender Standhaftigkeit, wie sehr mildert es uns jedes Leiden des Lebens und wie erfüllt es den reinen Sinn mit lebendiger, seliger Hoffnung!

O du, der seinen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn ewig leben, durch ihn zu würdigen Genossen einer höhern Welt geweiht werden sollten, ewiger, unendlich gütiger Vater! Dank und Preis sey dir für deine unaussprechliche Gabe! Hilf mir, daß ich immer treuer und unwandelbarer aufsehe auf den, den du als Führer zum Himmel gesendet hast; segne mein Bestreben, schon hier für die höhere Welt zu leben und zu wirken, daß ich mit Freudigkeit einst in jene seligen Gefilde mich aufschwinge, die jenseits der Gräbernacht den Frommen aufnehmen.

Für Freuden einer Ewigkeit
Hast du durch Jesum mich geweiht,
O hilf mir, daß ich fromm und treu
Und werth des hohen Rufes sey!

Den 27. Dez.

Ich prüfe mich vor dir, du Vater meiner Tage!
Hilf, daß ich wahrhaft mir des Herzens Zustand sage,
Es täusche mich der Stolz und Eigenliebe nicht,
Wer sich nicht selbst erkennt, verfehlt der Weisheit Licht!

Prüfe mich, Herr, und versuche mich, läutere mein Herz.
Psalm 26, 2.

Unter der gnädigen und segensvollen Aufsicht und Leitung meines himmlischen Vaters und Wohlthäters ist auch dieser Tag mir wieder ruhig dahin geflossen. Ich habe auch heute viel Gutes empfangen, denn der Allgütige hat mir mein Leben erhalten und meine Kräfte gestärkt; er hat mich vor so mancherley Gefahren, denen das Leben und die Wohlfahrt der Sterblichen so leicht ausgesetzt ist, mächtig beschirmet und auf mannigfaltige Weise mir Gutes gethan. Ich würde sehr undankbar seyn, wenn ich diese Erweisungen seiner Vaterliebe nicht anerkennen und mich nicht dadurch zum freudigen Danke gegen ihn ermuntern lassen wollte. Aber, wenn der einzigwürdige Dank für seine Segnungen in einer weisen und ihm wohlgefälligen Anwendung derselben besteht, wenn ich nur durch willige Folgsamkeit gegen seine heiligen Gebote und Vorschriften ihn würdig preise, so darf es mir gewiß nicht gleichgültig seyn, wie ich mich im Laufe des nun bald vollendeten Tages verhalten und wie ich meine Zeit und meine Kräfte, so wie überhaupt das mannigfaltig mir zugetheilte Gut angewendet habe. Ein ernstliches Nachdenken über mich selbst und eine aufrichtige Prüfung meines Verhaltens, sey daher jetzt mein Geschäft in der einsamen Stille des Abendes. Segne du selbst, Allgegenwärtiger und Allwissender, dieß Geschäfte, damit ich mit mir selbst vertrauter und auf meine wahre und bleibende Wohlfahrt aufmerksamer werde.

Wie

Wie habe ich den Tag, den ich mit einem frommen Aufblick zu dir angefangen habe, durchlebt? Du hast mein Leben verlängert und meine Kräfte gestärkt; habe ich meine Zeit nach deinem Willen benützt und die gestärkte Kraft zu einer treuen und sorgfältigen Abwartung meiner Berufsgeschäfte angewendet? Suchte ich auch andern zu dienen mit der Gabe, die mir befohlen ist, als dein treuer Haushalter? War ich dir dankbar für deine Segnungen und genoß ich das Gute mit weiser, stiller Zufriedenheit? Beherrschte ich meine Leidenschaften und suchte ich meine Lieblingsneigungen immer mehr zu besiegen? — Du gabst mir mein Leben zur Vorbereitung auf eine höhere Welt; habe ich auch heute für den Himmel gelebt, ist meine Wahrheitsliebe lauterer, mein Tugendfleiß vollkommener geworden? Habe ich zugenommen in der Erkenntniß heilsamer Wahrheiten und wurde mein Bewußtseyn mit Erinnerungen an gute Thaten bereichert? —

Allwissender! Du kennest mich! Vergieb mir nach deiner Gnade, wo ich fehlte und stärke mein redliches Bestreben, mir mit jedem Tage meines Lebens ein froheres Bewußtseyn, durch freudigen Gehorsam gegen dich, zu verschaffen. Sey mein Schirm und Schild in der bevorstehenden Nacht; ich ergebe mich dir mit kindlicher Zuversicht!

Nahe sey dein Schild mir wieder,
Sende du
Sanfte Ruh
Herr! auf mich hernieder!
Freudig will ich dir vertrauen!
Väterlich
Schirmst du mich
Auch in Nacht und Grauen.

Den 28. Dez.

Ich will der Güte des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn.
Jes. 63, 7.

Die Sterne leuchten über mir,
Die Boten deiner Güte;
Sie ziehen himmelan zu dir
Mein kindliches Gemüthe;
Sie leuchten mir in stiller Pracht
Und rufen durch die dunkle Nacht:
Gott ist und bleibt die Liebe!

Ja, Liebe bist und bleibest du;
Du sandtest heute wieder
Mir huldvoll deinen Segen zu,
Anbetend sink' ich nieder;
Dem Vater, der voll Huld und Macht
Mich nähret, schützet und bewacht,
Sey Dank und Preis und Ehre.

Im Winterkleide starrt die Flur,
Es ruhen die Gefilde;
Doch find' ich überall die Spur
Von deiner Macht und Milde!
Was mir zum Leben nöthig war,
Bot Herbst und Sommer reichlich dar,
Du reiche Segensquelle!

Wohl mir, daß ich um Kleid und Brod
Mich nicht darf angstvoll härmen,
Und mich, ob streng der Winter droht,
Bedecken kann und wärmen!

Doch hab' ich dieses Glück von mir?
Nein, wahrlich nein; es kömmt von dir
Und deiner freyen Güte.

Nie wär' ich deiner Liebe werth,
Wollt' ich nicht freudig eilen,
Vom Segen, den du mir beschehrt,
Dem Armen mitzutheilen.
Der Arme ist dein Kind, wie ich,
Und darum segnetest du mich,
Daß ich dem Bruder diene!

Durch Lieb' und Wohlthun will ich dich
Für deinen Segen preisen
Und hülfreich stets und brüderlich
Dem Armen mich erweisen.
So bin ich würdig deiner Huld,
Und mit Erbarmen, mit Geduld,
Wirst du mich ferner tragen.

Sey du mein Schild und Hüter nun,
Da Dunkel mich bedecket;
Laß mich in stillem Frieden ruh'n,
Bis mich der Morgen wecket,
Und neugestärkt mein Herz und Geist
Im frohen Lobgesang dich preist,
Du freundlicher Erhalter!

Den 29. Dez.

Der Abend kam, des Tages Stunden
Sind wieder schnell dahin geschwunden,
Unwiederbringlich eilt die Zeit
Ins tiefe Meer der Ewigkeit!
Wer weiß, wie bald die Stunde schlägt,
Wo man auch mich zu Grabe trägt.

Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon.
Psalm 90, 10.

Gott! wie wahr ist der Ausspruch des heiligen Sängers: Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon! Wie bald enteilen die Stunden, Tage und Jahre, die uns hienieden zugemessen wurden; wie bald steht der Sterbliche am ernsten Ziele seines irdischen Seyns, wie bald nimmt das Grab in seine dunkle schweigende Tiefe ihn auf! — Bald stehe ich nun wieder an der Gränze eines Jahres! zwey Tage nur sind mir noch übrig und es versinkt auf immer in den Schooß der Vergangenheit hinab. Und wie viele sahen den Morgen des Jahres im vollen Kraftgefühle und heiterer Lebenshoffnung heraufsteigen und wähnten auch den Abend desselben zu feyern — aber im Rathe des Unerforschlichen war es anders beschlossen, sie wandeln nicht mehr hienieden im Lande der Lebendigen, sie sind eingegangen in die stille Ruhekammer der Todten. Ach unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon! Ich selbst, ich bin und lebe zwar noch, allein, so nahe ich am Ziele des scheidenden Jahres stehe, so kann ich mich doch nicht mit Gewißheit verbürgen, daß ich am Schlusse des Jahres noch leben und das neubeginnende noch begrüßen werde.

Ja! vor meinen Blicken ist es verborgen, wie lange ich noch hienieden wandeln soll; aber dir ist es bekannt, du ewige Liebe! In deiner Hand steht das Leben des Menschen. Die Zahl seiner Monde und

Jahre stehet bey dir, du hast ihm ein Ziel gesetzt, das er nicht überschreiten kann; alle seine Tage waren auf dein Buch geschrieben, als derselben noch keiner da war! O wie selig fühle ich mich bey dieser trostvollen Gewißheit, wie erhebt mich der Glaube, daß du, in dem mit der höchsten Weisheit die unermeßlichste Liebe sich vereinigt, mir die Zahl meiner Tage zugemessen habest, und weder früher noch später, als wenn es mir wahrhaftig gut und heilsam ist, mich abrufen werdest. Nun mag mein Lebensziel nahe oder ferne seyn, mag ich schon bald den Lauf vollenden müssen, oder erst im Alter zu Grabe kommen, wie die Garben heimgeführet werden zu seiner Zeit, — ich wandle ruhig meinen Pilgerpfad, denn über meinen Tagen waltet deine Vaterhand, sie leitet mich von der Wiege bis zum Grabe und nimmt am Ziele der Tage in ein ewig besseres Vaterland mich auf!

Herr über Leben und Tod! Hilf mir, daß ich stets so lebe, so denke und handle, daß ich, wenn du über mich gebietest, im trostvollen Bewußtseyn deiner Gnade mein Haupt zum letzten Schlummer neigen könne. Hilf mir treu seyn bis in den Tod, damit ich einst bey dir die Krone des Lebens empfahe!

Daß ich getrost mein Haupt zum letzten Schlummer neige,
Und durch die Gräbernacht zum Licht des Himmels steige,
Will ich dir, Herr mein Gott, die Pilgertage weih'n!
O gieb mir selbst dazu, Erbarmer! dein Gedeih'n!

Den 30. Dez.

Wie Dunkelheit und Morgen
So wechseln bis ans Grab
Der Frohsinn und die Sorgen
Im Uebungsleben ab.
Drum will ich dir allein,
Allmächtiger! mein Leben
Voll Hoffnung übergeben,
Du sollst mein Führer seyn!

Ihr wisset nicht, was morgen seyn wird. Jakob 4, 14.

Wandelbar und veränderlich sind die Schicksale der Menschen. Manches Unerwartete und Befremdende trug im Laufe des zu Ende eilenden Jahres sich zu. Manchen traf ein glückliches Ereigniß, das er vielleicht kaum gealyndet, noch weniger gehofft, und über manchen andern brach mit furchtbarer Gewalt und Schnelle, ein Unglück herein, das er nie befürchtet hatte. Wir wissen nicht, was morgen seyn wird, wir vermögen es nicht, auch über die Ereignisse einer Stunde, mit voller, bestimmter Gewißheit und unbedingt zu entscheiden; was die Zukunft betrifft, ist vor unsern Blicken dunkler als die Nacht, die mich jetzt umgiebt. So wenig ich in dem bald verflossenen Jahre das, was nun mit mir vorgegangen ist, schon vorher bestimmen konnte, eben so wenig vermag ich jetzt zu entscheiden, was mir, wenn mich der Herr und Vater meines Lebens auch das neue noch erleben läßt, im Laufe desselben begegnen werde. — Doch, diese Ungewißheit, diese Dunkelheit, die über meinen künftigen Schicksalen schwebt, darf mir nicht bange machen und meinen Muth nicht erschüttern, wenn ich von einem lebendigen und wohlgeordneten Vertrauen auf den allmächtigen und allweisen Herrn und Lenker der Zeiten und Schicksale mich leiten lasse, und mein ganzes Denken und Verhalten so einrichte, daß ich mich seines väterlichen und kräftigen

gen Schutzes würdig halten kann. So wie meine Zeit in seinen Händen steht, so stehen auch meine Schicksale in seiner Hand und ohne daß er es will, oder ohne daß er es zuläßt, kann mir nichts Angenehmes und nichts Widriges begegnen. So wie er bisher mich mit Vatergüte leitete, so wird er fernerhin mich leiten; so wie er bisher, wenn ich ihm voll Demuth und Vertrauen gehorsam war, alles wohl mit mir machte, so wird er es auch fernerhin wohl machen, wenn ich ihm treu bleibe und in seinen Wegen wandle, denn er wird nicht müde noch matt; er läßt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmet die Frommen!

So will ich denn dir, o Vater, freudig alle meine Angelegenheiten und Schicksale überlassen und mit getrostem Herzen der Zukunft entgegen gehen. Du wirst, wenn du meine Tage noch verlängerst, auch fernerhin mir aus der nie versiegenden Fülle deiner Gnade das zuwenden, was zu meinem wahren Frieden dienet. Aber dabey müsse mein ganzer Sinn darauf gerichtet seyn, daß ich mich immer als einen würdigen Gegenstand deiner väterlichen Fürsorge ansehen könne. An der Hand der Tugend führt jeder, auch der dunkelste Pfad, zum Licht und in der reinen Brust wohnt bleibender Friede und unwandelbare Hoffnung.

So lang' ich lebe, will ich dich,
Gott, über alles lieben,
In Lieb' und Glauben will ich mich
Aus allen Kräften üben.
Dann bleib' ich stets mit Muth erfüllt,
Wenn auch der Pfad in Nacht sich hüllt.

Den 31. Dez.

Ich betrachte meine Wege und kehre meine Füsse zu deinen Zeugnissen. Psalm 119, 9.

Wie pfeilschnell eilen unsre Stunden
Wie bald entrauscht der Strom der Zeit!
Ein Jahr ist wieder hingeschwunden
Zum Schooße der Vergangenheit:
Dir, Ewiger, voll Huld und Macht,
Sey reiner Herzensdank gebracht.

Reich war dieß Jahr an deinem Segen!
Viel Gutes hast du mir beschehrt,
Doch gieng auch ich in deinen Wegen
Und war ich deiner Liebe werth?
Benützt' ich meine Pilgerzeit
Zur Aussaat für die Ewigkeit?

War ich stets dankbar und zufrieden,
Gebraucht' ich redlich, was du mir
Aus weiser Vaterhuld beschieden;
Dankt' ich selbst für die Prüfung dir?
Hab ich mein Herz, zu jeder Zeit,
Dir, Allerheiligster, geweiht?

Groß ist das Ziel, das zu erringen
Dein Vaterwille mich erschuf;
Strebt' ich zu ihm mich aufzuschwingen?
Hab' ich nicht, durch den Schmeichlerruf
Der Sinnlichkeit zu leicht bethört,
Herr! deine Stimme überhört?

Sucht' ich mein Herz stets zu bewachen,
Gott! oder häuft' ich meine Schuld?
Allwissender! du kennst mich Schwachen,
Ach! sieh auf mich mit Vaterhuld!
Du weißt, wie viel mir noch gebricht,
Herr! geh mit mir nicht in's Gericht!

O hilf mir auf dem neuen Pfade
Noch besser auf mich selber seh'n,
Und stets, voll Dank für deine Gnade,
In deines Sohnes Wegen geh'n;
Gieb Muth und Kraft zur Besserung,
Zum Eifer in der Heiligung.

Vollkommner, reiner stets zu werden,
Der Tugend meine Zeit zu weih'n,
Dieß soll forthin im Lauf' auf Erden
Mein heiligstes Bestreben seyn.
Geist Jesu, der das Gute schafft,
Erfülle mich mit Muth und Kraft!

Ich lege nun zur Ruh' mich nieder,
Laß, Vater, deinen Schutz mich seh'n,
Und neugestärkt mich morgen wieder
In's neue Jahr hinüber geh'n:
Ich übergebe mich an dich,
Du liebst mich treu und väterlich.

Anzeige

von Betrachtungen auf veränderliche Feste.

Erndtedankfest . . . . . Seite 191

Bußtag . . . . . — 251

Bibliothek
Katholisch-Theologischer
Fakultät

Kern-Kernried'sche
Stiftungsbibliothek
Augsburg

Page 147 (III Band) Zahlung Seyt ist morgen 8 Uhr.

Pag 253. II B. nun 30 Stck. über Ewig sind.

Pag 261 II B. nun 2 Karb über Hanfsaad

Pag. 291 III B. sind 17 Karb

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neuhofer, Gerhard Adam,

Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres

Bd.: 2

Augsburg 1822
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- K-K 439 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11255109-1